


3 2044 106 416 969

Meinem lieben jungen Freunde

Alexander Braun

zum 10ten Mai 1818.

Τεκόντι δὲ ἀρετὴν ἀληθῆ καὶ θρεψαμένῳ ὑπάρχει θεοφιλεῖ γενέσθαι, καὶ εἴπερ τῳ ἄλλῳ ἀνθρώπῳ, ἀθανάτῳ καὶ ~~επ~~ ἐκείνῳ.

Πλάτων Συμπ.

Wenn du diese Worte und ihren Sinn verstehen wirst und dein Herz voll sein wird ihres Gehalts, dann gedenke deines Freundes, der dich wahrhaft liebt, und wünscht, daß all dein Streben und Lernen dich zur lebendigen Tugend und Einsicht führen möge.

M. Marx

OEKONOMISCH-TECHNISCHE

FLORA DER WETTERAU

Herausgegeben

von

G. Gärtner, D^r. B. Meyer und D^r. J. Scherbius.

Sämtlich Mittglieder mehrerer gelehrten Gesellschaften.

Erster Band.

Mit einer Karte von Müller.

Frankfurt am Main.

verlegt von Philipp Heinrich Guilhauman.

1799.

Vorrede.

Nach der alten geographischen Bestimmung war der Umkreis der Wetterau bei weitem viel grösser als jezt, nach der heutigen soll sie sich westlich nicht über die Homburger Höhe, südlich nicht über den Maynfluss erstrekken. Ohne uns an die alten oder neuen geographischen Grenzen der Wetterau zu binden, erstrekt sich unsere botanische Beschreibung derselben, wie man aus beiliegender Karte ersehen wird, gegen Abend bis Wisbaden, Idstein in das Nassauische, gegen Mitternacht bis Giesen in das Ober-Fürstenthum Hessen, gegen Morgen bis Schlüchtern in die Obergrafschaft Hanau, und gegen Mittag bis Darmstadt an die Bergstrase.

Hohe Berge sind in diesem Distrikt wenige. Der Feldberg (mons Taunus), dessen Höhe über dem Meere, nach der neuesten und genauesten Barometermessung des Mathematikers Schmidt in Giesen, 2814. Pariser Fus beträgt, ist fast bis ganz oben hin mit Bäumen bewachsen und nur auf seinem Gipfel, dessen Fläche wohl hundert Morgen enthalten mag, findet sich auf der einen Ekke ein nakter Quarzfelsen, der Venus-

auch Brunehildenstein genannt, von ohngefähr zwölf bis vierzehn Fus Höhe und zwanzig Schritte im Umfang.

Der Altkün oder Altkönig, welcher dem Feldberg gegen über steht, ist niedriger und völlig mit Bäumen bewachsen.

Die Bergkette, in welcher beide genannten Berge die höchsten sind, ist unter dem Nahmen der Homburger Höhe, der Hayrich, oder das Taunusgebirge bekannt und besteht grösten theils aus Quarz und zahllosen zertrümmerten Quarzfelsen. Sie nimmt bei Wisbaden ihren Anfang, streicht auf der Abendseite nahe bei Homburg gegen Mitternacht, und verbindet sich bei Butzbach mit andern Bergen.

Der Vogelsberg, welcher sich zum Theil in der Darmstädtischen Grafschaft Nidda und in deren Amte Ulrichstein befindet, und wovon der Oberwald einen Theil ausmacht, erhebt sich südwärts aus dem Ysenburgischen und Hanauischen, steigt denn bis zu eben erwähnten Oberwald, und verliert sich von da wieder nordwärts gegen Alsfeld in die Ebene. Es ist ein hohes, kaltes, aus Basalt bestehendes Gebirge, auf dessen oberster Spizze, so wie auch in denen umliegenden Thälern, der Schnee oftmals bis in den Juni liegen bleibt. Unter den zusammengestürzten Basaltfelsen, ist der Taufstein, der Griffelfels und der Bild- oder Billstein am meisten bemerkens-

werth. Von diesem Gebirge wird die ganze Gegend, durch die es zieht, der Vogelsberg und die Bewohner, die Vogelsberger genannt.

Der Hausberg, ohnweit Butzbach, ist wegen seiner geringen Höhe minder merkwürdig und besteht aus blauem Thonschiefer; auf seinem Gipfel findet sich der Hoing oder eigentlich Hunnenbrunnen.

Ausser diesen Bergen finden sich in der Wetterau viele Anhöhen und Hügel, welche abwechselnd aus Basalt, Kalk, Schiefer, Kieselbreccia etc. bestehen. So besteht zum Beispiel die Gegend um Giesen, der Lerchenberg, die ganze Berger-Anhöhe bis nach Hochstadt etc. aus Kalksteinen, voll zahlloser Conchylien; die Gegend bei Homburg vor der Höhe, Ober-Rossbach, Fauerbach aus Thonlagen; fast die ganze Gegend um Steinheim, Hanau, Bockenheim, Münzenberg, Büdingen nach Rinderbügen, der Vogelsberg etc. aus Basalt; bei Staden etc. aus Thonschiefer; bei Vilbel, Büdingen aus rothen Sandsteinen u. s. w.

Grosse Flüsse hat die Wetterau nur einen, den Mayn; kleinere aber mehrere, als die Lahn, Kinzig, Nidda, Wetter (von welcher die Gegend ihren Namen erhalten hat), Nidder, Horlof etc. und viele Bäche, die sich in die vorigen ergiesen.

Salzquellen hat unser Distrikt mehrere: benuzzet werden einige derselben auf den Salinen zu Soden

bei Frankfurt, Nauheim, Wisselsheim, Treys-Horlof, Nidda, Büdingen und Orb. Die Mineralbrunnen bei Schwalheim, Soden, Carben, Kroneburg, Vilbel, Steinfurt, Echzel etc. sind bekannt.

Das Land ist fast überall urbar und die herrlichsten Fruchtfelder und Obstgärten prangen in abwechselnd lehmigem, thomigem und mit unter auch sandigem Boden und werden durch viele Wiesen unterbrochen. Weinberge trift man von Mainz nach Hanau bis in das Freigericht etc. in grosser Menge an; aber Sümpfe und Torfboden in der ganzen Wetterau nur selten. Hohe und niedere Waldungen finden sich überall, aber viele in sehr traurigem Zustand. An Gewächsen überhaupt ist die Gegend reich, und es dünkte uns keine unnüzze Arbeit, alle, sowohl die wildwachsenden, als auch die der Oekonomie wegen angebaueten, in teutscher Sprache unsern Landsleuten zu beschreiben; denn eine lateinische Flora für die teutsche Wetterau schien uns sehr zweckwidrig; zudem wollen wir nicht gelehrt scheinen, sondern einzig und allein nüzzlich seyn, deswegen hielten wir auch eine trokkene botanische Beschreibung der Gewächse nicht hinreichend und glaubten daher, vorzüglich den Nuzzen, den die Pflanzen schon in irgend einer Hinsicht geleistet haben und etwa noch leisten könnten, mit wenigen Worten angeben zu müssen, um unsere Landsleute aufmerk-

sam zu machen und sie zu ermuntern mit dieser oder jener Pflanze ähnliche Versuche anzustellen. Diesen, wie es uns dünkt höchsten, Zwek der Botanik zu befördern, wird es auch hier nicht am unrechten Plazze seyn, wenn wir uns erbieten, denjenigen unsrer Landsleute, welche mit einer oder der andern als Futterkraut u. dgl. vorgeschlagenen Pflanze Versuche anzustellen, geneigt sind, wenn sie sich desfalls an uns wenden, zur Herbeischaffung des Saamens behülflich zu seyn. Auch wird es uns ein angenehmes Geschäfte seyn, wenn dies jemand, um mit den Pflanzen seines Vaterlands bekannt zu werden, für nöthig halten sollte, demselben getrokknete Pflanzen, sowol aus der ganzen Flora, als aus einzelnen Geschlechtern, gegen äusserst billige Vergütung zuzuschikken.

Aber wir wollen uns keineswegs mit fremden Federn schmükken, sondern gestehen treu und aufrichtig, dafs wir aus den Werken eines Batsch, Bechstein, Beckmann, Böhmer, Borckhausen, v. Braune, Bryant, Dambourney, Ehrhart, Gleditsch, Grünitz, Houttuyn, Kalm, Krocker, Lepechin, Linné, Lüeder, Mattuschka, Miller, Pallas, Römer, du Roi, Schrank, Schreber, Spielmann, Suckow, Thunberg, Viborg, Willdenow etc. sehr vieles zu unserm Zwekke ausgezogen haben.

In der teutschen Terminologie sind wir vorzüglich Batsch, Borckhausen, Mönch. Naumburg, Schrank, Suckow und Willdenow gefolget, ohne uns jedoch ängstlich an die lateinischen Definitionen zu binden; denn wir beschrieben unsere Pflanzen immer nur so, wie wir sie in der Natur gefunden haben.

Alle Werke und auch sichere schriftliche und mündliche Bemerkungen und Erfahrungen der Wetterauer Botanisten benuzzten wir, und nur einige wenige Pflanzen nahmen wir deswegen nicht auf, weil wir entweder Gründe hatten, die uns ihr Daseyn sehr in Zweifel sezzten, oder weil ihre Standörter ausserhalb unserer Grenze lagen, wie zum Beispiel Ilex Aquifolium im Amte Gladenbach, Geranium macrorhizum auf dem Fetzberg.

So viel wir wissen haben sich vor uns als Wetterauischen Botanisten der Welt bekannt gemacht: Clusius, Rupp, Dillen, Fabricius, Pollich, Reichard, Mönch, Borckhausen.

Wir haben Linne's Sexual System, als das allgemein bekannteste, trozz seinen Mängeln, angenommen; allein wir konnten demselben doch nicht immer streng getreu bleiben, sondern musten einige Klassen und Ordnungen entweder ganz eingehen lassen oder einschalten, wie z. B. Polygamia und Syngenesia Monogamia. Eben so werden auch in der Folge einige neue Ordnungen erscheinen, z. B. in der Tetra-

dynamia trennten wir die Pflanzen mit Pericarpiis von den Schöttchen und Schotentragenden.

Zuverlässig war es nicht überflüssig in einer besondern Tabelle, von jeder Klasse jedesmal zuerst die Beschreibungen aller Geschlechter vorausgehen zu lassen, indem dadurch bei dem Untersuchen das Auffinden der Pflanzen ungemein erleichtert wird.

Viele, in Ansehung des Blüthenbaues und der Früchte nicht übereinkommende Arten sind von ihren Geschlechtern getrennet und als neue Geschlechter aufgeführet worden, wozu wir Borckhausen, Cavanilles, Ehrhart, Gärtner, Hedwig, Hoffmann, Medicus, Mönch, Persoon, Pollich, Roth, Schrader, und unsere eigenen, aus der Natur geschöpften Erfahrungen benuzzet haben; aber dem ohnerachtet gestehen wir gerne, daſs noch vieles zu verbessern übrig geblieben ist, was wir, um nicht der Neuerungssucht beschuldiget zu werden, Männern von grössern Einsichten überlassen wollen. Was die Beschreibungen der Geschlechter anbelangt, so nahmen wir dabei vorzüglich auf unsere teutschen Arten Rüksicht, und es schien uns zu unserm Zwekke nicht nothwendig, einen andern Ausweg zu treffen.

Die Farbe der Blüthen anzugehen, ist gewiſs sehr nothwendig, weil solche, obgleich sie oft abändert, doch häufig mit zu dem eigenthümlichen Karakter der Pflanze gehöret und für Anfänger ein grosses Hülfsmittel ist,

Pflanzen kennen zu lernen; aus eben derselben Ursache liesen wir den Geruch auch nicht ganz ausser Acht, nur war es uns manchmal unmöglich denselben anzugeben, weil man für viele Gerüche noch keinen bestimmten Ausdrukk aufgefunden hat.

Um nicht weitläuftig zu werden fügten wir wenige Synonyme bei, und da, wo wir der Deutlichkeit wegen, oder um kritische Pflanzen genauer zu bestimmen, gezwungen waren solches zu thun, haben wir den Linneischen, selten anderer Autoren Namen beigesezt.

Nur bei den allenthalben bei uns wildwachsenden Pflanzen gaben wir keine Wohnörter an, bei den übrigen aber jedesmal viele, und besonders beobachteten wir dieses bei giftigen und sehr kräftigen Arznei-Gewächsen; damit wenn eine oder die andere Pflanze etwa an dem einen Ort durch Zufall oder Kultur ausgienge, sie wieder an dem andern Orte aufgefunden werden könnte. Denen Pflanzen, die wir nicht selbst fanden, sezzten wir sorgfältig den Namen des Entdekkers bei.

Die Blüthezeit und Fruchtreife gaben wir immer nach unsern Beobachtungen an; ohne erstere lassen sich die Pflanzen in der Natur nicht leicht finden und lezter bezwekket hauptsächlich, die Früchte kennen zu lernen, so wie auch sie zur rechten Zeit einzusammeln.

XI.

Was die Zeichen in unserer Flora betrifft, so bedeutet:

♄ einen Baum,
‡ einen Strauch,
✠ einen Halbstrauch (Suffrutex), von kaum zwei Fus Höhe,
♃ eine ausdauernde Pflanze,
♂ eine zweijährige Pflanze,
☉ ein Sommergewächs, und
† eine Pflanze, die angebauet wird.

Der medizinische Nuzzen der Pflanzen bei Menschen sollte nur durch das einzige Wort offizinell berühret werden, um der Quaksalberei auszuweichen, aber den in der Vieharzneikunde gebräuchlichen, gaben wir immer, so viel er uns bekannt wurde, bestimmt an; doch unser vorzüglichstes Augenmerk blieb auf den ökonomischen und technischen Gebrauch der Pflanzen gerichtet, weil wir dadurch am meisten zu nüzzen hofften. Fanden wir irgendwo einen abergläubischen Gebrauch der Pflanzen, so rügten wir ihn, um dem vielen Unheil, das schon so oft dadurch gestiftet wurde, einigermasen Grenzen zu sezzen.

Obgleich wir nun bereits zwölf Jahren unsere Gegend zu allen Jahrszeiten durchwandert, und uns unbeschreiblicher Mühe und Gefahren, selbst unter den Stürmen des Kriegs ausgesezzt haben, so sind wir doch ganz fest überzeugt, dafs viele Pflanzen in der Wet-

terau von uns, unentdekt geblieben sind, und dafs selbst bei den aufgefundenen noch manches besser und richtiger bestimmt werden könnte; daher sollen alle Fehler, die man uns bei Beurtheilung unsers Werks zeigen wird, genau geprüfet, und finden wir sie gegründet, ungesäumt, wo es nur möglich ist, verbessert werden.

Sollte man unserm Unternehmen nur einigen Beifall schenken, so werden wir uns keine Mühe verdriessen lassen, unsere botanische Wanderungen fortzusezzen und ferner Rechenschaft davon ablegen, und dann wird das Bewustseyn, nur einigen Nuzzen gestiftet zu haben, die höchste Belohnung für unsere Arbeit seyn. Allein wir fühlen innigst, wie wenig unser gutgemeinter Eifer in dem eingeschränktesten Wirkungskreise, gegen die weitumfassende Thätigkeit der begünstigten Vertrauten der Natur vermögend seyn wird, und lassen allein dies unsern Trost seyn: dafs unser einziger Stolz ist, Verdienste empfinden zu können, und unser höchster Ehrgeiz, ihnen, wenn auch in dem weitesten Abstande, nachzustreben.

Juni, 1799.

G. GÄRTNER in Hanau.
Dr. B. MEYER in Offenbach.
Dr. J. SCHERBIUS in Frankfurt.

Oekonomisch - technische

FLORA DER WETTERAU.

---

1. Band. 1. Abtheilung.

Die zweite Abtheilung wird gleich nach der Messe geliefert und kann nicht von der ersten getrennet werden. Dieser Titel wird dann beim Einbinden weggeworfen.

ERSTE KLASSE.

MONANDRIA. Mit einem Staubfaden.

I. ORDNUNG.

MONOGYNIA. Mit einem Staubwege.

I.
HIPPURIS.
Tannenwedel.

Der Kelch bestehet in einem zweilappigen Rand, welcher den Fruchtknoten krönet. Die Blumenkrone fehlt. Der Staubbeutel halbgespalten; die Narbe spizzig. Das geschlossene Saamenbehältniſs eyförmig-kugelig, einfächerig, und einsaamig; der Saame nakt und rundlich.

II. ORDNUNG.

DIGYNIA. Mit zwei Staubwegen.

II. CALLITRICHE. *Wasserstern.*

Der Kelch fehlt. Die Blumenkrone zweiblätterig; die Blumenblättchen einwärtsgebogen und mondförmig. Die Griffel umgebogen mit einfachen Narben. Die vier vierekkige Saamen selbst mit den Saamenhüllen verwachsen.

III. BLITUM. *Schminkbeere.*

Der Kelch dreispaltig. Die Blumenkrone fehlt. Der einzelne Saamen wird von dem gefärbten beerartig-gewordenen Kelch halb bedekt.

ERSTE KLASSE.

MONANDRIA. Mit einem Staubfaden.

I. ORDNUNG.

MONOGYNIA. Mit einem Staubwege.

I. HIPPURIS. TANNENWEDEL.

1. H. VULGARIS *Gemeiner Tannenwedel.* Die Blätter gequirlt, in beträchtlicher Zahl, gleichbreit, spizzig.

Wohnort. Soll sich nach Senckenberg in den Gräben um Frankfurt befinden. Borckhausen fand ihn um Darmstadt in Gräben.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Ziegen und wilde Gänse fressen die Pflanze gern, aber Rindvieh, Schaafe und Pferde lassen sie unberührt stehen. Den rauhen Stengel braucht man zum Poliren.

I. ORDNUNG.

DIGYNIA. Mit zwei Staubwegen.

II. CALLITRICHE. Wasserstern.

2. C. VERNA. *Frühlings-Wasserstern.* Die obersten Blätter eyrund, alle an der Spizze vollkommen ganz; männliche und weibliche weiſsgelbliche Blüthen auf einem Stamme; die Saamen häutig.

Wohnort. Fast allenthalben in Gräben und stehenden Wassern um Hanau, Frankfurt etc.

Blüthezeit. April, Mai. ⊙

Fruchtreife. Juni, Juli.

Nuzzen. Hilft Sümpfe anfüllen und ihrer Brauchbarkeit näher bringen, so wie die folgende Arten. Das Rindvieh frisst die Wasserstern-Arten, aber die Schweine ungern.

3. C. INTERMEDIA. *Mittlerer Wasserstern.* Die obersten Blätter eyrund, die untern gleichbreit, alle an der Spizze zweispaltig; männliche und weibliche weissgelbliche Blüthen auf einem Stamme.

Wohnort. Um Hanau an überschwemmten Stellen, z. B. beim Lambowald, den Rükkinger Schlägen, der Bulau etc.

Blüthezeit. April, Mai. ⊙

Fruchtreife. Juni, Juli.

Nuzzen. Wie bei der vorhergehenden Art.

4. C. AUTUMNALIS. *Herbst Wasserstern.* Alle Blätter gleichbreit, an der Spizze zweispaltig; die weissgelblichen Blüthen-Zwitter; die Saamen nakt.

Wohnort. In der Entenlak zwischen dem Frankfurter Forsthaus und Niederroth.

Blüthezeit. Vom August an bis in den Herbst. ⊙

Fruchtreife. September, Oktober.

Beobachtung. Roth sahe an dieser Pflanze halbgetrennte, Andere ganz getrennte Blumen.

Nuzzen. Wie bei den vorhergehenden Arten.

III. BLITUM. Schminkbeere.

5. B. CAPITATUM. *Kopfförmige Schminkbeere.* Die Blätter spiesförmig gezahnt, die grüngelben Blumen zusammengeknäult: die obersten blattlos, kopfförmig.

Wohnort. An ungebauten Oertern; doch wahrscheinlich nur durch Zufall aus den Gärten entflohen: z. B. am Zimmerplazz bei Frankfurt.

Blüthezeit. Juni, Juli. ⊙

Fruchtreife. August.

Nuzzen. Die süfslichen, schönrothen, saftigen erdbeer-grossen Beeren ifst man roh, die spinatähnlichen Blätter als Salat. Ihr Geschmakk ist fade. Die Beere dient auch statt des Karmins zur Schminke, und mit dem Kelche, Fruchtkeime und dem Saft färbt man roth, aber nicht dauerhaft.

ZWEITE KLASSE.

DIANDRIA. Mit zwei Staubfäden.

I. ORDNUNG.

MONOGYNIA. Mit einem Staubwege.

a) Die Blumen unterhalb dem Fruchtknoten, unvollständig.

IV.
SALICORNIA.
Salzkraut.

Der bleibende Kelch einblätterig und bauchig. Die Blumenkrone fehlt. Die zwei Staubfäden blühen nicht zu gleicher Zeit, nur der blühende ist sichtbar und ragt mit seinem Staubbeutel etwas aus dem Kelch heraus. Der einzelne Saamen sizt in dem aufgeblasenen, unverhärteten Kelche.

b) Die Blumen unterhalb dem Fruchtknoten, regelmässig. Die Frucht kapselartig.

V.
LIGUSTRUM.
Rheinweide.

Der Kelch vierzahnig. Die Blumenkrone trichterförmig mit viermal getheiltem Rand. Die fleischige Fruchthöhle etwas kugelförmig, zweifächerig; die Fächerchen zweisaamig.

VI.
SYRINGA.
Lilak.

Der Kelch vierzahnig. Die Blumenkrone trichterförmig, mit viermal getheiltem Rand. Die Kapsel einzeln, eyförmig, etwas zusammengedrükt, zwei-

fächerig, zweiklappig; die Fächerchen zweisaamig. Die Saamen mit einem häutigen Rand umgeben.

VIII. VERONICA. *Ehrenpreiss.*

Der Kelch vier-oder fünfmal getheilt. Die Blumenkrone radförmig mit viermal getheiltem Rand, wovon der unterste Abschnitt schmäler. Die Kapsel einzeln, verkehrt-herzförmig oder zirkelrund, zusammengedrükt, zu beiden Seiten mit einer Furche bezeichnet, zweifächerig, zweiklappig; die Scheidewand den Klappen gegenüberstehend; die Fächer vielsaamig.

IX. PINGUICULA. *Fettkraut.*

Der Kelch zweilippig, fünfspaltig. Die Blumenkrone einblätterig, rachenförmig, gespornt. Die Kapsel eyförmig, stumpf, einfächerig, halbzweischalig, und enthält viele walzenförmige Saamen.

X. UTRICULARIA. *Wasserschlauch.*

Der Kelch zweiblätterig, gleichförmig, abfallend. Die Blumenkrone rachenförmig, gespornt. Die Kapsel hugelrund, einfächerig, vielsaamig, bei ihrer Reife dreiklappig.

c) Die Blumen unter dem Fruchtknoten. Die Frucht naktsaamig.

XI. VERBENA. *Eisenkraut.*

Der Kelch fünfzahnig, der mittlere Zahn abgestuzt. Die Blumenkrone gekrümmt,

trichterförmig, halbfünfspaltig; der Schlund durch feines Haar geschlossen. Staubfäden zwei oder vier innerhalb der Röhre eingeschlossen, gekrümmt. Die Narbe stumpf, unten mit einem Zähnchen versehen. Vier, inkrustirte, längliche, etwas ekkige Saamen.

XII.
LYCOPUS.
Wolfsfuss.

Der Kelch fünfspaltig. Die Blumenkrone röhrig, vierspaltig, der obere Abschnitt ausgerundet. Die Staubfäden voneinanderstehend. Vier einfächerige, einsaamige, eingedrükte Fruchthüllen.

XIII.
SALVIA.
Salbei.

Der Kelch zweilippig, fünfzahnig. Die Blumenkrone rachenförmig. Die Fäden der fruchtbaren Staubgefässe sind quer auf einem eigenen Stielchen befestiget. Vier, einfächerige, einsaamige, fast kugelförmige Fruchthüllen.

d) Die Blumen oberhalb dem Fruchtknoten.

VII.
CIRCAEA.
Hexenkraut.

Der Kelch zweiblätterig, abfallend. Die Blumenkrone zweiblätterig. Die Fruchthülle verkehrt-eyförmig, borstig, zweifächerig; die Fächerchen einsaamig.

e) Ohne Blumenblätter.

XIV. FRAXINUS. *Esche.* Zwitter und weibliche Blumen auf besondern Bäumen. Weder Kelch noch Blumenkrone. Die Flügelfrucht einsaamig, lanzettförmig.

II. ORDNUNG.

DIGYNIA. Mit zwei Staubwegen.

XV. ANTHOXANTHUM. *Ruchgras.* Der Kelch zweispelzig, einblüthig. Die Blumenkrone zweispelzig, begrannt, von der Länge der kleineren Kelchspelze. Ein Saame durch die bleibende Schuppen der Krone bedekt. Die Granne zurükgebogen.

ZWEITE KLASSE.

DIANDRIA. Mit zwei Staubfäden.

I. ORDNUNG.

MONOGYNIA. Mit einem Staubwege.

IV. SALICORNIA. Salzkraut.

6. S. HERBACEA. *Krautartiges Salzkraut.* Die Zweige ausgebreitet, die Glieder derselben walzenförmig, an der Spizze zusammengedrükt und eingekerbt. Die gelben Blumenähren in den Winkeln der Zweige, einander gegenüberstehend und gestielt. Die Schuppen stumpf.

Wohnort. Bei der Nauheimer und Wisselsheimer Saline häufig.

Blüthezeit. August, September. ⊙

Fruchtreife. Oktober.

Beobacht. Wir fanden sie beständig, so wie Möhring und Forster, mit zwei Staubfäden.

Nuzzen. Das Rindvieh und die Schweine fressen es gerne, aber die Pferde lassen es unberührt. In England und Seeland wird es mit Essig und Gewürzen eingemacht und als Salat gegessen, auch läſst es sich auf diese Art über Winter aufbe-

wahren. Seine vorzügliche Benuzzung bestehet darinn, dafs man Soda oder mineralisches Laugensalz aus ihm bereitet. Sein Standort verräth Salzboden u. Salzquellen.

V. LIGUSTRUM. Rheinweide.

7. L. VULGARE. *Gemeine Rheinweide.* Die Blätter lanzettförmig, etwas zugespizt; die Blüthenstielchen des Blumenstrausses einander gegenüberstehend. Die Blumen weiss, die Beeren rund und schwarz.

Wohnort. In Zäunen um Hanau z. B. der Hayngasse, bei dem Fischerhof etc. in Wäldern z. B. im Forst bei Hanau; an ähnlichen Orten um ganz Frankfurt.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♄

Fruchtreife. Oktober, November.

Nuzzen. Die Beeren bleiben über Winter sizzen und dienen den Amseln und Krammetsvögeln zur Nahrung. Mit dem purpurrothen Saft derselben geben oft die Weinhändler dem rothen Wein eine dunklere Farbe. Auch die Kartenmacher färben mit ihm und es lohnte sich überhaupt der Mühe mehrere Anwendung von ihm in der Färberei zu machen. Die Rinde, so wie das Holz, ge-

ben der Wolle gelbliche Farben. Die Kerne geben ein gutes Oehl. Die Zweige dienen zu Flechtwerk; das Stammholz zum Brennen, zu kleineren Drechslerarbeiten, und vorzüglich wegen seiner Härte zu Schusterpflökken. Die Blätter werden von dem Rindvieh, den Schaafen und Ziegen gefressen, aber von den Schweinen und Pferden nicht. Der Strauch giebt gute Hekken und Lauben. Auf ihm halten sich äusserst gerne dis spanischen Fliegen auf. Er läfst sich ausser dem Saamen, durb Ableger, Nebenschösse und abgeschnittene Zweige fortpflanzen.

VI. SYRINGA. Lilak.

8. S. VULGARIS. *Gemeiner Lilak.* Die Blätter herzförmig-eyrund, glattrandig. Die Blumen sind von blauer, weisser oder dunkelrother Farbe, nachdem die Abart ist.

Wohnort. Sein eigentliches Vaterland ist Persien; bei uns findet er sich, wie eine einheimische Pflanze, in Hekken und Zäunen um Hanau, Frankfurt ect.

Blüthezeit. April, Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Das schön rothgeflammte Holz dient zum Einlegen, Drechseln und andern kleinen Arbeiten. Mit Scheidewasser läſst es sich schön roth färben. Mit dem Holz und den Zweigen kann man Wolle gelbbraun färben. Der Aufguſs des Holzes mit kochendem Wasser giebt einen lieblichschmekkenden balsamischen Thee. Man braucht es auch statt des Olivenholzes und bereitet daraus Möbel und Gefäſse, die nicht verderben. Es soll auch die Motten von den wollenen Zeugen und dem Pelzwerk abhalten. Aus den Blumen wird ein dem Rosenöhl ähnliches ätherisches Oehl gezogen. Den Gärten dient dieser Strauch zur Zierde. Oft wird er durch die spanischen Fliegen seiner Blätter beraubt. Durch Saamen, Brut und Zweige läſst er sich fortpflanzen; am leichtesten durch die Brut.

VII. CIRCAEA. Hexenkraut.

9. C. LUTETIANA. *Gemeines Hexenkraut.* Mit aufrechtem, knotigem, rauhhaarigem Stengel und eyförmigen, schwachgezahnten Blättern. Die Blumen weiss.

Wohnort. In feuchten schattigen Wäldern um Hanau, z. B. der Bulau, Lambowald; im Vilbeler Wald; in Wäldern um Frankfurt ect.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Die Schaafe und Ziegen fressen diese und die folgende Arten gern, aber das Rindvieh ungern, und die Bienen besuchen ihre Blumen. Mit der kriechenden Wurzel aller 3. Arten kann man gelb färben.

10. C. INTERMEDIA. *Ehr. Mittleres Hexenkraut.* Mit auf die Erde gestrektem, sehr ästigem, glattem Stengel und eyähnlich - herzförmigen, sanft ausgeschweiften, gezahnten, glatten Blättern.

Wohnort. Häufig in dem Gebirgwalde hinter Kranichstein (Borck.)

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Wie bei der vorhergehenden Art.

11. C. ALPINA. *Alpen-Hexenkraut.* Mit am Grunde niederliegendem, dann aufrechtem fast einfachem Stengel und herzförmigen, gezahnten, glatten Blättern. Die Traube einfach.

Wohnort. In gebirgigen, waldigen und schattigen Gegenden. Reichard fand sie auf einem Berg hinter dem Feldberg und Dillen häufig auf faulenden Baumstämmen bei Hirchenhayn im Vogelsberg.

Blüthezeit, Fruchtreife und Nuzzen wie bei den vorhergehenden Arten.

Beobacht. Diese und die vorhergehende Art scheinen eher Varietäten als eigene Arten zu seyn.

VIII. VERONICA. Ehrenpreiss.

a) Mit ährenförmigen Blumen.

12. V. MARITIMA. *Meerstrands-Ehrenpreiss.* Mit zwei gegenüberstehenden, oder drei auch vier gequirlten, eyförmigen, oder beinahe lanzett-herzförmigen, ungleich sägenartigen Blättern. Die schönen blauen Blumenähren an der Spizze des Stengels. Die Kelche ungleich: zwei Blättchen kleiner, gespalten.

Wohnort. Nur einige Pflanzen hinter dem Kettenhof bei Frankfurt; häufig im Gebüsche rechts der Landstrasse zwischen Hausen und Bokkenheim. Auf Wiesen um Giesen fand sie Dillen.

Blüthezeit. Juli, August. ♃

Fruchtreife. September.

Beobacht. In den Gärten ändert sie mit weissen und fleischfarbenen Blumen.

Nuzzen. Die Blätter dienen zum Thee, und werden auch von Schaafen, Ziegen, Pferden und dem Rindvieh gefressen, aber von den Schweinen nicht. Die Blumen werden von den Bienen besucht. Ueberhaupt geben alle Ehrenpreiss-Arten den Bienen Wachs und Honig. Für Gärten ist sie eine schöne Zierpflanze.

13.V. LONGIFOLIA. *Langblättriger Ehrenpreiss.* Mit weichhaarigem Stengel; zwei oder drei entgegengesezt-stehenden, breit lanzettförmigen, ungleich sägeartigen, scharf zugespizten, in die Blattstiele hinablaufenden Blättern. Die schönen blauen Blumenähren an der Spizze des Stengels; mit ungleichen Kelchen, deren Blättchen alle ganz sind.

Wohnort. An Zäunen und auf Wiesen bei Frankfurt nach dem Ginheimer Steeg; vor und hinter dem Kettenhof; bei Gronau fand sie Mönch.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

Beobacht. Sie ändert wie die vorhergehende in den Blüthen.

Nuzzen. Wie bei der vorhergehenden Art.

14. V. SPICATA. *Aehrenförmiger Ehrenpreiss.* Mit aufrechtem, ganz einfachem, rauhhaarigem Stengel, und lanzettförmigen, gekerbten, stumpfen, in die Blattstiele hinablaufenden Blättern, wovon die unteren einander gegenüber, die oberen aber wechselsweise stehen. Die blauen Blumenähren einzeln an der Spizze des Stengels, die Blumen dicht zusammengedrängt.

Wohnort. In Wäldern und an ungebauten bergigen Orten, z. B. hinter dem Wilhelmsbad nach der Hartig hin am Weg; bei den Rükkinger Schlägen; auf der Anhöhe zwischen Rumpenheim und Biber; hinter dem Frankfurter Forsthaus bei dem Schwengelsbrunnen. Am Rand des Gieserwaldes und am Weg nach Rödgen hin, fand sie Dillen.

Blüthezeit. Juli, August. ♃

Fruchtreife. September, Oktober.

Beobacht. Mehrmalen fanden wir eine Abart mit drei und vier Aehren.

Nuzzen. Aus den Blumen holen die Bienen Honig. Die Schweine fressen diese Pflanze nicht, aber das Rindvieh, die Ziegen, Pferde und vorzüglich gerne die Schaafe. Sie verdiente als Zierblume in unsern Gärten eine Stelle.

15. V. OFFICINALIS. *Offizineller Ehrenpreiss.* Mit auf die Erde gestrektem, kleinhaarigem Stengel, und einander entgegengesezten, haarigen, verkehrteyförmigen, etwas runden, sägeartigen Blättern. Die gestielten blauen Blumenähren in den Blattwinkeln.

Abart.

Mit theils gefüllten, theils einfachen Blumen.

Wohnort. Häufig auf troknen Weiden und in Wäldern z. B. am Wilhelmsbad, Lambowald, beim Wolfsgang; um Frankfurt, bei dem Riedhof, hinter dem Forsthaus etc. Die Abart mit gefüllten Blumen fanden Senkenberg und Pfarrer Scholl häufig auf dem Feldberg.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. Juni, Juli.

Nuzzen. Die Blätter dienen zu Thee, aber der Aufguss davon schmekt unangenehm; die Schaafe, Pferde, das Rindvieh, die Ziegen und die Schweine fressen sie. Mit Eisenauflösung gekocht liefert er die Wassertinte. Sonst pflanzte man ihn in die Gärten wider die Hexen und bösen Geister.

b) Mit traubenförmigen Blumen.

16. V. SERPILLIFOLIA. *Quendelblättriger Ehrenpreiss.* Mit gekrümmt aufsteigendem Stengel und glatten, entgegengesezten, eyförmig, etwas gekerbten Blättern. Die an der Spizze des Stengels hervorkommende weissblaue, roth und blau gestreifte Traube beinahe ährenartig.

Wohnort. Häufig an Wegen, auf Wiesen und in Wäldern, z. B. bei Hanau in der Hayngasse, dem Bruchköbler und Lambowald, im Forst; um Frankfurt bei der Saustege, dem Hellerhof etc.

Blüthezeit. Vom April an, den ganzen Sommer durch. ♃

Fruchtreife. Juni — September.

Nuzzen. Giebt den Schaafen gute Nahrung und wird von den Bienen aufgesucht; auch das Rindvieh, die Ziege, das Pferd und das Schwein frifst ihn.

17. V. TENELLA *All.* *Zarter Ehrenpreiss.* Die Stengel kriechend zottig. Die Blätter länglich und gekerbt. Die Kelche zottig. Die Blumen hellblau.

Wohnort. Dillen fand ihn auf schattigen hochliegenden Stellen im Hangensteiner Wald.

Blüthezeit. September. ♃

Fruchtreife. Oktober.

18. V. BECCABUNGA. *Bachbungen Ehrenpreiss.* Mit gekrümmt aufsteigendem Stengel und flachen, stumpfen, eyförmigen, gesägten Blättern. Die blauen Trauben stehen an der Seite.

Wohnort. Bei Quellen und in Gräben, um Hanau, Frankfurt etc. z. B. bei dem Bruchköblerwald, dem Kohlbrunnen, in der Goldbach, an dem Lehen bei Offenbach etc.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. August.

Nuzzen. Wird bei uns, so wie an vielen andern Orten, als Salat und Gemüs benuzt; auch ifst man die zerschnittenen Blätter auf Butterbrod. Die Pferde, Zie-

gen, Schweine und das Rindvieh fressen ihn, aber die Schaafe nicht.

19. V. ANAGALLIS. *Gauchheilartiger Ehrenpreiss.* Mit aufrechtstehendem Stengel, und eyförmig-lanzettartigen gesägten Blättern. Die purpurröthlichen oder fleischfarbigen Trauben stehen an der Seite.

Wohnort. In Gräben und Bächen, z. B. um Hanau an den Teichen des Fischerhofs, bei der Bischofsheimer Ziegelhütte; hinter Bergen am Vilbelerweg. Um Frankfurt an der Goldbach, im Graben vor Rödelheim etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August.

Nuzzen. Wie Bachbungen; vorzüglich schmakhaft ist das Kraut als Spinat zubereitet, das sie im Winter an den nicht zufrierenden Quellen treibt. Die Schaafe fressen ihn sehr gerne, die Schweine aber gar nicht.

20. V. SCUTELLATA. *Schildförmiger Ehrenpreiss.* Mit aufrechtstehendem Stengel und gleichbreit-lanzettförmigen, fast gezahnten Blättern. Die weißlichen, oben rosenroth gestrichelten Trauben

stehen wechselsweise an den Seiten, und die Fruchtstielchen hängend.

Wohnort. Auf sumpfigen Wiesen und überschwemmten seichten Orten z. B. um Hanau am Bruchköblerwald; rechts den Rükkinger Schlägen; hinter Steinheim; bei Bokkenheim, Rödelheim, Offenbach etc.

Blüthezeit. Mai und Juni. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Für Enten und Gänse ist er ein gutes Futter, auch die Pferde und die Schaafe lieben es, weniger das Rindvieh und die Ziegen.

21. V. TEUCRIUM. *Edler Ehrenpreiss.* Mit gekrümmt aufsteigendem, oder etwas niedergestrektem rauhhaarigem Stengel, und stiellosen, die untersten etwas eyförmigen, die oberen elliptischen, runzlichen sägeförmig gezahnten etwas stumpfen Blättern. Die sehr langen hellblauen Blumentrauben zur Seite stehend. Die Kelche gleich.

Wohnort. An Zäunen und auf troknen bergigen Wiesen. Gegenüber dem Wilhelms-

bader Weinberg auf einer troknen Wiese; an Hügeln zwischen Hochstadt und Bischofsheim; am Heegwald zwischen Rentel und Karben; bei der Frankfurter Ziegelhütte; bei Oberrad; Offenbach etc.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Seine Blätter können zu Thee dienen, und da er in Gärten gezogen dicht wächst, so giebt er mit seinen schönen hochblauen Blumen, aus welchen die Bienen Wachs holen, eine wahre Zierde.

22. V. PROSTRATA. *Hingestrekter Ehrenpreiss.* Mit zottigem, niedergestrektem Stengel, und beinahe stiellosen, sägeförmig gezahnten Blättern, wovon die untern länglich-eyförmig, die obern gleichbreit sind. Die halbvioletten Blumentrauben stehen an der Seite. Die Kelche sind ungleich, und zwei Abschnitt noch einmal so gross wie die andern.

Wohnort. In Wäldern und auf Hügeln, so der Sonne ausgesezt liegen z. B. hinter der Sachsenhäuser Warte, bis linker Hand an den Weg gegen das Frankfurter Haus

zu; auf dem Lerchenberg; hinter dem Frankfurter Forsthaus etc.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. Juli.

Beobacht. In dem Garten gebaut, erlitte sie viele Jahre durch keine Veränderung. Mit allem Recht kann man sie daher für eine von dem edlen Ehrenpreiss ganz verschiedene Art erklären.

Nuzzen. Unter diesem Geschlecht soll er zum Thee der beste seyn. Als Zierblume ist er zu empfehlen.

23. V. MONTANA. *Berg-Ehrenpreiss.* Mit haarigem fast zottigem, niedergestrektem Stengel, und gestielten eyförmigen, stumpfen, tiefgesägten, haarigen Blättern. Die sehr langen fadenförmige, nur wenig blühende bläulichen Blumentrauben kommen aus den Winkeln der Blätter hervor.

Wohnort. In schattigen bergigen Wäldern z. B. im Wald zwischen Hochstadt und Dörnigheim; häufig in dem Lehen bei Offenbach an feuchten Stellen; an der Goldbach und der grosen Waldwiese bei der Saustege etc.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

24. V. CHAMAEDRYS. *Gamander Ehrenpreiss.* Mit zweireihig haarigem Stengel und runzlichen, gezahnten Blättern, wovon die obern stiellos, herzförmig, die untern etwas gestielt oval sind. Die blauen Blumentrauben stehen an der Seite.

Wohnort. An Zäunen, Wegen und auf Wiesen z. B. bei Hanau in der Hayngasse am Festungsgraben; im Wald bei dem Wolfsgang. Bei Frankfurt beinahe an allen Zäunen und auf allen Wiesen etc.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. Juli.

Nuzzen. Wurde zum Färben empfohlen; möchte aber von wenigem Nuzzen seyn. Schaafe und Pferde fressen ihn sehr gerne, das Rindvieh, die Ziegen weniger, und die Schweine gar nicht.

c) Mit einblüthigen an der Seite stehenden Blumen.

25. V. AGRESTIS. *Akker Ehrenpreiss.* Mit niederliegendem, sehr ästigem, weichhaarigem Stengel und gestielten, herzförmig-eyrunden gekerbten Blättern, wovon die untern ein-

ander gegenüber, die an den Blüthen aber wechselsweis stehen. Die blauen und gestrichelten, auch weisse Blumen stehen einzeln, und die Blumenstiele sind länger wie das Blatt.

Wohnort. Auf Aekkern und Feldern z. B. um Hanau bei dem Lehrhof; auf den Vorstädter Wällen. Um Frankfurt in den Weinbergen, Gemüsfeldern und andern Aekkern häufig etc.

Blüthezeit. April, Mai. ⊙

Fruchtreife. Juni, Juli.

Nuzzen. Das Vieh wird im Frühjahr damit gefüttert und frisst ihn gern, besonders Schaafe und Ziegen.

26. V. ARVENSIS. *Feld-Ehrenpreiss.* Mit gekrümmt aufsteigendem, sehr ästigem, kleinhaarigem Stengel. Die untern Blätter stehen einander gegenüber, sind etwas gestielt, herzförmig, fast gekerbt, die an den Blüthen stehen wechselsweis, sind stiellos, lanzettförmig und ganz. Die blauen Blumen einzeln stehend: die Blumenstiele kürzer wie das Blatt.

Wohnort. Saatfelder, in Gärten und auf Aekkern z. B. bei Hanau an dem Fischerhof, bei den Teichen etc. bei Frankfurt auf den Feldern bei der teutschen Herrnmühle; auf Aekkern hinter der Sachsenhäuser Warte etc.

Blüthezeit. April, Mai. ⊙

Fruchtreife. Juni, Juli.

Nuzzen. Wie die vorhergehende Art.

27. V. HEDERAEFOLIA. *Epheublättriger Ehrenpreiss.* Mit flach auf die Erde gestrektem, sehr ästigem Stengel, und gestielten, herzförmigen, flachen, drei- vier- bis fünflappigen Blättern, wovon die zunächst an den Kelchen eyförmig sind. Die blafsblauen oder weissen Blumen, einzeln; die Blumenstiele länger wie das Blatt.

Wohnort. Auf Aekkern und gebauten Feldern z. B. bei Hanau im Steinheimergrund, am Neuhof; der Kesselstädter Ziegelhütte. Bei Frankfurt überall etc.

Blüthezeit. März, April. ⊙

Eruchtreife. Juni, Juli.

Nuzzen. Dem Rindvieh, den Schaafen und Ziegen dient er zur Nahrung. Für Färbe-

reien möchte er von wenigem Nuzzen seyn, ausser daſs er etwa ein brauchbares Pigment, zu Gründungen liefern würde.

28. V. TRIPHYLLOS. *Dreiblättriger Ehrenpreiss.* Mit niederliegendem am Grunde ästigem Stengel. Die Blätter alle fingerförmig getheilt. Die dunkelblauen Blumen, einzeln; die Blumenstiele von der Länge der Blätter.

Wohnort. Auf Aekkern und in Gärten z. B. um Hanau bei der Kesselstädter Ziegelhütte; hinter der Herrnmühle; bei dem Galgen. Um Frankfurt äusserst häufig vor dem Gallen- und Bokkenheimer Thor etc.

Blüthezeit. April, Mai. ☉

Fruchtreife. Juni.

Nuzzen. Giebt ein gutes frisches Futter, besonders für die Ziegen und Schaafe, weniger für das Rindvieh.

29. V. VERNA. *Frühlings Ehrenpreiss.* Mit aufrechtem, steifem, etwas ästigem Stengel, und Blättern, wovon die untern fingerförmig getheilt, die obersten aber gleichbreit, vollkommen ganz sind. Die blauen Blumen, einzeln; die Blüthenstiele kürzer wie das Blatt.

Wohnort. Auf Feldern und auf sandigen und waldigen sonnenreichen Orten z. B. um Hanau auf der Heide hinter dem Lehrhof; im Bruchköbler Wald hinter dem Kohlbrunnen; am Eingang in die Bulau. Um Frankfurt häufig am Galgen; bei der Saustege; im Wald zwischen Oberrad und Offenbach.

Blüthezeit. April, Mai. ⊙

Fruchtreife. Juni.

Nuzzen. Wie bei der vorhergehenden Art.

30. V. ACINIFOLIA. *Thymianblättriger Ehrenpreiss.* Mit aufrechtem, etwas haarigem Stengel und eyförmigen, glatten, gekerbten Blättern, wovon die unteren gestielt, die obern stiellos sind. Die blau und dunkelblauen Blumen, einzeln und gestielt.

Wohnort. Auf Sandfeldern selten. Reichard will sie gefunden haben, allein in seinem Herbarium liegt die V. serpillifolia. Dillen fand sie unterm Korn bei dem Dorfe Roedgen ohnweit Giesen.

Blüthezeit. Mai. ⊙

Fruchtreife. Juni.

Nuzzen. Wie der Frühlings-Ehrenpreiss.

IX. PINGUICULA. Fettkraut.

31. P. VULGARIS. *Gemeines Fettkraut.* Die Blumen violet. Der Sporn kegelförmig aufrechtstehend, von der Länge des Blumenblatts. Die Blätter eyförmig, mit kleinen weichen durchsichtigen Borsten besezt, welche beständig eine schleimige Feuchtigkeit absondern.

Wohnort. Bei Kranichstein im Hirschgarten. (Borkhausen.)

Blüthezeit. Mai und Juni. ♃

Fruchtreife. Juli.

Nuzzen. Den Schaafen ist diese Pflanze schädlich, sie fressen sie nur gezwungen, so wie die meisten unserer Hausthiere sie nicht berühren. Mit dem ausgepreſsten Saft derselben, soll man bei Thieren die Läuse vertreiben können. In Schweden braucht man die Blätter zum gerinnen der Milch.

X. UTRICULARIA. Wasserschlauch.

32. U. VULGARIS. *Gemeiner Wasser Schlauch.* Die Blätter vielspaltig, haarförmig: die Bläschen halbmondförmig in den Blattwinkeln; der Schaft auf-

recht, drei bis vierblüthig; das Honigbehältnifs kegelförmig: die ziemlich grosen Blumen gelb.

Wohnort. In Gräben und Sümpfen z. B. in der Entenlak hinter Niederroth; hinter dem kleinen Kettenhof in Gräben; im Metzgerbruch; bei Offenbach in den Leimgruben. Dillen fand sie in ausgegrabenen Thonlöchern beim Gieserwald.

Blüthezeit. Juni, Juli, August. ♃

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Mit dem in den Fasern der Wurzel sich befindenden bläulichen Saft kann man Leinewand färben. Die Schweine verschmähen diese Pflanze, so wie das Rindvieh, die Ziegen, Schaafe, Pferde und Esel, aber die Ente frifst sie.

XI. VERBENA. Eisenkraut.

33. V. OFFICINALIS. *Officinelles Eisenkraut.* Der einfache Stengel vierekkig; die Blätter halbgefiedert; die röthliche Blumenähre fadenförmig, rispenartig; die Blumen viermännig.

Wohnort. An ungebauten Stellen, Schutthaufen, Wegen etc. z. B. um Hanau an den

Chausseegräben; im Gebüsche bei dem Galgen etc. Um Frankfurt fast überall etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ⊙

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Das Rindvieh, die Ziegen und die Pferde fressen sie nicht, aber für Schaafe und Bienen ist es ein gutes Futtergewächs. Die Wurzeln zu eingemachten Gurken gelegt, theilen denselben einen angenehmen Geschmakk mit. Für abergläubische Leute ist es ein Zaubermittel, und sonst war es der Isis als der Göttin der Geburt geweiht; auch wurde es ehedem als Arzneymittel gebraucht.

XII. LYCOPUS. Wolfsfuſs.

34. L. EUROPAEUS. *Europäischer Wolſsfuſs.* Die Blätter lanzettförmig, buchtig-sägezahnig, der Stengel vierekkig, die Blumen weis in runden dichten Quirlen.

Wohnort. An den Ufern der Teiche, Gräben, Flüsse und andern sumpfigen Orten. Bei Hanau im Lambowald; am Kohlbrunnen; vor Vilbel in dem Chausseegraben. Bei Frankfurt in den Gräben so durch die Gärtnerei fliessen; auf der Bornheimer Heide etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Die französischen schwarzen Tücher sollen von dieser Pflanze ihre schöne Schwärze haben. Da sie so gerne und häufig bei uns wächst, so sollte man sie auch in unsern Färbereien benuzzen. Der Saft färbt die Leinwand sehr dauerhaft schwarz. Der Absud giebt gelbliche Farben. Die Zigeuner sollen damit ihre Haut färben. Von den Schweinen, dem Rindvieh und den Pferden wird der europäische Wolfsfuſs nicht gefressen, wohl aber von Ziegen und Schaafen. Aus seinen Blüthen erhalten die Bienen einige Nahrung.

XIII. SALVIA. Salbei.

35. S. PRATENSIS. *Wiesen-Salbei.* Mit herzförmig-länglichen, gekerbten Blättern, von welchen die obersten lanzettförmig sind und den vierekkigen, haarigen Stengel umfassen. Die kleinen Dekkblätter sind herzförmig, lang zugespizt und der Helm der Krone klebrig. Die Blu-

men sind blau, zuweilen auch roth oder weiss

Abart:

b. Mit weissen Blumen.

Wohnort. Häufig auf Wiesen und troknen Hügeln. Um Hanau hinter dem Fischerhof; vor der Bulau; auf Wiesen vor Steinheim. Um Frankfurt auf den Wällen; vor dem Gutleuthof etc.

b. Bei der Ginheimer Steeg; vor der Lohe.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. Juni, Juli.

Nuzzen. Sie färbt dauerhaft schwarzbraun, auch kann man sie zum Ledergerben gebrauchen. Dem Wein und Bier statt des Hopfens zugesezt, theilt sie eine stark berauschende Kraft mit, die aber höchst nachtheilig ist. Von dem Vieh wird sie gar nicht gefressen. ausser von den Schaafen und Ziegen., und ist den Wiesen schädlich, weil sie die besseren Gräser verdrängt.

XIV. FRAXINUS. Esche.

36. F. EXCELSIOR. *Hohe-Esche.* Mit ungleichhaarigen, gefiederten Blättern und kurzgestielten lan-

zetteyförmigen, sägezahnigen; länglich zugespizten, am Grunde keilförmigen Blättchen. Der Saame aschfarben, beinahe wie ein Haferkorn gestaltet.

Wohnort. In feuchten Wäldern. Bei Hanau häufig im Forst; im Diebacher Wald; im Heegwald beim Galgen. Bei Frankfurt im Hellerhoferwald. Gepflanzt wird dieser Baum häufig in hiesigen Gegenden.

Blüthezeit. Vor dem Ausbruch der schwarzen Blattknospen im April und Mai. ♄

Fruchtreife. Oktober.

Nuzzen. Das Holz ist beim Bauen in feuchten Boden dauerhaft, giebt gute Kohlen, Bretter, Tischler- Schreiner- Drechsler- Faſsbinder- und besonders vortreffliche Wagen-Arbeit. Es brennt auch gut. In ältern Zeiten machte man Spiesse und Bogen aus ihm.

Die Rinde färbet schwach; durch Zusäzze können aber dauerhafte braune Farben erhalten werden. Die Morlakken sezzen ihr Eisenschlakken zu und färben damit schwarz. Auch läſst sich aus ihr ein hellrother Lakk bereiten.

Die Blätter werden von den spanischen Fliegen oft gänzlich abgefressen. Für Schaafe, Ziegen und Rindvieh sind sie ein gutes Futter. Die Esche wird 200. bis 300. Jahr alt und bisweilen 130. Fuſs hoch. In manchen Gegenden benuzt man sie als Schlagholz; zu Lustwaldungen in englischen Gärten ist sie vorzüglich gut zu gebrauchen. Die Fortpflanzung geschieht am besten durch den Saamen und auch durch Wurzelsprossen. Die Hornissen, fressen die Rinde der jungen Stämme ab, und thun dadurch vielen Schaden.

II. ORDNUNG.

DIGYNIA. Mit zwei Staubwegen.

XV. ANTHOXANTHUM. Ruchgras.

37. A. ODORATUM. *Wohlriechendes Ruchgras.* Mit länglichen, eyförmigen Aehren und kurzgestielten Blümchen, die länger als ihre Grannen sind.

Wohnort. Sehr häufig auf Wiesen und Weiden. Um Hanau beim Waldesel; bei Wachenbuchen, Bruchköbel etc. Um Frankfurt an ähnlichen Orten etc.

Blüthezeit. April, Mai; bisweilen im August zum zweitenmal. ♃

Fruchtreife. Juni, Juli, — September.

Nuzzen. Zur Fütterung ein angenehmes, gewürzhaftes sehr gesundes Gras, welches auf Wiesen das Moos verhindert und von allem Vieh gern gefressen wird. Aus seinen Blüthen holen sich die Bienen Honig und Wachs. Von ihm erhält das Heu gröſstentheils seinen angenehmen Geruch, weshalb es auch oft die Landleute unter den Tabakk mischen. Verwelkt und in der Saamenreife, wird es, so wie beinahe alle Gräser, von dem Vieh nicht mehr berührt, und es scheint darin eine weisse Anordnung der Natur verborgen zu seyn, damit sie gehörig reifen können.

DRITTE KLASSE.

TRIANDRIA. Mit drei Staubfäden.

I. ORDNUNG.

MONOGYNIA. Mit einem Staubwege.

a) Die Blumen oberhalb dem Fruchtknoten.

XVI. VALERIANA. *Baldrian.* Die Blumenkrone röhrig und vier bis fünfmal unregelmässig gespalten, bei einigen mit einem Sporn versehen. Der Fruchtknoten umkränzt; der Kranz becherförmig, am Rande eingebogen und in die federartige Haarkrone übergehend. Der inkrustirte Saame wird oben schmäler, ist mit einer Haarkrone versehen welche federartig und einwärts gebogen ist.

XVII. FEDIA. *Fedie.* Der sehr kleine Kelch fünfmal gezahnt. Die Blumenkrone ist röhrig und hat einen ungleich fünfmalgetheilten Rand. Die Kapsel ist gekrönt, ohne Klappen und dreifächerig. Das Fächerchen fruchtbar, einsaamig.

XIX. GLADIOLUS. *Siegwurz.* Die bleibende Blumenscheide ist zweischaalig. Die röhrige, einblättrige Blumenkrone ist in sechs ungleiche Theile getheilt, von welchen die drei obern

sich zusammenneigen. Die Staubfäden gekrümmt aufsteigend. Der Griffel fadenförmig. Die Saamenkapsel ist dreiekkig, dreifächerig, dreischaalig, doppelt und vielsaamig. Das Saamenbehältniſs häutig.

XX.
IRIS.
Schwerdlilie.

Die Blumenscheide ist zwei bis dreischaalig. Die einblätterige Blumenkrone ist in sechs längliche Blumenblätter getheilt, davon wechselsweise drei zurükkgebogen sind und drei zusammenneigend aufwärts stehen. Die dreitheilige Narbe ist blumenblattähnlich und die eyförmig-längliche Beeren-Kapsel, drei oder sechsekkig: die Fächerchen vielsaamig.

b) Die Blumen unter dem Fruchtknoten.

XVIII.
POLYCNEMUM.
Knorpelkraut.

Der Kelch ist zweiblättrig, die Blättchen desselben balgartig. Die Blumenkrone fünfblätterig mit Blättern von der Gestalt des Kelches. Die schlauchartige Kapsel einsaamig.

c) Rohr und Grasarten.

XXII.
CYPERUS.
Zypergras.

Die Aehrchen zusammengedrükt zweizeilig, vielblüthig. Der Kelch zweispelzig, häutig. Die Krone einspelzig,

wechselsweise, zweizeilig. Der lange Staubweg hat drei haarförmige Narben. Der inkrustirte Saamen dreikantig, gespizt und am Grunde nakt.

XXIII. SCIRPUS. *Binsengras.* Die Aehrchen rund, vielblüthig. Der Kelch ein oder zweispelzig, entweder blumenlos und unfruchtbar, oder mit einer Blume und fruchtbar. Die Kronen einspelzig, dachziegelförmig übereinanderliegend, inwendig hohl, auswendig mit einer Rükkenschärfe versehen. Der Staubweg hat drei haarförmige Narben. Die Saamenhülle einsaamig. Der dreikantige, zugespizte Saamen ist entweder mit feinen weichen Haaren, die kürzer wie der Kelch sind, besezt, oder nakt.

XXI. SCHOENUS. *Knopfgras.* Die Aehrchen rund, armblüthig. Kelche mehrere, etwas flach, dachziegelförmig übereinanderliegend. Die Krone an den Enden der Aehrchen, einspelzig. Der Staubweg hat eine dreispaltige Narbe. Die Saamenhülle einsaamig. Der rundliche Saamen bisweilen an der Grundfläche mit Borsten versehen, so kürzer wie der Kelch sind.

XXIV.
ERIOPHORUM.
Wollgras.

Die Aehrchen eyförmig, dachziegelförmig übereinanderliegend. Die Bälge einfach gewölbt. Der Staubweg hat drei zurükgeschlagene Narben. Die dreikantige zugespizte Saamenhülle ist mit einer sehr langen Wolle umgeben.

XXV.
NARDUS.
Borstengras.

Der Kelch fehlt. Die Krone zweispelzig, scharf zugespizt. Die äussere grössere Spelze umfaſst die innere schmälere und kleinere. Der filzige Staubweg hat eine einfache Narbe. Der längliche oben und unten zugespizte Saamen ist mit der Kronspelze verwachsen.

II. ORDNUNG.

DIGYNIA. Mit zwei Staubwegen.

a) Die Kelche einblüthig.

XXVI.
LEERSIA.
Leersie.

Der Kelch fehlt. Der Kronbalg ist zweispelzig geschlossen, die Spelzen sind nachenförmig zusammengedrükt. Der zusammengedrükte, verkehrt-eyförmige Saamen ist in der Krone enthalten.

XXXI.
ALOPECURUS.
Fuchsschwanz.

Der Kelch zweispelzig. Die Spelzen eyrund-lanzettförmig am Grunde verwachsen. Die Krone einspelzig, die Spizze einfach, aber am Grund mit den

Rändern zusammengewachsen. Der kleine eyrunde auf der einen Seite gefurchte Saamen ist in der Krone enthalten.

XXX.
PHLEUM.
Lieschgras.

Der Kelch zweispelzig, abgestuzt, gleichbreit, an der Spizze borstenartig-zweihörnig. Die Krone zweispelzig, kürzer wie der Kelch. Der kleine, rundliche Saamen wird durch die Krone eingeschlossen.

XXVI.
PHALARIS.
Glanzgras.

Der gedoppelte Kelch ist zweispelzig. Der äussere hesteht aus zwei nachenförmigen, mit Rükkenschärfe versehenen fast gleichen Spelzen, der innere lanzettförmige aus zwei kleinen weichhaarigen Spelzen. Die Krone zweispelzig, die Spelzen beinahe einander gleich, kleiner wie der Kelch. Der eyförmig-spizzige glänzende Saamen ist ohne Furchen und in der sich nicht öffnenden Krone fest eingeschlossen.

XXXII.
MILIUM.
Milisgras.

Der Kelch zweispelzig: die Spelzen bauchig, fast gleich. Die Krone zweispelzig, sehr kurz. Die Narben pinselförmig. Der rundliche, sehr glatte Saamen ist von der Krone fest eingeschlossen.

XXXIII.
AGROSTIS.
Strausſsgras.

Der Kelch zweispelzig, etwas kleiner als die zweispelzige, bald mit, bald ohne Grannen versehene Krone, deren äusseres Blättchen glatt ist. Die Narben der Länge nach haarig. Die Kronspelzen bedekken den rundlichen an beiden Enden spizzigen Saamen.

XXXIV.
CALAMAGROSTIS.
Rohrgras.

Der Kelch zweispelzig, die Spelzen spizzig, grannenlos. Die Krone zweispelzig, am Grunde mit Haaren umgeben, grannenlos oder die äussere nur begrannt. Der längliche Saamen durch die Kronspelzen bedekt.

XXXV.
BALDINGERA.
Baldingere.

Der Kelch zweispelzig, häutig, zusammenneigend; die Spelzen länglich, scharf, spizzig. Die Krone zweispelzig, kleiner wie der Kelch, knorbelartig, am Grunde jeder Spelzklappe ein Haarbüschel. Der inkrustirte Saamen ist eyförmig, spizzig, glänzend.

XXIX.
ANDROPOGON.
Bartgras.

Der Kelch zweispelzig, die Spelzen länglich, stumpf: die äussere hohle die innere umfassend, am Grunde mit feiner Wolle umgeben. Die Krone zweispelzig, kürzer wie der Kelch. Die Zwitterblümchen begrannt. Die Granne

sehr lang, an der Spizze, haarförmig. Die männlichen Blümchen grannenlos. Kelch und Krone bedekken den länglichen Saamen.

XLVII.
STIPA.
Pfriemengras.

Kelch und Krone zweispelzig mit an der Spizze langbegrannten Spelzen. Die äussere Kronspelze endigt sich in eine sehr lange, gedrehte, am Grunde gegliederte Granne, die innere Spelze ist stumpf und gleichbreit. Die zwei rauhen am Grunde verwachsene Staubwege sind mit filzigen Narben versehen. Der längliche Saamen, mit dem begrannten bleibenden Kelch und Krone bedekt.

b) Die Kelche zweiblüthig.

XXVIII.
PANICUM.
Fench.

Der Kelch dreispelzig, wovon die äussere Spelze sehr klein ist. Die Krone zweiblüthig, wovon die eine ein Zwitter die andere männlich, oder eine in der kleineren Kelchspelze enthaltene geschlechtslose Blüthe ist. Der furchenlose rundliche, auf der einen Seite etwas flache Saamen, ist in der Krone fest eingeschlossen.

XXXVI.
AIRA.
Schmiele.

Der Kelch zweispelzig: die Blümchen beinahe aufsizzend, kaum etwas länger

wie der Kelch. Die Krone zweispelzig, grannenlos, oder am Grunde begrannt. Der länglich-eyförmige, auf der einen Seite gefurchte Saamen, von den Blumenspelzen bedekt.

XXXVII. MELICA. *Perlgras.*

Eer Kelch zweispelzig; die Spelzen häutig, trokken, eyförmig, ungleich, grannenlos und oft gefärbt. Die Krone zweispelzig, bauchig, ungleich, grannenlos, mit dem Ansazze eines gestielten, an der Spizze stehenden geschlechtslosen Blümchen. Die Staubfäden am Grunde breiter und verwachsen. Der Saamen inkrustirt, glänzend, eyförmig und an der einen Seite gefurcht.

XXXVIII. MOLINIA. *Molinie.*

Der Kelch zweispelzig, kürzer als die Kronen, ungleich, lanzettförmig, spizzig. Die Kronen kegelförmig in einander gerollt. Der zu einem geschlechtlosen Blümchen gestielte Ansazz, unter den andern Blümchen wie bei dem Perlgras. Der Saame durch die Kronspelzen bedekt.

XLV. HOLCUS. *Roſsgras.*

Der Kelch zweispelzig: die Spelzen länglich, häutig, spizzig, ungleich. Die Krone zweispelzig: die Spelzen ungleich,

kürzer wie der Kelch. Die Zwitterblümchen grannenlos: die männliche am Rükken begrannt. Kelch und Krone bedekken den furchenlosen, länglichen, zu beiden Seiten spizzigen Saamen.

c) Die Kelche vielblüthig.

XLI.
DACTYLIS.
Knaulgras.

Der Kelch bestehet aus zwei mit Rükkenschärfe versehenen, auf der einen Seite gewölbten, breiten, halbeyförmigen, auf der andern Seite schmalen Spelzen, von welchen die innere die grössere ist, und enthält viele in ein eyförmig-länglich Aehrchen vereinigte Blüthen. Die Krone zweispelzig, wovon die äussere begrannt. Der längliche, auf einer Seite gefurchte Saamen, ist durch die Kronspelzen bedekt.

XL.
BRIZA.
Zittergras.

Kelch und Krone zweispelzig: die Spelzen herzförmig, stumpf, vereinigen viele Blüthen in zwei Reihen, in ein herzförmiges Aehrchen. Der zusammengedrükte, zirkelrunde, furchenlose Saamen durch die Kronspelzen bedekt.

XXXIX.
POA.
Rispengras.

Der Kelch zweispelzig, grannenlos, verbindet die Blüthen in ein eyförmig, zusammengedrüktes Aehrchen, in wel-

chem sie nach zwei Seiten gerichtet stehen, und die zugespizte Spelzen mehrentheils am Rande vertroknet sind. Die Krone zweispelzig: die Spelzen ein wenig zugespizt, etwas länger wie der Kelch. Das Aehrchen eyförmig, zusammengedrükt und mehrentheils am Rande vertroknet. Der längliche, langzugespizte, auf beiden Seiten zusammengedrükte Saamen durch die Kronspelzen bedekt.

XLIII. FESTUCA. *Schwingel.* Der Kelch zweispelzig, bildet ein länglich rundliches Aehrchen. Die Krone zweispelzig: die untere Kronspelze endigt sich in eine Granne. Die Aehrchen länglich, rundlich. Der längliche, an beiden Enden sehr spizzige Saamen, hat eine Längenfurche und ist durch die Kronspelzen bedekt.

XLIV. BROMUS. *Trespe* Der Kelch zweispelzig, die beiden Spelzen sind stumpf, in Spizze ausgehend, und die eine kleiner. Er enthält die zweispelzigen Kronen, in zwei Reihen welche eyförmig-längliche oder runde Aehrchen bilden. Die eine grössere Kronspelze ist mit einer nnter der Spizze entstehenden Granne versehen.

Der längliche, auf der einen Seite erhabene, auf der andern gefurchte Saamen ist durch die Krone bedekt.

XLVI.
AVENA.
Hafer.

Der Kelch zweispelzig, oft vielblüthig: die Spelzen lanzettförmig, spizzig, bauchig, grofs, stumpf. Die Krone zweispelzig, die untere härter als die Kelchspelzen, und am Rükken mit einer gewundenen Granne versehen, welche durch ein Knie zurükkgebogen ist. Der längliche, unten und oben langzugespizte Saamen ist mit einer Längenspalte versehen und durch die Krone bedekt.

XLVII.
ARUNDO.
Rohr.

Der Kelch zweispelzig, mit gleichen Klappen, vielblüthig. Die Krone zweispelzig, die äussere Spelze am Grunde haarig. Die Aehrchen lanzettförmig und spizzig. Der Saame durch die Kronspelze bedekt.

d) Mit ährenförmigen Blumen und pfriemenförmigem Fruchtboden.

L.
SECALE.
Roggen.

Der Kelch zweispelzig, zweiblüthig, jedes Blümchen an einem besondern Zahn der Spindel. Die Krone zweispelzig: die äussere Spelze bauchig und gefranzt, und endigt sich in eine Granne die in-

nere flach. Der Saamen ist inkrustirt, länglich, gefurcht und oben stumpf.

LII. TRITICUM. *Weizen.* Die Kelche zweispelzig, fast vielblüthig, einzeln, an einem jeden Zahn der Spindel. Die Krone zweispelzig, die äussere endigt sich oft in eine Granne. Der Saamen ist inkrustirt, manchmal auch nakt, länglich, stumpf, auf einer Seite erhaben, auf der andern gefurcht.

LI. HORDEUM. *Gerste.* Die Blumen an jedem Zähnchen der Spindel zu dreien stehend. Der Kelch zweispelzig: die Spelzen schmal, langzugespizt, von einander entfernt, vereint die sechsblätterige Hülle bildend. Die Krone zweispelzig, die äussere bauchig und begrannt, die innere flach und kleiner. Der längliche, zugespizte, bauchige, der Länge nach gefurchte, ekkige Saamen, in der Krone eingehüllt.

XLIX. LOLIUM. *Lolch.* Die Aehrchen wechselsweis stehend, stiellos. Der Kelch einspelzig, der Spindel entgegengesezt, vielblüthig. Die Krone zweispelzig; die untere länger als die obere. Der längliche, auf der einen Seite erhabene, auf der andern flache

und gefurchte Saamen, in der Krone fest eingeschlossen.

XLII. CYNOSURUS. *Kammgras.* Die Hülle einseitig, oft blattartig, kammförmig, etwas gezähnt, oder gefiedert. Der Kelch zweispelzig, zwei- oder vierblüthig. Die Krone zweispelzig, länger wie der Kelch. Der längliche, auf der einen Seite gefurchte Saamen ist entweder in der Krone oder in einer besondern Haut eingehüllt.

III. ORDNUNG.

TRIGYNIA. Mit drei Staubwegen.

LIII. MONTIA. *Montie.* Der Kelch zweiblätterig unterhalb dem Fruchtknoten. Die Blumenkrone einblätterig, unregelmässig, dreispaltig. Die kugelförmige Kapsel, einfächerig, dreiklappig, dreisaamig.

LIV. HOLOSTEUM *Sparre.* Der Kelch fünfblätterig, unterhalb dem Fruchthnoten. Die Blumenkrone fünfblätterig, gezähnt. Die längliche einfächerige Kapsel springt an der Spizze halbsechsklappig auf und enthält viele Saamen.

DRITTE KLASSE.

TRIANDRIA. Mit drei Staubfäden.

I. ORDNUNG.

MONOGYNIA. Mit einem Staubwege.

XVI. VALERIANA. BALDRIAN.

38. V. DIOICA. *Ganz getrennter Baldrian.* Mit gestielten, eyförmigen Wurzel- und halbgefiederten Stengelblättern. Die ganz getrennten Blumen sind röthlichweiss.

Wohnort. An feuchten Stellen in Wiesen und Wäldern. Bei Hanau hinter dem Kinzigheimerhof; im Bruchköbler Wald; beim Wolfsgang; bei Bergen; bei Frankfurt auf Wiesen etc.

Blüthezeit. Mai und Juni. ♃

Fruchtreife. Juli.

Beobacht. Wir fanden auch Zwitter unter weiblichen Blüthen.

Nuzzen. Wird von dem Vieh, die Schweine ausgenommen, gerne gefressen, und ist für dasselbe nahrhaft und gut. Die Kazzen gehen ihm seines Geruchs wegen nach.

39. V. OFFICINALIS. *Offizineller Baldrian.* Die Blätter alle gefiedert, die Blättchen lanzettförmig, gezähnt. Die Blumen sind weiss oder röthlich.

Wohnort. An Gräben und in feuchten und schattigen Wäldern häufig. Um Hanau im Gebüsche beim Galgen; in der Fasanerie, im Forst; bei der Mühlheimer Ziegelhütte. Um Frankfurt bei der Sachsenhäuser Warte in der Landwehr; bei dem Ginheimersteg; zwischen Bokkenheim und Hausen etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Die Wurzel ist ein vortreffliches Arzneymittel. Aus den Blumen holen sich die Bienen Nahrung. Den Kazzen ist sie so wie die vorhergehende Art sehr angenehm. Ziegen und Schaafe fressen die Blätter gerne, die Schweine aber gar nicht.

XVII. FEDIA. Fedie.

† 40. F. OLITORIA. *Gärtn. Küchengarten Fedie; Schmalzkraut.* Der Stengel zweitheilig. Die Blätter lanzettförmig glatt. Die obern gering gezähnt. Die Frucht oben einzahnig. Die Blumen weiss.

Valeriana Locusta olitoria Linn.

Wohnort. Wild und gebaut auf Aekkern und in Gärten. Um Hanau im Nürnberger Feld, um Frankfurt in der Gärtnerei. Gleichsam einheimisch ist sie auf den Aekkern hinter Hochstadt bei der Hartig; in den Weinbergen bei Bergen; zwischen Bergen und Vilbel; auf vielen Aekkern um Frankfurt etc.

Blüthezeit. April, Mai, Juni. ⊙

Fruchtreife. Juni, Juli.

Nuzzen. Die jungen Blätter und Triebe werden als Salat und Gemüs allgemein benuzt und auch deshalb bei uns in Gärten und auf Aekkern gezogen. Schaafe und Kanarienvögel fressen sie auch gern. Den Saamen säet man im Herbst aus.

41. F. DENTATA *Gärtn.* *Gezahnte Fedie, oder Schmalzkraut.* Der Stengel zweitheilig. Die Blätter lanzettförmig, rauh; die obern gezähnt. Die Frucht dreizahnig, wovon zwei Zähne sehr kurz sind. Die Blumen weiss.

Valeriana Loc. dentata Linn.

Wohnort. Auf Aekkern und Feldern. Beim Diebacherhof; hinter Alzenau.

Blüthezeit. Juli und August. ⊙

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Ist wie die vorige Art zu benuzzen.

XVIII. POLYCNEMUM.
Knorpelkraut.

42. P. ARVENSE *Akker-Knorpelkraut.* Der Stengel ausgebreitet. Die Blätter pfriemenförmig, dreikantig. Die einzelnen, stiellosen kleinen Blumen sizzen in den Winkeln der Blätter.

Wohnort. Auf sandigen Aekkern. Bei Hanau hinter dem ehemaligen Wilhelmsbader Weinberg; hinter dem Steinheimer Galgen am Wald; unterhalb Bergen; hinter Niederroth nach der Entenlak zu; um Darmstadt häufig.

Camphorosma acuta Poll.

Blüthezeit. Juli, August. ⊙

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Es giebt wenn es noch jung und zart ist, ein ziemlich gutes Futter für die Schaafe.

XIX. GLADIOLUS. Siegwurz.

43. G. COMMUNIS. *Gemeine Siegwurz.* Der Stengel sehr einfach. Die Blätter schwerdförmig, gerippt. Die Blumenscheide länger als die Röhre der

Blumenkrone. Die Blumen traubenförmig, einseitig, purpurroth. Die Blumenkrone beinahe rachenförmig.

Wohnort. Auf trokknen Waldwiesen z. B. zwischen dem Wilhelmsbad und der Hartig; bei Offenbach auf der trokknen Wiese dicht an dem Buchrainweiher.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. August.

Nuzzen. Die runde, knollige, inwendig gelbe Wurzel kann in Hungersnoth zu Brod dienen, und aus den Blumen holen die Bienen Honig. Sonst glaubte der gemeine Mann, daſs er nicht verwundet werden könnte, wenn er diese Pflanze bei sich trüge; sie wird auch deshalb Allmanns-Harnisch genannt. Bei uns hängen sie Abergläubische in ihren Ställen gegen die Hexereien auf. In unsern Gärten wird sie zur Zierde gezogen, wo sie auch mit weissen und fleischrothen Blumen abändert.

XX. IRIS. Schwerdlilie.

44. I. SQUALENS. *Schmuzzige Schwerdlilie.* Die Blätter schwerdförmig, glatt, aufrechtstehend, und kürzer als der

vielblumige Schaft. Die Blumen gestielt; die drei bärtigen, niedergebogenen Blumenblätter, falten sich wieder zurükk, sind dunkelveilchenblau mit weissgelben Adern durchzogen und diese wieder mit blauen Punkten bezeichnet; die drei aufrechtstehenden ausgerandeten Blumenblätter und die Narben sind schmuzzig gelb. Der Fruchtknoten gerundet, sechsfurchig.

Wohnort. Dicht vor Friedberg an der Landstrasse nach Frankfurt auf einer alten Mauer.

Blüthezeit. Juni. ♃

Fruchtreife. August.

Nuzzen. Sie ist eine Zierpflanze unserer Gärten.

45. I. Pseud-Acorus. *Falsche Kalmus-Schwerdlilie.* Die Blätter schwerdförmig. Die gelbe Blumenkrone bartlos. Die innern Blumenblätter abwechselnd kleiner als die Narben. Der Fruchtknoten dreiekkig; die Ekken gefurcht.

Wohnort. An Gräben und in Sümpfen. Um Hanau beim Lambowald; beim Galgen rechts in einem Sumpf. Um Frankfurt bei den Kettenhöfen, dem Hellerhof, Goldstein etc.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Wird von dem Vieh, die Ziegen ausgenommen welchen es nichts schadet, nicht gefressen, und ist demselben, ausser den Schaafen giftartig, und muſs daher auf Wiesen ausgerottet werden. Man kann sie zur Gerberei benuzzen, wozu die Wurzel besser ist als die Pflanze. Die Bergschotten bedienen sich derselben statt der Galläpfel, um Tinte zu machen. Die Blumen färben schön gelb, und aus ihnen holen die Bienen etwas Honig und Wachs. Ihrer Schönheit wegen verdiente sie in unsern Gärten gezogen zu werden. Zur Streu fürs Vieh können die getrokneten Blätter dienen.

46. I. SIBIRICA. *Sibirische Schwerdlilie.* Die Blätter gleichbreit. Der Schaft rund, meistens dreiblüthig. Die bläulich purpurfarbene Blumenkrone

bartlos. Der Fruchtknoten dreiekkig; die Ekken ohne Furchen.

Wohnort. Häufig links auf Wiesen zwischen Messel und der Ziegelhütte nach Babenhausen, ehe man in den Wald kommt. Im Niederröther Wäldchen beim Brunnen, wo Beichard sie fand, suchten wir sie mehrmalen, aber vergeblich.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Als Zierpflanze in unsern Gärten.

XXI. SCHOENUS. Knopfgras.

47. S. NIGRICANS. *Schwärzliches Knopfgras.* Der Halm rund, nakt. Die Blätter dreiekkig, zugespizt, oben rinnenförmig. Der Blumenknopf glänzend schwarz, eyförmig, aus zwei bis fünf Aehrchen zusammengesezt. Die Hülle bestehet aus zwei ungleichen, glatten, am Grunde breiten Blättchen, wovon das äussere länger, pfriemenförmig, das innere aber kleiner ist. Die Blumen zweimännig. Der Saamen am Grunde ohne Borsten.

Wohnort. In dem Bessunger und Arheilger Wald auf nassen Waldwiesen. (Borkh.)

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Keinen! Sie giebt ein unbrauchbares Futter und gehört, so wie die beiden folgenden, nebst den Zypergras-Arten zu den sauern, den Wiesen schädlichen Gräsern.

48. S. FUSCUS. *Braunes Knopfgras.* Der Halm stumpf dreiekkig, blättrig. Die Blätter faden- und rinnenförmig. Die blauen Blumen geknäult, dreimännig. Der Griffel doppelt so lang als der Balg. Der eyförmige, glatte, glänzende Saamen ist am Grunde mit drei langen Borsten umgeben.

Wohnort. Auf torfigen Wiesen hinter dem Kettenhof bei Frankfurt.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

49. S. ALBUS. *Weisses Knopfgras.* Der Halm fast dreiekkig, blättrig. Die Blätter pfriemen- und rinnenförmig. Die weissen Blumen, büschelförmig, zweimännig. Der

Griffel etwas länger als der Balg. Der rundliche Saamen am Grunde mit zehn Borsten umgeben.

Wohnort. Auf Wiesen und torfigen Sümpfen. Auf dem Sombornerberg; beim Steinheimer Galgen; im Wald zwischen Heusenstamm und Dietzenbach; hinter Oberursel; bei Offenbach, Hanau etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Wird von den Ziegen gefressen, von den Pferden und dem Rindvieh kaum, und von den Schaafen gar nicht.

XXII. CYPERUS. Zypergras.

50. C. FLAVESCENS. *Gelbliches Zypergras.* Der Halm dreiseitig, nakt. Die Blüthendolde dreiblätterig. Die Blüthenstielchen ungleich, einfach. Die Aehrchen gedrängt lanzettförmig, gelblich. Die Spelzen stumpf. Der Saamen braun, linzenförmig, mit kleinen Pünktchen besezt.

Wohnort. Häufig an sumpfigen Stellen z. B. auf dem Sombornerberg; im Wald von Heussenstam nach Dietzenbach; im Bruch hin-

ter dem Frankfurter Forsthaus; bei Hanau, Grossauheim, Arheiligen etc.

Blüthezeit. Juni, Juli, August, September. ♃

Fruchtreife. September, Oktober.

51. C. FUSCUS. *Braunes Zypergras.* Der Halm dreiseitig, nakt. Die Blüthendolde dreiblätterig. Die Blüthenstiele einfach, ungleich. Die Aehrchen gedrängt, gleichbreit, schwärzlich: die Spelzen spizzig. Der Saamen dreiseitig, ohne Punkte.

Wohnort. Auf sumpfigen feuchten Orten. Um Hanau bei der Pappelallee ohnweit dem Galgen; hinter Grossauheim; auf der Frankfurter Pfingstweide; auf der Kloppenheimer Viehtrifte; bei der Horlof, nahe an Treys; bei Oppershofen etc.

Blüthezeit. Juli, August. ⊙

Fruchtreife. September, Oktober.

XXIII. SCIRPUS. Binsengras.

*) Mit einer einzelnen Aehre.

52. S. PALUSTRIS. *Sumpfbinsengras.* Der Halm rund, nakt. Die auf der Spizze stehende Aehre beinahe eyförmig. Der runde Saamen am Grunde mit vier Borsten umgeben.

Abart.

b. Kleineres Sumpfbinsengras. Die Aehre nur wenigblüthig.

Wohnort. In Teichen, stehenden Wassern und Sümpfen: bei Darmstadt, Hanau, Frankfurt, Offenbach etc.

b. Zwischen der Bischofsheimer Ziegelhütte und der Lohe.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Haageström empfahl den Anbau dieser Binse. Zu Löschwedeln brauchen sie gerne die Schmiede. Aus dem Mark derselben soll man eine Art Papier erhalten können. Das Rindvieh, die Pferde und Schweine fressen es sehr gern, die Ziegen weniger, und die Schaafe gar nicht.

53. S. caricis. *Seggeartiges Binsengras.* Der Halm beinahe dreiseitig, nakt. Die glänzend braunrothe Aehre zweizeilig, zusammengedrükt. Die Hülle einblätterig. Der Saamen am Grunde mit sechs Borsten umgeben.

Schoenus compressus Linn. Carex uliginosa Linn.

Wohnort. Auf sumpfigen Wiesen und überschwemmt gewesenen Stellen häufig z. B. zwischen der Bischofsheimer Ziegelhütte und der Lohe; auf der Markerheide zwischen Offenbach und Bieber; hinter dem Kettenhof bei Frankfurt auf Wiesen; zwischen Sosenheim und Sulzbach; bei den Sodener Gradierhäusern etc.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

54. S. caespitosus. *Rasenbinsengras.* Der Halm rund, gestreift, nakt. Die Aehre aus der Spizze, zweispelzig. Die Kelchspelzen ungleich, länglich, in grüne scharfe Spizzen sich endigend, wovon die eine grösser und der Aehre gleich ist. Der Saamen mit weissen, hin und her gebogenen, aus der Aehre hervorragenden Borsten umgeben. Die gegliederte Wurzel mit häutigen Knoten versehen.

Wohnort. In sumpfigen Wiesen bei Darmstadt, Bessungen, Roſsdorf, Gundernhausen. (Borck.)

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Da wo sie wächst, verräth sie nach Linne mit vieler Zuverlässigkeit unterliegenden Torf, zu dessen Entstehung sie auch beitragen soll.

54. S. OVATUS. *Eyförmiges Binsengras.* Der Halm etwas zusammengedrükt, nakt, fadenförmig. Die auf der Spizze stehende nakte Aehre beinahe kugelförmig. Die Blüthen zweimännig. Der Griffel zweispaltig. Der rundliche gelbe Saamen ist am Grunde mit sechs langen, braunen, hin und her gebogenen Borsten umgeben.

Scirpus capitatus Schreb.

Abart.

b. Eine Abänderung mit zwei Aehrchen fanden wir, jedoch sehr selten.

Wohnort. Auf überschwemmt gewesenen Gegenden, aber nicht häufig. Bei den Rükkinger Schlägen; rechts im Chauseegraben nach Niederrodenbach; auf feuchten Waldplätzen gleich hinter Heusenstamm am Weg nach Dietzenbach; im Sumpf beim Frankfurter Forsthaus etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ⊙

Fruchtreife. August, September.

56. S. ACICULARIS. *Nadelförmiges Binsengras* Der Halm rund, nakt, borstenförmig. Das braunschwarze nakte, wenigblüthige Aehrchen an der Spizze stehend, eyförmig. Der Saamen ohne Borsten.

Wohnort. Auf sandigen feuchten Orten und überschwemmt gewesenen Stellen. Bei Hanau im feuchten Graben an der Lambobrükke; in der Bulau; in dem Chausseegraben nach Niederrodenbach; bei Darmstadt, Arheilgen etc.

Blüthezeit. Juni bis August. ⊙

Fruchtreife. Juli bis Oktober.

**) Mit runden vielen Aehren.

57. S. LACUSTRIS. *Seebinsengras.* Der Halm rund, nakt. An der Spizze viele zimmtbraune, gestielte und stiellose, eyförmige Aehrchen. Der runde, bauchige Saamen ist am Grunde mit Borsten umgeben.

Abart.

b. Kleineres Seebinsengras mit zwei steifen und mehr stechenden Hüllen.

Wohnort. Fast allenthalben in Teichen, stehenden oder fliesenden Wassern.

b. Bei der Nauheimer Saline; beim Kroneburger Mineralbrunnen; in sumpfigen Waldwiesen bei Darmstadt.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. September, Oktober.

Bemerkung. Die Abart b. verdiente vielleicht, ihres ganz eigenen fahlen Ansehens und Standorts wegen, eine eigene Art zu seyn. Doch wollen wir erst sehen, ob sie in unseren Gärten durch Kultur sich verändert oder nicht.

Nuzzen. So lange sie jung ist, verfüttert man sie in Kärnthen mit den Pferden. Bei uns wird sie dem Rindvieh getrokknet gegeben. Die Halme werden in Schweden und Friesland zu Flechtwerk, Dekken, zum Auspolstern, zu Matten, Fischerkörben, und dekken der Dächer benuzt. Die Aegypter flechten Siebe daraus. Aus dem Marke, wenn man es in einer Presse trokknet und aneinander leimt, kann man Papier machen; auch zu Dochten kann das Mark benuzt werden, welch esschon Plinius, der diese Binse ihres vielfachen Nuzzens wegen anrühmt,

bemerkt hat. Bei uns machen die jungen Leute Schwimmkissen von dieser Binse.

58. S. SETACEUS. *Borstenartiges Binsengras.*

Der Halm rund, nakt, borstenförmig. Die Aehrchen oben an der Seite, einzeln oder zu zweien, aufsizzend und gestielt. Der Saamen am Grunde ohne Borsten.

Wohnort. Auf nassem und Ueberschwemmungen ausgesetztem Boden z. B. im Niederrodenbacher Wald; im feuchten Graben vor dem Lambowald; zwischen Bieber und Heusenstamm; vor Okstadt; hinter dem Frankfurter Forsthaus; hinter dem Hangestein bei Giesen etc.

Blüthezeit. Mai, bis August. ♃

Fruchtreife. Juni, bis September.

***) Mit dreiseitigem Halm und nakter Rispe.

69. S. MUCRONATUS. *Steifgespiztes Binsengras.*

Der Halm nakt, dreiseitig, spizzig. Die zimmtfarbige Aehrchen länglich, zur Seite, stiellos, geknäult, mit wagerecht gebogenen Spizzen. Der glänzende Saamen am Grunde mit Borsten umgeben.

Wohnort. Bei Darmstadt an Teichen und auf sumpfigen Waldpläzzen. (Borckh.)

Blüthezeit. Juli, August. ♃

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Kann im Nothfall als Futter gebraucht werden.

****) Mit dreiseitigem Halm, und blätteriger Rispe.

60. S. maritimus. *Meerstrands Binsengras.* Der Halm dreiseitig. Die Rispe geballt, blätterig. Die Aehrchen länglich, eyförmig. Die Schuppen dreispaltig, die mittelsten pfriemenförmig. Der Saamen am Grunde mit Borsten umgeben.

Abarten.

a. Mit stiellosen Aehrchen.

b. Mit theils stiellosen, theils gestielten Aehrchen.

Wohnort. An den Ufern der Flüsse und Gräben. Die Ab. a. Am Kroneberger Sauerbrunnen; in der Use bei Nauheim; in der Wetter bei Wisselsheim, Steinfurt, Oppershofen; bei Griedel; bei der Niddaer Saline etc. Die Ab. b. Am Maynufer beim Philippsruher Schloſs, Rum-

penheim, Fechenheim und zwischen Oberrad und Frankfurt.

Blüthezeit. Juli, August. ♃

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Den Schweinen ist es ein gutes Futter, aber dem andern Vieh zu hart. Die getrokknete, zu Mehl gestossene Wurzel soll als Brod benuzt werden können.

61. S. SYLVATICUS. *Wald-Binsengras.* Der Halm dreiseitig, blätterig. Die Dolde blätterig. Die Blüthenstiele nakt, dreifachzusammengesezt. Die aschfarbenen Aehrchen gedrängt, eyförmig. Der Saamen am Grunde mit vier oder sechs Borsten umgeben.

Wohnort. Allenthalben auf nassen Wiesen, an Gräben, Bächen und Teichen.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Jung fressen sie Pferde, Ziegen, Schaafe und das Rindvieh, und alt kann sie als Streu benuzt werden. Wo diese Binse sehr stark wuchert, verwandelt sie oft unfruchtbaren, in tragbaren Boden.

XXIV. ERIOPHORUM. Wollgras.

62. E. VAGINATUM. *Scheidiges Wollgras.*

Der Halm rund. Die Halmblätter scheidenähnlich. Die einzelne Aehre mit vertrokkneten, braunen, glänzenden Schuppen bekleidet.

Wohnort. Auf torfigen Bergwiesen, zwischen dem Feldberg und dem Altkün, jedoch selten; im Bessunger Wald auf sumpfigen Waldwiesen.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August.

Nuzzen. Da wo sie und die folgenden Arten wachsen, läſst sich Torf vermuthen. Ihre Wolle kann man wie bei den folgenden Arten gebrauchen, nur ist sie kürzer und zerbrechlich.

63. E. POLYSTACHION. *Vielähriges Wollgras.*

Der Halm rund, blätterig. Die Blätter flach, an der Spizze dreiseitig. Mehrere, gestielte, aufrechtstehende Aehrchen, welche nach dem Verblühen überhängen. Die langen Saamenquasten glänzend weiss.

Wohnort. Sehr häufig auf sumpfigen, mit Moos überzogenen Wiesen um Darmstadt,

Frankfurt, Hanau, Bischofsheim, Vilbel etc.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

Bemerkung. Nach Ehrhart trift man zuweilen diese Pflanze mit vermengten Geschlechtern an.

Nuzzen. Zur Fütterung sind die Wollgras-Arten schädlich und sollen die Haarkugeln verursachen, welche man oft in den Mägen des Viehs findet; doch wann sie erst keimen, frisst sie das Vieh gerne und gewiss ohne Schaden.

Man hat verschiedene Versuche mit der Saamenwolle gemacht und obgleich sie spröde ist, so kann man sie doch in Verbindung mit der Schaaf- oder Baumwolle zu Handschuhen, Strümpfen, allerhand Zeugen, Tüchern, zum Ausstopfen von Kissen und Polstern, zu vortrefflichen Dochten, Papier, Hüten etc. brauchen. Auf den Blüthen halten sich gerne die Bienen auf. Abergläubische Hirten bei uns, räuchern mit der Wolle das berufene (behexte) Vieh.

64. E. ANGUSTIFOLIUM. *Schmalblättriges Wollgras.* Der Halm rund, blätterig. Die Blätter rinnenartig-dreiseitig. Mehrere, aufrechtstehende, gestielte Aehrchen,

welche nach dem Verblühen überhängen.

Wohnort. In Sümpfen und auf sumpfigen Wiesen. Im Sumpf beim Steinheimer Galgen; zwischen Diedesheim und Mühlheim; bei Frankfurt an der Saustege; um den Feldberg etc.

Blüthezeit.)
Fruchtreife.) Wie bei der vorhergehenden Art.
Nuzzen.)

Bemerkung. Ist es nicht eine blose Abart der vorhergehenden Art?

XXV. NARDUS. Borstengras.

65. N. STRICTA. *Steifes Borstengras.* Die Aehre borstenförmig, aufrecht, einseitig. Die Blüthen zweizeilig.

Wohnort. Häufig in sandigen, unfruchtbaren Gegenden. Um Hanau, Darmstadt, Offenbach, Steinheim, Diedesheim, Frankfurt etc.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Wird von dem Vieh nicht gefressen. Sein Nuzzen bestehet in Befestigung des Flugsandes. Die Wurzeln werden von den Maden gewisser Schnaken ver-

heert und diese von Krähen und Elstern aufgesucht, welche ganze Stükke Rasen deshalb aushakken. Wo es wächst zeigt es Grundquellen an.

II. ORDNUNG.

DIGYNIA. Mit zwei Staubwegen.

XXVI. LEERSIA. Leersie.

66. L. ORYZOIDES. *Reisartige Leersie.*

Die Blüthen aufwärts scharf. Die Rispe ausgebreitet. Die Blüthenstiele hin und her gebogen. Die Aehrchen dreimännig, etwas ausgebreitet. Die Bälge an der erhabenen Rükkenschärfe gefranzt.

Phalaris oryzoides Linn.

Wohnort.

Häufig an sumpfigen Orten und an dem Ufer der Gräben und Flüsse. Um Hanau in der Kinzig, im Lambowald; um die Krautfelder hinter der Mühlheimer Ziegelhütte; hinter Bischofsheim; bei einem Feldbrunnen hinter Klein-Steinheim; im Kiesgraben bei Treyshorlof; an dem Bach hinter dem Birsteiner Schlofs; an Bergwässern zwischen Rinderbüchen und Büdingen; bei Arheilgen etc.

Blüthezeit. August, September. ♃

Fruchtreife. September, Oktober.

Beobacht. Die Rispe bleibet oft in der Blattscheide verborgen, blühet und bringt reife Saamen.

Nuzzen. Das Vieh frisst sie nicht.

XXVII. PHALARIS. Glanzgras.

†. 67. P. CANARIENSIS. *Kanarisches Glanzgras.* Die Aehre grannenlos, beinahe eyförmig. Die Kelchbälge spiessförmig, ganz. Die Kronbälge vierspelzig; die äusseren lanzettförmig, glatt, die innern zottig.

Wohnort. Es wird hier und da in den Gärten gebaut, und findet sich an Wegen gleichsam wild.

Blüthezeit. Juni, Juli. ⊙

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Der Saamen ist ein Lieblingsfutter der Kanarienvögel und soll mit diesen nach Südeuropa und von da nach Teutschland gekommen seyn. Hin und wieder wird er eben so wie der Hirsen gebaut und ein beträchtlicher Handel damit getrieben. In Italien bereitet man aus dem Saamen Mehl, vermischt dieses mit Wei-

zenmehl, bakt Brod und allerlei Bakkwerk daraus. Nach Schrebers Vorschlag wäre aus ihm eine sehr wohlschmekkende Grüzze zu bereiten, wenn nur nicht die Spelzen so schwer abzubringen wären. Sein Absazz wird jezt noch dadurch vermehrt, daſs man es zur Appretur der Seidenzeuge braucht. Es giebt auch eine Abart mit schwarzen Saamen, welche man in Maltha Cuneno nennt. Dieses Gras liebt mittelmässig gedüngtes Land, und wird auf demselben, wie der Hirsen behandelt.

68. P. PHLEOIDES. *Lieschartiges Glanzgras.* Die Aehre grannenlos, walzenförmig, in einzelne Lappen theilbar. Die Kelchbälge mit einer Rükkenschärfe, ganz, etwas scharf. Die Kronbälge zweispelzig, etwas glatt.

Abart.

Mit lebendig gebährenden Aehren.

Wohnort. An steinigen, verlassenen Orten auf dem Lerchenberg.

Blüthezeit. Mai, Juni. ⊙

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Auf feuchten Waldpläzzen wird es ein gutes Futtergras, wo es aber trokken steht, ist es hart und zähe und wird ungern von dem Vieh gefressen.

XXVIII. PANICUM. Fench.

*) Mit Aehren.

69. P. VERTICILLATUM. *Quirlförmiger Fench.* Die Halme weitschweifig. Die Aehre quirlförmig und bestehet aus vier Blumenträubchen. Die Hüllen einblüthig, mit zwei Borsten, welche rükwärts scharf sind. Die Farbe der Aehrchen grün.

Wohnort. In Gärten und auf Aekkern um Offenbach, Darmstadt, Frankfurt, Hanau etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ⊙

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. In Japan bedient man sich nach Thunberg des Mehls der Saamen zu Breien und Bakkwerk, welches mit dem röthlichen Saamenbrei der indianischen Azalea bestrichen und so gegessen wird. Den Schaafen ist diese Grasart ein gutes Futter.

70. P. GLAUCUM. *Grauer Fench.* Der Halm niedergedrükt. Die Aehre einfach, rund. Die Hüllen zweiblüthig, büschelförmig, gelbhaa-

rig. Die Saamen wellenförmig, runzlich, am Grunde gestreift. Die Farbe der Aehren gewöhnlich fahl oder grau.

Wohnort. Auf Aekkern und unter Saaten. Hinter dem Kinzigheimer- und Lehr-Hof bei Hanau, selten. Um Darmstadt etc.

Blüthezeit. Juli, August. ⊙

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Er ist süſs nnd saftig und allem Vieh ein angenehmes Futter. Den Saamen könnte man auch als Nahrungsmittel benuzzen.

71. P. VIRIDE. *Grüner Fench.* Der Halm unten niederliegend, nach oben aufrecht. Die gelblichgrüne, oder auch dunkelbraune Aehre rund, etwas zusammengesezt. Die Hüllen zweiblüthig, büschelförmighaarig. Die Haare violet-weiss. Der Saamen nervig, glatt.

Wohnort. Auf Saat- und Krautfeldern häufig.

Blüthezeit. Juni, Juli, August. ⊙

Fruchtreife. Juli, August, September.

Beobacht. Die dritte Kelchspelze fehlt beinahe beständig.

Nutzen. ~~Wohnort.~~ Wie bei der vorhergehenden Art.

72. P. CRUS GALLI. *Hahnensporn-Fench.* Der Halm unten niederliegend, nach oben aufrecht. Die Aehre zusammengesezt; die Aehrchen wechselsweis und gepaart. Die Bälge begrannt, steifhaarig. Die Spindel fünfekkig, die Zweige dreiekkig.

Abarten.

a. Beinahe grannenlos.

b. Mit sehr langen Grannen.

Wohnort. Auf Aekkern und andern angebauten Orten häufig.

b: Bei den Rükkinger Schlägen.

Blüthezeit. Juli, August. ⊙

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Wird bis jezt nicht benuzt; könnte aber gewifs durch die Kultur veredelt und als nuzzbare Getreideart gebraucht werden. Er wird von dem Rindvieh, den Ziegen, Schaafen und Pferden gefressen, aber von den Schweinen nicht.

73. P SANGUINALE. *Blutfench.* Der blutrothe Halm niederliegend. Die Blattscheiden mit Punkten besezt. Die Aehren wechselsweis ste-

hend, fingerförmig, an der innern Grundfläche knotig. Die gedoppelten Blüthen grannenlos.

Wohnort. Auf Aekkern und in Gärten gemein z. B. um Hanau, Frankfurt, Heusenstamm etc.

Blüthezeit. Juli, August. ⊙

Fruchtreife. August, September.

Bemerk. Mit Unrecht machen, wegen der dritten fehlenden Kelchspelze, mehrere Botanisten ein eigenes Geschlecht daraus.

Nuzzen. Das Rindvieh frifst diese Pflanze äusserst gerne. Die Saamen dieses und des folgenden Grases geben eine gute Grüzze zu Suppen, weshalben sie sonst unter dem Namen Himmelsthau gebaut wurden. Ihr Anbau ist besonders auf Flugsande zu empfehlen, dessen allzugrosse Beweglichkeit sie durch ihre niederliegende Halmen, und besonders der fingerförmige Fench durch seine Wurzelranken, dämpfen. Nach Mathiolus Zeugnifs, soll der Blutfench schon in Böhmen gebaut worden seyn. Vielen Bögeln dienen die ausgefallenen Saamen von diesen und andern Fencharten zur

Nahrung, und wir könnten ihn wohl auch zum Füttern unseres Federviehs anwenden.

74. P. DACTYLON. *Fingerförmiger Fench.* Der Halm niederliegend, nach oben zu etwas aufgerichtet. Die wurzelschlagenden Ranken, dikk, rundlich, kriechend. Die Blätter am Grunde langhaarig. Die quirlförmigen Aehrchen fingerförmig, ausgebreitet, an ihrem Grunde einwärts weichhaarig. Die Blüthen einzeln, etwas purpurroth. Die Bälge lanzettförmig und steifspizzig.

Wohnort. Auf magern, sandigen Aekkern und Hügeln bei Darmstadt, Arheilgen etc.

Blüthezeit. Juni, Juli, August. ♃

Fruchtreife. Juli bis September.

Nuzzen. Siehe bei dem Blutfench.

75. P. MILIACEUM. *Hirsenfench, gemeiner Hirsen.* Der Halm aufrecht. Die Blattscheiden mit kleinen steifen Haaren besezt. Die Rispe lokker und umherflatternd. Die Kelchbälge scharf gespizt und nervig.

Abarten.

a. Mit weissem Saamen.
b. Mit gelbem Saamen.
c. Mit schwarzem Saamen.

Wohnort. Ostindien ist sein Vaterland. Bei uns wird er häufig gebaut. a. Bei Grünigen und in der dortigen Gegend, b. fast allenthalben, c. nach Borckh. seit einigen Jahren bei Arheilgen.

Blüthezeit. Juli, August. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Der Hirsen dient zu vielerlei Speisen; kann auch zu Brod benuzt werden, und giebt eine vorzüglich gute Mast fürs Federvieh. Die Venetianer bakken Kuchen daraus und in den Niederlanden werden schmakkhafte Torten davon gemacht. Von Hirsen und Reifs zieht man in China einen sehr starken Geist ab, der Samtschoo genannt wird. Die Baschkiren bereiten nach Bergius ihren Meth aus Hirsen, den sie mit Wasser gähren lassen und alsdann mit Honig vermischen. Bei Sennaar wird er geröstet und mit kaltem Wasser ein Getränke daraus be-

reifte, das Bussa heifst; auch die Tataren, Moskowiten und Ungarn bedienen sich desselben unter obigem Namen. Auch bereiten die Sibirier ein Bier daraus, Braga genannt, dem sie noch bisweilen Stutenmilch hinzusezzen. Die Aegypter machen aus Hirsen ein schmakkhaftes Brod; das sie über gedörrtem Mist bakken und Durra nennen.

Er erfordert einen warmen, mehr feuchten, als trokkenen Boden. Im April säet man den Saamen aus.

XXIX. ANDROPOGON. Bartgras.

76. A. ISCHAEMUM. *Fingerförmiges Bartgras.* Mit vielen, fingerförmigen, zottigbehaarten Aehrchen und gepaarten Blüthen, wovon die weibliche begrannt und stiellos, die männliche grannenlos und gestielt ist.

Wohnort. Häufig in steinigen, dürren und sandigen Gegenden z. B. bei Dörnigheim und auf der dabei gelegenen Heide; auf den Anhöhen zwischen Offenbach und Bieber; hinter der Friedberger Warte nach Bonames zu; hinter Kesselstadt etc.

Blüthezeit. Juli bis September. ♃

Fruchtreife. August bis Oktober.

Nuzzen. Wegen seinen kriechenden Wurzeln kann es zur Befestigung der Wälle und Dämme dienen. In den sandigen Wüsten von Arabien werden die Kameele damit gefüttert und in einigen Gegenden von Ostindien soll ein Oel, unter dem Namen Oleum Siree daraus gewonnen werden. In Strasburg hat man ganze Büschel davon zu Fliegenwedel.

XXX. PHLEUM. Lieschgras.

77. P. PRATENSE. *Wiesen-Lieschgras.* Die Wurzel faserig. Der Halm aufrecht. Die Aehre walzenförmig, sehr lang, gefranzt.

Wohnort. Auf Wiesen.

Blüthezeit. Mai bis September. ♃

Fruchtreife. Juni bis Oktober.

Nuzzen. Die Pferde, das Rindvieh, und die Schweine fressen es ausserordentlich gern; weswegen es in feuchten und moosigen Wiesen eines vorzüglichen Anbaues werth ist. In England ist es unter dem Namen Timothygrass stark

im Anbau. Es wird im Herbst gesäet und kann 3 bis 4 mal gemähet werden. Auf 180 □ Ruthen braucht man 2 bis 4 Pfund Saamen.

78. P. NODOSUM. *Knotiges Lieschgras.* Die Wurzel knollenartig. Der Halm gekrümmt aufsteigend. Die Blätter schief. Die Aehre walzenförmig, lang, am Grunde unfruchtbar.

Wohnort. Auf Aekkern und an Rändern der Wege. Beim Hanauer und Homburger Galgen; hinter Oberrad im Wald; in der hessischen Schanze auf dem Lerchenberg etc.

Blüthezeit. Fruchtreife. } Wie bei der vorhergehenden Art.

Nuzzen. Es ist so gut wie das vorhergehende zu benuzzen, auch fressen es Schaafe und Hornvieh gern, die jenes nicht lieben. Vielleicht liese sich auch die knollige Wurzel als Speise anwenden.

XXXI. ALOPECURUS. Fuchsschwanz.

79. A. PRATENSIS. *Wiesenfuchsschwanz.* Der Halm aufrecht. Die Aehre eyförmig-walzenartig. Die Bälge zottig. Die Kronspelze am Grunde

mit einer Granne, welche doppelt so lang als die Bälge ist.

Wohnort. Allenthalben auf Wiesen und feuchten grasigen Waldplåzzen.

Blüthezeit. Mai bis August. ♃

Fruchtreife. Juli, August, September.

Nuzzen. Eines der allerbesten Futtergräser, welches von dem Grasmäher (Phaläna graminis) welcher sonst den Wiesen so schädlich ist, verschont bleibt. Von allzuhäufigem Genuſs sollen die Schaafe grobe Wolle bekommen. Auf 180 □ Ruthen hat man 20 bis 25 Pfund Saamen nöthig. Es kann dreimal gemähet werden.

80. A. AGRESTIS. *Akkerfuchsschwanz.* Der Halm aufrecht. Die Aehre rund. Die Bälge glatt. Die Kronspelzen unten mit einer Granne, welche noch einmal so lang ist als die Spelzen.

Wohnort. Hier und da auf Aekkern z. B. beim Hanauer Galgen; bei der Hartig; bei Diedesheim; um Frankfurt, Darmstadt, Berkersheim etc.

Blüthezeit. Mai, Juni. ⊙

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Grün frisst es das Vieh gern und giebt viele Milch darauf. Den Aekkern, besonders wenn sie lehmigen Boden haben, wird es oft ein beschwerliches Unkraut.

81. A. GENICULATUS. *Knieförmiger Fuchsschwanz.* Der Halm knieförmig gebrochen, gekrümmt, theils kriechend, theils aufgerichtet und nicht selten ästig. Die Aehre rund. Die Bälge zottig. Die Kronspelzen am Grunde mit einer Granne, welche nicht viel länger als die Spelze ist.

Wohnort. An morastigen, überschwemmt gewesenen Orten, feuchten Wiesen und an Rändern der Bäche und Teiche, häufig.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. Juni, Juli, August.

Nuzzen. Von dem Vieh wird er gern gefressen und nur die Schweine lassen ihn unberührt stehen.

XXXII. MILIUM. Milisgras.

82. M. EFFUSUM. *Ausgebreitetes Milisgras.* Die Rispe ästig, weitschweifig, flatterig. Die blüthentragenden Aeste wagerecht, die fruchttragenden zu-

rükkgebogen. Die Kronbälge grannenlos.

Wohnort. In schattigen Wäldern häufig.
Blüthezeit. Mai, Juni. ♃
Fruchtreife. Juli, August.
Nuzzen. Das Vieh frifst es gern. Die Halme braucht man statt des Strohes zu allerhand Flechtarbeit und die mehligen Saamen kann man im Nothfall statt des Roggens zu Brod gebrauchen. Die Blätter haben einen dem Steinklee ähnelnden, angenehmen Geruch. Nach Baumgarten vertreibt dieses Gras die Motten und andere Insekten. Blätter und Saamen frifst unser Hausgeflügel gerne.

XXXIII. AGROSTIS. Straufsgras.

*) Mit Grannen.

83. A. SPICA VENTI. *Akkerstraufsgras.* Der Halm aufrecht. Die Rispe ausgebreitet, flatterig. Die Kronspelzen gespalten, die äussere auf dem Rükken mit einer geraden, haarförmigen, senkrechten, sehr langen Granne versehen.

Wohnort. Sehr häufig auf den Aekkern und unter der Saat.

Blüthezeit. Juni, Juli. ⊙

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Nur jung kann es verfüttert werden, weil erwachsen die steifen Grannen das Zahnfleisch und den Gaumen des Viehs verlezzen. Kalm räth wegen der Heunuzzung den Anbau desselben an. Mit der Rispe kann man grün färben. Auf Aekkern und unter Saaten ist es ein schädliches Unkraut.

84. A. INTERRUPTA. *Unterbrochnes Straufsgras.* Der Halm aufrecht. Die Aehre schmal zulaufend, zusammengezogen. Die Kronspelzen ganz; die äussere mit einer doppelt so langen Granne als die Spelze. Die untern quirlförmigen Blüthenstiele sehr weit von den obern entfernt.

Wohnort. Auf Aekkern mit der vorhergehenden Art um Frankfurt, Darmstadt, Giesen etc.

Blüthezeit.)
Fruchtreife.) Alles wie bei dem vorhergehenden.
Nuzzen.)

85. A. RUBRA. *Rothes Straufsgras.* Der Halm aufrecht. Die Rispe vor dem Aufblühen in eine Aehre zusammengezogen, in der Blüthe wage-

recht auseinander gesperrt, und nach der Blüthe ganz roth. Die äussere Spelze glatt, endigt sich mit einer gedrehten, rükkwärts gekrümmten Granne.

Wohnort. Auf Wiesen bei Darmstadt, Bessungen, Arheilgen. (Borckh.)

Blüthezeit. Juni bis August. ☉

Fruchtreife. Juli bis September.

Nuzzen. Das Rindvieh, die Schaafe, Pferde und Schweine fressen es, aber die Ziegen nicht.

86. A. CANINA. *Hunds-Straussgras.* Die Halme auf der Erde liegend, etwas ästig. Die Kelchspelzen sind gefärbt und etwas länger als die äusseren Kronspelzen deren Rükkengrannen zurükkgebogen sind. Die Aehren veilchenblau oder purpurroth.

Wohnort. Auf feuchten und trokknen Wiesen um Hanau auf dem Niederrodenbacher Weg links dem Chauseegraben im Wald; in der Bulau; bei Darmstadt, Arheilgen etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Jung fressen es die Schaafe, Ziegen, Pferde und das Rindvieh gerne. Blätter und Rispe frisst die Gans.

87. A. COMPRESSA. *Willd.* *Zusammengedrükktes Straussgras.* Die Halme gekrümmt aufsteigend, weiter hinauf aufrechtstehend, blätterig. Die Rispe zusammengezogen, fast ährenförmig. Nie Kelche gleich und glatt. Die Spelzen unter der Spizze mit einer sehr kurzen Granne.

Agrostis dubia Leers.

Wohnort. Auf grasigen, sonnigen Hügeln bei Langen und an der Landstrasse zwischen Darmstadt und Arheilgen.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Wie das Hunds-Straussgras.

**) Ohne Grannen.

88. A. STOLONIFERA. *Wurzelsprossendes Straussgras.* Der Halm unten kriechend, rankend. Die röthlichgrünen Rispenäste haarfein, abstehend, grannenlos. Die Kelchspelzen gleichlang.

Wohnort. Auf Aekkern, an Wegen und auch auf Wiesen. Bei den Sandhügeln vor dem Wald nach Niederrodenbach; zwi-

schen der Kastanien- und Pappelallee hinter Philippsruh; auf der Bornheimer Heide; Darmstadt etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Jung ist es für Ziegen, Rindvieh und Schaafe ein gutes Futtergras. Sein Anbau verdiente im Flugsande empfohlen zu werden, weil es denselben mit seinen vielen Wurzelsprossen haltbar machen kann.

89. A. HISPIDA. *Willd.* *Steifhaariges Straufsgras.* Der Halm aufrecht. Die Rispenäste haarförmig, abstehend, grannenlos. Die Kelchspelzen pfriemenförmig, gleich, etwas steifhaarig, violetroth.

Agrostis capillaris der Floristen.

Wohnort. Auf Weiden, Wiesen und in Wäldern. In der Hanauer Fasanerie; um Frankfurt.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Es wächst sehr dicht erstikt, auf den Wiesen das häufige Moos und kommt an den dürresten Gegenden fort; weshalb sein Anbau wohl zu empfehlen

wäre. Alles Vieh, besonders die Kühe fressen es sehr gern.

90. A. SYLVATICA. *Wald-Strausgras.* Die Rispe zusammengezogen, grannenlos. Die Kelche gleichgross. Die Blüthe noch unbefruchtet kürzer als die Spelzen, befruchtet, doppelt so lang als diese.

Wohnort. In Wäldern z. B. in dem Arheilger und Kranichsteiner Wald, in lichten und dunklen Schlägen. (Borckh.)

Blüthezeit. Juni, Juli, ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Das Vieh frisst es gern.

91. A. ALBA. *Weisses Strausgras.* Die Halme aufrecht, unten mit mehreren Gliedern, kriechend. Die Rispe ästig, lokker ausgebreitet, nach dem Verblühen niederhangend und weisslich. Die Kelchspelzen gleichgross, eyförmig, etwas bauchig.

Wohnort. In feuchten Wäldern bei Darmstadt und Arheilgen häufig. (Borckh.)

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Das Vieh frisst es.

92. A. PUMILA. *Zwergstraufsgras.* Die Halme büschelförmig, aufrecht. Die Rispe grannenlos, einseitig. Die Blüthen röthlich.

Wohnort. Auf ungebauten Aekkern, Weiden und Wiesen. Bei Hanau rechts dem Niederrodenbacher Chausseehaus auf den Sandhügeln, und auch bei Darmstadt.

Blüthezeit. Juni, Juli, August. ♃

Fruchtreife. Juli, August, September.

Bemerk. Sollte wohl, wie Ehrhart glaubt, es nur eine kranke Abart von A. stolonifera seyn?

93. A. MINIMA. *Kleines Straufsgras.* Die Aehre einfach, fadenförmig, grannenlos, purpurroth. Die Kelchbälge abgestuzt, gleich, und am Rande haarig. Die Kronbälge einspelzig, zottig.

Wohnort. Auf allen sandigen Aekkern und Feldern so häufig, dafs sie oft von ferne ganz roth davon scheinen z. B. um Hanau, Offenbach, Enkheim, Bergen, Frankfurt, Giesen, Darmstadt etc.

Blüthezeit. März, April, Mai. ⊙

Fruchtreife. Mai, Juni.

XXXIV. CALAMAGROSTIS.

Rohrgras.

*) Mit Grannen.

94. C. NEGLECTA *Nobis. Vernachlässigtes Rohrgras.*

Die Halme aufrecht, ästig. Die Rispe gross, sehr ästig, zur Blüthezeit ausgebreitet, vor und nach derselben verengert, fast lanzettförmig und steifaufrechtstehend. Die Kelchspelzen lanzett-eyförmig, durchsichtig; die äussere Kronspelze auf dem Rükken mit einer Granne. Granne und Haare von der Länge der Kronspelze.

Arundo neglecta Ehrh.

Wohnort. Bei Arheilgen im Walde an der Dieburger Strasse häufig. (Borckh.)

Blüthezeit. Juli, August. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Ganz jung kann es von dem Vieh gefresssn werden.

95. C. LANCEOLATA *Roth. Lanzettförmiges Rohrgras.*

Die Halmen aufrecht, ästig. Die Rispe etwas lanzettförmig, eher ein wenig weitläufigals verengert, ährenförmig. Die Kelchspelzen lanzettför-

mig, durchsichtig. Die äussere Kronspelze auf dem Rükken mit einer gleichlangen Granne. Die Haare kaum kürzer als die Spelzen.

Arundo Camalagrostis Linn.

Wohnort. In sumpfigen Wiesen z. B. bei Hanau hinter dem Wolfsgang, ehe man an die Faubbrükke kommt, an einem Sumpf sehr häufig; bei Darmstadt, Arheilgen etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Wird zwar von dem Rindvieh, den Pferden und den Ziegen gefressen, aber sie purgiren darnach.

96. C. ARUNDINACEA *Roth.* *Schilfartiges Rohrgras.* Der Halm aufrecht, die Rispe länglich. Die innere Kronspelze am Grunde beharrt, die äussere glatt, nur mit einigen Haaren am Grunde, und einer noch über dem Grunde ausgewachsenen, gegliederten Granne, welche doppelt so lang als der Kelch ist.

Agrostis arundinacea Linn.

Wohnort. In bergigen feuchten Wäldern und an andern feuchten Plätzen z. B. bei Ar-

heilgen im Walde, an der Dieburger Strasse auf nassen Waldpläzzen unter Calamagr. neglecta und hinter Kranichstein. (Borckh.)

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Jung ist es ein ziemlich gutes Futter für das Rindvieh, die Schaafe und Pferde, aber die Ziege stirbt eher vor Hunger ehe sie es anrührt. Getrokknet dient es zum Dachdekken und zu Pfeifenräumern.

97. C. EPIGEIOS *Roth.* *Landrohrgras* Der Halm sehr einfach, aufrecht. Die Rispe lanzettförmig, verengert, steifaufwärts stehend. Die Spelzen pfriemenförmig langgespizt; die Granne kaum länger als die Spelze. Die Haare von der Länge der Spelzen.

Arundo Epigejos Linn.

Wohnort. Auf feuchten Wiesen und an den Ufern der Flüsse, auch auf trokknen Hügeln. Bei Hanau an einem Graben vor dem Bruchköbeler Wald; an einem Bächlein bei dem Niederrodenbacher Chausseehaus; in der Lohe; links auf Wiesen vor Rödelheim; links den Rückinger Schlägen; auf dem Lerchenberg etc.

Blüthezeit. Juli, August. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Vielleicht könnte es ganz jung verfüttert werden. Trokken dient es zu Pfeifenräumern.

**) Ohne Grannen.

98. C. ARENARIA Roth. *Sandrohrgras.* Die fahlen Blätter einwärts gerollt, auf der innern Seite erhaben, gerippt, sich in eine stechende steife Spizze endigend, sind länger als der Halm.

Arundo arenaria Linn.

Wohnort. Bei Arheilgen, Gräfenhausen etc. im Flugsande häufig.

Blüthezeit. Juni bis August. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Die wuchernde Wurzel dient zur Befestigung des Flugsandes. Dieses Gras bildet nach und nach ordentliche Sandberge, wodurch nicht nur die Ueberschwemmungen verhindert werden, sondern auch das feste Land nach der Seeseite zu erweitert wird. Die Holländer pflanzen es zur Befestigung der Dünen ordentlich an. Es kann auch zum Dach dekken, zu Strikken und Seilen für

Aalnezze benuzt werden. Das halbjährige ist ein angenehmes Futter für Pferde und Hornvieh; das dreijährige giebt ziemlich gutes Heu für das Hornvieh, wenn es zweischürig behandelt, und nur einen Tag ausgewittert wird. Seine Rispen mit den Saamen unter Häkkerling geschnitten, sind für Pferde ein gesundes, angenehmes nnd nahrhaftes Futter, und die Saamen werden von allem Federvieh begierig gesucht. In Dännemark macht man aus den Wurzelfasern Klärbürsten, und in Irland aus dem Saamen Brod.

XXXV. BALDINGERA. Baldingere.

99. B. COLORATA *Nobis.* *Farbige Baldingere.* Die Blätter flach. Die Rispe ährenförmig, zusammengezogen, bauchig, glänzend, zur Blüthezeit mannigfaltig gefärbt.

Phalaris arundinacea Linn.

Abart.

b. Mit bunten Blättern, wird häufig in unsern Gärten gezogen.

Wohnort. An den Ufern der Flüsse, Bäche, Fischteichen und an andern feuchten Orten.

Hinter der Hanauer Fasanerie und den Fischteichen beim Fischerhof; in dem Bach bei dem Niederrodenbacher Chausseehaus; an Gräben hinter Bockenheim; im Mezgerbruch bei Frankfurt etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

Beobacht. Von Phalaris unterscheidet sie sich durch die am Grunde behaarten Kronen und den Mangel der Hülle, von Calamagrostis und Arundo durch die inkrustirten Saamen; sie macht mithin, unserer Einsicht nach, ein ganz eigenes Geschlecht aus.

Nuzzen. Jung ist sie ein gutes Futter für das Rindvieh, die Pferde, Schaafe und Ziegen; die Schweine fressen sie nicht; alt kann sie zum Dachdekken gebraucht werden.

XXXVI. AIRA. Schmiele.

*) Grannenlose.

100. A. AQUATICA. *Wasserschmiele.* Die Blätter flach. Die Rispe auseinander stehend. Die Kronen grannenlos, länger als der Kelch.

Wohnort. Auf feuchten Wiesen, an Teichen, Bächen und Gräben bei Bonames, dem

Mezgerbruch, auf der Bornheimerheide, Nauheim, Ilbenstadt etc.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. Juli; August.

Nuzzen. Grün und getrokknet ist es ein gesundes, nahrhaftes, viel Milch machendes Futter. Es ist eines der schönsten teutschen Gräser und verdient, da es das Wachsen des Mooses verhindert, allgemein angebaut zu werden.

**) Mit Grannen.

101. A. CAESPITOSA. *Rasenschmiele.* Die Blätter flach. Die bräunlich silberfarbene und glänzende Rispenäste sehr ausgebreitet. Die Kronspelzen am Grunde zottig: die äussere mit einer geraden Granne von der Länge des Kelches.

Wohnort. Auf fruchtbaren Wiesen und schattigen Orten um Frankfurt, Darmstadt, Homburg, Hanau, Offenbach etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Sie erstikkt durch ihren dichten Wuchs das Moos, wird von allem Vieh gern gefressen und aus den Halmen macht man geflochtene Arbeit. Ihre Blüthen,

zwischen die Kleider gelegt, sollen die Motten abhalten. Ihr Anbau verdient empfohlen zu werden.

102. A. FLEXUOSA. *Gebogene Schmiele.* Der Halm fast nakt. Die Blätter borstenartig. Die Rispe auseinander gesperrt. Die Blüthen am Grunde behaart. Die Blüthenstiele hin und wieder gebogen. Die Kronspelzen begrannt, am Grunde behaart: die gedrehte Granne länger als der Kelch.

Wohnort. In bergigen Waldungen z. B. im Bruchköbler - Niederrother - Darmstädter - Arheilger - Wald häufig.

Blüthezeit. Mai, Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Für das Wild ist sie, so wie für das Rindvieh, die Schaafe, Ziegen nnd Pferde eine angenehme Nahrung. Die Schweine fressen sie nicht.

103. A. MONTANA. *Bergschmiele.* Der Halm fast nakt. Die Blätter borstenartig. Die Rispe verengert; die Aeste paarweis stehend. Die Blüthen am Grunde behaart, begrannt. Die Granne gedreht, fast noch einmal so lang als die Kelchspelzen.

Wohnort. In bergigen Waldungen z. B. bei Langen hinter dem Koberstädter Berg und bei Gundernhausen auf dem Stetteriz. (Borckh.) Wir fanden sie auf dem Feldberg.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

Beobacht. Sie ist sehr nahe mit der vorhergehenden Art verwandt und vielleicht nur eine Abart derselben.

Nuzzen. Dient dem Vieh, wie die vorhergehende, zur Nahrung.

104. A. CANESCENS. *Graue Schmiele.* Die Blätter borstenförmig: die Blattscheiden scharf. Die Rispe enge zusammengezogen. Die Blüthen begrannt: die Grannen etwas keilförmig, nicht über den Kelch reichend.

Wohnort. Auf sandigen Aekkern und Hügeln um Hanau, Frankfurt, Offenbach und nach Darmstadt hin sehr häufig.

Blüthezeit. Juli, Juli, August. ♃

Fruchtreife. September, Oktober.

Bemerkung. Das oberste Blatt scheidenartig, die Rispe vor der Blüthezeit unterwärts einhüllend, in und nach der Blüthe aber

ragt dieselbe etwas ausgebreitet aus der Scheide heraus.

Nuzzen. Sie bildet dichte Rasen und wird von den Schaafen und Ziegen gern gefressen. Das Rindvieh reißt sie oft im Frühjahr aus, ohne sie zu fressen.

105. A. PRAECOX. *Frühzeitige Schmiele.* Der Halm aufrecht, 1 - 3 Zoll lang. Die Blattscheiden ekkig. Die Rispe ährenförmig, etwas walzenartig, erst zusammengezogen, zur Blüthezeit lokker, graufarbig. Die Blüthen am Grunde begrannt. Die Grannen länger als der Kelch, etwas wenig gekrümmt.

Wohnort. Auf sandigen Aekkern, Rasenpläzzen und Triften bei Arheilgen, Darmstadt, Kranichstein, (Borckh.) Dillen fand sie bei Giesen.

Blüthezeit. Mai, Juni. ⊙

Fruchtreife. Juli, August.

106. A. CARYOPHYLLEA. *Nelkenartige Schmiele.* Der Halm aufrecht, 2 - 6 Zoll lang. Die Blätter borstenförmig, verwelkt: die Blattscheiden unbehaart, gefurcht. Die Rispe auseinandergesperrt. Die

Blümchen von einander stehend, begrannt, die Granne länger wie der Kelch. Die ganze Pflanze silberglänzend.

Wohnort. Auf sandigen Aekkern, Hügeln und Triften sehr gemein.

Blüthezeit. April, Mai. ⊙

Fruchtreife. Juni, Juli.

Nuzzen. Wird von den Ziegen und Kühen gefressen.

XXXVII. MELICA. Perlgras.

107. M. NUTANS. *Ueberhängendes Perlgras.* Die Rispe einseitig, überhängend. Im Kelche zwei Zwitterblüthchen und ein geschlechtloses. Die Balgblättchen purpurroth, am Rande weiss. Die Kronspelzen ungefranzt.

Wohnort. In schattigen Waldungen gemein.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Alles Vieh frisst es gern und das Wild sucht es begierig auf. Da es blattreich ist, so verdient es zum Anbau sehr empfohlen zu werden. Es kann besser auf solchen Wiesen, welche an Anhöhen oder auf Bergen liegen, als in den

Ebenen gebaut werden. Beim Abhauen darf man die Sense nicht zu tief führen, weil sonst die Wurzelausläufer beschädiget werden. Die Saamen werden von den Gänsen, aber nicht von den Hühnern gefressen.

108. M. UNIFLORA. *Einblüthiges Perlgras.* Die Rispe mit wenigen, weitläufigstehenden Blüthen, überhängend. Im Kelche ein vollkommenes Zwitterblüthchen und ein geschlechtloses. Die Balgblättchen purpurroth, am Rande weiss. Die Kronspelzen ungefranzt.

Wohnort. In schattigen Wäldern, bei Hanau, Offenbach, zwischen Grüningen und Lich etc.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Wie bei der vorhergehenden Art.

XXXVIII. MOLINIA. Molinie.

109. M. COERULEA *Schrank. Blaue Molinie.* Der Halm unten dikker. Die Rispe gedrängt, purpurveilchenblau. Die Aehrchen walzenförmig. Die Staubbeutel und Narben purpurroth.

Wohnort. Häufig auf feuchten Wiesen und in feuchten Wäldern um Darmstadt, Homburg, Frankfurt, Hanau etc.

Blüthezeit. August, September. ♃

Fruchtreife. September, Oktober.

Beobacht. Oft fanden wir die Aehrchen drei- bis vierblüthig.

Nuzzen. Es ist ein gutes Futter und giebt dem Boden, durch seine etwas kriechenden Wurzeln, Festigkeit. Den Tabaksrauchern dient der Halm zum reinigen der Röhre. In Dännemark und Oestreich binden die Bauern Besen daraus und reinigen damit die Brunnen.

XXXIX. POA. Rispengras.

*) Mit weitschweifiger Rispe.

110. P. AQUATICA. *Wasserrispengras.* Der Halm aufrecht und oft 5 Schuh hoch. Die Rispe ausgebreitet. Die Aehrchen sechs- bis zehnblüthig.

Wohnort. Allenthalben an sumpfigen Orten, an Teich- und Flussufern.

Blüthezeit. Juli, August. ♃

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Jung ein gutes Futter, sowohl frisch als zu Heu gemacht. Aber es muss im-

mer mit Behutsamkeit verfüttert werden, weil davon das Vieh gerne aufblähet, besonders wenn die Rispe brandig ist. Die Schweine verschmähen es. Auch zum Dachdekken wird es gebraucht. Die Fortpflanzung geschiehet besser durch Wurzeln, als durch Saamen. Zum Aussäen braucht man auf einen Morgen 5-6 Pfund Saamen. Auf Sümpfen und Morästen ist diese Grasart äusserst zu empfehlen, theils weil sie zu Futter dient und theils weil durch sie diese Orte ihrer Brauchbarkeit näher gebracht werden.

111. P. TRIVIALIS. *Gemeines Rispengras.*

Der Halm aufrecht, rund, einen Fuſs hoch. Die Blätter flach: die Blattscheiden glatt: das Blatthäutchen kurz, abgestuzt. Die Rispe etwas ausgebreitet. Die Aehrchen grün, purpurfarbig, glänzend, drei- bis fünfblüthig, am Grunde weichhaarig.

Wohnort. Auf Wiesen, Graspläzzen und an Wegen. Bei Darmstadt und Arheilgen auf trokknen Hügeln (Borckh.) Reichard hat sie auch gefunden.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Ist nur vor und in der Blüthezeit ein nahrhaftes Futter, nach derselben rührt es das Vieh nicht mehr an. Das Geflügel frisst den Saamen gerne.

112. P. ANGUSTIFOLIA. *Schmalblätteriges Rispengras.* Der Halm aufrecht, rund, drei Fuss hoch. Die Wurzelblätter zusammengerollt, fadenförmig: die Blattscheiden glatt: das Blatthäutchen kurzabgestuzt. Die Rispe ausgebreitet. Die Aehrchen vier bis fünfblüthig, weichhaarig.

Wohnort. Allenthalben auf Wiesen, Weiden, an Wegen etc.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. Iuli, August.

Nuzzen. Frisch und getrokknet ein vortreffliches Futtergras für alles Vieh. Nach Einiger Versicherung soll es von den Engländern unter dem Namen Bindgras angebaut werden.

113. P. PRATENSIS. *Wiesenrispengras.* Der Halm aufrecht, rund, drei bis vier Fuss hoch. Die Blätter flach; die Blattscheiden gestreift, scharf;

die Blatthäutchen länglich, spizzig. Die Rispe grün, oder schwärzlichgrün, ausgebreitet. Die Aehrchen eyförmig, drei- bis fünfblüthig. Die Kelche scharf. Die Kronspelzen etwas zottig.

Wohnort. Allenthalben auf guten Wiesen, in Grasgärten etc.

Blüthezeit. Mai, Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Eines der besten Futtergräser.

114. P. SCABRA *Ehrh.* *Scharfes Rispengras.* Der Halm aufrecht, rund, gestreift, drei bis vier Fuſs hoch, unterhalb der Rispe scharf. Die Blätter flach, unten scharf: die Blattscheiden scharf. Das Blatthäutchen sehr lang. Die Rispe ausgebreitet. Die Aehrchen stumpf, dreiblüthig, am Grunde weichhaarig.

Wohnort. Auf feuchten Wiesen bei Hanau, an dem Sumpf, welcher links dem Wilhelmsbader Weg am Wald liegt.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. Juli, August, September.

Beobacht. Unsere Pflanze nähert sich dem Wiesenrispengras (Poa pratensis) keineswegs, aber dem gemeinen Rispengras (Poa trivialis).

Nuzzen. Dem Vieh ist es ein angenehmes Futter.

115. P. ANNUA. *Jähriges Rispengras.* Der Halm schief gegen die Erde gerichtet, zusammengedrükt, weich und zart. Die Blätter flach: die Blattscheiden glatt; das Blatthäutchen kurz, gespizt. Die Rispe ausgebreitet rechtwinklich, beinahe einseitig. Die Aehrchen eyförmig-lanzettartig, drei-bis siebenblüthig, grün, am Rande weiss und an der Spizze röthlich.

Wohnort. Ueberall an Wegen, auf gebauten und ungebauten Aekkern, in Gärten etc.

Blüthezeit. Vom März bis in den Winter. ⊙

Fruchtreife. Fast das ganze Jahr durch.

Nuzzen. Allem Vieh ein angenehmes Futter.

116. P. NEMORALIS. *Hainrispengras.* Die Wurzel kriechend und auslaufend. Der Halm einwärts gekrümmt, schwach. Die Blätter sehr schmal und flach. Die Rispe gegen die Spizze

verdünnt, im Blühen ausgebreitet. Die hellbraunen Aehrchen gewöhnlich zweiblüthig, steifgespizt, rauh.

Wohnort. In Gebüschen und Wäldern um Hanau, Offenbach, Darmstadt, Arheilgen, Langen, Frankfurt etc.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Besonders für das Wild ein gutes Futter.

117. P. PALUSTRIS. *Sumpfrispengras.* Der Halm rund, am Grunde kriechend, wurzelsprossend, ästig, weiter hinauf aufrecht und glatt. Die Blätter flach, unten etwas scharf; die Blattscheiden gestreift, glatt. Die Rispe weitschweifig. Die Aehrchen 3-5 blüthig, lanzettförmig, spizzig, am Grunde feinhaarig, zur Blüthezeit grünlich gelb, nach derselben aber bräunlich.

Wohnort. Auf nassen Wiesen, in Gräben, an Bächen und Teichen bei Darmstadt, Arheilgen und Langen, wiewohl selten. (Borckh.)

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Wird von dem Vieh gerne gefressen.

118. P. CRISTATA. *Kammartiges Rispengras.* Der Halm aufrecht, besonders unterwärts haarig. Die Rispe ährenförmig, im Blühen etwas ausgebreitet. Die Kelche vertrokknet scharfspizzig, an der Rükkenschärfe rauh, länger als die Blüthenstielchen, mehrentheils vierblüthig. Die Kronspelzen gering begrannt.

Wohnort. An unfruchtbaren, trokknen Pläzzen, an den Akker Rändern, an Wegen etc.

Blüthezeit. Mai, Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

119. P. DISTANS. *Entferntstehendes Rispengras. Salzrispengras.* Der Halm am Grunde niederliegend. Die Rispe grün und weissglänzend, ausgebreitet: die Aeste etwas getheilt. Die Aehrchen gleichbreit, mehrentheils fünfblüthig. Die Spelzen alle sehr stumpf, von einander entfernt.

Poa salina Poll.

Wohnort. In Gräben und feuchten Wiesen bei Salzquellen, z. B. am Graben zu Sulz-

bach; am Kroneburger Sauerbrunnen; im Graben hinter Friedberg. Häufig bei der Sodener, Nauheimer, Wisselsheimer, Treyshorlofer, Homburger, Büdinger, Orber und Niddaer Saline. Am Weg an der südlichen Seite der Lambobrükke bei Hanau, wo sich keine Spur eines salzigen Bodens findet.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Wo es wächst läſst sich beinahe immer salziger Boden oder Salzquellen vermuthen. Dem Vieh ist es ein angenehmes gutes Futter.

**) Mit einseitiger Rispe.

120. P. COMPRESSA. *Zusammengedrüktes Rispengras.* Der Halm schief aufsteigend, zusammengedrükt. Die Rispe enge zusammengezogen, einseitig. Die Aehrchen zweizeilig, mehrentheils sechsblüthig.

Wohnort. Auf Mauern, Dächern, Felsen und trokknen sandigen Stellen sehr gemein.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Wird von den Schaafen, Schweinen, Ziegen und dem Rindvieh gefressen.

121. P. BULBOSA. *Knolliges Rispengras.* Die Wurzel knollig. Der Halm am Grunde einwärts geneigt. Die Rispe einseitig, ziemlich ausgebreitet. Die Aehrchen vierblüthig. Die Kelchspelzen spizzig.

Abart.

b. Mit krauser blätteriger Rispe, deren Blüthen, statt Saamen, kleine Zwiebelchen hervorbringen.

Wohnort. Auf trokknen Hügeln, Aekkern und an Wegen z. B. auf dem Lerchenberg jenseits Frankfurt; auf sandigen Aekkern bei dem Wartholz fand es Reichard; um Darmstadt und Arheilgen Borckhausen. b. gegen über Höchst auf den Kornfeldern, wenn man nach dem Hinkelstein geht; am Frankfurter Galgen; häufig in der Lindenallee vor Darmstadt.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Ein gutes Viehfutter, welches auf Gebirgen, wo es häufig wächst, zweimal Blätter treibt.

122. P. DURA *Scopol.* *Hartes Rispengras.* Der Halm ganz auf der Erde liegend. Die Rispe einseitig. Die Aehrchen wechselsweise, stiellos, steif, stumpf, angedrukt, dreiblüthig.

Cynosurus durus Linn.

Wohnort. An trokknen und sandigen Wegen bei Darmstadt, Arheilgen und Bessungen. (Borckh.)

Blüthezeit. Mai, Juni. ⊙

Fruchtreife. Juli, August, September.

Beobacht. Wegen Mangel der Hülle muste diese Art von Cynosurus getrennt werden.

XL. BRIZA. Zittergras.

123. B. MEDIA. *Mittleres Zittergras.* *Wiesenzittergras.* Die Aehrchen eyrund-herzförmig, gefärbt, siebenblüthig. Der Kelch kürzer als die sämtlichen Blütchen. Rispenäste, mehrere aus derselben Stelle, unordentlich getheilt.

Wohnort. Allenthalben auf Wiesen, Angern, in Grasgärten und auf grasigen Waldpläzzen.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Es ist eines der schönsten Gräser, das zwar von Pferden, dem Rindvieh und den Schaafen gefressen, aber von den Schweinen verschmähet wird. Seines feinen zarten Baues wegen, verdient es, obgleich es zu den schönsten Futterkräutern gehört, doch keinen besondern Anbau.

124. B. ERAGROSTIS. *Flitterartiges Zittergras.* Der Halm niederliegend, ästig, steif, mit rothen Gelenken versehen. Die dem Blatt gegenüberstehenden Stellen bärtig. Die Rispe abstehend. Die braunen Aehrchen länglich, 9-10 blüthig, zusammengedrükt. Die Blüthen zweizeilig.

Wohnort. Auf Aekkern, Mauern und an Wegen. Bei Wisbaden fand es Salzwedel. Dillen fand es auf Haferäkkern bei dem Schindangerwald.

Blüthezeit. Juni, Juli, August. ⊙

Fruchtreife. Juli — September.

XLI. DACTYLIS. Knaulgras.

125. D. GLOMERATA. *Geballtes Knaulgras.* Die Rispe einseitig. Die Aehrchen geballt, vierblüthig. Die Blätter wechselsweis stehend, seitwärts ge-

dreht, breit, sehr rauhrandig, stark-nervig.

Wohnort. Allenthalben auf Wiesen und gebauten und ungebauten Stellen.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Es giebt ein saueres rauhes Futter, an welches sich die Pferde, jedoch mühsam, gewöhnen lassen; doch soll es von dem Rindvieh begierig gefressen werden. Hunde und Kazzen suchen es auf und fressen es, wenn sie vomiren oder dis gesammelten Knochensplitter im Magen darin einhüllen wollen; daher wird es auch Hundsgras genannt.

XLII. GYNOSURUS. Kammgras.

126. C. CRISTATUS. *Kammförmiges Kammgras.* Die Aehre einseitig. Die Dekkblättchen kammartig und gefiedert. Die eine Kronspelze an der Spizze gespalten.

Wohnort. Auf Wiesen, in Grasgärten und auf thonigem oder lehmigem etwas feuchtem Boden allenthalben gemein.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Nach Stillingflet wird es vorzüglich von Schaafen gefressen, und kann zur Mastung der Hämmel dienen, welche von diesem, so wie von den übrigen Kammgrasarten, besonders fett werden und ein wohlschmekkendes Fleisch, aber keine gute Wolle bekommen. Das Rindvieh und die Ziegen sollen es verschmähen.

127. C. COERULEUS. *Blaues Kammgras.* Die Aehre länglich, zusammengedrükt, blau. Die Dekkblättchen etwas gezähnt. Die innere Kronspelze zweispizzig, die äussere dreispizzig.

Wohnort. Auf sumpfigen Triften und Wiesen z. B. hinter Bessungen auf schlechten Wiesen. (Borckh.)

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Gleich dem vorhergehenden. Seine blauen Blätter breiten sich ringförmig aus und machen im Wasser blaue Ringe, welche der abergläubische gemeine Mann von dem Tanzen der Wassernixe herleitet.

XLIII. FESTUCA. Schwingel.

*) Mit Rispen.

128. F. OVINA. *Schaafschwingel.* Die Wurzel schwarz. Der Halm vierseitig, borstenartig, beinahe nakt. Die Blätter borstenförmig. Die Rispe einseitig, gedrängt, Die Aehrchen drei bis vierblüthig, begrannt und grannenlos. Die Staubbeutel purpurroth.

Abarten.

b. Unbewehrter Schaafschwingel: mit mehr zusammengezogener Rispe, kleineren und unbegrannten Aehrchen.

c. Glatter Schaafschwingel: mit ganz offener Rispe, kleinen, grünen, glatten, unbegrannten Aehrchen, und undeutlich dreiseitigem Halm.

d. Blaugrüner Schaafschwingel: mit hellgrünen Blättern und Halmen; blaugrüner Rispe und schwefelgelben Staubbeuteln.

e. **Lebendiggebährender Schaafschwingel:** mit in den Aehrchen keimenden Saamen.

Wohnort. Gemein, auf sonnigen trokknen Hügeln, an Akkerrainen, auf magern Triften etc.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Er ist ein vorzüglich gutes Schaaffutter, womit man in Gothland die Schaafe mästet, und verdiente auf trokknen, magern Wiesen und Anhöhen angebaut zu werden. Alle Schwingelarten geben gutes Viehfutter; die schwächern für die Schaafe, und die stärkern für das Rindvieh und die Pferde.

129. F. RUBRA. *Rother Schwingel* Der Halm halbrund. Die Wurzelblätter borstenförmig, die zwei Halmblätter flach. Die Rispe einseitig, rauh, abstehend. Die Blüthenstiele scharf. Die Aehrchen werden, wenn der Saame reift, roth, sind scharf, weichhaarig, begrannt und fünf bis sechsblüthig: das äusserste Blütchen unfruchtbar, grannenlos.

Wohnort. Auf Hügeln und unfruchtbaren Orten.

Blüthezeit. Mai bis Juli. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Als Schaaffutter so gut, wie die vorhergehende Art. Den Saamen fressen die Truthühner sehr gerne.

130. F. DURIUSCULA. *Harter Schwingel.* Der Halm durchaus rund. Alle Blätter borstenförmig. Die Rispe einseitig, länglich, etwas ausgebreitet. Die Aehrchen länglich, glatt, fünf- bis sechsblüthig, kurzbegrannt: das äusserste Blütchen unfruchtbar.

Wohnort. Auf magern, trokknen Wiesen, Triften und Hügeln z. B. bei dem Sandhof ohnweit Sachsenhausen; in der Bulau bei Hanau links dem Niederrodenbacher Weg.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Ist wie der Schaafschwingel zu benuzzen.

131. F. MYURUS. *Mäuseschwanzschwingel.* Der Halm rund. Die Blätter zusammengerollt-borstenförmig. Die Rispe ährenförmig. Die Kelche sehr

klein, grannenlos. Die Krone rauh, mit langen Grannen.

Wohnort. Häufig auf trokknen Triften, sandigen Wegen und Hügeln z. B um Frankfurt, Neuenhayn, Auheim, beim Wilhelmsbad, Hanau, den Rückinger Schlägen, Langen etc.

Blüthezeit. Mai bis Juli. ⊙

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Ist ein gutes Schaaffutter.

132. F. ELATIOR. *Hoher Schwingel.* Der Halm aufrecht. Die Rispe ziemlich einseitig, etwas ausgebreitet, aufrecht. Die Aehrchen sechs- bis zehnblüthig, kurz begrannt, beinahe lanzettartig, etwas zusammengedrükt, die äussern rund. Der äussere Kelch dreinervig, glatt. Die äussere Krone undeutlich fünfnervig, etwas glatt.

Wohnort. Allenthalben auf Wiesen, Triften, Angern und grasigen Waldpläzzen.

Blüthezeit. Mai bis Juli. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Eins der besten Gräser süsser Wiesen! Für Pferde und Rindvieh ein gutes

Futter, aber den Schaafen soll es grobe Wolle machen. Sein Anbau verdient Empfehlung. Es kann zwei-bis dreimal gemähet werden und auf 180 □ Ruthen kann man wenigstens 60 Zentner Heu machen.

133. F. FLUITANS. *Mannaschwingel; Schwaden.* Der Halm schief. Die Rispe beinahe einseitig, ausgebreitet, schlaff. Die Aehrchen sieben- bis zwölfblüthig, grannenlos, gleichbreit, etwas zusammengedrükt, fast stiellos. Die Kelchspelzen ungleich: einrippig, glatt. Die äussere Kronspelze sieben- oder achtnervig, rauh.

Wohnort. Allenthalben in Gräben, Bächen, Teichen, Sümpfen, worin es oft grosse schwimmende Rasen bildet.

Blüthezeit. Mai bis Juli. ♃

Fruchtreife. Juni bis September.

Nuzzen. Die zu Grüzze gemachten Saamen dieses Grases geben gute Suppen und werden auch zu breiartigen Speisen und Bakkwerk gebraucht. Mit Milch oder Wein gekocht sind sie eben so gut wie Sago. Es ist eine nahrhafte gesunde

Speise, welche beim Kochen so aufquillt, daſs eine einzige Person nicht mehr als ein Loth zur Sättigung bedarf. In Nordteutschland, wo man sie stark anbaut, wird, wie z. B. in Frankfurt an der Oder, wohin diese Grüzze aus Polen, Litthauen und Schlesien geschikt wird, ein starker Handel damit getrieben. Nach Linné sollen die Kleyen dieser Grüzze die Würmer in den Pferden tödten, und die Gänse, mit dem Saamen gefüttert, schneller als von jedem andern bis jezt bekannten Futter fett werden; auch Fische, und vorzüglich Forellen, lassen sich damit fett machen; Enten und andere Wasservögel lieben ihn ebenfalls sehr.

Dieses Gras kann jährlich drei- bis viermal gehauen werden, und ist fast allem Vieh, vorzüglich den Pferden und Schweinen, grün und als Heu, ein sehr angenehmes Futter; die Schaafe sollen nach Schranks Bemerkung am schlechtesten dabei gedeihen. Auf 180 □ Ruthen, sind zwölf bis fünfzehn Pfund Saamen mehr als hinreichend. Der Anbau kann nicht genug empfohlen wer-

den, besonders auf Wiesen, die sich nicht austrokknen lassen, wo es sich in kurzer Zeit, sowohl durch den Saamen, welcher den ganzen Sommer über ausfällt, als auch durch Wurzeln und Ausläufer ungemein vermehrt. Bei uns kennt man leider bis jezt seinen Nuzzen wenig oder gar nicht!

134. F. DECUMBENS. *Niederliegender Schwingel.* Der Halm niederliegend. Die Rispe gedrängt, aufrecht, fast anliegend. Die Aehrchen eyförmig, vier- bis sechsblüthig, grannenlos, weisslichgrün und purpurfarbig. Der Kelch grösser, als die am Grunde behaarten Blüthen. Der Saamen unten mit zwei bis drei Borsten besezt.

Wohnort. Auf Wiesen, Weiden, Hügeln und an vielen mageren trokknen Orten z. B. bei Darmstadt, Arheilgen, Gräfenhausen; im sandigen Boden hinter dem Lehrhof bei Hanau; hinter dem Frankfurter Forsthaus; hinter Homburg etc.

Blüthezeit. Juni bist August. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Ein süsses, sehr nahrhaftes Schaaffutter. Den Saamen frisst unser Hausgeflügel gerne.

**) Mit Aehren.

135. F. PINNATA *Mönch.* *Gefiederter Schwingel.* Der Halm unzertheilt. Die Aehre aufrecht: die Aehrchen wechselsweis zizzend, rund, abstehend, fast stiellos, acht-biszehnblüthig, weichhaarig, grannenlos oder begrannt. Die Kronen kürzer als die Spelzen.

Bromus pinnatus Linn.

Wohnort. In bergigen Gegenden und in Gebüschen. An den Zäunen im Mühlloch bei Hanau; um Frankfurt an den Hekken bei der Oed; am Weg vor Enkheim nach Breungesheim; bei Gronau, Langen etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Alles Vieh, besonders Ziegen und Schaafe fressen ihn gern.

136. F. GRACILIS *Mönch.* *Schlanker Schwingel.* Der Halm glatt, fadenförmig. Die Aehre am Ende des Halms schwach, etwas überhängend; die Aehrchen rund, stiellos, wechselsweissizzend,

sieben- bis neunblüthig, glatt oder zottig, begrannt; die Grannen von der Länge der Spelzen.

Bromus gracilis Weigel.

Wohnort. In Gebüschen und bergigen Waldungen, z. B. die glatte Abart beim Hanauer Galgen an den Teichen; die zottige, im Mittelbucher Wald; links dem Niederrodenbacher Weg im Wald; in der Lohe etc. Dillen fand ihn im Hangestein bei Giesen.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Das Vieh frisst ihn, besonders die Ziegen.

XLIV. BROMUS. Trespe.

137. B. SECALINUS. *Roggentrespe.* Die Blattscheiden glatt. Die Rispe ausgebreitet, an der Spizze überhängend. Die Aehrchen erst weisslichgrün, hernach gelblich, eyförmig, zusammengedrükt, acht- bis zehnblüthig. Die Kronspelzen nakt, deutlich abgesondert. Die Granne pfriemenförmig, einigermassen hin und

her gebogen, kürzer als die Kronspelzen.

Abart.

b. Mit beinahe unbegrannten Aehrchen.

Wohnort. Allenthalben auf Aekkern, besonders auf Roggenfeldern.

Blüthezeit. Von Mai bis Juli. ⊙

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Das Vieh frifst die jungen Blätter gern, vorzüglich die Schaafe. Den zermahlenen Saamen, mit anderm Mehl vermischt, zu Brod gebakken, ist nicht schädlich; hat sein Mehl aber die Oberhand, so soll es etwas betäuben. In der Obergrafschaft Hanau und dem Vogelsberg, wo diese Trespe Dort genannt wird, benuzzet man sie häufig zu Brod, ohne den geringsten Schaden. Den Hühnern ist der Saamen schädlich und sie werden wie berauscht davon. Er ist so hart, dafs er oft 2 bis 3 Jahre in der Erde liegen bleibt, ehe er aufgehet, daher es oft geschiehet, dafs, obgleich man die reinste Frucht aussäet, doch unvermuthet im folgenden Jahr der Akker

mit Roggentrespe überzogen ist; woraus die irrige Meinung entstanden, der Roggen oder Weizen habe sich in Trespe verwandelt. Obgleich diese Trespe für unsere Aekker eine Pest ist, so möchte sie doch, nebst mehreren grossen Trespparten in nördlichen Gegenden, wo unsere Getreidearten nicht gut mehr fortkommen, mit Nuzzen anzubauen seyn. Mit den Blüthenbüscheln kann man schön grün färben.

138. B. MULTIFLORUS. *Vielblüthige Trespe.* Die Blattscheiden rauhhaarig. Die Rispe ausgebreitet, an der Spizze überhangend. Die Aehrchen lanzettförmig, zusammengedrükt, zwölf- bis sechzehnblüthig. Die Spelzen etwas weichhaarig, häutig gerandet, dachziegelförmig übereinanderliegend. Die Grannen haarförmig, gleich, gerade.

Wohnort. Unter der Saat mit der vorhergehenden Art z. B. bei Darmstadt, Giesen etc.

Blüthezeit. Von Mai bis Juli. ⊙

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Alles wie bei der vorhergehenden Art.

139. B. MOLLIS. *Weiche Trespe.* Blätter und Blattscheiden sehr weichzottig. Die Rispe ziemlich aufrecht. Die Aehrchen eyförmig, etwas zusammengedrükt, fünf- bis siebenblüthig. Die Bälge weichhaarig, gerandet, dachziegelförmig übereinanderliegend. Die Grannen haarförmig, gleich, gerade.

Abart.

b. Mit sehr kleinem, 3 Zoll langem Halm, der nur zwei oder drei Aehrchen trägt.

Wohnort. Auf trokknen Wiesen und Aekkern, auf Angern und an Rainen, an den Rändern der Wege etc. gemein.

Blüthezeit. Mai, Juni. ⊙ — ♂.

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Wird von allem Vieh, vorzüglich den Schaafen gern gefressen, und ist in sandigen Gegenden zur Weide anzubauen; besonders da sie durch ihren wuchernden Wuchs dem Flugsand Festigkeit giebt.

140. B. SQUARROSUS. *Sparrige Trespe.* Die Blätter zartgestreift, auf beiden Seiten weichhaarig. Die Rispe ausgebreitet, fast einseitig, an der Spizze überhangend. Die Aehrchen eyförmig, glatt, 7 - 9 blüthig. Die Grannen auseinander gesperrt. Die Blüthenstielchen fadenförmig, nach der Spizze zu dikker.

Wohnort. Dillen fand sie unter der Saat bei Schiffenberg.

Blüthezeit. Juni, Juli. ⊙

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Wird bei uns nicht benuzt; sie soll aber in Italien um Conegliano unter dem Namen Ventolana als ein Futterkraut gebaut werden.

141. B. INERMIS. *Unbewehrte Trespe.* Die Wurzel quekkenartig. Die Rispe aufrecht, ausgebreitet, an der Spizze überhangend. Die Aehrchen länger als bei den übrigen, fast rund, pfriemenförmig, nakt, sieben- bis achtblüthig, theils grannenlos, theils begrannt. Die Spelzen grünlich, mit

röthlichen Strichen und silberweissem Rande.

Wohnort. - Auf Wiesen, an Wegen, und in Obstgärten z. B. bei Rumpenheim, Frankfurt, zwischen Darmstadt und Arheilgen an der Landstrasse etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Das Fleisch der Schaafe soll von dem Genufs der jungen Blätter nach Bryant schmakkhaft werden. Wegen ihren kriechenden quekkenartigen Wurzeln kann sie zur Befestigung des Bodens und der Wiesengräben gebraucht werden.

142. B. ASPER. *Rauhe Trespe.* Der Halm, die Blätter und die Blattscheiden kurzhaarig. Die Rispe ästig, überhangend, etwas scharf. Die Aehrchen gleichbreit, fast rund, sechs- bis siebenblüthig, behaart, länger als die Grannen. Die Granne der äussern Spelze gerade, rauh und purpurroth.

Wohnort. Auf dürren Hügeln und in Hekken z. B. in der Hartig; beim Altenweiberbrunnen; im Gebüsche unterhalb Hoch-

stadt; auf dem Lerchenberg; bei Kranichstein ohnweit Darmstadt; im Hangestein bei Giesen.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Jung wird sie von den Schaafen und Ziegen gefressen.

143. B. STERILIS. *Unfruchtbare Trespe.* Die Rispe etwas einseitig, überhangend, ausgebreitet. Die Aehrchen länglich, zusammengedrükt, zweizeilig, sieben- bis neunblüthig. Die Bälge länglich, sehr spizzig, scharf. Die Grannen gerade, länger wie die Bälge, spröde. Die Blumenstiele scharf.

Wohnort. An Wegen, Aekkern, auf Mauern und in Wäldern um Hanau, Darmstadt, Frankfurt, Giesen etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ⊙

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Gewiſs auch ein gutes Viehfutter.

144. B. ARVENSIS. *Akkertrespe.* Die Rispe etwas überhangend. Die Aehrchen eyförmig-länglich, sieben- bis achtblüthig. Die Spelzen glatt, häutig, gerandet, dachziegel-

förmig übereinanderliegend, oben stumpf, gering begrannt. Die Grannen pfriemenförmig, kurz, und geschlängelt - gerade.

Wohnort. Auf Aekkern und an deren Rändern bei Hanau, Frankfurt, Offenbach, Butzbach, Giesen etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ⊙

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Ein gutes Viehfutter. Den Saamen frisst unser Hausgeflügel gerne.

145. B. TECTORUM. *Dachtrespe.* Der Halm spannenlang und dünne. Die Rispe überhangend, etwas einseitig. Die Aehrchen rundlich, glatt, fünfblüthig. Die Blumenstiele zottig. Die Bälge dachziegelförmig übereinanderliegend, mit weichen grauen Haaren besezt. Die äussere Spelze in eine zweitheilige Spizze verlängert, haarig, grün, purpurfarbig, mit silberfarbigem Rande. Die Grannen schlaff.

Wohnort. Auf Mauern, Dächern und dürren Hügeln z. B. bei Hanau an der Kinzig,

der Papiermühle gegenüber und nach den Rückinger Schlägen hin; auf Mauern zu Klein-Steinheim und des Sachsenhäuser Kirchhofes etc.

Blüthezeit. Mai, Juni. ⊙

Fruchtreife. Juni, Juli.

Nuzzen. Sie ist ein gutes Schaaffutter.

146. B. GIGANTEUS. *Riesentrespe; Futtertrespe.* Der Halm aufrecht, vier bis sechs Fuchs hoch. Die Blätter sehr breit, mit der Spizze unterwärts gebogen. Die Blattscheiden gestreift. Die Rispe überhangend. Die Aehrchen lanzettförmig, behaart, sechsblüthig, begrannt. Die Grannen haarförmig, kurz, etwas hin und her gebogen, unten etwas röthlich.

Wohnort. In schattigen und feuchten Waldgegenden z. B. um Darmstadt, Arheilgen etc. um Hanau in dem Bruchköbler Hägwald; hinter dem Jägerhaus bei der Lambobrükke etc.

Blüthezeit. Juli, August. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Eins der nahrhaftesten Futtergräser für das Rindvieh und die Pferde. Es ver-

dient vor vielen andern angebaut zu werden und läſst sich durch die Kultur ungemein veredlen. Auf einen Morgen, mit andern ebenfalls hochwachsenden Gräsern vermischt, braucht man 4 — 6 Pfund Saamen, allein aber 20 — 25 Pfund. Es läſst sich drei - bis viermal abmähen und bleibt bis in den November zum Füttern grün.

147. B. MONTANUS. *Bergtrespe.* Der Halm aufrecht, vier - bis fünf Fuſs hoch, rund und rauh. Die Blätter breit, auf beiden Seiten zottig und rükkwärts rauh. Die Rispe einseitig, etwas überhangend; sparsame kurze Rispenäste aus einer Stelle. Die Aehrchen lanzettförmig, schmal, grünlich und röthlich, zottig und rauh, fünf - sechs - bis achtblüthig. Die Grannen fast so lang als die Spelzen.

Wohnort. Auf dem Lerchenberg häufig.

Blüthezeit. Juli, August. ⊙

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Das Vieh friſst sie; vorzüglich Ziegen und Schaafe.

XLV. HOLCUS. Roſsgras.

148. H. MOLLIS. *Weiches Roſsgras.* Die Aehrchen glatt. Die Spelzen an der erhabenen Rükkenschärfe gefranzt, zweiblüthig. Das Zwitterblüttchen grannenlos, das männliche mit einer weisslichen, unten knieförmigen oben geraden Granne, welche länger als der Kelch ist.

Wohnort. An Hekken, im Gebüsche, auf Triften und trokknen Wiesen, um Hanau, Frankfurt, Offenbach, Darmstadt etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Der wuchernden Wurzel wegen empfiehlt es sich zur Kultur nicht, obgleich es das Vieh gerne friſst.

149. H. LANATUS. *Wolliges Roſsgras.* Die Aehrchen zottig, zweiblüthig. Das Zwitterblüthchen stiel- und grannenlos, das männliche kurzgestielt, mit einer hakenförmigen Granne, welche kürzer als der Kelch ist.

Wohnort. Allenthalben auf Weiden, trokknen und feuchten Wiesen, an Wegen etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Für Rindvieh, Schaafe und Pferde ein gutes Futter. An sandigen Orten dient es zur Befestigung des Flugsandes, und sein Anbau ist zu empfehlen.

150. H. AVENACEUS *Wigg.* *Haferartiges Roſsgras.* Die Aehrchen glatt, zweiblüthig: die Blüthen unten behaart. Das Zwitterblüthchen ganz kurz gestielt, fast grannenlos, das männliche stiellos, begrannt. Die Granne gekniet zurükgebogen, braun, länger als der Kelch.

Avena elatior Linn.

Abarten.

a. Nur das männliche Blüthchen begrannt.

b. Beide Blüthchen grannenlos.

c. Das männliche Blüthchen mit einer langen, und das Zwitterblüthchen mit einer kurzen Granne.

d. Mit fleischigen, und

e. Mit knollenartigen Gelenken, am untern Theile des Halmes.

Wohnort. Allenthalben auf Wiesen, in Grasgärten etc. die Abarten hin und wieder.

Blüthezeit. Mai, Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Sein Anbau ist äusserst zu empfehlen. Am besten gedeihet es in einem aus zwei Drittheil Lehm oder Gartenerde und einem Drittheil Sand vermischten Boden. Allem Vieh ist es ein angenehmes, süsses, wohlschmekkendes Futter. Es übertrifft die meisten Futterkräuter, vorzüglich den Klee, weil es keine Blähungen erregt. Von den Pläzzen, wo man es bauet, müssen die Schweine abgehalten werden, weil sie seine knolligen, nach frischem Malz riechenden Wurzeln aufsuchen und es dadurch sehr zerstöhren. Nach Münchhausen läſst sich aus seinem Saamen eine vortreffliche Grüzze bereiten. Mehreren wilden Völkern in Amerika dient es zur Nahrung. Fünf bis zehn Jahre dauert diese Pflanze aus, kann zwei bis viermal jährlich gemähet werden und auf 180 □ Ruthen kann man wenigstens 60 Zentner Heu machen. Es ist das allerwichtigste Gras, zur Anlage künstlicher Wiesen! Durch die Verwechselung des Miroudot's mit dem Lo-

lium perenne wird es fälschlich von den Engländern französisches Raygras genannt. Es ist das Fromental der Franzosen.

XLVI. AVENA. Hafer.

151. A. SATIVA. *Gemeiner Hafer.* Die Blumen gerispet. Die Aehrchen hängend. Die Kelche zweiblüthig, nur ein Blüthchen begrannt. Die Blüthenspelzen ungleich, die grössere knorbelartig. Die Saamen glatt.

Abarten.

a. Die Saamen blassgelb, glatt.

Gemeiner Weisshafer.

b. Mit ganz schwarzbraunen, sehr leicht ausfallenden Saamen. Die Grannen unter dem Gelenke schwarz.

Schwarzer Hafer; Augusthafer.

c. Mit dikken Halmen, breiten Blättern und sehr grossen Körnern.

Schwerer englischer Hafer; Winterhafer.

Wohnort. Sein eigentliches Vaterland soll die Insel Juan Fernandez seyn. a. und c.

werden bei uns allenthalben gebaut, b. in der Obergrafschaft Hanau nach den Röhngebirgen zu.

Blüthezeit. Juli. ⊙

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Plinius erzählt, daſs schon die alten Teutschen den Hafer gesäet und zu ihrer Nahrung gebraucht hätten. Jezt wird das Haferbrod nur noch von den armen Landleuten z. B. in Schweden und Norwegen, von den Bergleuten in dem Freybergischen und Annabergischen etc. genossen. Der Hafergrüzze aber bedienen wir uns noch häufig in unsern Küchen zu schmakkhaften Suppen, so wie des gerösteten Hafermehls zu nahrhaftem Brei. An mehreren Orten wird Bier aus ihm gebrauet z. B. das Crossener Weissbier im Brandenburgischen. Aus Hafermehl und Wasser machen die Engländer eine Gelee, welche sie Flumery nennen, und die Sibirier brauen aus ihm und Hopfen ein Getränk welches Braga heiſst. Als Nahrungsmittel für Pferde wird er am meisten verbraucht, wo es stets rathsam ist, ihn mit Hexel vermischt den Pferden zu fressen zu geben, weil

sie ihn in dieser Vermischung besser durchkäuen; denn sonst wird er grösten-theils unverdauet wieder von ihnen ausgemistet. Noch besser aber würde man seine Absicht erreichen, wenn man ihn schroten liese, oder, wenn man das Mehl von ihm, mit Roggenmehl vermischt, zu Brod bakken liese und in dieser Gestalt zu fressen gäbe, wodurch man gewiſs nicht wenig ersparen könnte. Er dient auch zum Füttern für das Rindvieh, die Schweine, Gänse, Enten, Kanarienvögel etc. Auch benuzt man die Spreu und das Stroh zur Fütterung. Vom Brande wird der Hafer unter allen Getreidearten am meisten befallen. Die Körner verwüstet oft die Larve des Ichneumon culpatorius, und die Halmen friſst oft die Musca Avenae an, so daſs die Rispen welk und weiss werden.

152. A. ORIENTALIS. *Orientalischer türkischer, oder ungarischer Hafer.* Die Rispe gedrängt, einseitig. Die Aehrchen zweiblüthig, wagerecht, parallel. Die Saamen glatt.

Wohnort. Sein eigentliches Vaterland ist unbekannt. Bei Butzbach in der Wetterau

und in der Obergrafschaft Hanau wird er häufig gebaut.

Blüthezeit. Juli. ⊙

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Er soll einträglicher als der gemeine Hafer, sein Stroh auch gelber und besser für das Vieh seyn. In seiner Benuzzung kommt er in allem mit dem vorhergehenden überein.

153. A. STRIGOSA. *Gestreifter Hafer.* Die Rispe etwas wenig ausgebreitet, länglich, etwas überhangend und einseitig. Die Kelche erhaben gestreift, zweiblüthig. Die äussern Spelzen an der Spizze zweispaltig und an der Spizze jedes Theils mit zwei kurzen, dünnen, rauhen Grannen versehen; auf dem Rükken der innern Spelzen befindet sich eine sehr lange, braune Granne. Die den Saamen enthaltende Spelzen sind schwärzlich.

Wohnort. Unter der Saat z. B. zwischen Langen und Sprenglingen unter Avena orientalis. (Borckh.)

Blüthezeit. Juni, Juli. ⊙

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Er verträgt nach Suckow die Kälte sehr wohl, und kommt in dem schlechtesten Boden fort, in welchem man ihn vortheilhaft statt des Klees zur Fütterung bauen kann; auch würde er sich wegen seiner grossen, vollen Rispe reichlich verinterressiren.

154. A. NUDA. *Nakter Hafer.* Gerispet. Die Kelche kleiner, als die Blüthen, dreiblüthig. Die Aehrchen glatt. Die Kronspelzen auf dem Rükken begrannt, die kleinern Spelzen zweispizzig, das dritte Blüthchen grannenlos.

Tartarischer Hafer, Sandhafer, Spinnenhafer.

Wohnort. Sein eigentliches Vaterland ist nicht bekannt. Borckhausen fand ihn um Darmstadt unter dem gemeinen Hafer.

Blüthezeit. Juli. ⊙

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Er ist weniger einträglich, als der gemeine Hafer, weil er kleinere Körner liefert; auch hat er mit der schwarzen Abart des gemeinen Hafers das Schlimme

gemein, daſs er, wenn er reif ist, bei dem geringsten Windstoſs ausfällt, welches nach Borckhausen davon herrührt, daſs bei jenem die Kelchklappen sich weit öffnen, bei diesem aber, daſs sie kürzer sind als die Blüthеaxe, und die reifen Saamen nicht festhalten können. Doch wäre diesem Fehler dadurch abzuhelfen, daſs man beide Haferarten vor der völligen Reife nach Hause brächte. Da der Saamen so gerne aus den Hülsen heraus geht', so giebt er eine natürliche Hafergrüzze, wegen welcher er in England und Schottland gebaut, und zum Brodbakken und Bierbrauen verwendet wird. Wegen der langen Grannen, welche wie Spinnenfüsse auseinander stehen, nennt ihn der Landmann Spinnenhafer.

155. A. FATUA. *Wildhafer, Flughafer.* Die Blüthen eine Rispe bildend. Die Kelche dreiblüthig. Die Blüthchen alle begrannt und unten behaart. Der Saamen mit steifen hellbraunen Haaren besezt.

Wohnort. Unter Saaten und an Wegen fanden wir ihn in der Gegend von Nauheim häufig, auch um Darmstadt und bei Giesen.

Blüthezeit. Juni, Juli. ☉

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Ein schädliches Unkraut, welches man durch oft wiederholtes Pflügen und ausjäten, wenn es aufgegangen ist auszurotten suchen mufs. Dieser Hafer soll nach Schrank ursprünglich aus Italien stammen, von wo er mit Getreide nach Teutschland gekommen und durch dasselbe jezt schon bis Schweden vorgedrungen ist. In Dalekarlien wird er gebaut und zum Brodbakken gebraucht. Die Körner werden von den Pferden gefressen, und als grünes Futter dient er dem Vieh zur Nahrung. Die Grannen desselben gebrauchte zuerst Emanuel Magnan zu Hygrometern.

156. A. PUBESCENS. *Feinhaariger Hafer.* Die Rispe etwas verengert. Die Kelche zwei- bis fünfblüthig. Alle Blüthchen begrannt, unten haarig. Die äussere Spelze an der Spizze mehrzähnig. Die Wurzelblätter schmal

und steifhaarig, die Halmblätter flach und feinhaarig; das oberste Blatt sehr kurz und nakkend. Die Spelzen unterwärts violet und silberglänzend.

Wohnort. Gemein auf Wiesen, in Grasgärten etc. in der Hanauer Fasanerie; im Forst; auf dem Lerchenberg; Riedhof etc.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Das Vieh frifst ihn gern, er verdient aber keinen besondern Anbau.

157. A. FLAVESCENS. *Gelblicher Hafer, Goldhafer.* Die blühende Rispe flatterig, goldgelb. Die Kelche drei- bis fünfblüthig, kurz. Die Blüthchen alle begrannt; das äusserste unfruchtbar. Die Rükkengranne dünne, länger als das Blüthchen. Die äussern Kronspelzen an den Spizzen zweizähnig. Die Aehrchenspuhle mit langen weissen Haaren besezt.

Abarten.

a. Mit kleineren Aehrchen; die äussere Kronspelze zweigrannig.

b. Mit grösseren Aehrchen; die äussere Kronspelze zweispizzig.

Wohnort. Samt beiden Abarten gemein, auf Wiesen, Triften, Grasgärten etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Er ist ein gutes Futtergras, besonders für die Schaafe. In Vermischung mit dem haferartigen Rofsgras und andern Gräsern, würde sein Anbau nuzzbar seyn, für sich allein aber würde der Ertrag unbeträchtlich ausfallen, da er klein und zart ist. Man braucht eine gleiche Menge Saamen auf einen Morgen wie bei dem haferartigen Rofsgras und kann ihn zweimal jährlich abmähen.

158. A. TENUIS *Mönch.* *Dünner Hafer* Gerispet. Die Kelche zwei- bis vierblüthig; alle Blüthchen Zwitter. Das unterste Blüthchen mit einer geraden, etwas wenig aufwärtsgebogenen Granne an der Spizze, die übrigen an der Spizze mit zwei kurzen, geraden Grannen und auf dem Rükken mit einer zurükgebogenen

Granne. Die Spuhle der Aehrchen behaart.

Avena dubia Leers.

Wohnort. Auf trokknen Hügeln und unfruchtbaren Aekkern fand ihn Borckhausen z. B. bei Arheilgen, Langen etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ⊙

Fruchtreife. Juli, August.

Beobacht. Der Halm dünne, aufrecht und Spannen lang. (Mönch.)

Nuzzen. Dem Vieh dient er zur Nahrung. Zum Anbau ist er wegen seiner äusserst schmächtigen Körner nicht zu empfehlen. Unsere Landleute nennen ihn auch Spinnenhafer und hassen ihn ausserordentlich auf ihren Aekkern.

159. A. PRATENSIS. *Wiesenhafer.* Die Blüthen beinahe ährenförmig. Die Kelche vier- bis fünfblüthig. Die Blüthchen alle begrannt, unten behaart. Die braune, rothe Rükkengranne am Grunde vierseitig, weiter hinauf gedreht. Die Blüthenstielchen kurz, steif, einfach und rauh. Der Halm aufrecht, steif, rothbräunlich,

rauh, 2 - 3 Fufs hoch. Die Blätter schmal, an der Spizze purpurroth.

Wohnort. Auf unfruchtbaren Wiesen auf dem Lerchenberg ohnweit Sachsenhausen und auf dürren Hügeln um Darmstadt.

Blüthezeit. Mai, Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Er verdient keinen besondern Anbau, obgleich das Vieh ihn gerne frifst.

XLVII. STIPA. Pfriemengras.

160. S. PENNATA. *Federartiges Pfriemengras.* Die Blätter binsenförmig. Die Rispe lanzettförmig, oft zusammengezogen. Die sehr langen Grannen mit feinen Härchen besezt und federartig. Die Kronspelzen ausserhalb zottig.

Wohnort. Auf grasigen, trokknen Hügeln vor der Darmstädter Tanne und in dem Föhrenwalde bei Darmstadt.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. Juni, Juli.

Nuzzen. Die Blüthenrispe kann zu feinen Bürstchen und zu Federbüschen gebraucht werden. Die Grannen sind als Hygro-

meter zu benuzzen. Dieses schöne Gras verdiente, als Zierpflanze in unseren Gärten, eine vorzügliche Stelle.

161. S. IUNCEA. *Binsenartiges Pfriemengras.* Die Wurzeln grosse Rasen bildend. Die Blätter inwendig glatt. Die Grannen gerade, nakt, am Grunde halb, walzenförmig. Die Kelche länger, als die Saamen.

Wohnort. Auf dürren Sandhügeln, vor Arheilgen, gegen den Wald hin, die Täubchenshöhle genannt.

Blüthezeit. Juni, Juli, August. ♃

Fruchtreife. August, September.

162. S. CAPILLATA. *Haarförmiges Pfriemengras.* Die Blätter inwendig haarig, auswendig rükkwärts rauh. Die Kelche länger als die Saamen. Die Kronen am Grunde auswärts rauhhaarig. Die Grannen nakt, an der Spizze gekrümmt.

Wohnort. Auf trokknen Anhöhen hinter Messel, bei Dieburg und Umstadt. (Borckh.)

Blüthezeit. Juli, August. ♃

Fruchtreife. August, September.

Bemerkung. Ehrhart will beide nur für eine Art gelten lassen, und vielleicht mit

recht da die Grannen der juncea, bei Annäherung der Saamenzeitigung auch mannigfaltig gebogen, und die Pubeszenz der Blätter bei lezterer oft äusserst gering ist.

XLVIII. ARUNDO. Schilf.

160. A. PHRAGMITES. *Gemeines Schilf.* Der Halm aufrecht 6-10 Fuſs hoch. Die Blätter flach, glatt, am Rande, sägeartig. Die blaue, oder purpurfarbige Rispe ausgebreitet, schlaff. Die gefärbten Aehrchen drei- bis fünfblüthig. Die äussere Kronspelze scharf gespizt.

Wohnort. Sehr gemein bei uns an Teichen, Flüssen und Bächen.

Blüthezeit. Juli, August, September. ♃

Fruchtreife. Oktober, November.

Nuzzen. Aus der getrokkneten und gepülverten Wurzel kann man gutes, nahrhaftes Brod bakken. Jung friſst es das Rindvieh, die Ziegen und Pferde, aber die Schaafe nicht. Nach Bechstein und einigen Andern soll es dem Vieh schädlich seyn, hingegen Michael Lunden versichert, daſs man wenn

es noch ganz jung ist, in Schweden die Kühe damit füttere, worauf sie viel Milch gäben und Käs und Butter sehr schmakkhaft seyen; diefs stimmt völlig mit der neuesten Erfahrung überein, nur mufs man es nicht den Kühen vor dem Kalben geben, sonst vermehrt es ihnen die Milch zu stark, sie werden mager, und kommen leicht zu frühe nieder.

In Schweden dient dieses Rohr zur Befestigung des Seeufers. Die Halme braucht man an vielen Orten, zum Berohren der Dekken, Wände, Balken und Säulen, ehe man sie mit Kalk bewirft, zu Brandröhren, und zum Dachdekken, wozu es aber nicht so gut ist als das Stroh, indem es nicht so wasserdicht ist und auch leichter Feuer fängt; ferner wird es auf dem Heerd der Armen, auch zu allerhand Flechtarbeit der Korbmacher gebraucht, und das von vorzüglich gutem Wuchs wird von den Webern zu Weberladen benuzt. Mit den Blüthenbüscheln kann man auf Wolle grün färben, auch werden sie zu feinen, sogenannten Flohbesen, Fliegenwedeln, zum Aus-

stopfen der Matrazzen und dgl. benuzt. In diesem Rohr halten sich in Menge die Staaren auf und solche Plätze werden an manchen Orten des Staarenfangs wegen verpachtet.

XLIX. LOLIUM. Lolch.

164. L. PERENNE. *Ausdauernder Lolch. Englisches Raygras.* Die Aehre grannenlos. Die Aehrchen zusammengedrükt, vierblüthig.

Abarten.

b. Die Aehre breit, gedrängt, einseitig, meistens rükkwärts gebogen.

c. Die Aehre ästig.

Wohnort. An Wegen und Akkerrändern sammt b. gemein. c. Auf Aekkern zwischen Rofsdorf und dem Wartbäumchen am Weg, und bei Arheilgen und Darmstadt.

Blüthezeit. Juni bis August. ♃

Fruchtreife. Juli bis Oktober.

Nuzzen. Nach einigen soll er jung ein gutes Viehfutter, alt aber hart und unbrauchbar seyn. Schrank hält ihn für ein ungesundes, elendes Futtergras.

165. L. TENUE. *Dünner Lolch.* Die Aehre grannenlos, rundlich. Die Aehrchen drei bis vierblüthig.

Wohnort. Bei Hanau zwischen dem Galgen und der Pappelallee in einer Vertiefung; an Wegen bei Kranichstein, Arheilgen und Langen.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

Beobacht. Ist es nicht eine Abart der Vorhergehenden?

Nuzzen. Er scheint, da er zärter ist, eher zum Futter zu dienen, als der ausdauernde Lolch.

166. L. TEMULENTUM. *Betäubender Lolch; Tollkorn.* Die Aehre begrannt. Die Aehrchen vielblüthig, zusammengedrükt. Die Granne der äussern Spelze gerade, rauh, und oft dreimal so lang als die Spelze,

Abart.

b. Mit sehr kurzbegrannten Aehrchen.

Wohnort. Unter Saaten, vorzüglich unter der Gerste und dem Hafer z. B. bei Bischofsheim, Bergen, Vilbel, Frankfurt, Darmstadt, Giesen etc.

Blüthezeit. Juni, Iuli. ⊙

Fruchtreife. August, September.

Beobacht. In einigen Pflanzen ist bisweilen noch eine Kelchspelze vorhanden, bisweilen aber fehlt sie auch gänzlich; mit Unrecht wird daher ein eigenes Geschlecht aus ihr gemacht.

Nuzzen. Nach Linné soll der Saamen im kalten Brode seine Schädlichkeit verliehren und nach Manatti unter vielem andern guten Mehl zum Brode dienen. Die Wenden gebrauchen ihn zum Bier, dem er eine starke, berauschende Kraft mittheilt. Auch bei uns mischen betrügrische Bierbrauer und Brantweinbrenner das Tollkorn mit Vorsazz unter das Getraide, um das Getränke desto stärker und berauschender zu machen. Der Saamen bringt überhaupt bei Menschen und Vieh sehr schädliche, ja sogar tödtliche Wirkungen hervor, und es ist daher sehr rathsam, besonders in nassen Jahren, den Roggen und das andere Getreide durch Sieben, sorgfältig davon zu reinigen, ehe man es zu Mehl macht. Nach Einiger Versicherung soll er den Hühnern unschädlich seyn und von denselben gerne gefressen werden, ja sie sollen auf seinen Genufs, wenn sie noch dabei anderes Futter bekommen, viele Eyer legen.

L. SECALE. Roggen.

167. S. CEREALE. *Gemeiner Roggen; Korn.* Die Spelzen mit scharfen Franzen.

Abarten.

a. Winterroggen giebt längeres Stroh und grössere Körner.

b. Sommerroggen ist niederiger und magerer.

Wohnort. Beide Abarten sind überall bei uns im Anbau. Sein eigentliches Vaterland soll Creta seyn.

Blüthezeit. Mai. ⊙-♂

Fruchtreife. Juli.

Nuzzen. Seine Benuzzung zu Brod, Brantewein und zur Viehfütterung etc. ist allgemein bekannt. Das Roggenbrod besizzt eine starke Säure, welche man durch die Destillation erhält. Die Lauge von dieser Säure dient zur Baizung des zu verzinnen Eisenblechs. Auch hat man den Roggen allein oder vermischt zu Kaffee empfohlen; schon 1714. that dies Dillen. Die Benuzzung des Strohs ist allgemein bekannt.

Der lange, schwarzblaue Auswuchs des Roggensaamens, das sogenannte Mut-

terkorn, welches wahrscheinlich seinen Ursprung von dem Abbifs oder Stich eines Insektes hat, ist zwar keineswegs zum Genufs anzurathen, aber auch gewifs nicht so schädlich als man vorgiebt, und nicht die Ursache, wie man sonst glaubte, von der Kriebelkrankheit. Doch sein Genufs verdient auch eben keine Empfehlung.

In seinem verschiedenen Alter wird der Roggen von mancherlei Insekten, hauptsächlich ihren Larven, zerstört. Die Larve des Scarabeus solstitialis verzehrt seine Wurzeln. In seine Halme nisten, oder fressen ab, der Elater segetis, die Phalaena turca und secalis, die Tipula oleracea und secalis, der Ichneumon extensor, die Musca secalis, calamitosa und pumilionis. Legt leztere ihre Eyer in die Halme, was oft geschiehet, so bleiben diese ganz niedrig. Im Herbste frifst die Larve der Phalaena conspicillaris den zarten Roggenpflanzen des Nachts die Spizzen ab. Die Körner, wenn sie noch auf dem Akker in den Aehren sizzen, werden vom Ichneumon culpatorius ausgehöhlt, ja nach und nach

ganz verzehrt. Die Thrips Physapus ist oft Ursach, dafs die ganzen Aehren unfruchtbar sind. Die Phalaena granella, der Curculio frumentarius und granarius richten auf den Kornböden ihre Verwüstungen an und die Limax agrestis frifst häufig auf den Ackkern die hervorkeimende Saat ab. Dem Brande ist er weniger ausgesezt als andere Getraidearten.

LI. HORDEUM. Gerste.

168. H. VULGARE. *Gemeine Gerste.* Die Aehre undeutlich sechszeilig wovon zwei Reihen mehr aufgerichtet stehen. Die Blüthen alle Zwitter und begrannt.

Wohnort. Allenthalben bei uns im Anbau. Wild soll sie in Sizilien um Marzameni und in Rufsland um Samara gefunden werden.

Blüthezeit. Juni. ⊙

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Die alten Römer bereiteten aus der Gerste mancherlei ihnen angenehme Speisen und Getränke. Die eine Nacht im Wasser eingeweichte, darauf getrokknete, geröstete und zulezt zermalmte Gerste

nannten sie Polenta, aus der sie mit Wasser, Milch, Wein, oder Honig eine Art Brod bereiteten, das sie Maza nennten, und der ihrer Hülse oder Schaale beraubten Gerste, so wie einer Abkochung von derselben gaben sie den Namen Ptisane. Jezt wird sie zum Brod, welches etwas schwärzlich und von angenehmem süssem Geschmakk ist, aber leicht trokken wird, nicht häufig mehr gebraucht. Den Römischen Soldaten war es eine Strafe, wenn sie, wegen eines Verbrechens, Gerstenbrod essen mufsten. Ehemals wurde es von den Alpenbewohnern in der Schweiz, so wie jezt noch häufig von den Schwedischen Bauern gegessen. Vorzüglich dient sie zur Bereitung des Malzes und zum Bierbrauen, welches leztere auch schon den Griechen, Aegyptern und alten Teutschen bekannt war. Der Graupen bedienen wir uns in unsern Küchen zu mancherlei Speisen und Tränken.

In Spanien und andern warmen Ländern füttert man statt des Hafers, Gerste mit den Pferden. Grün kann man sie mehrmalen abschneiden und mit dem Vieh verfüttern.

Vom Brande wird sie oft heimgesucht. Zu den Insekten, die der Gerste schädlich sind, ist hauptsächlich die Tipula oleracea zu zählen, die den Halm dicht an der Erde abfrifst, ferner die Mussa Frit, die, ohnerachtet sie nicht grösser als ein Floh ist, doch den Halm so zerstört, dafs er abstirbt; auch die Chrysomela Polygoni ist zuweilen eine Feindin der Gerste.

†. 169. H. HEXASTICHON. *Sechszeilige Gerste.* Die Aehre deutlich sechszeilig, alle Zeilen gleich. Die Blüthchen alle fruchtbar, begrannt.

Wohnort. Hin und wieder unter der vorhergehenden Art, ordentlich im Anbau ist sie nicht. Ihr Vaterland ist unbekannt.

Blüthezeit. Juni. ☉

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Sie soll ergiebiger seyn als die übrigen Gerstenarten, aber mehr Kleien als Mehl liefern und sich besser zu Mehl, Graupen und Brantewein als zum Bierbrauen schikken. Am Kap baut man sie nach Thunberg blofs zum grünen Pferdefutter.

†. 170. H. DISTICHON. *Zweizeilige Gerste; Sommergerste.* Die Aehren in zwei Zeilen von Blüthen fruchtbar, in den vier mittlern Reihen unfruchtbar. Das mittlere Blüthchen ein Zwitter und begrannt; die Seitenblüthchen männlich und grannenlos.

Wohnort. Wird überall bei uns gebaut. In der Tartarei am Fluſs Samara soll sie wild wachsen.

Blüthezeit. Juni. ⊙

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Sie bringt grössere Körner, wächst geschwinder, reift eher, ist ergiebiger, dünnschaliger, mehlreicher, und zum Malze brauchbarer als jene.

Durch das Einweichen der Saatgersten Arten in bloser Mistjauche, soll man den 4ten Theil des Saamens ersparen und schönere Gerste bekommen, welche sich durch längere Aehren, längeres Stroh und reineres Korn auszeichnet.

171. H. MURINUM. *Mäusegerste.* Die mittlern Hüllen am Grunde gefranzt. Die Blüthen lang begrannt, auf dem Rükken glatt. Die beiden Seitenblüthchen männlich.

Wohnort. Häufig an Wegen, Zäunen, auf Mauern etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ⊙

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Schaafe, Ziegen und Pferde fressen sie gerne, und nach **Nocca** machen die Kanarienvögel in Italien ihre Nester aus diesem Gras.

172. H. SECALINUM. *Roggengerste.* Die Aehre zolllang, zart, zusammengedrükt, fast zweizeilig. Die Blüthenhüllen rauh, borstenförmig. Die Blüthen kurz begrannt, am Rükken glatt, die Seitenblüthchen geschlechtslos.

Wohnort. Auf grasigen Stellen disseits der Frankfurter Landwehr an der Ginheimersteg und der Bockenheimer Warte; auf der Viehtrifte dicht vor der Soder-Saline.

Blüthezeit. Juni, Juli. ⊙

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Ist allem Vieh ein angenehmes Futter.

173. H. CYLINDRICUM. *Murr.* *Walzenförmige Gerste.* Die Aehre walzenförmig, steif, aufrechtstehend. Alle Aehrchen Zwitterblumen, einblüthig. Die Hüllen

am Grunde zusammengewachsen, kürzer als die Grannen.

Elymus europaeus Linn.

Wohnort. In Wäldern z. B. über Hochstadt in der Hartig und in dem Vilbeler Wald häufig. Dillen fand ihn auf dem Lollerkopf.

Blüthezeit. Juli, August. ♃

Fruchtreife. August, September.

Beobacht. Wegen der sechsblätterigen Hülle und einblüthigen Aehre, welche in allen hiesigen Pflanzen vorhanden sind, gehört sie schlechterdings zum Gerstengeschlecht.

LII. TRITICUM. Weizen.

†. 174. T. CEREALE *Schrank*. *Gemeiner Weizen*. Die Kelche vierblüthig, dachziegelförmig übereinanderliegend, bauchig, unten etwas rauhhaarig. Die Blüthchen begrannt oder grannenlos.

Abarten.

a. Der gemeine Sommerweizen mit Grannen.

Triticum aestivum Linn.

b. Der Winterweizen beinahe ohne Grannen.

Triticum hybernum Linn.

Wohnort. Wird bei uns allenthalben gezogen. In dem südlichen Sibirien, oder dem Lande der Baschkiren, und in dem Lande zwischen dem Trigris und dem Euphrat will man ihn wild wachsend gefunden haben.

Blüthezeit. Juni. a. ⊙ b. ♂

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Aus dem Weizenmehl bakken wir alle unsere Sorten Weissbrod, die Italiener ihre Nudelarten, als: die Vermicelli, Macaroni, Taglioni, Festuciae, Andarini etc. und unter den Teutschen verfertigen die Nürnberger die meisten Nudeln. Der mannigfaltige Gebrauch dieses Mehls in der Küche zu Kuchen, Suppen etc. ist allgemein bekannt; so wie die Benuzzung des aus ihm bereiteten Grieses. Die Mohren verfertigen aus Weizen eine Art von Sagu. Zu einigen Arten von Bieren wird er ebenfalls benuzt, unter welchen vorzüglich der sogenannte Breyhan, die

Goslarische Gose, der Dukstein von Königslutter und die Ale der Engländer am berühmtesten sind. Die Tataren bereiten aus ihm ihren Meth, und die Japaner ein Getränke, das sie Sacki nennen. Die Kleye wird dem Vieh unter das Getränke gemischt, und junge Gänse und Enten werden davon schnell gross und fett.

Folgende Insekten verwüsten ihn: die Tipula oleracea und der Elater segetis verzehren sein noch grünes Kraut, Ichneumon culpatorius und Phalaena tritici, höhlen seine Körner aus, und der beste Theil der schon eingesammelten Körner wird von dem Curculio granarius und frumentarius und der Phalaena granella aufgefressen. Dem Mehl schaden der Acarus farinae, der Tenebrio Molitor und die Phalaena farinalis und selbst dem Brod wird von dem eben genannten Tenebrio, dem Ptinus Fur und von der Blatta orientalis nachgestellt. Oft wird er auch von Krankheiten verdorben, als: 1.) dem Rost, wenn nämlich die Blätter, der Halm, die Bälglein und zulezt auch die Körner selbst

von einem rostfarbigen Pulver angegriffen werden; 2.) dem Krebs, wenn die Saamenkörner eine aschgraue Farbe haben und voll von einem schwarzen Pulver sind; 3.) dem Brand, wenn statt der Körner unförmliche Klumpen schwarzen Staubes mit noch wenigen weissen Bälglein in der Aehre sizzen.

†. 175. T. TURGIDUM. *Aufgeschwollener Weizen; Englischer Weizen.* Die Kelche vierblüthig, aufgeschwollen, zottig, dachziegelförmig übereinanderliegend, stumpf. Die Blüthen grannenlos oder begrannt.

Wohnort. Sein Vaterland ist unbekannt, bei uns wird er hinter Bischofsheim hin und wieder gebaut.

Blüthezeit. Juni. ⊙ — ♂

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Ist gleich der vorhergehenden Art.

†. 176. T. SPELTA. *Dünkel Weizen; Spelze.* Die Kelche vierblüthig, abgestuzt. Die fruchtbaren Blüthen begrannt, das mittlere geschlechtslos und ohne Granne. Der Saame in den knorbelartigen Kelchspelzen fest eingeschlossen.

Wohnort. Sein Vaterland ist unbekannt. In der Obergrafschaft Hanau wird er häufig gebaut.

Blüthezeit. Juni. ♂

Fruchtreife. Iuli, August.

Nuzzen. Das Mehl der Spelze gebraucht man zu Weissbrod und feinem Bakkwerk und der Griese zu mancherlei Speisen. Von ihm kommt das Kraftmehl und das sehr feine Frankfurter und Nürnberger Mehl, so wie die sogenannten grünen Kerne. Unenthülset wird die Spelze den Pferden gegeben, denen sie besser als Hafer ist. Sie dient auch zum Brauen, zur Bereitung der Stärke, und die Spreu zur Fütterung, so wie sie auch das beste Mittel seyn soll, Schnekken von den Feldern abzuhalten, wenn solche damit umstreut werden. An einigen Orten wird sie auch als Winterfrucht gebaut. Sie fordert einen guten, nicht nassen Boden.

177. T. REPENS. *Kriechender Weizen. Quekke.* Der Halm wurzelnd. Die Aehrchen zusammengedrükt, vier- bis sechsblüthig, grannenlos oder begrannt; die Granne kürzer wie die Aehre.

Wohnort. Allenthalben auf Aekkern, an Zäunen, in Weinbergen etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Die getrokknete Wurzel gemahlen, kann nach dem Gebrauch der alten Aegypter in theuern Zeiten mit anderm Mehl vermischt zu Brod gebakken werden. Sie liese sich wohl auch zum Bierbrauen anwenden! Alles Vieh frifst sie gerne; daher man sie nicht wegwerfen oder verbrennen, sondern, getrokknet, auf der Futterbank klein geschnitten und mit warmem Wasser angebrüht, dem Rindvieh, mit Spreu und Kleyen vermischt, reichen sollte. Ausserdem aber ist sie noch vorzüglich gut den Flugsand, und Dämme und Wälle bei Festungen zu befestigen, zu welcher Absicht die grünen Wurzeln auf einer Futterbank in 2 — 3 Zoll lange Stükke zerschnitten, hierauf einige Stunden eingeweicht und dann in gezogene Furchen gelegt werden, wo sie baldigst die Oberfläche mit Rasen überziehen.

Durch das öftere Pflügen, Eggen und Rajolen rottet man sie auf den Aekkern

und in den Gärten aus; vorzüglich aber durch den Schönfeldischen Quekkenrechen. In den Apotheken ist die Wurzel in starkem Gebrauch.

178. T. CANINUM *Schreb.* *Hundsweizen.* Die Wurzel faserig, nicht kriechend. Die Aehre gedrängt, oben etwas überhängend; die Aehrchen wechselseitig, die untersten zuweilen gepaart, gerade, glatt, etwas rund, dreiblüthig, begrannt. Die Granne von der Länge der Blumen, nicht selten etwas gekrümmt.

Elymus caninus Linn.

Wohnort. An Hägen und in Gebüschen z. B. bei Hanau im Forst nach Diebach zu; bei und hinter Kranichstein, und bei Messel.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. Juli, August, September.

Beobacht. Wir fanden, so wie Schreber, in allen untersuchten Pflanzen nie die untersten Aehrchen gepaart stehen. Der Unterschied zwischen der Quekke soll nach Roth hauptsächlich in der mehr gefranzten innern Kronspelze und in

den untern, halbkugelförmigen, und nicht eyrund lanzettförmigen Honigbehältnissen bestehen.

LIII. MONTIA. Montie.

179. M. FONTANA. *Quell-Montie.* Der Stengel zweitheilig, ästig. Die Blätter länglich-eyförmig, etwas fleischig. Die kleinen weissen Blumen hängen an einblumigen Stielen, sind nach der Befruchtung abwärts gebogen und bilden an dem obersten Theil des schwarzen Stengels eine Art Trauben.

Wohnort. An feuchten Orten, in kleinen Bächen und besonders am Abfluſs warmer Quellen. Bei Hanau auf feuchten Aekkern an der Bulau und dem Kinzigheimerhof; in Sümpfen zwischen Diedesheim und Mühlheim; hinter Oberursel an einem ausgetretenen Bergwasser.

Blüthezeit. Mai bis August. ⊙

Fruchtreife. Juni bis September.

LIV. HOLOSTEUM. Sparre.

180. H. UMBELLATUM. *Doldensparre.* Die Blumen doldenförmig. Die Blüthenstiele aufrecht, die Fruchtstiele niederhängend.

Wohnort. Auf Aekkern und an ungebauten Orten allenthalben.

Blüthezeit. März, April, Mai. ⊙

Fruchtreife. Mai, Juni.

Beobacht. Bald fanden wir sie mit vier, bald mit fünf Staubfäden, und auch manchmal mit vier Stempeln.

Nuzzen. Sie ist ein gutes Schaaffutter.

VIERTE KLASSE.

TETRANDRIA. Mit vier Staubfäden.

I. ORDNUNG.

MONOGYNIA. Mit einem Staubwege.

a) Die Blumen gehäuft, einblätterig, einsaamig, oberhalb dem Fruchtknoten.

LV.
DIPSACUS.
Kartendistel.

Der gemeinschaftliche Kelch bleibend, vielblüthig und vielblätterig, der besondere kaum merklich und sizt über dem Fruchtknoten. Die röhrigen Blumenkronen vierspaltig. Die geschlossene Saamenkapsel vierseitig, lederartig, oben mit einer einblätterigen, becherartigen Krone versehen; der kegelförmige Fruchtboden mit langen Spreublättchen besezt.

LVI.
SCABIOSA.
Skabiose.

Der gemeinschaftliche Kelch vielblätterig, der besondere gedoppelt, über dem Fruchtknoten sizzend, und zwar der äussere kurz und häutig, der innere fünfspaltig. Die röhrigen Blumenkronen vier- bis fünfspaltig, sind gleich oder ungleich. Die geschlossenen Saamenkapseln sind verschiedentlich gekrönt,

und sizzen auf dem erhabenen mit Spreu versehenen, oder kahlen Fruchtboden.

b) Die Blumenkronen einblätterig, unter dem Fruchtknoten. Mit einzelner Frucht.

LXII. CENTUNCULUS. *Zentunkel.* Der Kelch vierspaltig. Die Blumenkrone radförmig, vierspaltig. Die Staubfäden kurz. Die Kapsel in die Quere mit einem Dekkel aufspringend, einfächerig, vielsaamig.

LXI. PLANTAGO. *Wegerich.* Der Kelch und die bleibende röhrige Blumenkrone vierspaltig; leztere mit zurükkgebogenem Rand. Die Staubfäden sehr lang. Die Kapsel mit einem Dekkel in die Quere aufspringend, eyförmig, durch die welke Blumenkrone bedekt, zweifächerig, ein- zwei- bis viersaamig, und mit beweglicher Scheidewand.

LX. EXACUM. *Bitterblatt.* Der Kelch vierblätterig. Die Blumenkrone vierspaltig, etwas glokkenförmig mit kugelrunder Röhre. Die Kapsel an der Spizze aufspringend, zweifurchig, zweifächerig, zusammengedrükt, vielsaamig.

c) Die Blumenkronen einblätterig, oberhalb dem Fruchtknoten. Mit einzelner Frucht.

LXIII. SANGUISORBA. *Wiesenknopf.* Der Kelch zweiblätterig, die radförmige Blumenkrone viertheilig, die Abschnitte eyförmig, stumpf. Der Frucht-

knoten vierckkig. Die kleinen Saamen sizzen zwischen dem Kelch und der Krone, in einer ein - bis zweifächerigen, vierseitigen, geschlossenen Kapsel, deren Ekken durch Häute geflügelt sind.

d) Sternförmige Pflanzen. Die Blumenkronen einblätterig, zweisaamig, über dem Fruchtknoten.

LIX.
GALIUM.
Labkraut.

Der Kelch sehr klein vierzahnig. Die Krone fast gänzlich ohne Röhre, radförmig, mit viertheiligem Rand. Die zwei kugeligen Saamen, sind mit einer bald glatten, bald rauhen und bald borstigen korkartigen Hülle überzogen. Die Zwitterblumen, zuweilen mit männlichen untermischt.

LVIII.
ASPERULA.
Waldmeister.

Der Kelch klein vierzahnig, abfallend. Die Blumenkrone trichterförmig, mit viertheiligem Rand. Die zwei kugeligen Saamen mit einer korkartigen etwas runzlichen Hülle überzogen.

LVII.
SHERARDIA.
Sherardie.

Der bleibende Kelch sechszahnig. Die trichterförmige langröhrige Blumenkrone mit viertheiligem flachen Rande. Die zwei eyförmigen Saamen sind mit einer rauhen Hülle überzogen und mit drei Kelchzähnen gekrönt.

e) Die Blumenkronen vierblätterig, über dem Fruchtknoten.

LXV. TRAPA. *Stachelnuſs.*

Der Kelch einblätterig und viertheilig. Die Blumen vierblätterig; die Kelchblättchen bilden sich in die Stacheln der Frucht. Die Frucht eine eyrunde, mit vier starken Stacheln bewaffnete, einfächerige, einsaamige Nuſs.

LXIV. CORNUS. *Kornele.*

Die gefärbte Hülle da wo sie vorhanden ist, vierblätterig, abfallend. Der Kelch über dem Fruchthnoten, sehr klein vierzahnig, ausdauernd. Die Blumenkrone bestehet aus vier länglichen, zugespizten, flachen Blumenblättern die kürzer als die allgemeine Hülle sind. Die Steinfrucht fleischig, zweifächerig und zweisaamig.

f) Die Blumen unvollkommen, unter dem Fruchtknoten.

LXVI. PARIETARIA. *Glaskraut.*

Die Blumen sizzen zu drei in einer gemeinschaftlichen sechsblätterigen Hülle; zwei davon sind Zwitterblüthen, und die eine blos weiblich. Der Kelch ist vierspaltig und bleibend, die Blumenkrone fehlt. Die Zwitterblüthchen enthalten vier Staubfäden, einen Fruchtknoten mit gefärbtem Staubweg, und

eine pinselförmige Narbe. Der einzelne eyförmige Saame sizt in dem geschlossenen unverhärteten Kelch.

LXVII. ALCHEMILLA. *Sinau.* Der bleibende röhrige Kelch hat eine achtspaltige, flache Mündung, mit wechselsweis kleineren Lappen. Der Griffel am Grunde des Fruchtknotens eingewachsen. Ein oder zwei linsenförmige Saamen, sind in dem geschlossenen Kelch enthalten.

LXVIII. BIFOLIUM. *Zweiblatt.* Die Blumenkrone regelmässig, viertheilig; die Theile zurükkgebogen. Die Staubfäden einander gleich, am Grunde der Blumenkrone angewachsen. Die Narbe stumpf. Die unächte Beere kugelrund, mit vier Zwischenwänden, enthält vier Saamen, wovon beständig drei taub sind.

II. ORDNUNG.

DIGYNIA. Mit zwei Staubwegen.

LXIX. CUSCUTA. *Flachsseide.* Der becherförmige, am Grunde fleischige Kelch, vier bis fünfspaltig. Die einblätterige, eyförmige Blumenkrone vier- bis fünftheilig. Staubfäden vier-

bis fünf; mit deren Grunde vier- bis fünf Schüppchen verwachsen sind. Die fleischige, kugelförmige, zweifächerige Saamenkapsel springt in die Quere mit einem Dekkel auf, und enthält in jedem Fach zwei Saamen.

III. ORDNUNG.

TETRAGYNIA. Mit vier Staubwegen.

LXXII. RADIOLA. *Strahlkraut.* Der Kelch vierblätterig; die Blättchen zwei- bis dreispaltig. Die Blumenkrone bestehet aus vier gleichen Blättchen. Die Narben einfach. Die Kapsel einzeln, kugelrund, achtfächerig, achtklappig; die Klappen einsaamig.

LXXIII. SAGINA. *Mastkraut.* Der Kelch hat vier ganze, eyrunde, hohle, abstehende, nicht abfallende Blätter; die Blumenkrone eben so viele ganze, aber kürzere Blätter. Staubfäden vier und eben so viele Staubwege. Die eyförmige, einfächerige, vierklappige Saamenkapsel, enthält viele kleine, an dem Behältniſs angewachsene Saamen.

LXX. POTAMOGETON. *Saamkraut.* Der Kelch fehlt. Die Blumenkrone bestehet aus vier gleichen, etwas runden, stumpfen, hohlen, mit Nägeln ver-

sehenen, abfallenden Blumenblättern. Staubfäden vier oder acht. Die Griffel äusserst kurz, zurükgekrümmt. Die vier rundlichen, zugespizten, mit einer harten Rinde bedekkten, einfächerigen Steinfrüchte, deren Fächer einsaamig, sind auf der einen Seite hökerig, auf der andern Seite zusammengepreſst.

LXXI.
MOENCHIA.
Mönchie.

Der Kelch vierblätterig: die Blättchen lanzettförmig, aufrecht, spizzig, zusammenschliessend. Die Blumenkrone vierblätterig, die Blättchen ganz. Staubfäden 4, 5, 8, und Staubwege 4 — 5. Die Kapsel an der Spizze achtfach aufspringend, länglich, klappenlos, einfächerig, vielsaamig.

VIERTE KLASSE.

TETRANDRIA. Mit vier Staubfäden.

I. ORDNUNG.

MONOGYNIA. Mit einem Staubwege.

LV. DIPSACUS. Kartendistel.

†. 181. D. FULLONUM. *Walker-Kartendistel.* Die stiellosen, sägeförmiggezähnten, länglichen, stumpfen Blätter alle um den stacheligen Stengel ganz zusammengewachsen. Die rauhen, lanzettförmigen, spizzigen, rükkwärtsgekrümmten Spreublättchen, kürzer als die Blüthenkronen. Die Blumen gemeiniglich weiss oder ganz blassroth.

Wohnort. Wird bei uns hin und wieder z. B. um Frankfurt, Offenbach etc. gebaut.

Blüthezeit. Juli, August. ♂

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Die Weber gebrauchen die hakenförmigen, steifen Blumenköpfe zum Aufkrazzen der wollenen und Baumwollenen Zeuge. Aus den Blumen dieser und der folgenden Art holen die Bienen

Honig, und die Stieglizzen suchen begierig den Saamen auf.

182. D. SYLVESTRIS. *Wilde Kartendistel.* Die um den stacheligen Stengel ganz zusammengewachsenen Blätter sind eyförmig-lanzettförmig, etwas lang-zugespizt, und die obersten stiellos, sägeartig gezähnt. Die Spreublättchen gleichbreit, borstenförmig, gerade, biegsam und länger, als die Blumenkronen. Die Blumen blassroth, bisweilen auch weiss.

Wohnort. Sehr häufig an Wegen, Zäunen und andern unfruchtbaren Orten, bei Hanau, Frankfurt, Offenbach, Friedberg etc.

Blüthezeit. Juli, August. ♂

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Siehe bei der vorhergehenden Art.

183. D. PILOSUS. *Haarige Kartendistel.* Die Blätter gestielt, sägeartiggezähnt, haben am Grunde des Blattstiels einen ohrenförmigen Ansazz. Die Spreublättchen sehr spizzig, sehr haarig und länger, wie die Blumenkrone. Der Stengel unten haarig

und oben stachelig. Die Blumen weiss.

Wohnort. An Gräben und auf feuchtem Boden. Bei Hanau im Forst nach Diebach zu; bei Frankfurt an dem Seehof; vor Rödelheim rechts im Wald; in der Dikk dicht bei dem Buchrainweiher ohnweit Offenbach häufig; bei Schiffenberg.

Blüthezeit. Juli, August. ♂

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Den Saamen fressen die Stieglizze.

LVI. SCABIOSA. Skabiose.

*) Mit vierspaltigen Blumenkronen.

184. S. SUCCISA. *Abbiſs-Skabiose.* Der Stengel einfach oben dreitheilig. Die Blätter an der Wurzel eyförmig, am Stengel lanzettartig. Die Blumenkronen vierspaltig, gleich, blau, bisweilen röthlich.

Wohnort. Auf feuchten und waldigen Wiesen um Hanau, Frankfurt, Offenbach, Heusenstamm, Darmstadt, *Homburg*, Falkenstein, Giesen etc.

Blüthezeit. August, September. ♃

Fruchtreife. September, Oktober.

Das Vieh frisst sie gern und gedeiht davon gut. Den vernagelten Pferden soll nach Scharschmidt eine Abkochung der Wurzel heilsam seyn. Mit der Blüthe kann man Zwirn und Wolle grün färben, so wie mit den getrokkneten Kernen gelb. Die ältern Wurzeln sterben am Ende ab und sehen wie abgebissen aus; dies brachte die Fabel hervor, der Teufel habe aus Neid gegen die Menschen diese Wurzel — welcher man sonst grosse Heilkräfte zuschrieb — abgebissen; daher kommt auch ihr Name Teufelsabbifs.

185. S. ARVENSIS. *Akker-Skabiose.* Der Stengel steifhaarig. Die Blätter unten eyförmig, am Stengel halbgefiedert. Die blauen Blumen vierspaltig und strahlig.

Wohnort. Auf Wiesen und Akkerrändern sehr gemein.

Blüthezeit. Mai bis August. ♃

Fruchtreife. Juli bis September.

Nuzzen. Die Bienen besuchen häufig die Blumen, das Kraut frisst das Vieh gerne, auch läfst sich Wolle damit grün färben.

186. S. SYLVATICA. *Wald-Skabiose.*

Der Stengel borstig, mit purpurfarbenen Punkten besezt. Die Blätter insgesammt unzertheilt, eyförmig-länglich, sägeartig gezahnt. Die bläulichrothen Blumen vierspaltig, strahlig.

Wohnort. In bergigen Wäldern. Reichard fand sie im Frankfurter Wald und wir bei Rinderbüchen hinter Büdingen und am Hohensteg, unterhalb Offenbach.

Blüthezeit. Juli, August. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Die Bienen besuchen fleissig die Blumen.

** Mit fünfspaltigen Blumenkronen.

187. S. COLUMBARIA. *Tauben-Skabiose.*

Der Stengel aufrecht, rund und glatt. Die Wurzelblätter eyförmig und gekerbt, die am Stengel zusammengesezt und steifhaarig. Die blauen, zuweilen auch fleischrothen, oder weissen Blumen, fünfspaltig und strahlig.

Abarten.

b. Mit sprossenden Blumen.

c. Mit gefiederten Stengelblättern und gleichbreiten Fiederungen.

d. Die ganz untersten Stengelblätter halbgefiedert, die obersten doppelt gefiedert, die Fiederungen lanzettförmig.

Wohnort. Auf sandigen Hügeln, Wegen und Wiesen z. B. bei Hanau im Mühlloch, und am Wilhelmsbad; am Frankfurter Schindanger, auf den Wiesen Oberrad und Offenbach gegenüber; auf dem Lerchenberg etc. b. Auf dem Lerchenberg. d. Wächst an dürren Orten bei Hanau hinter dem Lehrhof und im Wald hinter dem Wilhelmsbad.

Blüthezeit. Juli, August. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Die Schaafe fressen sie sehr gerne, und die Bienen besuchen die Blumen.

LVII. SHERARDIA. Sherardie.

188. S. arvensis. *Akker-Sherardie.* Die Blätter stehen zu sechs quirlförmig um den Stengel herum, sind lanzettförmig, spizzig und mit steifen Härchen besezt. Die violetten

oder röthlichen, doldenförmigen Blumen sind stiellos und stehen auf der Spizze des Stengels.

Wohnort. In der Saat. Bei Hanau auf Aekkern links dem Neuenwirthshaus; bei dem Diebacherhof; bei Vilbel, Nauheim, Bockenheim, Heusenstamm, Giesen etc.

Blüthezeit. Juli bis September. ⊙

Fruchtreife. August, Oktober.

Nuzzen. Sie ist ein Lieblingsfutter der Ziegen; die Schaafe fressen sie auch gern; aber Kühe und Kälber sterben lieber Hungers ehe sie davon fressen.

LVIII. ASPERULA. Waldmeister.

189 A. ODORATA. *Wohlriechender Waldmeister.* Der Stengel aufrecht, glatt und vierseitig. Die Blätter stehen zu acht quirlförmig um den Stengel, sind lanzettförmig, glatt und am Rande rauh. Die weissen Blumen stehen büschelweise auf Blumenstielen am Ende und machen eine dreifach getheilte Traubendolde aus.

Wohnort. Häufig in schattigen Wäldern.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. Juni, Juli.

Nuzzen. Seines angenehmen Geruchs wegen verdiente er eine Stelle in unsern Gärten. Den Kühen soll sein Genuss die Milch vermehren. In der Babenhäuser Gegend wird er in den Wein gelegt, um denselben dadurch wohlschmekkend zu machen; aus gleicher Absicht sezt man ihn an andern Orten dem Maybier zu. Den Gänsen soll er schädlich seyn. Nach Suckow enthält die Wurzel rothfärbenden Stoff.

190. A. ARVENSIS. *Akker-Waldmeister.* Der Stengel aufrecht, rauh, viereckig, zweitheilig. Die Blätter quirlförmig zu sechs bis acht, sind gleichbreit lanzettförmig, oben glatt und unten rauh. Die zusammengedrängten, stiellosen, blauen Blumen sizzen an der Spizze des Stengels. Die Dekkblätter gefranzt, oberhalb steifhaarig. Die Saamen hugelförmig und glatt.

Wohnort. Unter der Saat fand ihn Ruppius bei Wisseck und Königsberg bei Giesen.

Blüthezeit. Mai, Juni. ☉

Fruchtreife. Juni, Juli.

Nuzzen. Die Wurzel färbt roth.

191. A. TINCTORIA. *Färbender-Waldmeister.* Der Stengel schwach, schlaff und ästig. Die gleichbreiten, glatten Blätter stehen unten zu sechs, in der Mitte zu vier und ganz oben zu zwei um den Stengel, an dessen Spizze die vierblüthigen Traubendolden sizzen. Die weissen Blumenkronen sind mehrentheils dreispaltig und haben drei Staubfäden.

Wohnort. In bergigen Waldungen z. B. im Frankfurter Wald hinter dem Forsthaus links dem Schwengelsbrunnen.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Er ist ein gutes Schaaffutter. In Schweden wird er vorzüglich seiner stark rothfärbenden Wurzel wegen benuzt; aber da wo man Krapp hat, ist sie zu entbehren. Die Gothländer färben, noch ehe der Stengel vollkommen hervorgeschossen ist, mit ihr die Wolle hochroth, indem sie sich dabei einer sauern Feuchtigkeit aus dem Malze bedienen;

die Tungusen färben mit der Wurzel weisses Pferdehaar roth.

192. A. CYNANCHICA. *Hundswürgerartiger Waldmeister.* Der Stengel niederliegend, vierseitig. Die Blätter gleichbreit, unten zu vier, oben aber zu zwei entgegengesezt um den Stengel stehend. Auf jedem der dreigetheilten Blumenstiele sizzen drei röthliche, dunkelrothgestreifte, vierspaltige Blumen.

Wohnort. An Wegen, auf trokknen Wiesen und steinigen Hügeln z. B. hinter dem Wilhelmsbader Weinberg, am Weg nach Hochstadt; hinter dem Lehrhof; hinter Gros-Steinheim; auf den Hügeln vor Bieber; bei Frankfurt, Bergen, Bockenheim etc.

Blüthezeit. Juli, Juli. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Mit der Wurzel läßt sich roth färben. Den Vögeln, welche man solche unter das Fressen mischt, färbt sie sogar die Knochen rothflekkig.

LIX. GALIUM. Labkraut.

**) Mit glatter Frucht.

193. G. PALUSTRE. *Sumpflabkraut.* Der Stengel ausgebreitet, sehr ästig und etwas scharf. Die umgekehrt-eyförmigen, ungleich-grossen, schmalen, glatten, am Rande und unten etwas rauhen Blätter, sizzen zu vier um den Stengel. Die weissen Blumen bilden an den Enden der Stengel und der Aeste dreitheilige schlaffe Doldentrauben.

Wohnort. Auf lehmigem Boden, an nassen Orten in Waldungen und auf Wiesen, z. B. im Hanauer Wald, um Frankfurt esc.

Blüthezeit. Mai, Juni und Juli. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Die Kühe fressen es, die Schaafe aber nicht.

194. G. VALANTIA *Nobis. Valantien Labkraut.* Der Stengel aufrecht, haarig. Die Blätter stehen zu vier, sind eyförmig-lanzettartig und haarig. Die Blumenstiele zweiblätterig, dreispaltig, dreiblüthig, wovon das mittlere

Blümchen ein Zwitter und die Seitenblümchen männlich. Die Blumenkronen gelb.

Valantia cruciata Linn.

Wohnort. Auf Wiesen, in Zäunen und Gebüschen, nicht häufig. In dem Gebüsche hinter dem Philippsruher Schlofs; vor Fechenheim am Maynufer in den Weiden; an der Mauer hinter dem Kettenhof bei Frankfurt; hinter Dorfelden; in Hekken bei Giesen.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. Juni, Juli.

Nuzzen. Wurzel und Kraut können zum Färben gebraucht werden; erstere färbt die Knochen der Thiere roth.

195. G. ULIGINOSUM. *Morastlabkraut.* Der Stengel aufrecht, rükkwärts stachelig. Die steifen Blätter lanzettförmig, vornen rükkwärts sägezahnig, und vorwärts stachelig, mit einer steifen Spizze, stehen zu sechs um den Stengel. Die Doldentraube ist dreitheilig. Die bald weissen, bald röthlichen Blumenkronen sind grösser als die Frucht.

Wohnort. An Gräben und auf sumpfigen Wiesen gemein, um Hanau, Offenbach, Darmstadt, Giesen etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Mit der Wurzel läſst sich Wolle roth färben. Stengel und Blätter fressen Schaafe, Ziegen, Pferde und das Rindvieh.

196. G. HARCYNICUM. *Hochgebirgiges Labkraut.* Der Stengel niedergestrekt, ausgebreitet, sehr ästig und glatt; die Aeste dicht beisammenstehend, verlängert. Die Blätter verkehrt-eyförmig, spizzig, gleichgross, glatt, am Rande etwas rauh und die oberen lanzettförmig, sizzen meistens zu sechs um den Stengel. Die vielblüthigen Blumenstiele tragen weisse Blumen.

Wohnort. In bergigen Wäldern hinter Oberursel; auf dem Feldberg, und zwischen Falkenstein und Reifenberg.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

197. G. BOCCONI. *Bocconisches Labkraut.* Der Stengel niederliegend, ausgebreitet, vierekkig, ästig und etwas wenig weichhaarig. Die Blätter

gleichbreit - lanzettförmig, etwas rauh, scharfspizzig, sizzen zu sechs bisweilen zu acht um den Stengel. Die Doldentraube ist zwei bis dreitheilig. Die Blumen sind weisslichroth.

Galium sylvestre Poll.

Wohnort. Auf trokknen Hügeln z. B. auf dem Lerchenberg; im Wald nach dem Frankfurterhaus hinter Oberrad.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. Juni, Iuli.

198. G. VERUM. *Wahres oder gelbes Labkraut.* Der Stengel aufrecht und glatt. Die Blätter gleichbreit, gefurcht, scharfspizzig, sizzen zu acht und zehn um den Stengel. Die kurzen blumentragenden Aeste tragen gelbe Blumen.

Wohnort. Auf trokknen Wiesen, an Akkerrainen und an Wegen sehr gemein.

Blüthezeit. Iuni bis August. ♃

Fruchtreife. Juli bis September.

Nuzzen. Jung wird sie von allem Vieh gefressen. Den Thieren, welche mit der Wur-

zel gefüttert werden, färbt sie die Knochen roth. In Schweden färbt man damit roth. Die wohlriechenden Blumen färben mit Alaun die Wolle schön gelb. Das Kraut macht — so wie alle Labkrautarten — die Milch gerinnen, (Bergius und Kröcker sagen das Gegentheil) und wird in verschiedenen Gegenden vorzüglich in Irland zur Bereitung des Käses gebraucht; ja sogar die Milch der Kühe, welche viel davon fressen, soll nach Murray leicht gerinnen. Die Pferde fressen diese Pflanze nicht, das übrige Vieh aber gerne und die Bienen holen Honig aus ihr. Dem Rindvieh soll sie wider den blutigen Harn dienlich seyn.

199. G. MOLLUGO. *Breitblätteriges Labkraut.* Der Stengel aufrecht, glatt, schwach und schlaff; die Aeste ausgebreitet. Die Blätter stehen zu acht um den Stengel, sind lanzettförmig - gleichbreit, etwas sägezähnig, sehr abstehend und haben eine steife Spizze. Die Blumen sind weiss und bilden bündelförmige Doldentrauben.

Wohnort. Gemein auf Wiesen, an Zäunen und Hekken.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. Juni; Juli.

Nuzzen. Die Wurzel färbt die Knochen roth und die Morduanen gebrauchen sie zum Rothfärben. Nach Dambourney läſst sie sich wie Krapp benuzzen, und das Kraut giebt gelbe und braune Farben. Aus ihren Blumen holen die Bienen Honig und die ganze Pflanze fressen die Ziegen, Schaafe, Pferde, Schweine und das Rindvieh.

200. G. SYLVATICUM. *Waldlabkraut* Der Stengel aufrecht, rund, glatt und ästig. Die Blätter glatt, unten rauh, steifzugespizt, sizzen unten zu acht und sechs, weiter hinauf zu fünf und vier, und oben bei den Blumen zu zwei, und werden auch immer schmäler. Die Blumenrispe dreitheilig. Die Blumenstiele sind haarförmig und tragen kleine weisse Blumen, die vor dem völligen Aufblühen etwas unterwärts hängen.

Wohnort. In unsern Wäldern gemein.
Blüthezeit. Juni, Juli. ♃
Fruchtreife. Juli, August.
Nuzzen. Dem Vieh ist es ein angenehmes Futter und die Wurzel läſst sich zum Rothfärben benuzzen.

**) Die Frucht rauh.

201. G. SPURIUM. *Unächtes Labkraut.* Der Stengel einfach, nur am Grunde etwas ästig, aufrecht, sehr rauh: die Gelenke einfach. Die Blätter lanzettförmig, mit einer Rükkenschärfe, rükkwärts stachelig, rauh, sizzen zu sechs und acht. Die Früchte rükkwärts gekrümmt, rauh.

Wohnort. Unter der Saat bei Hanau, Dörnigheim, Bischofsheim, Wachenbuchen, Offenbach, Frankfurt etc.
Blüthezeit. Juni, Juli. ⊙
Fruchtreife. Juli, August.

202. G. BOREALE. *Nördliches Labkraut.* Der Stengel aufrecht, glatt, bisweilen etwas rauh, einfach, vierekkig. Die Blätter lanzettförmig, dreirippig, glatt, am Rande etwas zurükkgebogen, sizzen zu vier. Die weissen

Blumen bilden am Ende des Stengels dichte Doldentrauben.

Wohnort. Auf Wiesen und in Wäldern z. B. auf Wiesen bei Hanau hinter dem Wilhelmsbader Weinberg; im Wald hinter dem Frankfurter Forsthaus; auf Wiesen bei Lämmerspiel, Darmstadt, Messel etc.

Blüthezeit. Juni, Juli, August. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Frisch und getrokknet ist es ein gutes Viehfutter. In Schweden ist die Wurzel unter dem Namen Mattara bekannt, und wird daselbst, so wie auch in Rufsland, zum Färben gebraucht; sie färbt schön karmosinroth.

***) Die Frucht borstig.

203. G. APARINE. *Anklebendes Labkraut.* Der Stengel schwach, ausgebreitet, vierekkig, rükkwärts borstig, ästig; die Gelenke zottig. Die Blätter sizzen zu sechs, acht und zehn, sind lanzettförmig, an der Rükkenschärfe rauh und mit rükkwärtsliegenden Stacheln besezt. Die Blumen weiss.

Wohnort. Auf Aekkern, an Zäunen, in Hekken und auch in Wäldern z. B. im Lambo-

und Mittelbucher Wald bei Hanau; bei Frankfurt häufig in den Hekken um die Oed, auf Aekkern vor dem Bockenheimerthor; bei Offenbach in Hekken etc.

Blüthezeit. Mai bis in September. ☉

Fruchtreife. Juli bis Oktober.

Nuzzen. Pferde, Schaafe, Ziegen und das Rindvieh fressen sie, die Schweine aber nicht; besonders für junge Gänse ist sie ein gutes Futter. Die Wurzel färbt dem Federvieh die Knochen roth, und sie liese sich wohl auch zum Färben benuzzen. Nach Bryant werden die Saamen in Irland wie Kaffee geröstet und zubereitet.

LX. EXACUM. Bitterblatt.

204. E. FILIFORME *Willd. Fadenförmiges Bitterblatt.* Der Stengel aufrecht, fadenförmig, etwas ästig; einen, höchstens 2 Zoll lang. Die Wurzelblätter rundlich, die Stengelblätter pfriemenförmig. Die gelbe Blumenkrone geschlossen.

Gentiana filiformis Linn.

Wohnort. Auf feuchtem, sandigem und torfigem Boden. Bei Hanau rechts dem Lehrhof,

bei den Sandhügeln; nach Niederrodenbach rechts an dem Chausseegraben im Wald; auf der Heide links vor Rückingen.

Fruchtreife. Juli, August. ⊙

Blüthezeit. August, September.

LXI. PLANTAGO. Wegerich.

205. P. MAIOR. *Grosser Wegerich.* Die Blätter eyförmig, glatt, in den langen Blattstiel ablaufend, mit sieben hervorragenden Rippen durchzogen. Der Schaft aufrecht, rund und rauh. Die Aehre walzenförmig, dicht, verlängert.

Wohnort. An Wegen und Akkerrändern überall.

Blüthezeit. Juni bis August. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Obgleich alles Vieh ihn gerne frißt, so verdrängt er doch leicht auf Wiesen die besseren Gräser. Den Saamen lieben alle saamenfressende Vögel und er giebt ein gutes Kanarienvögelfutter. In den Apotheken kann man diese Pflanze jezt entbehren. Die Bienen besuchen die Blumen fleissig.

206. P. MEDIA. *Mittlerer Wegerich.* Die Blätter eyförmig-lanzettartig, weichhaarig, in einen kurzen Blattstiel ablaufend, siebenrippig, liegen flach auf dem Boden auf. Der Schaft aufrecht, rund, feinhaarig. Die blauröthliche Aehre walzenförmig, kurz.

Wohnort. An Wegen und auf trokknen Weiden gemein.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. Juni, Juli.

Nuzzen. Ganz wie bei der vorhergehenden Art.

207. P. LANCEOLATA. *Spizziger Wegerich.* Die Blätter lanzettförmig, vier- bis fünfrippig, spizzig. Der Schaft aufrecht, ekkig. Die braune oder schwärzliche Aehre etwas eyförmig, nakt.

Wohnort. An Wegen, in Gärten und auf unfruchtbaren und fruchtbaren Feldern überall.

Blüthezeit. Vom April bis August. ♃

Fruchtreife. Juni bis September.

Nuzzen. Das Vieh frißt ihn noch lieber wie die vorhergehenden Arten, und in Yorkshire ist er ein ordentliches Futterkraut.

Der übrige Nuzzen ist wie bei den vorhergehenden Arten.

208. P. MARITIMA. *Meerstrands-Wegerich.* Die Blätter halb walzenförmig, fleischig, dreinervig, glattgerandet, am Grunde wollig. Der Schaft rund, haarig, am Grunde gebogen, sonst aufrecht. Die Aehre dicht, länglich, walzenförmig.

Abarten.

b. Die Blätter hier und da gezahnt. *Plantago dentata Poli.*

c. Mit einer rispenförmig zertheilten Aehre.

Wohnort. Um die Gradierhäuser der Salinen zu Soden, Nauheim, Wisselsheim, Nidda, auch auf Wiesen nahe an der Wetter zwischen Steinfurt und Wisselsheim. b. und c. an der Nauheimer Saline.

Blüthezeit. Juli, August. ♃

Fruchtreife. August, September.

Beobacht. Sein Daseyn giebt einen Beweiſs von Salzquellen. In Amerika genieſst man ihn als Salat und in Suppen, in Island als Gemüse, und in Westfriesland theils als Salat, und theils benuzzt man ihn

als Viehfutter. In England baut man ihn mit Klee zu einem guten Pferdefutter. Auch das Rindvieh frisst ihn gern.

LXII. CENTUNCULUS. Centunkel.

209. C. MINIMUS. *Kleinster Centunkel.* Der zolllange Stengel ziemlich aufrecht. Die Blätter eyrund, vollkommen ganz, wechselsweise sizzend. Die Blumen einzeln in den Blattwinkeln.

Wohnort. Auf feuchten, sandigen Plätzen. Bei Hanau hinter der Fasanerie an dem Ochsenthor, im Chausseegraben nach Niederrodenbach links im Wald, auch vor dem Wald rechts mit Exacum filiforme; an den Rückinger Schlägen; zwischen dem Wilhelmsbad und Wachenbuchen im Wald, in feuchten Gräben; auf sandigem Boden, am Lahnufer ohnweit Giesen.

Blüthezeit. Juni, Juli. ⊙

Fruchtreife. Juli, August.

LXIII. SANGUISORBA.
Wiesenknopf.

210. S. OFFICINALIS. *Officineller Wiesenknopf.* Die Blätter gefiedert, die Fiederungen eyförmig, ungleich sägezähnig, herzförmig, glatt und aderig. Die Blattansäzze herzförmig und sägeartig gezahnt. Die Blumenähre eyförmig. Die Blumen sind ungestielt und dunkelroth,

Wohnort. Auf Wiesen. Um Hanau selten, aber um Frankfurt, Offenbach, Darmstadt etc. sehr häufig.

Blüthezeit. Juli, August. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Die zarten Blätter können als Salat gegessen werden und alles Vieh, vorzüglich die Schaafe, fressen diese Pflanze gern. Sie kann auch zum Gerben des Leders dienen, und es läſst sich auch Lilla, grau und schwarz damit färben. Auf unsern Wiesen verdiente sie wohl vervielfältiget zu werden.

LXIV. CORNUS. Kornel.

211. C. MASCULA. *Gelbblühende Kornele.* Die Blätter kurzgestielt, eyförmig, langzugespizt. Die gelben Blumen doldenförmig, mit Hüllen von gleicher Länge, erscheinen vor dem Ausbruch der Blätter. Die Früchte roth, selten gelb, elliptisch.

Wohnort. In Zäunen und gebaut hin und wieder in Gärten z. B. auf der Fläche vor dem Wald bei Kranichstein; bei dem Jägerhaus in der Hanauer Fasanerie; auf dem Frankfurter Wall bei dem Eschenheimerthor an der Eisgrube; in vielen Gärten.

Blüthezeit. März, April. ♄

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Die unreifen, grünen Früchte werden mit gewürzhaften Kräutern in Salzwasser eingelegt und wie Oliven gegessen, und die reifen macht man mit Zukker und Essig oder Honig ein, oder gebraucht sie zu Gallerten. Durch die Gährung läſst sich auch Wein aus denselben bereiten. Die jungen Blätter im Schatten getrokknet geben einen schmakkhaf-

ten-Thee. Die Rinde dient zum Gerben und das hornfeste Holz giebt Messerstiele, allerhand mechanische Instrumente, Radspeichen, Kammzähne in Räder etc.

Die rothe Rinde der Wurzel giebt rosenrothbraune, die Rinde der Zweige gelbe, und das Holz braune Farben auf Tuch. Den Bienen soll die Blüthe schädlich seyn.

In Gärten empfiehlt er sich zu Büschen und Hekken.

Seine Fortpflanzung geschieht durch Saamen, Ableger und Schöſslinge.

212. C. SANGUINEA. *Bluthrothe Kornele.* Die Aeste gerade, werden im Herbst roth. Die Blätter breit-eyförmig, glattgerandet, etwas lang zugespizt, gleichfarbig, weichhaarig. Die weissen Blumen bilden am Ende der Zweige eine flache, niedergedrükkte Afterdolde, welche keine allgemeine Hülle hat. Die Früchte klein, rund und schwarz.

Wohnort. Häufig in Hekken um Hanau, Frankfurt, Darmstadt etc.

Blüthezeit. Mai, Juni, und zuweilen noch einmal im September. ‡

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Die Pferde lieben die Blätter, auch die Ziegen und Schaafe fressen sie, aber das Rindvieh nicht. Die Blumen geben den Bienen Nahrung. Die Beeren werden nur im Nothfall von den Vögeln genossen. Aus ihnen läſst sich Oel pressen, und schon Mattiolus sagt, daſs man zu Trient dieses Oel in Lampen brennt.

Das grünlich weissgraue Holz dient zu Radspeichen, Kämmen, kleinem Räderwerk, Pfeifenröhren, Ladestökken etc. Die unangenehmriechende Rinde mischen die Amerikaner unter den Rauchtabak. Beere und Rinde liefern keine gute Farben. Zu Hekken ist dieser Strauch recht gut. Die Vermehrung geschieht durch Saamen, Ableger und Wurzelbrut.

LXV. TRAPA. Wassernuſs.

213. T. NATANS. *Schwimmende Wassernuſs.* Die Stengel lang, rund und kriechen unter dem Wasser. Die unter dem Wasser befindlichen Blätter sind

haarförmig und vielmal getheilt; die schwimmenden Blätter stehen an dem Gipfel des Stengels kreisförmig, sind rautenförmig, glatt, tiefgezahnt und unten braunfilzig. Die Blattstiele beinahe fingerslang, filzig, bauchig und blasenartig. Die weissen Blumen stehen in der Mitte dieser schwimmenden Blätter und hinterlassen zulezt eine harte, eyrunde, ekkige, mit vier abstehenden Stacheln, wovon wechselsweise zwei grösser sind, gekrönte schwarzgrüne Nuſs.

Wohnort. In stehenden und langsam fliesenden Wassern. Häufig in dem Hanauer Stadtgraben zwischen dem Kanal- und Nürnbergerthor; in der Nied hinter Ginheim fand sie Reichard.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Schon die Thrazier bedienten sich der Nüsse als Brod und fütterten mit den Blättern dieser Pflanze ihre Pferde. Noch jezt iſst man sie sowohl roh, als gekocht und auch gebraten wie Kastanien;

aber es ist keine gesunde Speise. Auch bereitet man Mehl daraus, welches man zu Brod, Brei und Bakkwerk benuzt. Die schwarzen Wurzeln, die sonst für giftig gehalten wurden, werden von den Japanesen als eine allgemeine Speise zu Suppen genossen. Die Chinesen bauen ordentlich die Wassernüsse an.

LXVI. PARIETARIA. Glaskraut.

214. P. OFFICINALIS. *Offizinelles Glaskraut.* Der Stengel aufrecht. Die Blätter lanzettartig eyförmig, etwas rauhhaarig. Mehrere gestielte Blüthenknäule sizzen an dem Stengel.

Wohnort. Auf den Frankfurter Stadtmauern, am Mainzer - Thurm und noch häufiger zwischen dem Eschenheimer und neuen Thor. Dillen fand sie bei Schiffenberg.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Sie schmekt salzig und kann in der Küche zur Reinigung des kupfernen und zinnernen Geschirrs gebraucht werden. Sonst war es offizinel.

LXVII. ALCHEMILLA. Sinau.

215. A. VULGARIS. *Gemeiner Sinau.* Die Blätter langgestielt, breit, fast rund, in fein sägeartig gezahnte Lappen getheilt, aderig und gefaltet.

Abart.

b. Die Blätter lappig, scharfsägeartig, sammt den Blattstielen und allen übrigen Theilen der Pflanze seidenartig weichhaarig. Die Abschnitte der Hülle beinahe rund.

Alchemilla hybrida Mill.

Wohnort. Auf Triften und Bergwiesen. In der Hanauer Fasanerie; auf der Lohe; häufig auf dem Todtenfeld zwischen Bergen und Vilbel; auf Wiesen bei dem Falkensteiner Schloſs; auf dem Feldberg; hinter Oberursel an der Kaltenbach hinauf; b. zwischen den Felsen unterhalb der zerstörten Festung Königstein.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Wurzel und Blätter friſst das Vieh gern und sie gehört in der Schweiz zu denjenigen Gewächsen welche die Milch

in Menge und Güte vermehren; daher wird sie auch Milchkraut genannt. Sie kann auch zur Gerberei benuzt werden, gewiſs aber nicht die verlohrene Jungferschaft wiederherstellen, welche K ift der Aberglauben ihr zuschrieb. Noch ist sie unter dem Namen Frauenmantel allgemein bekannt.

216. A. APHANES. *Akker - Sinau.* Die Blätter dreilappig; die Lappen zwei- und dreitheilig. Die kleinen, grünen, rauhen Blümchen sizzen bündelförmig in den Winkeln der Blätter.

Aphanes arvensis Linn.

Wohnort. Auf Feldern und Aekkern beim Hanauer Galgen und dem Kinzigheimerhof; im Steinheimer Grund; vor Somborn; häufig um Frankfurt etc.

Blüthezeit. Mai bis September. ⊙

Fruchtreife. Juli bis Oktober.

Nuzzen. Er kann nach Bechstein als Salat benuzt werden. Die Schaafe fressen ihn gern.

LXVIII. BIFOLIUM. Zweiblatt.

217. B. CORDATUM. *Herzförmiges Zweiblatt.* Der Stengel aufrecht, ganz einfach, ekkig, mit rothen Punkten bestreut. Die Blätter gestielt, wechselsweise, herzförmig-eyrund, meistens zwei. Die kleinen weissen, wohlriechenden, gestielten Blumen, bilden am Ende des Stengels eine eyrunde, stumpfe, fast zolllange Traube. Die Beeren unreif, blassgrün, mit rothen Punkten besprengt; reif, roth und ohne Punkte.

Convallaria bifolia Linn.

Wohnort. Allenthalben in unsern Wäldern und an schattigen Orten.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Sie empfiehlt sich als Zierblume in unsere Gärten. Die Bienen holen fleissig Futterbrei und Honig aus ihr. Die Schaafe und das Rindvieh fressen sie.

II. ORDNUNG.

DIGYNIA. Mit zwei Staubwegen.

LXIX. CUSCUTA. Flachsseide.

218. C. EUROPAEA. *Europäische Flachsseide.* Die Fäden sind lang, ästig, röthlich und stehen büschelförmig beisammen. Die stiellosen blassrothen Blumen sizzen zusammengedrängt in den Winkeln der Aeste. Kelche und Blumenkrone sind viertheilig.

Wohnort. Eine Schmarozzerpflanze, häufig auf Nesseln, der gemeinen Heide etc.

Blüthezeit. Juli, August. ⊙

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Diese und die folgende Art werden von Schaafen, Pferden und dem Rindvieh, aber von den Ziegen nicht gefressen. Beide sind schädliche Schmarozzerpflanzen, welche andern Gewächsen die Nahrung aussaugen. Um sie auszurotten muſs man vor ihrer Saamenreife sie ausreissen.

219. C. EPITHYMUM. *Thymian-Flachsseide.* Die Fäden sind dünner, zarter, krauser, wie bei der europäischen Flachsseide, haarförmig und gelb-

braun. Die stiellosen blassrothen Blumen sizzen zusammengedrängt und sind mit schwarzrothen Dekkblättchen umgeben. Die Blumenkronen enthalten 5 Staubfäden und sind gleich den Kelchen fünfmal getheilt.

Wohnort. Eine Schmarozzerpflanze, auf dem Quendel und andern kleinen niederliegenden Pflanzen, z. B. an dem Feldbrunnen unterhalb Hochstadt; auf der Wiese beim Niederrother Brunnen; auf einer Anhöhe hinter Holzhausen; hinter Rödelheim etc.

Blüthezeit.
Fruchtreife.
Nuzzen.
} Alles wie bei C. europaea.

III. ORDNUNG.

TETRAGYNIA. Mit vier Staubwegen.

LXX. POTAMOGETON.

Saamkraut.

220. P. NATANS. *Schwimmendes Saamkraut.* Die Blätter schwimmend, gestielt, nervig, länglich-eyförmig, fast lederartig. Die kleinen rothen Blu-

men sizzen auf einer fingerslangen, walzenförmigen Aehre.

Wohnort. In stehendem und langsamfliessendem Wasser. Bei Hanau in einem Sumpf, links dem Wilhelmsbaderweg am Wald; im Offenbacher alten Heegwalds-Weiher; um Frankfurt in dem Graben auf der Wiese links vor dem Goldstein; in stillstehendem Wasser zu Bockenheim; bei klein Karben im Kanal der Nied, so die Insel bildet; in der Use und dem Friedberger Stadtgraben; in stillstehendem Wasser am Fuse des Hausbergs; in dem Fischteich vor Usingen.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Die am Jaikflusse wohnenden Völker gebrauchen die Wurzel als Speise. Die ganze Pflanze wird von den Schweinen, Ziegen und dem Rindvieh, aber nicht von den Schaafen und Pferden gefressen. Schweine lassen sich gut damit mästen. Die Fische, vorzüglich die Karpfen, lieben es, so wie die andern Saamkrautarten, um ihren Laich darin zu verwahren. Ausserdem dienen sie auch

noch, wie die meisten Wasserpflanzen, zur Reinigung der durch das Athmen der Fische verdorbenen Luft im Wasser. Die Saamen aller Saamkrautarten werden von den Bisamenten sehr gesucht.

221. P. PERFOLIATUM. *Durchwachsenes Saamkraut.* Die Blätter herzförmig, länglich, wellenförmig, den Stengel umfassend, der Länge nach mit hervorragenden Rippen durchzogen, dünn, glatt, glänzend grün und durchsichtig.

Wohnort. In Seen und Flüssen, die einen thonigen Boden haben. Im Mayn bei der Dörnigheimer Heide und bei Frankfurt, besonders am linken Ufer gegen der Windmühle über; bei Windecken in der Nidder; in Bächen bei Giesen.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. August.

Nuzzen. Gleich dem vorhergehenden; es wird aber weder vom Rindvieh, Ziegen, Schaafen, Pferden noch' Schweinen gefressen, und nur ungern frisst es die zahme Ente.

222. P. DENSUM. *Dichtblätteriges Saamkraut* Die Stengel sind rund und zweitheilig ästig. Die Blätter eyförmig, langzugespizt, einander gegenüber-

stehend, gedrängt, dreinervig, durchsichtig, am Rande etwas wellenförmig. Die Blumenstiele tragen ein vierekkiges, nur vierblüthiges Aehrchen.

Wohnort. In Gräben und langsamfliessenden Wassern. Bei Wissbaden in dem Bergwasser, so durch den Herrengarten fliesst, und in der Gegend von Giesen.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. September.

223. P. LUCENS. *Glänzendes Saamkraut.* Die Blätter lanzettförmig, flach, in den Blattstiel sich verlierend, glatt, glänzend, durchscheinend, unten wechselsweise, oben aber einander gegenüber stehend.

Wohnort. In Teichen, Gräben und langsamfliessendem Wasser. In dem Wasser hinter der Schleifmühle zu Hausen fand es Reichard. Bei Arheilgen und Kranichstein Borckh. und Dillen bei Giesen.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. September.

224. P. HETEROPHYLLUM *Schreb.* *Verschiedenblätteriges Saamkraut.* Die unter dem Wasser befindlichen Blätter sehr lang lanzettförmig, wechselsweise, stiellos; die schwimmenden aber eyrund-lanzettförmig, gegenüberstehend, in einen kurzen Blattstiel sich verlierend.

Potamogeton lucens Wiggers.

Wohnort. In sehr langsamfliessendem Wasser in der Bulau nahe an der Kinzig eine halbe Stunde von Hanau; bei Giesen in dem Graben, so die Wiesen quer durchschneidet, bei dem Philosophenwäldchen.

Blüthezeit. Juli, August. ♃

Fruchtreife. September, Oktober.

225. P. CRISPUM. *Krauses Saamkraut.* Die Blätter lanzettförmig, sägeartig gezahnt, wellenförmig, den Stengel halbumfassend, dreinervig, durchsichtig, die untern stehen abwechselnd und etwas entfernt, aber die obern einander gegenüber und mehr gedrängt.

Wohnort. In Gräben, Teichen und Bächen, bei Darmstadt, Arheilgen, Giesen, Hanau, Frankfurt, Bockenheim etc.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. August.

226. P. SERRATUM. *Sägeartiges Saamkraut.* Die Blätter oval- lanzettförmig, etwas gestielt, die obern gegenüberstehend, wellenförmig. Die Aehren dicht, kurz und roth.

Wohnort. In Teichen, in langsam und schnellfliessenden Bächen bei Arheilgen, Darmstadt etc. (Borckh.)

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. September.

Bemerkung. Es ist oft gegen 20 Lachter lang und bildet ganze Wäldchen.

Nuzzen. Man kann es auf den Aekkern zur Düngung brauchen.

227. P. COMPRESSUM. *Zusammengedrüktes Saamkraut.* Der Stengel ästig und zusammengedrükt. Die Blätter gleichbreit, stumpf, an der Spizze stehend; die untern wechselsweise, die obern gegenüberstehend.

Wohnort. In Gräben und Bächen, wo Torfboden ist. Bei Hanau im Sumpf, der rechts beim Galgen im Wald liegt. Um Arheilgen und bei Langen. Dillen fand es im Graben, welcher quer die Wie-

sen durchschneidet beim Philosophenwäldchen ohnweit Giesen.

Blüthezeit. Juli. ♃

Fruchtreife. September.

Beobacht. Von dem P. pusillum ist es sehr verschieden.

228. P. MARINUM. *Meersaamkraut.* Die Blätter gleichbreit, abwechselnd, von einander getrennt, zugespizt, zwei- bis drei Zoll lang, bilden unten am Stengel zolllange Scheiden, die sich in lange Blattansäzze endigen, auf denen die Blätter selbst sizzen.

Wohnort. Ruppius fand es in der Wissek bei Giesen, und Borckhausen will es auch bei Dieburg in der Gernsprinz gefunden haben.

Blüthezeit. Juli. ♃

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Es wird auf der Insel Oesel hier und da auf den Aekkern zur Düngung gebraucht.

229. P. GRAMINEUM. *Grasartiges Saamkraut.* Der Stengel gabelig, ästig, rund und hin und her gebogen. Die Blätter gleichbreit - lanzettförmig, stiel-

los, abwechselnd, feinnervig und zugespizt. Die Aehre etwas weitläufig.

Wohnort. An Bächen bei Arheilgen, worin es oft grosse und dichte Rasen bildet. (Borckh.)

Blüthezeit. Juli, August. ♃

Fruchtreife. September, Oktober.

230. P. PECTINATUM. *Kammförmiges Saamkraut* Die Blätter borstenförmig, gleichbreit, parallel, in zwei Zeilen beisammenstehend.

Wohnort. In Gräben und langsamfliessendem Wasser. In einem Graben, welcher die Hanauer Fischerteiche wässert. Reichard fand es im Main nach der hohen Steg zu und Dillen in Gräben und dem Bächlein Wissek bei Giesen.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. September.

231. P. PUSILLUM. *Kleines Saamkraut.* Der Stengel rundlich, zusammengedrükt und ästig. Die Blätter gleichbreit, fadenförmig, theils gegenüberstehend, theils abwechselnd, von einander abgesondert, am Grun-

de abstehend, einen Zoll lang und kaum eine Linie breit.

Wohnort. In Sümpfen, Teichen, Gräben und Bächen. Bei Hanau in stillstehenden Wassern im Lambowald und in sumpfigen Gräben hinter Auheim; in tiefen runden mit Wasser angefüllten Löchern am Fuse des Hausbergs; in Gräben bei Giesen etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

LXXI. MOENCHIA. Mönchie.

232. M. ERECTA *Nobis. Aufrechte Mönchie.* Der Stengel aufrecht, ein- bis dreiblüthig. Die Blätter verwachsen, gleichbreit, zugespizt, flach und glatt. Der Kelch zugespizt, geschlossen, doppelt länger, als die weissen Kronblätter.

Sagina erecta Linn.

Wohnort. Borckhausen fand sie allenthalben um Darmstadt auf trokknen Triften, sandigen Grasplätzen, dürren Rainen und an den trokknen Rändern der Wege. Dillen fand sie auf der Haardt

an der Linde bei dem Weinberg nach Heuchelheim hin.

Blüthezeit. April, Mai. ☉

Fruchtreife. Juni.

LXXII. RADIOLA. Strahlkraut.

233. R. LINOIDES *Roth.* *Leinförmiges Strahlkraut.* Der Stengel aufrecht, glatt, 1-2 Zoll hoch, zweitheilig und in gleichhohe zweitheilige Aeste sich theilend. Die Blätter entgegenstehend, eyrund, stiellos, spizzig, glatt. Die kleinen weissen Blumen kommen aus den Blattwinkeln einzeln hervor und stehen am Ende der Stengel und Aeste zu dreien.

Linum Radiola Linn.

Wohnort. Auf sandigem überschwemmt gewesenem Boden. In sandigen Gräben am Weg vom Wilhelmsbad nach dem Kinzigheimerhof; auf Sandhügeln rechts vor dem Wald nach Niederrodenbach; an sumpfigen Orten hinter Grossauheim; an sandigen Wegen hinter Diedesheim; an der Entenlak jenseits Frankfurt; in dem Tannenwald an dem Weg von Annerod und Steinbach ohnweit Giesen.

Blüthezeit. Juni bis August. ⊙
Fruchtreife. August, September.

LXXIII. SAGINA. Mastkraut.

234. S. PROCUMBENS. *Niederliegendes Mastkraut.* Stengel und Aeste niederliegend, gleichsam einen Rasen bildend. Die Blumenstiele in der Blüthe aufrecht, in der Saamenreife niederhängend, und nachdem sie den Saamen haben fallen lassen, wieder aufrecht stehend. Die weissen Blumenblätter kürzer als der Kelch.

Wohnort. Fast allenthalben auf unfruchtbaren und sandigen Aekkern und Viehtriften.
Blüthezeit. Mai bis in den September. ⊙
Fruchtreife. Juni — Oktober.

FÜNFTE KLASSE.

PENTANDRIA. Mit fünf Staubfäden.

I. ORDNUNG.

MONOGYNIA. Mit einem Staubwege.

*) Die Blumen einblätterig, unterhalb dem Fruchtknoten, mit vier geschlossenen Saamenkapseln. Rauhblätterige Pflanzen.

LXXXII. ECHIUM. *Natterkopf.* Der Kelch fünftheilig, die Abschnitte ungleich. Die Blumenkrone glokkenförmig, der Saum unregelmässig, der Schlund nakt. Die Narbe stumpf und zweispaltig. Die vier geschlossenen Saamenkapseln sind einfächerig, eyförmig, weichstachelig und scharf.

LXXVIII. PULMONARIA. *Lungenkraut.* Der Kelch fünfzahnig, prismatisch-fünfekkig. Die Blumenkrone trichterförmig, der Saum zur Hälfte fünfspaltig, der Schlund nakt und offen. Die Narbe ausgerandet. Die vier geschlossenen Saamenkapseln einfächerig, eyrund.

LXXV. LITHOSPERMUM. *Steinsaame.* Der Kelch fünftheilig. Die Blumenkrone trichterförmig, der Saum fünflappig, die Röhre walzenförmig und der

Schlund nakt. Die Narbe zweispaltig. Die vier geschlossenen Saamenkapseln sind einfächerig, glatt oder runzlich, glänzend und steinhart.

LXXIX. SYMPHYTUM. *Beinwell.*

Der Kelch fünftheilig, fünfseitig. Die Blumenkrone glokkenförmig, bauchig; der Saum etwas zusammengezogen, fünfzahnig und der Schlund durch fünf pfriemenförmige Strahlen geschlossen. Die vier geschlossenen Saamenkapseln einfächerig und fast dreiseitig.

LXXX. BORAGO. *Boretsch.*

Der Kelch fünftheilig, die Abschnitte lanzettförmig. Die Blumenkrone radförmig; der Saum fünftheilig; der Schlund mit fünf an der Spizze eingeschnittenen Hervorragungen versehen. Die fünf Staubfäden, welche mit diesen Hervorragungen verbunden sind, haben noch einen besondern längern, gekrümmt in die Höhe gerichteten Fortsazz, durch welchen die zusammengeneigten Staubbeutel, wie von fünf Federn, an einander gehalten werden. Die Narbe einfach. Die vier geschlossenen Saamenkapseln einfächerig, länglich, runzlich.

LXXXI.
LYCOPSIS.
Krummhals.

Der Kelch fünftheilig. Die Blumenkrone trichterförmig; die Röhre einwärtsgekrümmt; der Saum fünflappig; der Schlund durch fünf erhabene, zusammengeneigte Schüppchen geschlossen. Die Narbe zweispaltig. Die vier geschlossenen Saamenkapseln einfächerig, eyförmig, runzlich und rauh.

LXXVII.
CYNOGLOSSUM.
Hundszunge.

Der Kelch fünftheilig. Die Blumenkrone trichterförmig; der Saum zur Hälfte fünfspaltig; der Schlund durch fünf erhabene, zusammengeneigte Schüppchen geschlossen. Die Narbe ausgerandet. Die vier geschlossenen Saamenkapseln einfächerig, rundlich, niedergedrükt, weichstachelig, gerandet, am Fruchtboden und Griffel befestiget.

LXXVI.
ANCHUSA.
Ochsenzunge.

Der Kelch tief fünftheilig. Die Blumenkrone trichterförmig; der Saum fünflappig; der Schlund durch fünf erhabene, zusammengeneigte Schüppchen geschlossen. Die Narbe ausgerandet. Die vier geschlossenen Saamenkapseln einfächerig, am Grunde wie eingegraben, eyförmig, runzlich, oben mit einem häutigen Blättchen bedekt.

LXXIV. MYOSOTIS. *Mausohr.* Der Kelch zur Hälfte fünfspaltig. Die Krone tellerförmig, zur Hälfte fünfspaltig, ausgerandet; der Schlund durch fünf hervorstehende zusammengeneigte Schüppchen geschlossen. Die Narbe stumpf. Die vier geschlossenen Saamenkapseln einfächerig, eyförmig, lang zugespizt, glatt oder mit hakenförmigen weichen Stacheln besezt.

**) Die Blumen einblätterig, unterhalb dem Fruchtknoten. Mit verschiedenen Saamengehäusen.

LXXXVII. ANAGALLIS. *Gauchheil.* Der Kelch in fünf, mit Rükkenschärfe versehene Abschnitte getheilt. Die Blumenkrone radförmig, fünfspaltig. Die Staubfäden am Grunde haarig. Die Narbe kopfförmig. Die in die Quere mit einem Dekkel sich öffnende Saamenkapsel ist vollkommen kugelrund, einfächerig und vielsaamig.

LXXXVI. LYSIMACHIA. *Lysimachie.* Der Kelch fünftheilig, die Abschnitte gleich. Die Blumenkrone radförmig; der Saum fünftheilig, gleich und zugespizt. Die Staubfäden am Grunde verwachsen. Die Narbe stumpf. Die Kapsel kugelförmig, mit einer Stachel versehen, einfächerig, fünfklappig und vielsaamig.

LXXXIII. PRIMULA. *Schlüsselblume.*

Der Blüthenschirm ist mit einer vielblätterigen Hülle umgeben. Der Kelch röhrig, fünfekkig, fünfzahnig. Die Blumenkrone trichterförmig; der Saum fünflappig; der Schlund offen. Die Staubfäden sehr kurz, mit zusammengeneigten Staubbeuteln. Die Narbe kugelförmig. Die Kapsel eyförmig, einfächerig, klappenlos, mit einer zehnzahnigen Spizze aufspringend, enthält viele Saamen. Der Fruchtboden frei.

LXXXV. HOTTONIA. *Hottonie.*

Der Kelch fünftheilig, die Abschnitte gleichbreit, aufrecht - abstehend. Die Blumenkrone tellerförmig; die Röhre so lang als der Kelch; der Saum fünftheilig; die Abschnitte eyrund und ausgeschweift. Die Staubfäden liegen auf der Röhre. Die Narbe kugelig. Die Kapsel kugelförmig langzugespizt, einfächerig und enthält viele kugelige Saamen.

LXXXIV. MENYANTHES. *Zottenblume.*

Der Kelch fünftheilig. Die Blumenkrone trichterförmig, innwendig zottig; der Saum abstehend und bis zur Hälfte fünftheilig; die Honigbringenden Schüppchen unten am Fruchtknoten mit steifen durchsichtigen Haaren besezt. Die

Narbe zweilappig. Die Kapsel eyförmig, zweiklappig, einfächerig und enthält viele kleine, eyförmige Saamen.

LXXXVIII. CONVOLVULUS. *Winde.* Der Kelch fünftheilig, die Abschnitte neigen sich zusammen. Die Blumenkrone glokkenförmig, und gefaltet. Der Fruchtknoten wird von dem Honigbehältniſs umgeben. Die zwei Narben fadenförmig. Die Kapsel fast rund, zwei oder dreifächerig, zwei bis dreiklappig; die Fächerchen zwei bis dreisaamig; die zweiflügelige Wand kaum sichtbar.

XCIII. DATURA. *Stechapfel.* Der Kelch röhrig, bauchig, fünfekkig, fünfzahnig, fällt am Grunde wagerecht so ab, daſs ein kreisförmiger Theil davon unten übrig und stehen bleibt. Die Blumenkrone trichterförmig, abfallend; die Röhre walzenförmig, fast länger als der Kelch; der Saum aufrecht, offenstehend, fünfekkig, fünffaltig, fast glattgerandet und nur mit fünf Zähnen etwas zugespizt. Die Narbe in der Mitte verdiket und zweispaltig. Die Kapsel eyförmig, stachelig, halb vierfächerig, vierklappig, enthält viele nierenförmige Saamen.

XCIV. HYOSCYAMUS. *Bilsenkraut.*

Der Kelch glokkenförmig, fünftheilig, bleibend. Die Blumenkrone trichterförmig, stumpf, halbfünfspaltig, unregelmässig. Die Staubfäden abwärts gebogen. Die Narbe kopfförmig. Die der Quere nach mit einem Dekkel sich öffnende Kapsel ist eyförmig, zweifächerig und enthält viele ungleiche Saamen.

XCV. NICOTIANA. *Tabak.*

Der Kelch halbfünfspaltig. Die Blumenkrone trichterförmig; der Saum gefaltet. Die Staubfäden am Grunde zottig und eingebogen. Die Narbe kopfförmig und ausgerandet. Die oben vierfach aufspringende Kapsel eyförmig, kegelartig, zweifächerig und vielsaamig.

XCII. VERBASCUM. *Wollblume.*

Der Kelch tief fünftheilig. Die Blumenkrone radförmig, fünftheilig und etwas ungleich. Die Staubfäden neigen sich zusammen und sind bärtig. Die Narbe ist etwas dikk und stumpf. Die Kapsel eyförmig-kugelartig, langgespizt, zweifächerig, zweiklappig, und enthält sehr viele ekkige Saamen; die freistehende Scheidewand ist geflügelt.

XCIX. CHIRONIA. *Chironie.*

Der Kelch fünfzahnig. Die Blumenkrone trichterförmig; der Saum fünftheilig. Die Staubbeutel sind, nachdem sie den Blumenstaub von sich gegeben haben, spiralförmig gewunden. Narben zwei. Die Kapsel länglich, zweiklappig und vielsaamig.

XCVIII. SOLANUM. *Nachtschatten.*

Der Kelch zur Hälfte fünfspaltig. Die Blumenkrone radförmig; der Saum zur Hälfte fünftheilig und gefaltet. Die Staubbeutel springen mit einer zweifachen Oeffnung auf und neigen sich gegen einander. Die Frucht, eine unächte Beere, ist kugelrund, fleischig, oder saftig, durch eine Scheidewand unterschieden und vielsaamig.

XCVII. PHYSALIS. *Judenkirsche.*

Der Kelch bauchig, halbfünfspaltig, fünfekkig, fünfzahnig und bleibend. Die Blumenkrone radförmig, halb fünfspaltig und gefaltet. Die Staubbeutel gegen einander geneigt. Die Narbe stumpf. Die Frucht, eine ächte Beere, ist kugelrund, fleischig-saftig, zweifächerig, innerhalb dem hellrothgefärbten aufgeblasenen Kelch, und enthält viele nierenförmige, gedrükte Saamen, welche

mit einem rindenartigen Ueberzug bedekt sind.

XCVI. ATROPA. *Tollkraut.* Der bleibende, hökkerige Kelch und die glokkenförmige, bauchige, kleinmündige Blumenkrone sind fünfspaltig. Die Staubfäden stehen auseinander und sind einwärts gekrümmt. Die Narbe kopfförmig, aufsteigend. Die Frucht, eine unächte Beere, ist kugelrund, saftig, markig, zweifächerig, sizt in dem grossen Kelche und enthält viele nierenförmige Saamen.

***) Die Blumen einblätterig, oberhalb dem Fruchtknoten.

XC. PHYTEUMA. *Rapunzel.* Der Kelch fünftheilig. Die Blumenkrone anfangs hornförmig gebogen, alsdann am Grunde fünftheilig, radförmig; die Abschnitte gleichbreit. Die Staubfäden zurükkgebogen. Die Narbe zwei- bis dreispaltig und zurükkgerollt. Die Kapsel rundlich, zwei oder dreifächerig, ohne Klappen, springt zu beiden Seiten durch eine Seitenöffnung auseinander, und enthält viele kleine rundliche Saamen.

LXXXIX. CAMPANULA. *Glokkenblume.*

Der Kelch fünftheilig. Die glokkenförmige Blumenkrone halbfünfspaltig, am Grunde mit fünf zusammenschliessenden Schüppchen versehen, auf deren Spizzen die kurzen, am Grunde dikkeren, zusammengeneigten Staubfäden stehen, deren längere Staubbeutel zusammengedrükt sind. Die Narbe dreitheilig. Die rauhe, haarige oder glatte Kapsel ist dreiseitig, ohne Klappen, dreioder fünffächerig, springt nahe am Grunde mit eben so vielen Seitenöffnungen auf und enthält viele kleine Saamen.

XCI. LONICERA. *Lonizere.*

Der Kelch fünfzahnig. Die Blumenkrone röhrenförmig und unregelmässig; die Röhre länglich und hökerig; der Saum fünftheilig und die Abschnitte zurükkgerollt. Die Narbe stumpf und kopfförmig. Die Frucht, eine kugelrunde ächte Beere, steht einzeln, oder zu zwei unten zusammengewachsen, ist saftig und enthält vier rundliche, gedrükte Saamen.

****) Die Blumen fünfblätterig, regelmässig, unterhalb dem Fruchtknoten.

C. RHAMNUS. *Wegdorn.*

Der Kelch röhrig, vier bis fünfspaltig, die Krone tragend, am Grunde mit vier bis fünf Kronschüppchen, welche

sich zusammen neigen und welchen vier bis fünf Staubfäden einverleibt sind. Narben 1 - 3 und stumpf. Die Steinfrucht fleischig, kugelrund, viersaamig. Die Blumen Zwitter oder vermengt.

CI. EVONYMUS. *Spindelbaum.*

Der Kelch abstehend, vier bis fünftheilig, die Kelchstükke rundlich und hohl. Die Blumenkrone besteht aus vier bis fünf eyrunden, flachen, abstehenden Blättern. Der Staubfäden sind vier oder fünf, welche auf dem Fruchtknoten sizzen. Die Narbe stumpf. Die Frucht besteht aus einer etwas saftigen, gefärbten, vier bis fünfekkigen, eben so viel klappigen, fächerigen, höhligen Kapsel, worin in jeder Höhle ein eyrunder, beerenartiger und mit einem häutigen Umschlag umgebener Saamen liegt.

CIV. VITIS. *Weinrebe.*

Der sehr kleine Kelch fünftheilig. Die Blumenkronblätter hängen an der Spizze zusammen und bedekken die Befruchtungswerkzeuge, wie mit einer Müzze, werden dann welk und fallen ab. Die Narbe kopfförmig, und stumpf.

Die unreife Beere fünffächerig, die reife nur einfächerig und 1 - 2 - 3 saamig.

*****) Die Blumen fünfblätterig, unregelmässig, unterhalb dem Fruchtknoten.

CV.
VIOLA.
Veilchen.

Der kurze Kelch besteht aus fünf Blättchen, wovon zwei über dem obern Blumenkronblatte liegen, dessen Sporn zwischen ihnen durchgeht, zwei bei den beiden Seitenblättchen der Krone und eins bei den beiden untern grössern aufwärts gerichteten Blumenkronblättern. Die Staubbeutel sind mehrentheils nicht verwachsen, und an den Spizzen mit einer Haut versehen, welche ihnen das Ansehen eines Kolbenrohrs giebt. Die Narbe schief. Die Kapsel einfächerig, dreiklappig, vielsaamig, klafft, nachdem sie die Saamen ausgeworfen hat, weit von einander.

CVI.
IMPATIENS.
Springkraut.

Der sehr kleine Kelch, gefärbt, zweiblätterig, vor dem Blühen abfallend. Die Blumenkrone fünfblätterig, das oberste Blättchen seicht dreispaltig und die beiden untern grösser als die mittlern; enthält ausserdem noch ein kappenförmiges, mit einer schiefen Mün-

dung in die Höhe steigendes und am Grunde in ein Horn ausgehendes Honigbehältnifs. Die Staubbeutel der kurzen gekrümmten Staubfäden neigen sich zusammen. Die längliche fünfklappige, fünffacherige, vielsaamige Kapsel springt elastisch auf, wobei sich die Klappen schnekkenförmig zusammendrehen.

******) Die Blumen fünfblätterig, oberhalb dem Fruchtknoten.

CII. RIBES. *Johannisbeere.*

Der Kelch bauchig, zur Hälfte fünfspaltig, die Abschnitte zurükkgebogen. Die Blumenkrone fünfblätterig, die Blättchen sammt den Staubfäden dem Kelche einverleibt. Der Griffel zweispaltig. Die wahre Beere kugelrund, saftig, einfächerig, enthält viele rundliche, etwas zusammengeprefste Saamen, welche mit einer zarten Rinde bedekt sind.

CIII. HEDERA. *Epheu.*

Die Hülle der einfachen Dolde klein und vielzahnig; der besondere Kelch der einzelnen Blümchen sehr klein und fünfzahnig. Die abfallende Blumenkrone fünfblätterig und zurükkgeschlagen. Die Narbe einfach. Die kugelrunde, fünffächerige Steinfrucht, welche mit dem Ueberrest des Fruchtbodens gekrönt ist,

enthält in jedem Fächerchen, einen auf der einen Seite hökkerigen, auf der andern ekkigen Saamen.

CVII.
IASIONE.
Jasione.

Die gemeinschaftliche Hülle besteht aus zehn, wechselsweis schmälern, innern Blättern. Der besondere Kelch der einzelnen Blümchen ist bleibend und fünfspaltig, so wie die gleichförmigen Blumenkronen. Die Staubbeutel sind verwachsen. Die Narbe zweispaltig. Der Fruchtboden nakt. Die Kapsel ist mit dem besondern Kelch gekrönt, springt an der Spizze mit einem Loch auf, ist fünfekkig, zweifächerig und vielsaamig.

*******) Die Blumen unvollständig, unterhalb dem Fruchtknoten.

CVIII.
GLAUX.
Milchkraut.

Der Kelch fehlt. Die Blumenkrone glokkenförmig, bleibend, fünflappig; die Lappen zurükgerollt. Die Kapsel kugelrund, fünfklappig, einfächerig und fünfsaamig. Der Saamen rundlich.

********) Die Blumen unvollständig, oberhalb dem Fruchtknoten.

CIX.
THESIUM.
Leinblatt.

Der bleibende Kelch einblätterig, vier bis fünfspaltig, innwendig gefärbt. Die Blumenkrone fehlt. Die Staubfäden der

Kelchröhre einverleibt. Der einzelne gekrönte, rundliche Saamen, ist im Grunde des Kelchs enthalten.

II. ORDNUNG.

DIGYNIA. Mit zwei Staubwegen.

a) Die Blumen einblätterig, unterhalb dem Fruchtknoten.

CX. VINCA. *Sinngrün.* Der bleibende Kelch fünfspaltig. Die Blumenkrone tellerförmig; der Saum fünftheilig, der Schlund nakt. Sie gehört zu den schief zusammengedrehten Blumen. Die zwei Griffel sind zusammengeleimt. Die Narbe zirkelrund, mit einem flachen rauhhaarigen Köpfchen bedekt. Der Fruchtknoten sind zwei. Das Saamenbehältniſs bestehet aus zwei runden, aufrechtstehenden, halbzweifächerigen Bälgen, die der Länge nach aufspringen, und viele längliche, walzenförmige, gefurchte, nakte Saamen enthalten.

CXVI. GENTIANA. *Enzian.* Der Kelch vier bis fünftheilig und ausdauernd. Die Blumenkrone einblätterig, unten röhrenförmig, oben vier bis fünfspaltig. Der Staubfäden sind vier bis fünf. Der Griffel einfach, oder

zwei aufsizzende Narben. Die Kapsel ein- oder zweifächerig, zweiklappig, an der Spizze aufspringend, etwas zusammengedrukt und vielsaamig. Die vielen, kleinen Saamen sind überall an den Wänden der Kapsel angeheftet.

b) Die Blumen unvollständig.

GXII. CHENOPODIUM. *Gänsefuss.* Der Kelch fünftheilig, fünfrippig, bleibend; die Kelchstükke hohl und am Rande häutig. Die Blumenkrone fehlt. Die Staubbeutel zweiknöpfig. Der Griffel zwei bis dreitheilig. Ein einziges, linsenförmiges, wagerechtes Saamenkorn liegt in der geschlossenen, dünnen, zerreibbaren, häutigen Fruchthülle.

CXIII. ATRIPLEX. *Melde.* Zwitter und weibliche Blumen auf einer Pflanze. Der Kelch der Zwitterblumen fünfblätterig, der weiblichen, zweiblätterig und bleibend; die Blumenkronen fehlen. Der Griffel zweitheilig. Die Fruchthülle durch ein zerbrechliches Häutchen und einen gezahnten Kelch bedekt, schliefst einen einzigen, zusammengedrükten, linsenförmigen, aufrechtstehenden Saamen ein.

CXIV.
BETA.
Mangold.

Der bleibende Kelch fünftheilig und fünfrippig. Die Blumenkrone fehlt. Die zwei oder drei Griffel haben spizzige Narben. Die nierenförmigen Saamen sind in der vielfächerigen kelchartigen Fruchthülle eingeschlossen.

CXI.
HERNIARIA.
Bruchkraut.

Der bleibende, inwendig gefärbte Kelch ist fünftheilig und offen. Die Blumenkrone fehlt. Bei jedem Kelchabschnitte steht einer von den fünf sehr kleinen Staubfäden, und wechselsweise mit den Kelchabschnitten finden sich fünf andere unfruchtbare Fäden. Die kleine, eyförmige Fruchthülle enthält nur einen Saamen.

CXV.
ULMUS.
Ulme.

Der verwelkende Kelch unterhalb dem Fruchtknoten, einblätterig, kreiselförmig und runzlich; der Saum fünfspaltig, aufrecht und inwendig gefärbt. Die Blumenkrone fehlt. Der Staubfäden sind drei, fünf oder acht. Entweder keine, oder zwei Griffel mit wolligen Narben. Die Flügelfrucht einsaamig, zusammengedrükt, enthält einen eyrunden, leicht zusammengedrükten, glatten, weisslichen Saamen.

c) Doldengewächse: Die Blumen fünfblätterig, oberhalb dem Fruchtknoten. Die Frucht der Länge nach in zwei Theile theilbar und zweisaamig.

I. Die Dolden unvollkommen.

CXVII. ERYNGIUM. *Mannstreu.*

Die Dolde einfach, vielblüthig. Die allgemeine Hülle vielblätterig und steif. Die Blumen kopfförmig und von gleicher Gestalt. Der gemeinschaftliche Fruchtboden kegelförmig und mit Spreublättchen bedekt. Die Saamen mit dem Kelch und den biegsamen Schüppchen igelartig besezt.

CXVIII. HYDROCOTYLE. *Wassernabel.*

Die Dolde einfach, fünf bis vielblüthig, aus dem Mittelpunkt sprossend, daher die Blumen gequirlt-ährenförmig sind. Die Hülle zwei- vier- bis fünfblätterig. Die Blumenblätter ganz. Die Saamen kreisrund, an der Seite zusammengedrükt, hökerig und glatt.

II. Die Dolden vollkommen.

A) Die Saamen in einer zweifächerigen Fruchthülle eingeschlossen.

CXIX. SANICULA. *Sanikel.*

Die Dolde zusammengesezt: die Doldchen gehäuft und fast kopfförmig. Die allgemeine und besondere Hülle bleibend.

Die geschlossene Kapsel eyförmig, von allen Seiten mit hakkenförmigen Borsten bewaffnet, und zweifächerig; das eine Fächerchen bringt meistentheils unvollendete Saamen.

CXX.
CORIANDRUM.
Koriander.

Die Dolde zusammengesezt und flach. Die allgemeine Hülle so klein, dafs sie zu fehlen scheint; die besondere drei bis fünfblätterig. Die Blumenkronen gleichförmig oder strahlig; die gestrahlten unfruchtbar. Die geschlossene Saamenkapsel kugelrund, glatt, gestreift und ein- bis zweifächerig.

B) Die Saamen geflügelt.

a) Blos mit einem undurchsichtigen Randflügel.

CXXI.
PASTINACA.
Pastinak.

Die Dolde zusammengesezt. Die Hülle fehlt entweder, oder es sind nur sehr wenige Blättchen unter der allgemeinen Dolde. Die Blumenkronen gleichförmig, mit eingerollten Kronblättern. Die Saamen elliptisch, blattartig zusammengedrukt, ein wenig ausgerandet, auf dem Rükken gestreift und glatt, sind mit einem dünnen schmalen, undurchsichtigen Rand versehen.

CXXII. HERACLEUM. *Bärenklaue.* Die Dolde zusammengesezt. Die allgemeine Hülle wenigblätterig und abfallend, die besondere vielblätterig und bleibend. Die Blumenkronen gestrahlt oder gleichförmig. Die Saamen blattartig zusammengedrukt, herzförmig, glatt, auf dem Rükken durch drei nicht erhabene Linien gestreift und mit einem häutigen, sehr schmalen, undurchsichtigen Rande versehen.

CXXIII. PEUCEDANUM. *Haarstrang.* Die Dolde zusammengesezt und abstehend. Beide Hüllen vielblätterig. Die Blumenkronen gleichförmig mit ganzen Kronblättern. Die Saamen elliptisch, linsenförmig zusammengedrukt, auf dem Rükken gestreift, und mit einem häutigen, breiten, undurchsichtigen Rande umgeben.

CXXIV. ATHAMANTA. *Augenwurz.* Die Dolde zusammengesezt. Beide Hüllen vielblätterig und bleibend. Die Blumenkronen gleichförmig, mit zweispaltigen Kronblättern. Die Saamen oval-gerundet, zusammengedrukt, auf dem Rükken gestreift und am Rande undurchsichtig geflügelt.

CXXV. IMPERATORIA. *Meisterwurz.*

Die Dolde zusammengesezt. Die allgemeine Hülle fehlt, die besondere drei- bis vielblätterig. Die Blumenkronen beinahe gleichförmig, mit an der Spizze eingebogenen, ausgerandeten Kronblättern. Die Saamen eyförmig zusammengedrukt, in der Mitte hökkerig, auf dem Rükken ausgefurcht und mit einem breiten, undurchsichtigen, etwas wellenförmigen Randflügel umgeben.

b) Mit einem breiten, durchsichtigen Randflügel.

CXXVI. ANETHUM. *Dill.*

Die Dolde zusammengesezt und flach. Beide Hüllen fehlen. Die Blumenkronen gleichförmig, mit kurzen, eingerollten Kronblättern. Die Saamen länglich, zusammengedrükt, auf dem Rükken gefurcht und mit einem häutigen durchsichtigen Rande umgeben.

CXXVII. SELINUM. *Silge.*

Die Dolde zusammengesezt. Die gemeinschaftliche Hülle kaum einblätterig und abfallend, oder so wie die besondere, vielblätterig. Die Blumenkronen gleichförmig mit zweispaltigen Kronblättern. Die Saamen zusammengedrükt, auf dem Rükken gefurcht, und mit

einem breiten, häutigen, durchscheinenden Rande umgeben.

c) Mit einem Rand- und Rükkenflügel.

CXXVIII. ANGELICA. *Angelike.*

Die Dolde zusammengesezt und kugelig. Die gemeinschaftliche Hülle kaum bemerkbar und abfallend, die besondere vielblätterig und bleibend. Die Blumenkronen gleichförmig. Die Saamen eyförmig, auf dem hökkerigen Rükken mit erhabenen, etwas häutigen, gleichsam abgeschnittenen und abgestumpften Rippen versehen, haben harte Randflügel.

C) Mit gerippten Saamen.

a) Die Rippen fast geflügelt.

CXXIX. LIGUSTICUM. *Liebstökkel.*

Die Dolde zusammengesezt; die Doldchen kalbkugelrund. Die allgemeine Hülle ein- oder vielblätterig, die besondere vielblätterig mit pergamentartigen Rändern. Die Blumenkronen gleichförmig mit einwärtsgerollten, ganzen Kronblättern. Die Saamen länglich, windmühlen-flügelartig, wovon die fünf Flügel ungleich, nämlich so, daſs bald die am Rande, bald die an dem Rükken breiter sind.

CXXX.
LASER.
Laserkraut.

Die Dolde zusammengesezt. Die allgemeine Hülle fehlt meistens, oder hat ein oder zwei Blättchen, die besondere fehlt entweder oder ist einblätterig, die fünf oder sieben Blättchen sind aufgeblasen. Die meisten Blüthen sind unfruchtbar. Die mit dem Kelch gekrönten Saamen breit-länglich, vier-bis fünfrippig; die Rippen abwechselnd kleiner, die grössern fast geflügelt.

CXXXI.
CONIUM.
Schierling.

Die Dolde zusammengesezt und flach. Die allgemeine Hülle drei-bis fünfblätterig, mit ziemlich breiten zurükkgeschlagenen Blättchen, die besondere dreiblätterig und einseitig. Die Blumenkronen gleichförmig. Die Saamen eyförmig, hökkerig, die Rippen zusammengedrükt, vor dem Reifwerden wellenförmig.

b) Mit nakkenden Rippen.

1) Die Frucht rundlich.

CXXXII.
AETHUSA.
Gleisse.

Die Dolde zusammengesezt und flach. Die allgemeine Hülle fehlt, die besondere einseitig, dreiblätterig, die Blättchen zurükkgeschlagen und länger wie die Doldchen. Die Blumenkronen gleich-

förmig mit zweispaltigen Kronblättern. Die Saamen rund, hökkerig, aufwärts schmäler, mit fünf tiefen, gleichen Furchen.

CXXXIII. CERVARIA. *Hirschwurz.*

Die Dolde zusammengesezt. Die beiden Hüllen vielblätterig und ganz. Die Blumenkronen gleichförmig. Die Saamen zusammengedrükt, äusserst gering gefurcht, etwas weichhaarig und nicht gerandet.

CXXXIV. CICUTA. *Wüterich.*

Die Dolde zusammengesezt, halbkugelrund. Die Doldchen kugelrund. Die allgemeine Hülle fehlend, ein- auch vielblätterig. Die Blumenkronen gleichförmig mit zweispaltigen oder nur eingeschnittenen Kronblättchen. Die Saamen fast kugelrund, von den zurükkgebogenen Griffeln gekrönt, mit tiefen, gleichen, ganzen Furchen.

CXXXV. PHELLANDRIUM. *Wasserfenchel.*

Die Dolde zusammengesezt und gewölbt. Die Dolchen halbkugelförmig. Die allgemeine Hülle fehlend, die besondere siebenblätterig, von der Länge des Doldchen. Die Blumenkronen gleichförmig, mit eingeschnittenen Kronblättchen. Die Saamen eyförmig, mit zehn,

geringen, stumpfen Streifen, von dem Kelche und den Stempeln gekrönt.

CXXXVI. PIMPINELLA. *Pimpinelle.*

Die Dolde zusammengesezt und flach. Die Hüllen fehlen. Die Blumenkronen gleichförmig, mit an der Spizze einwärts gebogenen Kronblättchen. Die Griffel gerade, mit fast kugelrunden Narben. Die nach der Spizze zu schmäler werdenden kleinen Saamen, sind eyförmig, hökkerig, auf der einen Seite flach, und haben auf der andern Seite fünf erhabene Streifen.

CXXXVII. APIUM. *Eppich.*

Die Dolde zusammengesezt und flach. Die allgemeine Hülle einblätterig, oder fehlend und dann nur ein Stengelblatt, die besondere fehlend, oder nur halb. Die Blumenkronen gleichförmig mit sehr kleinen Kronblättchen. Die Saamen klein, rund, hökkerig, und fünffurchig.

CXXXVIII. SESELI. *Sesel.*

Die Dolde zusammengesezt. Die allgemeine Hülle fehlend, die besondere vielblätterig, die Blättchen länger als die Doldchen. Die Blumenkronblätter etwas unregelmässig, einwärts gebogen

und herzförmig. Die kleinen eyförmigen Saamen gestreift.

CXXXIX. OENANTHE. *Rebendolde.* Die Dolde zusammengesezt; die Döldchen kugelförmig. Die allgemeine Hülle beinahe mangelnd, die besondere vielblätterig. Die Blumenkronen etwas gestrahlt, mit zweispaltigen Kronblättchen. Die Saamen mit einer korkartigen Rinde überzogen, ekkig gestreift, vom Kelche und den ausgesperrten Griffeln gekrönt.

2) Die Frucht länglich, oder eyförmig-länglich.

CXL. BUPLEURUM. *Hasenrohr.* Die Dolde zusammengesezt. Die allgemeine Hülle entweder fehlend, oder nur aus wenigen Blättchen bestehend, die besondere fünfblätterig, die Blättchen derselben breit und abstehend. Die Blumenkronen gleichförmig, mit einwärts gerollten, etwas ausgerandeten Kronblättchen. Die Saamen länglich, gleich, zu beiden Seiten stumpf, vielstreifig, der Raum zwischen den Streifen flach.

CXLI. FOENICULUM. *Fenchel.* Die Dolde zusammengesezt und flach. Die Hüllen fehlen. Die Blumenkronen gleichförmig, mit einwärts gerollten,

ganzen Kronblättern. Die Saamen eyförmig-länglich, hökkerig, mit zugerundeten Furchen, werden an der Spizze und an der Grundfläche schmäler.

CXLII. CARUM. *Kümmel.* Die Dolde zusammengesezt und flach. Die Hüllen fehlen. Die Blumenkronen gleichförmig, mit zweispaltigen Kronblättchen. Die Saamen elliptisch, hökkerig und scharf gefurcht.

CXLIII. BUNIUM. *Erdnuſs.* Die Dolde zusammengesezt. Die allgemeine Hülle vielblätterig, die Blättchen gleichbreit und kurz. Die besondere bestehet aus borstenartigen Blättchen von der Länge der Dolde. Die Blumenkronen gleichförmig, die Kronblättchen gleich, und gebogenherzförmig. Die Saamen eyrund, gestreift, auf der einen Seite erhaben und auf der andern flach.

CXLIV. SIUM. *Merk.* Die Dolde zusammengesezt und flach. Die Hüllen fehlen. Die Blumenkronen gleichförmig, mit zweispaltigen Kronblättern. Die Saamen eyförmig-länglich, in die Quere dikker, scharfgestreift.

CXLV.
SISON.
Sison.

Die Dolde zusammengesezt und ungleich. Die allgemeine Hülle fehlt, die besondere zwei- oder dreiblätterig und einseitig. Die Blumenkronen gleichförmig, mit flachen, lanzettförmigen Kronblättern. Die Saamen eyförmig-länglich, etwas gestreift, an den beiden Enden stumpf.

CXLVI.
AEGOPODIUM.
Giersch.

Die Dolde zusammengesezt und gewölbt; die Doldchen flach. Die Blumenkronen gleichförmig, mit halbzweispaltigen Kronblättern. Die Saamen länglich, hökkerig, die Streifen an denselben zugerundet und die Zwischenräume spizzzulaufend.

CXLVII.
HIPPOMARATHRUM.
Roſsfenchel.

Die Dolde zusammengesezt, ungleich und abstehend. Die gemeinschaftliche Hülle fehlend, die besondere einblätterig, bekkenförmig, vom Stengel durchbohrt, am Rande gezahnt und gleichsam aus mehreren Blättchen zusammengewachsen; die Kronblätter etwas ungleich. Die Saamen länglich und gestreift.

δ) Die Frucht lang, beinahe walzenförmig.

CXLVIII.
SCANDIX.
Körbel.

Die Dolde zusammengesezt und flach. Die allgemeine Hülle fehlend, die be-

sondere vielblätterig. Die Blumen, sowohl männliche als Zwitter gleichförmig. Die Saamen lang, oben schmäler, vier- bis fünfstreifig, die Streifen zugerundet, von den bleibenden Griffeln geschnäbelt.

CXLIX. MYRRHIS. *Myrrhe.*

Die Dolde zusammengesezt und flach. Die allgemeine Hülle fehlend, die besondere vielblätterig. Männliche- und Zwitterblumen gestrahlt. Die Saamen walzenförmig, oben schmäler, tief gefurcht, glatt, fünfseitig, die spizzen Seiten etwas rauh.

c) Die Rippen mit Borsten oder Haaren besezt.

CL. DAUCUS. *Möhre.*

Die Dolde zusammengesezt, zur Blüthezeit flach, wenn sie aber Saamen trägt, hohl und sich zusammenneigend. Die Hüllen halbgefiedert. Die Blumenkronen strahlig. Die Saamen rundlich, gefurcht, die Furchen mit steifen Borsten, welche der Länge nach in Kämme zusammen fliessen, bewaffnet.

CLI. CAUCALIS. *Haftdolde.*

Die Dolde zusammengesezt. Die Hüllen einfach und ganz. Die Blumenkronen gestrahlt, die Scheibenblümchen unfruchtbar. Die Saamen entweder mit

gedoppelten dornigten Kämmen, oder mit einfachen der Länge nach in Reihen besezten Stacheln.

CLII.
LIBANOTIS.
Weihrauchwurz.

Die Dolde zusammengesezt. Beide Hüllen vielblätterig. Die Blumenkronen gleichförmig und alle fruchtbar. Die Saamen eyförmig-länglich, tief gefurcht, filzig, weder stachelig noch ausgerandet.

C) Die Saamen eben, ohne Flügel, Rippen und Furchen.

a) Die Saamen borstig oder zottig.

CLIII.
TORILIS.
Klettenkörbel.

Die Dolde zusammengesezt, kurz gestielt oder stiellos. Die allgemeine Hülle fehlend, die besondere vielblätterig. Die Blumenkronen gleichförmig. Die Saamen eben, fast walzenförmig, durch kleine Stachelchen hökkerig.

b) Die Saamen glatt, ohne Borsten und Zotten.

CLIV.
CHAEROPHYLLUM.
Kälberkropf.

Die Dolde zusammengesezt und flach. Die allgemeine Hülle fehlend, die besondere vielblätterig. Die Blumenkronen gleichförmig. Die Saamen sehr glatt, glänzend, rund-geschnabelt.

III. ORDNUNG.

TRIGYNIA. Mit drei Staubwegen.

a) Die Blumen oberhalb dem Fruchtknoten.

CLV. OPULUS. *Schneeballenstrauch.*

Der Kelch bleibend, sehr klein und fünfzahnig. Die Blumenkrone glokkenförmig und fünftheilig. Die drei Narben stiellos. Die Frucht eine einfächerige, kugelrunde Apfelhöhle. (Antrum pomum Med.)

CLVI. VIBURNUM. *Schlingenstrauch.*

Der Kelch bleibend, sehr klein und fünftheilig. Die Blumenkrone glokkenförmig und fünftheilig. Die drei Narben stiellos. Die Steinfrucht elliptisch-zusammengedrukt.

CLVII. SAMBUCUS. *Hollunder.*

Der bleibende Kelch fünfzahnig. Die Blumenkrone einblätterig und halbfünfspaltig. Die drei Narben stiellos. Die Steinfrucht fleischig, kugelrund, geschlossen, einfächerig, enthält drei auf der einen Seite erhabene, und auf der andern ekkige harte Saamen.

b) Die Blumen unterhalb dem Fruchtknoten.

CLVIII. STAPHYLEA. *Pimpernuſs.*

Der Kelch fünftheilig und gefärbt. Die Blumenkrone fünfblätterig; die Blumenblätter aufrecht, länglich, an der

Spizze breiter. Das Honigbehältnifs befindet sich im Grunde der Blumenkrone und bestehet in einer hohlen, krugförmigen Drüse. Der Fruchtknoten ist dreitheilig, mehrentheils mit drei, zuweilen aber auch zwei Griffeln versehen. Die Narben sind einfach. Die zwei bis drei aufgeblasenen, zusammengewachsenen und inwendig auseinander stehenden Kapseln, enthalten mehrentheils in jedem Fächerchen zwei runde, am Grunde abgestuzte, steinharte Saamen. Zuweilen ist auch eine Kapsel leer.

CLX. ALSINE. *Meyerich.*

Der Kelch und die Blumenkrone fünfblätterig; die Blumenblätter zweispaltig oder ausgerandet. Der Staubfäden sind drei, fünf, zehn. Die Kapsel eyförmig-länglich, dreiekkig, dreiklappig, einfächerig und enthält viele rundliche Saamen.

CLIX. CORRIGIOLA. *Knotenkraut.*

Der Kelch fünfblätterig, bleibend, mit einem häutigen weissen Rand. Die Blumenkrone fünfblätterig und bleibend. Der einzelne, zugerundet-dreiseitige Saamen ist in einer unächten Saamenkapsel eingeschlossen und wird von dem bleibenden Kelch bedekt.

IV. ORDNUNG.

TETRAGYNIA. Mit vier Staubwegen.

CLXI. PARNASSIA. *Parnassie.* Der Kelch fünftheilig. Die Blumenkrone fünfblätterig, enthält fünf Honigbehältnisse, welche aus schuppenartigen, herzförmigen, vertieften Drüsen bestehen, wovon jede mit einer Anzahl (meistens dreizehn,) vom Rande stuffenweis grösser werdenden Fäden, auf welchen oben Kügelchen sizzen, besezt ist. Die Kapsel eyförmig, vierklappig, einfächerig, vielsaamig.

V. ORDNUNG.

PENTAGYNIA. Mit fünf Staubwegen.

CLXIII. LINUM. *Lein.* Der bleibende Kelch, so wie die abfallende Blumenkrone, fünfblätterig. Die Kapsel kugelig, gestreift, zehnfächerig und zehnklappig; die Klappen durch doppelte Scheidewände, wie durch Blattklappen mit einander verbunden. Die Saamen einzeln.

CLXIV. DROSERA. *Sonnenthau.* Der Kelch fünftheilig. Die Blumenkrone fünfblätterig. Die Kapsel, durch die in eine Müzze verdorrte Blumenkrone bekleidet, ist fast eyrund, einfä-

cherig, halbklappig, und enthält viele, sehr kleine, rauhe Saamen.

CLXII. STATICE. *Grasnelke.* Die Blumen gehäuft. Der gemeinschaftliche Kelch vielblätterig, der besondere trichterförmig, stumpf, fünfzahnig, gefaltet, und vertroknet. Die rundliche, häutige, fünfseitige, stumpf winkelige, einfächerige, geschlossene Saamenkapsel, enthält einen an einem langen Nabelstrang herabhangenden Saamen.

VI. ORDNUNG.

POLYGYNIA. Mit vielen Staubwegen.

CLXV. MYOSURUS. *Mäuseschwanz.* Der Kelch fünfblätterig; die Blättchen abfallend, halblanzettförmig, stumpf, zurükkgebogen, über dem Grunde mit einander verbunden, gefärbt. Die Blumenkrone fünfblätterig, am Nagel der Blumenblätter eine honigtragende Oeffnung. Staubfäden fünfe bis zwölfe. Der Fruchtboden sehr lang, pfriemenförmig und mit den schwammartig-rindigen, hängenden, geschlossenen Saamenkapseln dachziegelförmig bedekt. Die Saamen länglich und zugespizt.

FÜNFTE KLASSE.

PENTANDRIA. Mit fünf Staubfäden.

I. ORDNUNG.

MONOGYNIA. Mit einem Staubwege.

LXXIV. MYOSOTIS. Mausohr.

235. M. ARVENSIS. *Akker-Mausohr.* Der Stengel ästig. Die Blätter eyförmig-lanzettartig, kurzhaarig. Die Kelche eyrund, langzugespizt, sehr rauhhaarig, länger als die Röhre der Blumenkrone. Die Blumen hellblau. Die geschlossene Saamenkapsel nakt.

Myosotis scorpioides arvensis Linn.

Wohnort. Auf Wiesen, Aekkern und in Wäldern z. B. bei Hanau auf Aekkern bei der Kesselstädter Ziegelhütte und auch nach Bruchköbel zu; im Wilhelmsbader Wald; auf dem Lerchenberg; bei dem Kettenhof etc.

Blüthezeit. April, Mai. ⊙

Fruchtreife. Juni, Juli.

Nuzzen. Uns keiner bekannt, ausser dafs mit der folgenden Art, dem Vergifs mein

nicht, sich sehr gerne die Mädchen puzzen, und die Verliebten einander damit beschenken. Diese und die folgenden Arten werden von dem Vieh nicht gefressen, ja sie sollen sogar nach Linné etc. demselben schädlich seyn.

236. M. PALUSTRIS. *Sumpf-Mausohr; Vergifs mein nicht.* Der Stengel etwas ästig. Die Blätter lanzettförmig, etwas glatt. Die Kelche verkehrt eyrund, stumpf, glatt, mit der Röhre der Blumenkrone gleich lang. Die geschlossene Saamenkapsel nakt. Die Blumen himmelblau, selten weiss.

Myosotis scorpioides palustris Linn.

Wohnort. Gemein auf Wiesen, in feuchten Wäldern und an Bächen etc.

Blüthezeit. April, Mai. ♃

Fruchtreife. Juni, Juli.

237. M. LAPPULA. *Kletten-Mausohr.* Der Stengel unten einfach, nach oben zu ästig, rauh. Die Blätter lanzettförmig, vollkommen ganz, rauhhaarig. Die blauen Blumenkronen kaum etwas länger als der Kelch.

Die geschlossene Saamenkapsel hakkenförmig-weichstachelig.

Wohnort. Auf alten Mauern und rauhem, steinigem Boden z. B. bei Frankfurt vor der Sachsenhäuser Warte und auf dem Lerchenberg.

Blüthezeit. Juni, Juli. ⊙

Fruchtreife. August, September,

LXXV. LITHOSPERMUM.

Steinsaame.

238. L. OFFICINALE. *Offizineller Steinsaame.* Der Stengel aufrecht, sehr ästig. Die Blätter lanzettförmig, etwas runzlich, rauh, abwechselnd und stiellos. Die gelben oder weissen Blumenkronen kaum länger, als der Kelch. Die geschlossenen Saamenkapseln, weiss, glänzend und sehr glatt.

Wohnort. An Wegen und auf steinigen Orten. Zwischen Bergen und Enkheim; zwischen der Sachsenhäuser Warte und dem Steg durch die Landwehr nach dem Lerchenberg, und häufig an den Steinbrüchen auf dem Lerchenberg.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Die Blüthen geben den Bienen etwas Nahrung. Die Ziege frisst diese Pflanze, aber das Rindvieh und das Pferd nicht. Der Saamen ist unter dem Namen Sonnenhirsen noch in den Apotheken und wird von den abergläubischen Leuten bei dem Vieh gebraucht. Er soll ein gutes Mehl geben und auch Oel soll sich daraus bereiten lassen. Mehrere unserer Landleute ziehen diese Pflanze in ihren Gärten und gebrauchen die Blätter statt des Thees. Die Rinde der Wurzel färbt roth und giebt Schminke.

239. L. ARVENSE. *Akker - Steinsaame.* Der Stengel aufrecht und ästig. Die Blätter lanzettförmig, rauh, stiellos. Die weissen Blumenkronen kaum länger als der Kelch. Die geschlossenen Saamenkapseln runzlich und schwarz.

Wohnort. Auf Aekkern und Feldern z. B. zwischen Wachenbuchen und Hochstadt; bei Bischofsheim, Diedesheim, Mühlheim, Offenbach, Frankfurt, Butzbach, Giesen etc.

Blüthezeit. April bis Juni. ⊙

Fruchtreife. Juli.

Nuzzen. Aus den Blüthen holen die Bienen etwas Honig. Jung wird er von Ziegen, Schaafen und Schweinen gefressen, vom Rindvieh kaum und von den Pferden gar nicht. Ein Absud von dieser Pflanze und die Wurzel, färben Butter, Brantewein, Wachs etc. roth. Nach Linné gebrauchen die Wurzel, die Finn- und Lappländischen Mädchen zur Schminke.

240. L. PURPURO-COERULEUM. *Purpurblauer Steinsaame.* Der Stengel auf der Erde liegend und wurzelnd, oben ästig, etwas ekkig, feinhaarig und rauh, zur Blüthezeit aufrechtstehend, nach derselben sich wieder niedersenkend. Die Blätter lanzettförmig, gleichbreit, abwechselnd, stiellos, rauh, laufen in den Blattstiel herunter. Die purpurblauen Blumenkro en büschelförmig, noch einmal so lang als der Kelch. Die geschlossenen Saamenkapseln weiss, glänzend und sehr glatt.

Wohnort. Auf dem Gipfel des Hangesteiner Waldes. (Dillen.)

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Wegen ihrer schönen Blumen verdiente diese Pflanze in den Gärten gezogen zu werden.

LXXVI. ANCHUSA. Ochsenzunge.

241. A. ANGUSTIFOLIA. *Schmalblätterige Ochsenzunge.* Die Blätter lanzettförmig, etwas gezahnt und am Grunde verdünnt. Die Blumentrauben beinahe nakt, gepaart, einseitig und zurükkgekrümmt. Die Blumen zuerst roth, dann veilchenblau.

Wohnort. An unfruchtbaren Orten und Wegen. Bei Hanau an den Stadtgräben, am Lehrhof, am Wolfsgang, in der Fasanerie, bei Dörnigheim. Um Frankfurt beim Sandhof, an Niederrod, auf den Frankf. Stadtwällen, um Offenbach in Wäldern häufig etc.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♂ ♃

Fruchtreife. Juli.

Nuzzen. Die Blätter können jung als Salat und Gemüse benuzt werden und die ganze Pflanze ist ein gutes Viehfutter. Aus den Blüthen holen die Bienen Honig.

Der aus den frischen Blüthen gepreſste Saft giebt, mit Alaun gekocht, eine grüne Farbe. Sie verdient nicht mehr offizinell zu seyn.

LXXVII. CYNOGLOSSUM. Hundszunge.

242. C. OFFICINALE. *Offizinelle Hundszunge.* Die Blätter breit, lanzettförmig, filzig, vollkommen ganz, die untersten gestielt, die an dem Stengel abwechselnd und stiellos. Die Staubfäden kürzer als die schmuzzigrothen Blumenkronen.

Wohnort. An Wegen und alten Gebäuden. Hinter dem Philippsruher Schloſs und links dem Hanauer Galgen; bei der Mühlheimer Ziegelhütte; bei Kloppenheim am Weg; zwischen Heldebergen und Kaichen am Weg; bei Hungen; auf dem Lerchenberg; bei Schiffenberg und um die Dörfer bei Giesen; im Frankfurter Wald.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♂

Fruchtreife. Juli.

Nuzzen. Von den Hausthieren fressen sie kaum die Ziegen und die Schaafe, und bei

einigen Menschen, welche sie als Gemüse gegessen, soll sie nach Morison und Blair vierzehnstündigen Schlaf, ja bei andern gar den Tod verursacht haben. Die Blüthen geben den Bienen etwas Honig. Der stinkende, mäuseartige Geruch der ganzen Pflanze, soll die Läuse und anderes Ungeziefer vertreiben. Vor Alters pflanzte man sie zur Zierde in den Gärten und das verdiente sie jezt auch noch. Wurzel und Blätter sind noch offizinell.

LXXVIII. PULMONARIA. Lungenkraut.

243. P. ANGUSTIFOLIA. *Schmalblätteriges Lungenkraut.* Die Blätter ganz weichhaarig, die an der Wurzel lanzettförmig, in den Blattstiel ablaufend, die an dem Stengel denselben umfassend. Die Blumen erst purpurroth, dann blau.

Wohnort. In Wäldern und Gebüschen. Auf den Bergwiesen hinter Oberursel fanden sie Reichard und Bäumert.

Blüthezeit. März, April. ♃

Fruchtreife. Mai, Juni.

Nuzzen. Wie bei der folgenden Art.

244. P. OFFICINALIS. *Offizinelles Lungenkraut.* Die Blätter rauh, die an der Wurzel eyrund-herzförmig, in den Blattstiel ablaufend, die am Stengel stiellos, eyrund-lanzettförmig und umfassen zur Hälfte den Stengel. Die Blumen erst purpurroth, dann blau.

Abart.

b. Mit geflekkten Blättern.

Wohnort. In Wäldern und Gebüschen. Bei Hanau im Lambowald, im Forst, beim Kohlbrunnen, am Wilhelmsbad; in Hekken bei Bischofsheim; im Wald bei der Frankfurter Saustege; im Niederröder Wäldchen; im Hangestein bei Giesen etc.

Blüthezeit. März, April. ♃

Fruchtreife. Mai, Juni.

Nuzzen. In Niederteutschland und England wird sie in Gärten gesäet und als Gemüs benuzt. Das Rindvieh, die Ziegen und Pferde fressen sie, die Schweine und Schaafe aber gar nicht. Den Saamen fressen die Hühner. Die Blüthen geben den Bienen Honig. In der Mark Brandenburg färbt man wollene Tücher mit dieser Pflanze braun. In den Apo-

theken verdient sie nicht mehr aufbewahrt zu werden, aber wohl in den Gärten als Zierblume.

LXXIX. SYMPHYTUM. Beinwell.

245. S. OFFICINALE. *Offizinelle Beinwell.* Die Blätter eyrund- lanzettförmig, an dem Stengel herablaufend. Die weissen, auch zuweilen gelben, oder rothen Blumen sizzen am Ende der Aeste und hängen vorwärts über.

Wohnort. Allenthalben an schattigen Orten und auf feuchten Wiesen.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Die jungen zarten Blätter werden in England und Irland als Gemüs gegessen und auch dem Salat beigemischt. Sie wird von dem Rindvieh und von den Pferden gefressen, von den Schaafen kaum, nnd von den Ziegen und Schweinen gar nicht. Aus den Blumen holen die Bienen Honig. Den Saamen als Nahrungsmittel zu empfehlen, wie einige thaten, möchten wir nicht. Das Kraut und die Wurzel empfahl Gleditsch zur Gerberei. Aus der Wurzel wird auch ein

Leim zur Behandlung der Kameelhaare bereitet, die sich ohne denselben gar nicht würden spinnen lassen. Ein Theil trokkne pulverisirte Wurzel und 40 Theile Wasser geben einen Schleim, womit die Spinnerinnen weit besser den Faden benezzen könnten, wie mit dem Speichel. Sie giebt auch mit Gummilakk eine schöne Karmosinfarbe, und die Blätter, auf vorbereitetem Tuche, eine gute moschusbraune Farbe. Sie besizt Arzneykräfte und wird in den Apotheken aufbewahret.

LXXX. BORAGO. Boretsch.

246. B. OFFICINALIS. *Officineller Boretsch.*

Die Blätter eyrund, sehr rauh, runzlich, alle wechselsweise stehend. Die Kelche weit abstehend. Die vielblühenden, auf der Szizze des Stengels stehenden Blumenstiele, tragen blaue, selten weisse, etwas überhängende Blumen.

Wohnort.

Wahrscheinlich ist die Levante oder Aleppo sein Vaterland. In unsern Gärten wird er gezogen, und an alten Mauern und auf Schütthaufen findet man ihn gleichsam wild.

Blüthezeit. Juni, Juli. ⊙

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Die Blätter werden als Salat und Zugemüs gegessen; dem Lattigsalat geben sie einen Gurken-Geschmakk. Die Blumen werden von den Bienen fleissig besucht; auch zum Färben des Essigs bedient man sich derselben.

LXXXI. LYCOPSIS. Krummhals.

247. L. ARVENSIS. *Akker-Krummhals.* Der Stengel aufrecht und sehr rauh. Die Blätter stiellos, abwechselnd, schmal, lanzettförmig, den Stengel umfassend, ausgeschweift, kleinzahnig, oft wellenförmig und überall steifhaarig. Am Ende der Stengel und Aeste stehen einseitige, gekrümmte und nach unten zu lokkerere Blumentrauben. Die Kelche zur Blüthezeit in die Höhe stehend. Die Blumen hellblau.

Wohnort. Unter der Saat: bei Hanau im Nürnberger- und Steinheimerfeld etc. bei Diedesheim; um Frankfurt an vielen Orten etc.

Blüthezeit. Mai bis August. ⊙

Fruchtreife. Juli bis September.

Nuzzen. Er wird vom Rindvieh, den Ziegen, Pferden, Schweinen, und vorzüglich gerne von den Schaafen gefressen. Die Blumen geben den Bienen Honig. Er liese sich wohl auch als Salat benuzzen.

LXXXII. ECHIUM. Natterkopf.

248. E. VULGARE. *Gemeiner Natterkopf.* Der Stengel aufrecht und, wegen vieler schwarzen, aufsizzenden, kleinen Beulen, sehr rauh. Die Blätter sehr rauh, lanzettförmig, steifhaarig, die Wurzelblätter laufen in den Blattsiel herunter, die am Stengel sizzen abwechselnd. Die Blumentrauben einseitig, dichte, steif, an der Spizze zurükkgebogen. Die Blumen anfänglich purpurroth, dann blau.

Wohnort. An alten Mauern, an Wegen uud auch unter der Saat: an dem Weg von Hanau nach Steinheim, Grosauheim; beim Lehrhof; um Frankfurt auf den Wällen, dem Röderberg etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♂

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Wird von dem Rindvieh, den Ziegen und Schaafen gefressen; aber von den Pferden nicht. Aus den Blumen holen die Bienen viel Honig.

LXXXIII. PRIMULA.
Schlüsselblume.

249. P. OFFICINALIS. *Officinelle Schlüsselblume.* Die Blätter runzlich und gezahnt. Der Schaft doldenförmig. Die gelben wohlriechenden Blumen alle überhängend. Der Saum der Blumenkrone ausgehöhlt, kurz, beinahe aufrecht, der Hals der Röhre länglich.

Primula veris officinalis Linn.

Wohnort. Auf trokknen Wiesen gemein.
Blüthezeit. April, Mai. ♃
Fruchtreife. Juni, Juli.
Nuzzen. Die jungen Blätter werden von den Engländern zu Salat, Gemüs und Kuchen gebraucht; zu lezterem benuzzen sie auch die Holländer. Aus den frischen Blumen bereitet man in Schweden durch die Gährung mit Zukker und Zitronen einen wohlschmekkenden Wein; bei uns benuzt man sie als Thee; von den Bie-

nen werden sie häufig besucht. Die Wurzel dem Biere zugesezt, macht es kräftiger. Die Blätter frisst die Ziege und das Huhn, Schaafe und Pferde kaum, und das Rindvieh und die Schweine gar nicht. Als Zierpflanze verdient sie in unsere Gärten aufgenommen zu werden. Blumen, Wurzel und Blätter sind offizinell.

250. P. INODORA. *Geruchlose Schlüsselblume.* Die Blätter runzlich und gezahnt. Der Schaft doldenförmig. Von den blassgelben Blumen hängen nur die äussern über. Der Saum der Blumenkrone flach, der Hals der Röhre halbkugelig.

Primula veris elatior Linn.

Beobacht. Diese Art ist in allen ihren Theilen etwas grösser als die vorhergehende.

Wohnort. Gemein auf Wiesen und in feuchten Wäldern.

Blüthezeit. März, April. ♃

Fruchtreife. Mai, Juni.

Nuzzen. Derselbe, wie bei der vorhergehenden Art. Von dieser stammen alle Abarten der farbigen Schlüsselblumen in unsern Gärten ab.

LXXXIV. MENYANTHES. Zottenblume.

251. M. TRIFOLIATA. *Dreiblätterige Zottenblume; Fieberklee.*

Der Stengel gegliedert, dicht, niedergestrekt und wurzelschlagend. Die Blätter dreizählig und gestielt; die besonderen Blättchen eyrund, stiellos, glatt, und am Rande mit gelben Auswüchsen bestreut. Die Blumentrauben kommen aus den Winkeln der Blätter, sind aufrecht, einfach und gestielt. Die Einschnitte der weissen, mit roth vermischten Blumenkronen, ganz.

Wohnort. Auf sumpfigen Wiesen z. B. Rumpenheim gegenüber am Weg nach Bischofsheim; hinter Bischofsheim nach der Lohe; im Sumpf beim Steinheimer Galgen; bei Diedesheim; unterhalb Bergen; bei der Frankfurter Saustege; bei Bockenheim, Dietzenbach, Häusenstamm, Darmstadt, Homburg, um Giesen etc.

Blüthezeit. Mai und manchmal noch einmal im September. ♃

Fruchtreife. Juni, Juli.

Nuzzen. Nicht allem Vieh ist sie ein angenehmes Futter: die Schaafe fressen sie nach Linné ungerne, nach andern soll ihr Genuſs den schwindsüchtigen Schaafen heilsam seyn; die Ziegen fressen sie sehr gern, aber das Rindvieh und die Schweine höchst ungern; von den Pferden wird sie nur frisch gefressen, aber nicht getrokknet und im Heu. Der Saame wird von den Hühnern gefressen. In Lappland, Westerbothnien wird das Vieh, in Ermanglung des Heues, mit den Wurzeln gefüttert und man bakt daselbst beim Miſswachs des Getraides Brod daraus, das aber äusserst unangenehm schmekken soll. Die Westgothländischen Bauern bedienen sich der Blätter statt des Hopfens, um das Sauerwerden des Biers zu verhüten. Die Blätter geben eine grüne und gelbe Farbe. Sie sind ein wichtiges Arzneymittel!

LXXXV. HOTTONIA. Hottonie.

252. H. PALUSTRIS. *Sumpf-Hottonie; Wasserfeder.*

Die Blätter gefiedert-vielspaltig, die einzelnen Fiedern borstenförmig. Die Blumenstiele gequirlt vielblu-

mig. Die Blumen weiss, oder etwas röthlich, mit gelbem Schlund und gelber Röhre.

Wohnort. In Sümpfen und Gräben. Bei Hanau im Lambowald, am Bruchköbelerwald links der Brükke; im Ried bei Bischofsheim; bei Enkheim in den Gräben, welche die Wiesen durchschneiden; bei Frankfurt im Dammgraben, am Hellerhof; bei Bockenheim; vor Rödelheim in einem Graben etc.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Sie wird von dem Rindvieh und den Ziegen gefressen, von den Pferden kaum und von den Schweinen gar nicht. Sie gehört zu den Pflanzen, welche den so fruchtbaren Wasserschlamm vermehren. Teichen in grossen Gartenanlagen ist sie eine wahre Zierde und man kann sie in solchen sowohl durch reifen Saamen, den man ins Wasser fallen läfst, als auch durch viele frische Wurzeln, die man hinein wirft, anpflanzen.

LXXXVI. LYSIMACHIA.
Lysimachie.

*) Mit vielblumigen Blumenstielen.

253. L. VULGARIS. *Gemeine Lysimachie.* Der Stengel aufrecht, einfach, ekkig und zottig. Die Blätter einander gegenüberstehend, eyrund-lanzettförmig, zugespizt, stiellos, zottig. Die Blumentrauben einander gegenüberstehend, bilden am Ende des Stengels eine Rispe. Die Blumen gelb.

Abart.

b. Mit drei, vier und fünf Blättern, welche etwas gekerbt sind.

Wohnort. In sumpfigen Wäldern, an Bächen und an Gräben. Bei Hanau an Sümpfen im Neuhoferwald; in Waldsümpfen links dem Wilhelmsbad; vor Heusenstamm in dem sumpfigen Wald; an der Nied bei Dortelweil; hinter dem Kettenhof bei Frankfurt; auf der Wiese beim Brunnen im Niederrader Wäldchen; bei Giesen an der Lahn.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Jung wird sie vom Rindvieh und den Ziegen gefressen, aber Schaafe, Pferde und Schweine fressen sie nicht. Nur im Nothfall besuchen die Bienen die Blumen um Wachs aus denselben zu holen. Das Mark der Stengel wird in Kamtschatka als eine angenehme Speise gegessen. Das Kraut färbt gelb und die Wurzel braun. Als Zierblume verdient sie in unsern Gärten einen Plazz.

254. L. THYRSIFLORA. *Straussblumige Lysimachie.* Der Stengel aufrecht, rund, glatt, ganz einfach und gegliedert. Die Blätter einander gegenüberstehend, stiellos, lanzettförmig, unten etwas wenig weichhaarig, oben punktirt, glatt und glattgerandet. Die gelben Blumen bilden auf entgegenstehenden, nakten, aus den Winkeln der Blätter hervorkommenden Blumenstielen, kurze, dichte Blumentrauben.

Wohnort. In Sümpfen und an sumpfigen Gräben. In dem Offenbacher alten Hägewalds-Weiher; in einem Sumpf zwischen Offenbach und den Bürgeler Ziegelhütten.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Sie wird von der Ziege gefressen, von dem Rindvieh, den Schaafen und Pferden kaum, und von den Schweinen gar nicht. Zur Zierde verdient sie in den Gärten gepflanzt zu werden; nur muſs man sie dahin sezzen, wo ihre stark auslaufenden Wurzeln nicht schaden können.

**) Mit einblumigen Blumenstielen.

255. L. NEMORUM. *Wald-Lysimachie.* Der Stengel niederliegend, glatt und an den Seiten gefurcht. Die Blätter entgegenstehend, gestielt, eyrund, zugespizt, glatt und unten mit schwarzen Punkten bezeichnet. Die Blumenstiele entgegenstehend, kommen aus den Winkeln der Blätter, sind länger als die Blätter und tragen gelbe Blumen.

Wohnort. In gebirgigen Wäldern z. B. um den Feldberg an der Reichebach und den drei Born häufig.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August.

Nuzzen. Die Ziege und das Rindvieh friſst sie.

256. L. NUMMULARIA. *Pfennigs-Lysimachie.* Der Stengel kriechend, vierekkig, glatt und nicht selten ästig. Die Blätter entgegenstehend, gestielt, fast rund und glatt. Die gelben Blumen einzeln, aus den Blattwinkeln.

Wohnort. Auf feuchten Wiesen, Triften, an Bächen und in Wäldern. Bei Hanau im Lambowald; bei den Rückinger Schlägen; bei den Teichen am Fischerhof; bei Frankfurt hinter der Oed, bei der Niedenau, hinter dem Kettenhof; bei Offenbach im Lehen etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August.

Nuzzen. Es ist ein gutes Futter für das Vieh, besonders für die Schaafe. Ein öhlicher Aufgufs davon tödet nach Scopoli auf den Kornböden die Kornwürmer.

LXXXVII. ANAGALLIS. Gauchheil.

257. A. PHOENICEA. *Rother Gauchheil.* DerStengel niedergestrekt, schwach, vierekkig, glatt, und besonders am Grunde ästig. Die Blätter entgegenstehend, eyförmig-lanzettartig, glattgerandet, stiellos, unten mit schwar-

zen Punkten bezeichnet. Die Kelchabschnitte lanzettförmig. Die Blumen mennigroth.

Wohnort. Auf Aekkern bei Hanau, Frankfurt, Offenbach etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ⊙

Fruchtreife. August.

Nuzzen. Siehe, bei der folgenden Art.

258. A. COERULEA. *Blauer Gauchheil.* Der Stengel wie bei der vorhergehenden, nur ästiger. Die Blätter wie bei der vorhergehenden. Die Kelchabschnitte pfriemenförmig. Die Blumen blau nnd etwas grösser als bei der vorhergehenden.

Wohnort. Auf Aekkern bei der Lohe; hinter Bischofsheim; bei Lindheim; bei Frankfurt, Friedberg, Giesen etc.

Blüthezeit. Juli, August. ⊙

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Das Vieh frifst beide Arten gerne und den Schaafen sollen sie in der Drehkrankheit von Nuzzen seyn; woran wir aber sehr zweifeln. Die Perser gebrauchen den ausgeprefsten Saft dieser Pflanzen wider den anfangenden Staar der

Pferde, aber gewifs ohne sonderlichen Nuzzen. Diese Pflanzen waren einige Zeit offizinell.

LXXXVIII. CONVOLVULUS. Winde.

259. C. ARVENSIS. *Akkerwinde.* Der Stengel windet sich an andern Pflanzen in die Höhe. Die Blätter pfeilförmig, an den Ekken spizzig. Die meisten Blüthenstiele einblumig. Die Dekkblätter pfriemenförmig, von der Blume entfernt. Die Blumen entweder ganz weiss, roth oder rosenfarbig.

Wohnort. Sehr gemein auf Aekkern.
Blüthezeit. Mai, Juni. ♃
Fruchtreife. Juli, August.
Nuzzen. Sie wird von allem Vieh, ausgenommen den Schweinen gefressen. Die Bienen gehen den Blumen sehr nach. Zur Bindung des Sandes könnte man allenfalls diese Pflanze brauchen, sonst aber ist sie auf Aekkern ein beschwerliches Unkraut.

260. C. SEPIUM. *Zaunwinde.* Der Stengel windet sich an andern Pflanzen in die Höhe. Die Blätter pfeilförmig, hinten abgestuzt und

ausgerandet. Die einblumigen Blüthenstiele vierekkig. Die Dekkblätter dicht unter dem Kelche, herzförmig-lanzettartig, entgegenstehend, länger als der Kelch. Die Blumen gross und weiss.

Wohnort. An Zäunen und in Weidengebüschen häufig.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Osbeck glaubt, dafs die Wurzel zur Speise dienen könnte; für die Schweine giebt sie ein gutes Futter. Die ganze Pflanze wird von dem Vieh, ausgenommen das Rindvieh, gefressen. Diese und die vorhergehende Art scheinen einigen Gebrauch zu braunen Farben geben zu können. Die Bienen besuchen häufig die Blüthen.

LXXXIX. CAMPANULA.
Glokkenblume.

*) Die Blätter glatt.

261. C. ROTUNDIFOLIA. *Rundblätterige Glokkenblume.* Der Stengel aufrecht, etwas ästig. Die Wurzelblätter nierenförmig, die Stengelblätter gleichbreit. Die Kelch-

stükke pfriemenförmig und dreiekkig. Die Blumen blau, bisweilen weiss.

Wohnort. An Wegen, auf Wiesen, Triften und Mauern gemein.

Blüthezeit. Mai bis August. ♃

Fruchtreife. Juni bis September.

Nuzzen. Alles Vieh, ausgenommen die Schweine, fressen sie gerne. Sie giebt einen milchweissen Saft von sich, der schön grün färbt.

262. C. PATULA. *Ausgebreitete Glokkenblume.* Der Stengel aufrecht, ekkig, unten einfach, oben glatt und sehr ästig. Die Wurzelblätter lanzettförmig-eyrund, die Stengelblätter lanzettförmig-gleichbreit, stiellos, den Stengel zur Hälfte umfasssnd, auf beiden Seiten etwas zottig und schwach gekerbt. Die Rispe auseinanderstehend. Die Kelchabschnitte am Grunde zweizahnig. Die Blumen blau, etwas purpurröthlich.

Wohnort. Auf Aekkern, Grasplätzen etc. in der Hanauer Fasanerie bei der Menagerie; am Graben links dem Bruchköblerwald;

auf Aekkern zwischen Bergen und Vilbel; im Niederrother Wäldchen etc.

Blüthezeit. Mai bis Juli. ♂

Fruchtreife. Iuli, August.

Nuzzen. Wird von den Schweinen und den Pferden gefressen; von den leztern sehr gerne.

†. 263. C. RAPUNCULUS. *Rapunzel-Glokkenblume.* Der Stengel aufrecht, ekkig und rauhhaarig. Die Wurzelblätter lanzett-eyförmig, die Stengelblätter lanzett-gleichbreit, wellenförmig und haarig. Die Rispe gedrängt. Die Kelchabschnitte pfriemenförmig. Die Blumen purpurroth ins Blaue fallend.

Wohnort. Auf Aekkern, in Wäldern und an grasigen Orten. In dem Gebüsche beim Hanauer Galgen; auf den Triften hinter der Kesselstädter Ziegelhütte; um Frankfurt etc.

Blüthezeit. Mai, Juni, Juli. ♂

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Die zarten jungen Blätter und Stengel, so wie die rübenartige Wurzel, werden sowohl als Gemüs mit den jungen Blättern von Acetosa, als auch wie Salat gegessen. Man baut sie

deſshalb hin und wieder bei uns in Gärten.

264. C. PERSICIFOLIA. *Pfirsichblätterige Glokkenblume.* Der Stengel aufrecht, einfach, ekkig und glatt. Die Wurzelblätter verkehrt eyrund, die Stengelblätter lanzett-gleichbreit, ein wenig sägeartig gezahnt, stiellos und entfernt stehend. Die Blumenstiele glatt, einzeln, einblumig und tragen schöne grosse blaue, zuweilen auch weisse Blumen.

Abart.

b. Mit vielblumigem Stengel.

Wohnort. In Wäldern und Gebüschen. Bei Hanau im Bruchköbelerhägwald, in der Bulau; hinter dem Frankfurter Forsthaus am Weg nach Schwanheim; hinter Oberrad im Wald nach dem Frankfurterhaus; im Hangestein bei Giesen und um Schiffenberg.

Blüthezeit. Juli bis August. ♃

Fruchtreiſe. Juli bis September.

Nuzzen. Sie kann wie die vorhergehende Art benuzt werden. Jung wird sie von den Ziegen, Pferden und Schweinen gefres-

sen, aber von dem Rindvieh und den Schaafen kaum berührt. In unsern Gärten prangt sie ihrer schönen Blumen wegen in Rabatten und Blumentöpfen.

**) Die Blätter rauh.

265. C. RAPUNCULOIDES. *Rapunzelartige Glokkenblume.* Der Stengel ästig. Die Blätter herzförmig-lanzettartig, ungleich sägeartig gezahnt, oben glatt, unten rauh. Die Kelchstükke, stumpf, rauh und zurükkgebogen. Die blauen Blumen einseitig, zerstreut und niederhängend.

Wohnort. Auf Feldern und in Zäunen. Bei Hanau in der Fasanerie; in Hekken um Bockenheim nach Reichard; auf dem Lollerkopf nach Dillen; in unsern Gärten ein unvertilgbares Unkraut.

Blüthezeit. Juli, August. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Die Wurzeln sind efsbar und die Blätter frifst das Vieh gern.

266. C. TRACHELIUM. *Halskraut-Glokkenblume.* Der Stengel aufrecht, ekkig und wegen steifer Haare rauh. Die untersten Blätter herz- lanzettförmig, eingeschnitten, sägeartig gezahnt und

gestielt, weiter hinauf eyrund-lanzettförmig, ungleich sägeartig gezahnt und laufen in den kurzen Blattstiel ab; die obern lanzettförmig, schwach gezahnt und beinahe stiellos. Die Blumenstiele ästig, zwei- bis dreitheilig. Die Kelche gefranzt. Die grossen blauen Blumen im Schlunde zottig.

Abart.

b. Mit einblumigen Blumenstielen.

Wohnort. An Zäunen, Hekken und auch in Wäldern. Im Gebüsche bei der Wilhelmsbader Burg, im Forst, in der Bulau; im Gebüsche zwischen Rumpenheim und Biber; um Frankfurt; vor Sekbach; im Hangestein bei Giesen etc.

Blüthezeit. Juli, August. ♃

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Die Wurzel ist eſsbar.

267. C. GLOMERATA. *Knaulartige Glokkenblume.* Der Stengel aufrecht, einfach, ekkig, zottig und rauh. Die Blätter kleingezahnt, auf beiden Seiten zottig, rauh und unten weisslich; die

an der Wurzel eyförmig-lanzettartig, gestielt, die am Stengel denselben halbumfassend, herz-lanzettförmig. Die violetfarbigen, feinhaarigen, stiellosen Blumen geknäult, auf der Spizze des Stengels und einzeln in den Winkeln der Blätter.

Wohnort. Auf Feldern, in Weinbergen und an Wegen in gebirgigen Gegenden. Häufig um Bergen, Enkheim, Vilbel, Sekbach, Massenheim, Obereschbach, Homburg, zwischen Bonames und Berkersheim; bei einer zerstörten Kirche zwischen Oberwillstadt und Okstadt; diesseits Friedberg an der Landstrasse; auf dem Johannisberg bei Nauheim; zwischen Langsdorf und Hungen; um Schiffenberg etc.

Blüthezeit. Juni bis September. ♃

Fruchtreife. Juli bis Oktober.

Nuzzen. Sie verdient eine Stelle als Zierblume in unsern Gärten. Die Bienen gehen den Blumen sehr nach, aber dem Vieh ist sie schädlich.

268. C. CERVICARIA. *Hirsch-Glokkenblume.* Der Stengel aufrecht, ekkig, einfach, filzig und borstig, so wie die ganze Pflanze. Die Blätter borstig, unten weisslich, filzig, zugespizt und stumpf und ungleich gekerbt; die an der Wurzel lanzettförmig, gestielt, die am Stengel, denselben halbumfassend, gleichbreit, sehr lang und wellenförmig. Die violetblauen, von aussen sehr rauhen Blumen kommen geknäult, theils aus den Winkeln der Blätter, theils an der Spizze des Stengels hervor.

Wohnort. In gebirgigen Wäldern. Auf einer Bergwiese am Altkönig fand sie Senckenberg und im Lindener Wald ohnweit Giesen, Dillen.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Ihre Wurzel ist eſsbar. Aus den Blumen sammeln die Bienen Honig. Dem Vieh ist sie schädlich.

269. C. THYRSOIDEA. *Strauſsförmige Glokkenblume.* Der Stengel aufrecht, dikk, ekkig, rauh und sehr einfach. Die Blätter lanzettförmig-gleichbreit, rauhhaa-

rig, etwas gezahnt und stiellos. Die Blumentraube eyförmig, länglich, sehr dicht, auf der Spizze des Stengels. Die Blumen blassblau.

Wohnort. Ruppius fand sie im Hangestein bei Giesen.

Blüthezeit. Juli, August. ♂

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Die Bienen holen Honig aus ihr.

***) Die Kapseln von den zurükkgebogenen Kelchstükken bedekt.

270. C. SPICATA. *Aehrenartige Glokkenblume.* Die ganze Pflanze, ausser der Blumenkrone, mit weissen steifen Haaren umgeben. Die Blätter gleichbreit, glattgerandet. Die Blumenähre sehr lang und sehr ausgebreitet. Die blauen Blumen stiellos, abwechselnd, zurükkgebogen, die Blumenkronen etwas walzenförmig.

Wohnort. Am Schiffenberg fand sie Dillen.

Blüthezeit. Juli. ♂

Fruchtreife. August, September.

271. C. SPECULUM. *Spiegel-Glokkenblume.* Der Stengel sehr ästig und aufrecht, weitschweifig und gefurcht. Die Blätter den Stengel umfassend, länglich,

wellenförmig, geringgekerbt, glatt und nur die untersten etwas rauh. Die violetblauen, selten weissen Blumen, einzeln und stiellos. Die Kelchstükke länger als die radförmigen Blumenkronen. Die Kapseln prismatisch fünfseitig.

Wohnort. Unter der Saat: am Hanauer Galgen, im Steinheimergrund, hinter Bischofsheim, um Frankfurt, Offenbach, Rumpenheim, Bornheim, Babenhausen etc.

Blüthezeit. Juni, Juli, August. ⊙

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Sie ist als Gartenblume bekannt und wird in Frankreich wegen ihren zu Salat brauchbaren Wurzeln gezogen.

XC. PHYTEUMA. Rapunzel.

272. P. SPICATA. *Aehrentragende Rapunzel.* Der Stengel aufrecht, einfach, gefurcht und glatt. Die Wurzelblätter herzförmig, die Stengelblätter gleichbreit-lanzettförmig. Die Aehre kegelförmig. Die Dekkblättchen gleichbreit sehr lang. Die Narbe zweispaltig. Die Blumen bläulich, weiss

oder gelblich. Die Saamenkapseln zweifächerig.

Wohnort. Häufig auf Wiesen und in Wäldern.

Blüthezeit. Mai bis Juli. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Wurzel und Blätter werden als Salat und Gemüs gegessen; und man baut sie deshalb als Küchenpflanze an. Das Vieh frifst sie. Die Blumen werden von den Bienen besucht. Als Zierblume verdient sie in unsere Gärten aufgenommen zu werden.

XCI. LONICERA. Lonizere.

*) Mit windendem Stengel.

273. L. CAPRIFOLIUM. *Geifsblatt-Lonizere.* Die Stengelblätter gestielt, eyförmig, die obersten rund, ganz um den Stengel zusammengewachsen. Die wohlriechenden, weissröthlichen, rachenförmigen Blumen quirlförmig, stiellos, am Ende der Zweige. Die Beeren gelb.

Wohnort. Sie wird in unsern Gärten zu Lauben angepflanzt, wächst aber auch hier und da gleichsam wild.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Ihrer wohlriechenden, schönen Blumen wegen, aus welchen Bienen und Schmetterlinge, vorzüglich die Dämmerungsschmetterlinge, Honigsaft holen, wird sie häufig in unsern Gärten zu Hütten, Bekleidung der Wände und Bogengängen gebraucht. Das Rindvieh, die Schaafe und Ziegen fressen die Blätter. Die zur Färberei empfohlenen jungen Zweige leisten wenig Nuzzen. Am leichtesten läſst sie sich durch Stekklinge und Wurzelsprossen fortpflanzen.

274. L. PERICLYMENUM. *Speklilie-Lonizere.* Die Blätter eyförmig, entgegenstehend, alle deutlich von einander getrennt, glattgerandet, feinhaarig, die untersten kurz gestielt, die obersten stiellos. Die röthlichen, oder gelblichweissen, rachenförmigen, aussen feinhaarigen, stiellosen Blumen bilden am Ende der Zweige einen etwas runden Blumenkopf. Die Beeren schwarzpurpurroth.

Wohnort. In Gebüschen und Zäunen. Hinter Kleinsteinheim rechts dem Galgen im Gebüsche; in dem Gebüsche im Bruch zwischen dem Frankfurter Forsthaus und Niederrad; hinter Holzhausen; am Fahrweg bei Kronenburg; hinter Homburg in den Hekken auf den Waldwiesen; bei Offenbach hinter der Tempelseemühle; zwischen Gelnhausen und Wertheim in Hekken; im Hangestein bei Giesen; im Lindenerwald etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ‡

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Sie wird von dem Rindvieh, den Ziegen und Schaafen gefressen, aber von den Pferden und Schweinen nicht. Der Saft der Wurzel färbt das blaue Papier hochroth. Uebrigens hat sie gleiche Benuzzung wie die vorhergehende. Vermehrung wie bei Nro. 271.

**) Mit aufrechtem Stamm und zweiblumigen Blumenstielen.

275. L. XYLOSTEUM. *Hekkenkirschen-Lonizere.* Die Blätter eyförmig, stumpf, vollkommen ganz, feinhaarig. Die Blumenstiele länger als der Blattstiel. Die gelblichweissen Blumen, einander entgegenstehend, kommen aus

den Blattwinkeln hervor. Die zwei rothen Beeren deutlich von einander getrennt.

Wohnort. An Zäunen und in Gebüschen. Im Gebüsche beim Hanauer Galgen; bei der Lohe; in den Hekken bei Bergen; bei Frankfurt hinter dem Kettenhof; in der Sachsenhäuser Landwehr; im Hangestein bei Giesen etc.

Blüthezeit. April — Juni. ♃

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Sie wird von Ziegen und Schaafen gefressen, aber von dem Rindvieh und den Pferden nicht. Die Vögel fressen die Beeren. Das Holz giebt Ladestökke Tabaksröhren etc. und der ganze Strauch dient zu Hekken, und empfielt sich in Lustwäldern durch seine frühen Blüthen. Vermehrung wie bei Nro. 272.

XCII. VERBASCUM. Wollkraut.

276. V. THAPSUS. *Offizinelles-Wollkraut.* Der Stengel aufrecht, einfach, selten ästig. Die Blätter herablaufend, zu beiden Seiten filzig. Die Blumen gelb und sehr kleberig.

Wohnort. Auf dürren, sandigen und steinigen Orten, auf Mauern etc. sehr gemein.

Blüthezeit. Juni bis August. ♂.

Fruchtreife. September, Oktober.

Beobacht. Die zwei untern Staubfäden sind glatt, die drei obern zottig.

Nuzzen. Das Vieh frifst diese Pflanze nicht. Die pulverisirte Wurzel, mit Mehl vermischt, macht Kapaunen und Hüner sehr fett. Nach Boccone sollen die Saamen, ins Wasser geworfen, die Fische so betäuben, daſs man sie mit den Händen fangen kann. Die Blumen von dieser und den übrigen Arten färben Wolle und Baumwolle schön blaſsgelb, doch ohne Dauer; aber mit blauer Farbe versezt, sehr schön blau. Die frischen Blätter umgeschlagen, heilen vernagelte Pferde. Der holzige Stengel dient, mit Pech überzogen, zu Fakkeln und die ganze Pflanze, sammt der Wurzel, in der Blüthezeit ausgegraben und an die Orte, wo sich Mäuse aufhalten, hingelegt, soll solche vertreiben. Die zerriebenen Blätter werden in der Lungensucht des Rindviehs angerühmt, und die Wurzel wur-

de als ein Anhängsel, wider Hexereyen gebraucht. Die Blumen sind offizinell.

277. V. LYCHNITIS. *Lychnisartiges Wollkraut.* Der Stengel aufrecht, etwas ekkig, grau und ästig. Die Blätter eyrund-lanzettförmig, stumpfgekerbt, oben runzlich, meistens glatt, unten grau bestäubt und zottig, die an der Wurzel gestielt, die an dem Stengel stiellos und abwechselnd. Die Aehre ästig. Die Blumen gelblich.

Wohnort. An Wegen, auf alten Mauern und steinigem Boden. Am Niederrotenbacherweg am Wald; bei Auheim; am Schnekkenberg zu Wilhelmsbad; auf dem Riederberg bei Frankfurt; am Sandhof etc.

Blüthezeit. Juni bis August. ♂

Fruchtreife. September, Oktober.

Beobacht. Die Staubfäden sind beinahe einander gleich und mit gelben feinen Haaren besezt.

Nuzzen. Nur ungern fressen es die Schaafe, das übrige Vieh aber gar nicht.

278. V. ALBUM. *Mill.* *Weisses Wollkraut.* Der Stengel aufrecht, ekkig, grau und ästig. Die Blätter herzförmig-länglich, etwas gekerbt, unten grau bestäubt, die an der Wurzel gestielt, die am Stengel stiellos und abwechselnd. Die Aehre ästig. Die Blumen weiss.

Verbascum Lychnitis flore albo parvo Linn.

Wohnort. An Wegen und auf dürren sandigen Weiden. Auf der Heide bei Lämmerspiel; in dem alten Wald bei Hanau; an der hohen Steg bei Frankfurt; am Königsweg zwischen Wetzlar und Giesen fand es Mönch, und Dillen auf dem Weddenberg.

Blüthezeit. Juli, August. ♂

Fruchtreife. September, Oktober.

279. V. NIGRUM. *Schwarzes Wollkraut.* Der Stengel aufrecht, ekkig, zottig, grünlichroth und einfach. Die Blätter eyförmig, stumpfgekerbt, auf beiden Seiten zottig, runzlich und etwas rauh, am Stengel etwas gestielt. Die Aehre einfach. Die Blu-

men gelb mit purpurrothen Flekken gezeichnet.

Wohnort. An Wegen, Dörfern und Waldrändern häufig.

Blüthezeit. Juni bis August. ♃

Fruchtreife. August, September.

Beobacht. Die Staubfäden sind in der Mitte mit purpurrothen, feinen weichen Haaren besezt.

Nuzzen. Nur Pferde und Schweine fressen es. Den Bienen sind die Blumen vorzüglich ergiebig. Nach Scopoli ist diese Pflanze in Krain das Hauptmittel die Entzündung der Lunge beim Rindvieh zu heilen.

280. V. BLATTARIA. *Motten-Wollkraut.* Der Stengel aufrecht, glatt, ästig und glattwinklig. Die Blätter länglich, glatt, gekerbt, den Stengel umfassend. Die Blumentrauben einfach, an dem Ende des Stengels; die Dekkblätter von der Länge des Blumenstiels. Die Kelche und Blumenstiele mit kugeltragenden Haaren besezt. Die Blumenkrone schön gelb.

Wohnort. An den Zäunen gegen den Ginheimer Steg fand es **Reichard**.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♂

Fruchtreife. August, September.

Beobacht. Die violetten Staubfäden sind zottig und der Griffel violettfarben.

XCIII. DATURA. Stechapfel.

281. D. STRAMONIUM. *Gemeiner Stechapfel.* Die Blätter eyförmig, spizzig, gestielt, ungleich buchtig, gezahnt, abwärts gekrümmt nnd etwas feinhaarig. Die Blumen weiss. Die Kapseln aufrechtstehend, eyförmig, stachelig.

Wohnort. An Wegen, auf Schutthaufen, bei alten Gebäuden und an Dörfern gemein.

Blüthezeit. Juni bis in den Herbst. ⊙

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Er ist in allen seinen Theilen giftig und sein Genufs bringt die fürchterlichsten Zufälle, ja selbst den Tod hervor. Der Saamen tödet die Schweine, aber Hunde können viel davon ohne Schaden fressen. Die Russen mischen ihn nach **Gmelin** unter das Bier, um sich dadurch zu berauschen, und die Wei-

ber in der Türkey sollen, um die Umarmungen anderer Männer ungestört geniesen zu können, ihre Männer durch den Genufs dieses Saamens einschläfern und betäuben. Betrüger verkaufen ihn zuweilen unter dem falschen Namen Schwarzkümmel. Die Bienen sterben wenn sie aus den Blumen saugen. Der eingedikkte, aus den Blättern geprefste Saft ist in der Arzneykunst gebräuchlich.

XCIV. HYOSCYAMUS. Bilsenkraut.

282. H. NIGER. *Schwärzes Bilsenkraut.* Die Blätter buchtig, zottig, klebrig, den Stengel umfassend. Die stiellosen, blassgelben Blumen sind mit schwarzrothen Adern nezzförmig gezeichnet.

Wohnort. An Wegen, auf Schutt nnd andern ungebauten Orten gemein. Hinter dem Philippsruher Schlofs; jenseits Dörnigheim, wo die Braubach in den Mayn fliefst; bei Frankfurt nach der Bockenheimer Warte an der Chaussée etc.

Blüthezeit. Mai bis Juli. ♂

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Es gehört zu den betäubenden Giften und äussert in allen seinen Theilen schädliche Eigenschaften. Sein Genuſs bringt unter vielen fürchterlichen Zufällen auch sogar den Tod hervor, und schon sein Geruch verursacht Kopfweh und Schwindel. Allem Federvieh und den Fischen ist es tödlich. Die Wurzeln, in dem Haus umher gestreut, verscheuchen nach Linné die Razzen und Mäuse. Renard versichert, daſs die Schaafe diese Pflanze gerne fressen, und daſs die Roſshändler in Frankreich, um ihre Pferde fett und ansehnlich zu machen, ihnen Bilsensaamen, mit dem Hafer vermischt, zu fressen gäben. Kühen, Ziegen und Hunden soll es unschädlich seyn, aber die Schweine sollen davon gelähmt werden. Von ihr wurde sonst die berüchtige Hexensalbe gemacht, womit sich Betrüger in allerhand Entzükkungen sezzten. Blätter und Saamen sind im Arzneygebrauch.

XCV. NICOTIANA. Tabak.

†. 283. N. TABACUM. *Gemeiner, oder virginischer Tabak.* Die Blätter lanzettartig-eyförmig, in den Blattstiel ablaufend. Die blassrothen Blumenkronen spizzig.

Wohnort. Sein Vaterland ist das mittägige Amerika. In der Gegend um Hanau, vorzüglich um Grofsauheim und Steinheim, wird er in ausserordentlicher Menge gebaut.

Blüthezeit. Juli, August. ⊙

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Den einen Namen erhielt er von dem Gesandten des Königs Franz II. am Portugiesischen Hofe, Joh. Nicot, welcher ihn dort 1560. zuerst kennen lernte und in Europa verbreitete, und den Namen Tabak hat er von der Insel Tabago, auf welcher die Spanier ihn zuerst fanden. Er gehört zwar unter die betäubenden Gifte, wird aber wegen seines allgemeinen Gebrauchs zum Rauchen und Schnupfen in grosser Menge gebaut. Nach Raius Versicherung soll Walter Raleigh der erste gewesen seyn, welcher uns mit dem amerikanischen Gebrauch, Tabak zu rauchen, bekannt gemacht hat. Die gemeinen Leute bei uns kauen auch denselben im Mund als eine Delikatesse. Das aus dem Saamen bereitete Oel ist vortrefflich an Speisen; mehreren Thie-

ren ist es schädlich gewesen. Die Schaafe fressen den Tabak gerne, weshalb man auch in Schweden, nach der Erndte, die Tabaksfelder von ihnen abweiden läſst; die Elephanten lieben ihn auch, werden aber berauscht davon. Die Tabaksasche gebraucht man als Zahnpulver, auch giebt sie eine vortreffliche Lauge, Potasche, und gutes Glas. Sie vertreibt das Ungeziefer an Thieren und die Erdflohe, und ist ein gutes Präservativ für Pferde und Gänse, wenn sie zuweilen aufs Futter gestreut wird. Mit einem Absud der Blätter mit etwas Honig und Mehl vermischt, die Pferde gewaschen, soll die Fliegen von denselben abhalten. Die Blumen geben den Bienen viele Nahrung.

†. 284. N. RUSTICA. *Bauern-Tabak.* Die Blätter gestielt, eyförmig, vollkommen ganz. Die Kelchabschnitte eyförmig. Die gelblichgrünen Blumenkronen stumpf.

Wohnort. Sein Vaterland ist wahrscheinlich Amerika. Er wird nur selten bei uns gebaut z. B. bei Hanau am Neuhof.

Blüthezeit. Juni, Juli. ⊙

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Er hat Kräfte, Geruch etc. mit dem vorhergehenden gemein, nur ist er schwächer, aber auch dafür angenehmer.

XCVI. ATROPA. Tollkraut.

285. A. BELLADONNA. *Gemeines Tollkraut; Tollkirsche.* Der purpurrothe Stengel krautartig, aufrecht, rund, dreitheilig und die Aeste zweitheilig. Die Blätter eyrund, vollkommen ganz, zu beiden Seiten zugespizt, stehen meistens gepaart, wovon das eine kleiner ist. Die gestielten Blumen kommen aus den Blattwinkeln, sind inwendig purpurroth und am Grunde gelb, auswärts grünlichroth und haarig. Die Beere glänzend schwarz.

Wohnort. In Gebirgigen Waldungen. Ohnweit Hanau im Wald beim neuen Wirthshaus, an der verlaſsenen Ziegelhütte; häufig in der langen Häge bei Ravoldshausen; in der Lohe hinter Bischofsheim; im Wald bei der Naumburg; bei Offenbach sehr häufig in der Dikk; im Wald bei der Frankfurter grossen Sauste-

ge und auch nach dem Frankfurter Haus im Wald; in dem Gaulskopf - Schlag bei Gedern etc.

Blüthezeit. Juni bis August. ♃

Fruchtreife. August, September, Oktober.

Nuzzen. Die Beeren sollen eine grüne Mahlerfarbe liefern; sonst bereitete man in Italien eine Schminke aus ihnen, woher sie auch den Namen bella donna erhielt. Sie gehört zu den schärfsten, betäubendsten Pflanzen; vorzüglich liegt in ihren, den Kirschen täuschend ähnlichen, glänzend schwarzen Beeren, ein heftiges, betäubendes, die Empfindung vertilgendes, fressendes und tödtliches Gift, und man muſs auf das sorgfältigste Kinder vor ihnen wahren. Gegengifte sind starke Brechmittel, öhlige Getränke, Laxirungen und Seifenklystiere, Essig, Zitronensaft und überhaupt sauere Sachen in Menge etc. Schaafe, Kaninchen und Schweine fressen die Blätter ohne Nachtheil, und leztern sind sie sogar nach Bechstein in der hizzigen Seuche und in andern Krankheiten eine wirksame Arzney. Sonst wurden die Blätter auch unter die Hexen-

salbe gethan; Blätter und Wurzel sind offizinell.

XCVII. PHYSALIS. Judenkirsche.

286. P. ALKEKENGI. *Gemeine Judenkirsche oder Schlutten.* Die Wurzel kriechend. Der Stengel krautartig, rund, gestreift, und unten meistens nakt. Die Blätter gepaart, gestielt, eyrund, zugespizt und vollkommen ganz. Die weissen gestielten Blumen stehen einzeln in den Winkeln der Blätter. Die gelbrothe Beere sizt in dem feuerrothen Kelche.

Wohnort. An Zäunen, in Weinbergen, an Wegen und unter niederem Gesträuche in Wäldern. In den Weinbergen zu Bischofsheim und Bergen; zwischen Bornheim und Seckbach; vor dem Buchrainweiher in der Dikk bei Offenbach; in Zäunen auf der Schlüsselwiese; in Gebüschen bei Giesen.

Blüthezeit. Iuni bis August. ♃

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Die Beeren kann man roh und auch mit Essig eingemacht essen, nur muſs man sich in acht nehmen, daſs man bei Oeffnung des Kelchs, der äusserst bitter

ist, die Beere nicht mit demselben, oder den Fingern berühre; sonst erhalten sie einen sehr unangenehmen bittern Geschmakk. Sie verdient ihrer schönen rothen Kelche wegen, in den Blumengärten eine Stelle.

XCVIII. SOLANUM. Nachtschatten.

287. S. DULCAMARA. *Bittersüsser Nachtschatten.*

Der Stengel wehrlos, strauchartig, hin und her gebogen. ekkig, ästig, klimmend oder niederliegend. Die Blätter gestielt, abwechselnd, glatt; die untern eyrund, stumpf, glattgerandet, und laufen in den Blattstiel, die obern dreilappig oder spiefsförmig, am Rande nicht selten buchtig. Die Blumenstiele unten dikker. Die Traubendolden, afterdoldenartig, entgegengesezt, und überhängend. Die violetblauen Blumen stehen zuerst auseinander, in der Folge biegen sie sich aber zurükk; an der Mündung der Blumenkrone befinden sich zehn rundliche, weisslichgrüne Honigbe-

hältnisse. Die erbsengrosse Beeren sind schön roth.

Wohnort. An feuchten Hekken und Gebüschen, an Flüssen und vorzüglich an kalten Bächen gemein, z. B. um Hanau, Frankfurt, Offenbach, Darmstadt, Friedberg, Giesen, Gedern etc.

Blüthezeit. Juni bis August. ‡

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Er wird von Ziegen und Schaafen, aber nicht vom Rindvieh, Pferden und Schweinen gefressen. Er gehört zu den betäubenden Giften. Als kletternder Strauch schikt er sich in Lustgebüsche und zur Bekleidung der Lauben. Die Rinde wird zu Arzneyen und von den Jägern zur Fuchswitterung gebraucht. Wegen seiner tiefwuchernden Wurzel kann er zur Befestigung der Ufer und Dämme dienen. Das gelbliche zähe Holz dient zu kleinen Reifen und Bändern, und der Saft der Beeren als Schminke.

†. 288. S. TUBEROSUM. *Kartoffel.* Die Wurzel knollig. Der Stengel wehrlos, krautartig, undeutlich vierekkig, hin und her gebogen. Die Blätter gefiedert, vollkommen ganz. Die

Blumenstiele etwas zertheilt. Die Blumen bald weiss, bald röthlich, bald bläulich. Die Beeren grün.

Abarten.

a. Die violetblüthige Kartoffel: mit grossen länglichen hökkerigen Knollen, deren Haut röthlich, das Mehl aber weiss ist.

b. Die weissblüthige Kartoffel: mit weissen etwas runden Knollen und sehr runzlichen Blättern.

c. Die Vieh- oder Schwein-Kartoffel: mit dunkelgrünen, glänzenden etwas runzlichen Blättern, und sehr grossen gelblichweissen Knollen, die ein wässeriges Mehl enthalten.

d. Die grosse Früh-Kartoffel: mit grossen rothschaaligen Knollen. Sie haben einen unangenehmen Geschmakk und werden, wie die vorhergehende Abart, zur Fütterung des Viehs benuzt. Viele nennen sie die

Englische Kartoffel, aber diesen Namen geben wir bei uns der folgenden Abart.

e. Die Zukker- oder Sommer-Kartoffel: mit blauen Blüthen, kleinen krausen Blättern, vielen geraden dünnen Stengeln und kleinen gelbschaaligen und gelbmehligen Knollen von süssem Geschmakk. Unsere sogenannte Englische oder Holländische Kartoffel.

f. Afrikanische oder marmorirte Kartoffel: mit runden, grossen, dunkelvioleten oder schwarzblauen und weissflekkigen, dünnschaligen Knollen, die ein gelbes sehr süſsschmekkendes Mehl enthalten. Diese Abart ist sehr fruchtbar und zum Essen vorzüglich gut.

Wohnort. Peru ist ihr Vaterland. Bei uns ist sie überall im Anbau.

Blüthezeit. Juli, August. ♃

Fruchtreife. Oktober.

Nuzzen. Diese Pflanze ist 1585, als die Engländer Virginien entdekten, nach Europa

gekommen und 1590 von Kaspar Bauhin beschrieben worden. Am Ende des 16ten Jahrhunderts wurden die Kartoffeln durch den päpstlichen Gesandten in Holland gebaut. Im Jahr 1616. wurden sie noch, als eine Seltenheit, an der königlichen Tafel in Paris verspeiset. Ums Jahr 1623, oder wie andere sagen 1610, brachte sie W. Raleigh aus Virginien nach Irland. Im Jahr 1710 brachte sie der Waldenser Antoine Seignoret, ein Kolonist, ins Würtembergische; 1717 der Generallieutnant von Miltkau, bei seiner Rükkunft aus Brabant, nach Sachsen; 1726 Jonas Alströmer nach Schweden, und 1746 baute sie Graham zuerst in Schottland an.

Ihr Name ist aus dem italiänischen Tartufo, Tartuffo, Tartufolo, entstanden, der über Holland zu uns gekommen zu seyn scheint, aber in dem Munde der Teutschen, mancherlei Entstellungen erlitten hat. Sie werden von uns auf die mannigfaltigste Art zubereitet und genossen z. B. gesotten, gebraten, zu Salat, in Suppen, zu Klös-

sen, zu Brod-Kuchen, allerhand Bakwerk, Stärke, Seife, Puder, zu Grüzze, zum Branteweinbrennen, zur Viehfütterung und Mastung etc. Die Beeren macht man in Schweden mit Gewürzen in Essig ein und ifst sie beim Rindfleisch statt Gurken; nach Bergius soll man dieselben auch zum Branteweinbrennen benuzzen können. Mit dem Kraut kann man das Vieh füttern, aber es erregt ihm leicht Durchfall, und auch soll die Milch davon etwas zäher werden. Die Englischen, weissblüthigen und marmorirten Kartoffeln sind zum Essen die besten Sorten. Mehrere Versuche haben die Verbesserung der aus Saamen gezogenen Kartoffeln bestätiget.

289. S. NIGRUM. *Schwarzer Nachtschatten.* Der Stengel wehrlos und krautartig; die Aeste rundlich, bisweilen gestreift, rauh. Die Blätter eyförmig, ekkig, glatt. Die Blumentrauben zweizeilig und überhängend. Die Blumen weiss; die Beeren schwarz.

Wohnort. An Mauern und andern ungebauten Orten gemein.

Blüthezeit. Juni bis August. ☉

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Er ist eine übelriechende und traurig aussehende, allerdings verdächtige Pflanze, welche für Menschen und Thiere von betäubender Wirkung ist. Von dem Kraut, vorzüglich aber von den Beeren, sterben die Schweine, Kälber, Enten und Hühner. In Dalmatien bakt man sie in Butter und geniesst sie, um sich sanft einzuschläfern. Obgleich schon Dioskorides, Theophrast, Oribasius und Ruellius behaupten, dass man sie essen könnte; so rathen wir doch, sich gänzlich ihres Genusses zu enthalten. Seine Blumen öffnen sich Morgens zwischen 5 - 6 Uhr, und schliessen sich zwischen 5 – 6 Uhr Nachmittags.

XCIX. CHIRONIA. Chironie.

290. CH. CENTAURIUM. *Tausendgüldenkraut-Chironie.* Der Stengel aufrecht, ekkig, fusshoch, oben dreitheilig. Die Blätter lanzettförmig-eyrund, glattrandig. Die Blumen roth und zuweilen weiss.

Gentiana Centaurium Linn.

In Wäldern, auf Wiesen und Weiden. In der Bulau bei Hanau; im Bruchköb-

ler Wald; zwischen dem Wilhelmsbad und dem Kinzigheimerhof; im Gebüsche zwischen Rumpenheim und Biber; bei Offenbach; hinter Vilbel etc.

Blüthezeit. Juni bis August. ⊙

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Ist dem Vieh ein gesundes Futter. Die ganze Pflanze giebt eine starke gelbe Farbe aufs Tuch. Das Waschen mit einer Abkochung derselben, vertreibt und tödet die Läuse. Sie ist ein wirksames Arzneymittel.

291. CH. GERARDI. *Gerards Chironie.* Der Stengel aufrecht, ekkig, ein bis zwei Zoll hoch, oben zweitheilig. Die Aeste sehr ausgebreitet. Die Blätter eyrund und glatträndig. Die Blumen roth.

Gentiana Centaurium ramosissimum Linn.

Wohnort. Auf feuchten Wiesen, Weiden und Aekkern. In der Gegend von Dorfelden auf Aekkern häufig. Hinter Niedererlenbach auf feuchten Wiesen; hinter Vilbel auf feuchten Wiesen; zwischen Bockenheim und Hausen; hinter Rumpenheim etc.

Blüthezeit. Juni bis August. ⊙

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Alles wie bei der vorhergehenden Art.

C. RHAMNUS. Wegdorn.

292. R. CATHARTICUS. *Purgier-Wegdorn; Kreuzdorn.* Die Dornen am Ende der Zweige. Die Blätter eyrund, sägeartig gezahnt, aderig, glänzend, glatt, gestielt. Die kleinen, weisslichen oder weissgrünlichen vierspaltigen Blumen, Zwitter und mit ganz getrennten Geschlechtern. Die Narbe vier bis fünfspaltig. Die Beere schwarz.

Wohnort. In Hekken und Gebüschen. Im Gebüsche beim Hanauer Galgen häufig mit Zwitterblüthen; sparsam im Lambowald und bei Auheim; hinter Rumpenheim und bei der Mühlheimer Ziegelhütte, mit ganz getrennten Geschlechtern; in Hekken bei der Frankfurter Ziegelhütte; vor Bonames rechts in den Hekken, am Rande der grossen Viehweide; in Hekken um Darmstadt, Giesen; an dem Friedrichsweg bei Gedern etc.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Die Schaafe, Pferde und Ziegen fressen das Laub, aber das Rindvieh nicht. Die Beeren sind zur Lokspeise auf Vogelheerden für Drosseln und Krammetsvögel vortrefflich. Aus ihnen macht man das Saftgrün, welches in Frankreich unter dem Namen Verd de vessie verfertiget wird und zum Färben des Leders und Papiers gebraucht wird. Unsere teutschen Buchbinder sollten es billig selbst machen, und nicht mehr aus der Ferne es kommen lassen! Die Bereitungsart ist einfach: man kocht den aus den reifen Beeren ausgepreſsten Saft zur Honigdikke ein, vermischt ihn alsdann mit in Wasser aufgelöſstem Alaun und trokknet ihn in einer Blase vermittelst der Wärme, löset ihn nachher in Wasser auf, seiget ihn durch und trokknet ihn aufs neue. Die unreifen Beeren färben gelb, aber die überreifen braun oder scharlachroth. Mit den lezteren färbet man in Ruſsland und Sibirien das Leder und hölzerne Waaren, und bei uns die Spielkarten. Die Rinde dient zum gelb- und braunroth färben, der ganze Strauch zu Verzäunungen, das

buschige Holz zum Brennen und das starke zu Drechslerarbeiten, Pfeifenröhren, Stökken, zum Furniren etc. Seine Vermehrung geschieht durch Saamen, durch Absenker, zum Theil auch durch abgeschnittene Zweige. Die Beeren braucht man in der Medizin.

293. R. FRANGULA. *Faulbaum-Wegdorn; Zapfenholz; Pulverholz.* Ohne Dornen. Die Blätter eyrund-lanzettförmig, glattgerandet, gestielt, abwechselnd, glatt und nervig. Die weisslichen Blumen fünfspaltig, Zwitter und einweibig. Die Beeren erst grün, dann purpurroth, und zulezt werden sie schwarz.

Wohnort. In Wäldern, Zäunen und Gebüschen, die einen sehr feuchten Boden haben. In der Hanauer Fasanerie, im Gebüsche beim Hanauer Galgen, im alten Wald und auch hinter dem Kohlbrunnen; in Wäldern bei Mühlheim; hinter dem Frankfurter Haus; im Niederröther Wald; hinter Homburg im Gebüsche auf den Bergwiesen; bei Giesen in Hekken hinter dem Waldbrunnen, und im Hangestein.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Die Blätter werden von den Schaafen, Ziegen, dem Rindvieh und den Pferden gefressen und die Blumen sind den Bienen sehr angenehm. Mit der Rinde färbt man in Gothland braun und in Südholland krapproth auf Wolle, und schon ohne Zusazz färbt sie stark gelb. Nach Dr. Sieffert giebt die rothe Brühe der Beeren schöne Farben. Die Rufsen gebrauchen nach Pallas die Beeren, um der Wolle eine gelbgrüne Farbe zu geben und die Rinde zum Gelb- und Braunfärben. Von den Wurzeln erhielt Dambourney gute Olivenfarben, auf verschiedentlich vorbereitetem Tuche; auch gaben ihm die unreifen grünen Beeren schöne gelbe, so wie auch ins Morgenroth fallende Farben und die reifen, nach Beschaffenheit der Zusäzze, violetblaue und grünliche Farben. Das Holz dient, seiner vorzüglichen Farbe wegen, zum Furniren, zu Schusterpflökken etc. vorzüglich aber zu Kohlen, welche ihrer Leichtigkeit wegen zum Schiefspulver benuzt werden.

Nach Erfahrung der Gärtner, sollen die Maulwürfe, wenn man in ihre Löcher Zweige oder Stökke dieses Holzes stekt, vertrieben werden. Die Vermehrung geschieht wie bei der vorhergehenden Art.

CI. EVONYMUS. Spindelbaum.

294. E. VULGARIS *Roth.* *Gemeiner Spindelbaum; Pfaffenhütchen.* Die Blätter gegen einander überstehend, gestielt, lanzettförmig, fein sägeartig gezahnt, glatt. Die weissgrauen Blumen vierblätterig und viermännig. Die Beerenkapsel flügellos, wird rosenroth und hat die vierekkige Gestalt einer Jesuitermüzze. Der Saame eyrund, mit einer gelbrothen Haut überzogen.

Evonymus europaeus tenuifolius Linn.

Wohnort. Häufig in Zäunen, Gebüschen und Wäldern. Bei Hanau an den Hekken beim ehemaligen Sieghaus, im Gebüsche beim Galgen, im Bruchköbler Hägwald, im Forst etc. Um Frankfurt in der Sachsenhäuser Landwehr, auf dem Lerchenberg, in dem Wäldchen vor Hausen etc.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. Oktober, November.

Nuzzen. Nach Mattiolus und vielen neuern Schriftstellern sollen die Blätter dem Vieh schädlich seyn und von demselben nicht gefressen werden, allein Clusius sagt, daſs die Ziegen sie begierig fressen und Linné, daſs das Rindvieh, die Schaafe und Pferde sie genössen. Schwenkfeld hat bemerkt, daſs die Früchte die Schaafen tödteten. Das Holz wird zu eingelegter Arbeit, Ladestökken, Zahnstochern, Tabaksröhren etc. und die Kohle zum Zeichnen benuzt. Die Rinde liefert eine schwachgelbe unbrauchbare Farbe. Die Saamenkapsel macht durch die Gährung mit Alaun eine dauerhafte schwefelgelbe Farbe. Nach Scopoli soll das Pulver der getrokkneten Saamenkapseln die Läuse bei Menschen und Vieh vertreiben. Die Rothkehlchen fressen die Saamen und werden häufig bei uns in Sprenkeln damit gefangen. Sowohl aus den Saamenkapseln als auch dem Saamen, läſst sich nach Mayerbach ein brauchbares Brennöhl pressen. Durch seine rosenrothe Kapseln empfielt sich dieser

Strauch in Lustwäldern, auch ist er zu Hekken dienlich.

CII. RIBES. Johannisbeere.

*) Ohne Stacheln.

♄. 295. R. RUBRUM. *Rothe Johannisbeere.* Die Trauben glatt und abwärts hängend. Die graulichgelben Blumenkronen ziemlich flach. Die Dekkblätter sehr klein. Die Beeren roth, fleischfarbig oder weiss.

Wohnort. Ihr Vaterland ist Schweden; bei uns wird sie in Gärten überall gezogen, und hin und wieder trift man sie gleichsam wild, in Hekken und Gebüschen an.

Blüthezeit. April, Mai. ♃

Fruchtreife. Juni, Juli.

Nuzzen. Die Blätter werden vom Rindvieh, den Schaafen, Ziegen und Schweinen gefressen, und ungern auch von den Pferden. In Sibirien werden dieselben den Gurken und dem Sauerkraut beim Einmachen zugesezt. Die Beeren ifst man roh, mit Zukker eingemacht und getrokknet; auch läfst sich aus ihnen ein vortrefflicher dem Champagner ähnlicher Wein, und trefflicher Essig, so wie aus den

in den Gefäfsen übrig gebliebenen Hefen, ein starker Brantewein bereiten. In Sibirien gebraucht der gemeine Mann die Beeren mit Wasser vermischt im Sommer als einen kühlenden Trank. Die aus ihnen bereitete Geleen und der Syrup sind allgemein bekannt. Die Zweige geben dem Tuche eine Nufsbraune, die Beeren eine Nankinfarbe. Die Vermehrung geschiehet sehr leicht durch zertheilen der Wuezel, auch lassen sich alle Johannisbeer-Arten das ganze Jahr durch, durch abgeschnittene Zweige vermehren; aus Saamen ist es zu langweilig sie zu erziehen. Durch Okuliren kann man diese Straucharten sehr veredeln.

†. 296. R. ALPINUM. *Alpen-Johannisbeere.*

Die Trauben aufrechtstehend. Die graulichgelben Blumen mit ganz getrennten Geschlechtern. Die Blumenkronen flach. Die Dekkblätter länger als die Blumen. Die Beeren roth, haben selten Saamen.

Wohnort. Wächst in gebirgigen Gegenden, als in Schlesien, Oestreich, der Schweiz etc. wild; bei uns findet er sich angebaut häufig in Zäunen um Frankfurt z. B. vor dem

Eschenheimer - Neuen - und Allerheilgen-Thor und auch in dem Affenssein.

Blüthezeit. April, Mai. ‡

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Die Blätter werden von dem Rindvieh, den Ziegen, Schaafen, Pferden und Schweinen gefressen. Die Beeren sind kleiner und viel unschmakkhafter als bei der vorhergehenden Art. Die Vermehrung ist wie bei der vorhergehenden Art.

†. 297. R. NIGRUM. *Schwarze - Johannisbeere; Gichtbeere.* Die Blätter unten punktirt und stark riechend. Die Trauben haarig. Die schmuzzig gelbgrünen Blumenkronen länglich. Die Dekkblättchen sehr klein. Die Beeren schwarz, haben einen Wanzen ähnlichen Geruch und Geschmakk.

Wohnort. Jn Zäunen und Gebüschen wild. In unsern Gärten wird er gezogen.

Blüthezeit. Mai, Juni. ‡

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Die Blätter werden vom Rindvieh, Ziegen, Schaafen, Pferden und Schweinen gefressen; der Aufguss derselben kann statt des chinesischen Thees getrun-

hen werden. Trozz des Geruchs der Beeren, wie Kazzenurin, oder Wanzen, lieben ihren Genuss doch viele. Nach Pallas sind die Beeren eine Lekkerspeise der Bären. Sie geben nach Haller, Brauner und Bergius einen wohlschmekkenden Wein; nach Wargs läſst sich auch mit Honig aus ihnen ein Meth und ein dem Ratafia ähnliches Getränke bereiten. Die Schweden geben mit den Blättern ihrem Kornbrantewein die Farbe des Franzbranteweins und in England sezt man die jungen Knospen dem Bier bei, um ihm dadurch einen angenehmen Geschmakk zu ertheilen; auch sollen mit denselben die Weinhändler dem Wein einen Muskatellergeschmakk zu geben wissen. Dambourney erhielt von den reifen Beeren durch langes Kochen einen kochenillfarbigen Absud, welcher der Wolle eine Moschusfarbe gab. Das geistige Dekokt lieferte ihm eine schöne violette Farbe, welche zwar den Säuern, aber nicht den Laugensalzen widerstand. Die Vermehrung wie bei den vorhergehenden Arten.

†. 298. R. FLORIDUM. *Pensylvanische Johannisbeere.* Die geruchlosen Blätter auf beiden Seiten punktirt. Die Trauben hängend und einfach. Die grünlichgelben Blumen walzenförmig. Die Dekkblättchen schmal lanzettförmig und länger als der Kelch. Die Beeren schwarz, süsslich und ohne den übeln Geruch und Geschmakk der vorigen Art.

Wohnort. Pensylvanien ist ihr Vaterland. In unsern Gärten wird sie hin und wieder gezogen.

Blüthezeit. Mai, Juni. ‡

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Wie bei der vorigen Art.

**) Mit Stacheln.

†. 299. R. GROSSULARIA. *Stachelbeere.* Die Franzen der Blattstiele haarig. Die Blumenkrone braungrün. Die Beere rauhhaarig, in Farbe und Grösse, nachdem die Abart ist, verschieden.

Wohnort. In Zäunen, Gebüschen und Wäldern häufig. In unsern Gärten überall.

Blüthezeit. April, Mai. ‡

Fruchtreife. Juni, Juli.

Nuzzen. Wie bei der nachfolgenden Art.

†. 500. R. UVA CRISPA. *Glatte Stachelbeere.* Die Blumenkronen grünlichroth. Die Blüthenstielchen mit einem Dekkblättchen. Die Beeren glatt, in Farbe und Grösse, nachdem die Abart ist, verschieden.

Wohnort. In Zäunen und Gebüschen hin und wieder; auch in unsern Gärten.

Blüthezeit. April, Mai. ‡

Fruchtreife. Juni, Juli.

Nuzzen. Die Blätter dieser und der vorhergehenden Art werden vom Rindvieh, den Ziegen, Pferden und Schweinen gefressen, auch von den Schaafen, aber ungern. Aus den Blumen holen die Bienen Honig. Die Beeren beider Arten kann man geniessen; die grünen noch unreifen speiset man als Zugemüs zum Fleisch, auch kocht man sie in Rahm. Gekocht und in glässernen Flaschen aufbewahret, halten sie sich über Winter, und dienen zur Würzung mancher Speisen. Durch einen Zusazz von Zukker kann man aus dem ausgepresten Saft ein dem Mosler ähnlichen Wein bereiten; eine Maas Saft bedarf nur 4 Loth Zukker zur Gährung. Zweige mit Blättern ge-

ben vorbereiteter Wolle eine Vigogne Farbe, die Beeren aber eine gute Violette. Diese Arten geben gute kleine Hekken. Die Vermehrung ist wie bei den vorhergehenden Arten.

CIII. HEDERA. Epheu.

501. H. HELIX. *Gemeiner Epheu.* Der holzige Stengel rankend, auf der Unterfläche mit warzenförmigen Wurzeln. Die Blätter auf beiden Seiten glatt, glänzend, oben dunkel und unten hellgrün, über Winter bleibend; an unfruchtbaren Zweigen dreilappig, an Fruchtbringenden rautenförmig eyrund lanzettartig. Die grünen Blumen doldenförmig. Die Beeren bläulich schwarz.

Wohnort. Gemein in Wäldern und an Mauern als Schmarozzerpflanze.

Blüthezeit. September, Oktober. ‡

Fruchtreife. Jm April des folgendes Jahrs.

Nuzzen. Dieser unter den alten Dichtern so berühmte Epheu, dient uns zum Ueberzug der Gartenwände. Die Blätter werden von den Schaafen und Pferden, aber

ungern von dem Rindvieh gefressen. Den Menschen sind die Beeren schädlich, den Vögeln aber, welche sie im Nothfall fressen, nicht. Ein Absud der Blätter mit starkem Bier wird bei schweren Geburten der Schaafe empfohlen. Aus dem schwammigen Holz, da es alle Flüssigkeiten durchläfst, machte man ehedem Becher zum Durchseigen; schon Kato und Plinius erwähnen dieser Becher. Auch dreht man Küchelchen daraus die man in Fontanelle legt. Das Holz so wie die Blätter geben vorbereiteten Tuche eine gelbbraune Farbe, die violete Brühe aber der Beeren eine grauliche olivenfarbige.

Die Vermehrung geschieht durch Saamen, Ableger und Steklinge.

CIV. VITIS. Weinrebe.

†. 302. V. VINIFERA. *Gemeine Weinrebe; Wein; Weinstokk.*

Die Blätter halbdreilappig, gezahnt, unten etwas wenig haarig. Die Blumen grün und angenehm riechend. Die Beeren in Farbe, Gestalt und Grösse nach den Abarten verschieden.

Abarten.

A. Rothe Trauben,

1.) Schwarzer Weihrauch, schwarzer Muskateller, schwarzer Frontignak: mit dreilappigen, nicht gar tiefen Einschnitten versehenen, oben und unten hellgrünen, rothstieligen Blättern, mittelmässig grossen, gedrungenen Trauben und schwarzen, nicht sehr grossen, süssen, aromatischen Beeren, welche in der Mitte des Septembers reif sind.

2.) Blauer Weihrauch, blauer Muskateller: mit grossen gedrungenen Trauben und gewürzhaften, schwarzblauen Beeren, welche Ende Septembers reif sind. Diese Abart liebt die Mauer und ist die vorzüglichste unter allen Muskatellersorten.

3.) Rother Muskateller, rother Traminer, rother Frontignak, Französische Traube: mit spizzfünflappigen, feinaderigen, unten dünnwolligen Blättern, grossen, gedrungenen, runden Trauben

und grossen länglichrunden hartfleischigen, rothschielenden, süssen Beeren, welche Ende Septembers reif sind.

4.) Schwarzer Gutedel: mit hellgrünen, glatten Blättern, grossen gedrungenen Trauben und grossen, runden, schwarzblauen süssen Beeren, welche im Anfang des Septembers reif sind.

5.) Rother Gutedel: mit fünflappigen, langgestielten Blättern, grossen, gedrungenen Trauben und kleinen, dunkelrothen, runden, süssen Beeren, welche im Anfang Septembers reif sind.

6.) Clävner aus Chiavena: mit kurzen, rundlichen, breiten, dreilappigen, immer röthlich gezahntscheinenden, blaſsgrünen, etwas wolligen Blättern, engbeerigen Trauben, und grossen, schwarzen, länglichrunden, süssen, gewürzhaften Beeren, welche Anfang Sept. reif sind.

7.) Schwarzer Burgunder, schwarzer Clävner: mit dreilappigen sehr spizzigen, harten

Blättern, mittelmässig grossen, engbeerigen Trauben, und etwas länglichrunden, dünnschaaligen, schwarzen, süssen Beeren, welche schon in der Mitte des August anfangen zu reifen. Diese Abart wird auch in den schlechtesten Weinjahren gut und verdient vorzüglich eine Stelle im Obstgarten, oder an den Wohnungen. Christs August-Clävner scheint uns nur eine Unterabart von dieser zu seyn.

8.) Müllertraube oder Burgunderbeere: mit wolligen, beim Aufgehen, wie gepudert scheinenden Blättern, grossen engbeerigen Trauben und eyrunden, dicht am Kamm glänzenden, schwarzen, süssen, gewürzhaften Beeren, welche Anfangs Sept. reif sind.

9.) Dikkschwarze Traube: mit grossen engbeerigen Trauben und runden, schwarzen, süssgewürzhaften Beeren, welche Ende Sept. reif sind.

10.) Blaue Zibebentraube: mit grossen, engbeerigen Trauben und schwarzen, langen, grossen wie

Eicheln gestalteten, süssen gewürzhaften Beeren, welche Ende August reif sind.

11.) Schwarzer, oder blauer Silvaner, oder Oesterreicher: mit mittelmässig grossen, engbeerigen Trauben und runden schwarzrothen Beeren, welche im September reif sind.

12.) Rother Traminer: mit kleiner engbeeriger Traube und hellrothen länglichen, kleinen, süssen gewürzhaften Beeren, welche im September reif sind.

13.) Jakobstraube: mit kleinen, weitbeerigen Trauben und runden schwarzen, süssen, etwas gewürzhaften Beeren, welche um Jakobi und Anfangs August reif sind.

14.) Ruländer: mit engbeerigen Trauben und ausnehmend süssen, kleinen, etwas leberfarbenen Beeren, welche im September reif sind.

B. Grünliche Trauben.

1.) Weisser Muskateller: mit dikken, tief eingeschnittenen, stark gezahnten, dünnwolligen, unten

blassgrünen Blättern, grossen, regelmässigen konischen, engbeerigen Trauben, welche auf der Schattenseite glänzend grün, auf der Sonnenseite aber gelb- und braungesprengt sind, und länglichrunden, wohlschmekkenden Beeren, welche Anfangs Sept. reif sind.

2.) Grüner Muskateller aus Ungarn: mit grossem zottigen Trauben und grossen runden geflekkten grünen, gewürzhaften Beeren, welche in der Mitte des Septembers reif sind.

3.) Malvasier-Muskateller: mit zottigen, weitbeerigen, grossen Trauben, und grossen, breiten, weissgelben, süssen, gewürzhaften Beeren, welche Ende Septembers reif sind. Er kann nicht wohl die Nässe vertragen indem die Beeren davon aufspringen. Stammt aus der Provence.

4.) Aschgrauer Muskateller: mit grossen langen engbeerigen Trauben und grossen runden aschfarbigen Beeren, welche Mitte Septembers reif sind. Stammt aus dem Elsafs.

5.) Spanischer Muskateller: mit kolossalischen 7 bis 8 Pfund schweren Trauben.

6.) Zibeben-Muskateller, Muskateller von Jerusalem, Alexandrinischer Muskateller: mit langen, grossen, weitbeerigen Trauben und grossen, eyförmigen, gelben, süssen, gewürzreichen Beeren, welche im Oktober reif sind. Er wird nicht immer bei uns reif und erfordert gelinde Winter und warme Mauern, oder Wände der Häuser, wenn er gedeihen soll.

7.) Weisser oder gelber Gutedel: mit fünflappigen, länglichen, tiefgekerbten, gelblichen, glatten, zakkigen Blättern, grossen breitbeerigen Trauben und grossen, runden, hellglänzenden, weissgelben, süssen Beeren, welche Anfang Septembers reif sind. Diese und die folgende Traube werden häufig bei uns an den Häusern gezogen.

8.) Grüner Gutedel: mit fünflappigen, langstieligen, unten blassen

Blättern, langen engbeerigen Trauben und grossen runden, weissgrünen Beeren, welche Anfang Sept. reif sind. Ist nicht so gut wie die vorhergehende.

9.) Der Krachmost Gutedel: mit grosser und vollkommner Traube wie beide vorhergehende Sorten, und grossen, runden, weissgelben Beeren, welche Anfangs Septembers reif sind. Stammt aus dem Breisgau.

10.) Weisse Zibebe: mit grossen engbeerigen Trauben und weissgelben, grossen, langen, Eicheln ähnlichen, süssen gewürzhaften Beeren, welche Mitte Septembers reif sind.

11.) Grüner Zierfahler, oder Silvaner: mit runden dreilappigen, ganz glatten Blättern, mittelmässig grossen, engbeerigen Trauben, und grünen, runden an der Sonnenseite bräunlichgesprengten, süssschmekkenden Beeren, welche im September reif sind.

12.) Kleiner Riefsling, grüner Riefsler: mit spizzigen, fünflappigen, feinaderigen, unten dünn-

wolligen Blättern, kleinen engbeerigen Trauben und kleinen, runden, hellen gelblichgrünen, schmakkhaften Beeren, welche im Oktober reif sind. Dieses ist die gewöhnliche Traube unserer Weinberge.

Wilde Weinrebe. Der Stamm sehr dünne, ekkig, wenig haarig. Die Blätter gestielt, abwechselnd, herzförmig, nur 3 Zoll lang und eben so breit, fünflappig: die Lappen an dem Grunde buchtig, sehr tief und weitläuftig gezahnt, endigen sich in eine Spizze; der mittlere Lappen, der grösseste, hat manchmal an den Seiten noch zwei kleinere Lappen, sie sind hellgrün, mehr häutig als andere Arten, am Rande etwas haarig, die Oberfläche ist glatt, die Unterfläche mit wenigem weissgraulichem Filz versehen. Die Blattstiele haarig, 1 ½ — 2 Zoll lang. Blüthe und Früchte haben wir niemals daran gefunden. Wächst im Wald, der Hexenberg genannt, bei Vilbel.

Wohnort. Sein Vaterland sind wahrscheinlich die gemässigten Erdstriche; Thunberg fand ihn in Japan, und Loureiro in China wild. Bei uns wird er häufig in Gärten und Weinbergen gebaut.

Blüthezeit. Juni, Juli. ‡

Fruchtreife. Siehe bei den Abarten.

Nuzzen. Die Blätter fressen viele Thiere; in einigen Ländern werden sie in Kuchen oder mit Butter gebakken gegessen, bei uns bedient man sich ihrer beim Einmachen der Gurken etc. Die Trauben werden reif gegessen und auch unreif zu mancherlei Speisen und zum Agrest benuzt. Ausser dem Wein liefern sie auch noch wichtige Produkte, als Weinstein, Weingeist, Weinessig und Franzbrantewein. Trester und Hefen lassen sich auch mit Vortheil zu Brantewein benuzzen. Trester in verschlossenem Feuer zu Kohlen verbrannt und dann fein gemahlen, giebt eine treffliche Drukkerschwärze, und Hefen giebt durch Destillation Weinsteinöhl. Aus den Kernen kann man ein brauchbares Oehl pressen. Das dünne Rebholz dient zum Binden und aus dem stärkeren lassen

sich Stökke verfertigen; auch kann es zur Gerberei dienen, und verbrannt zur Schwärze. Der Wolle giebt der Absud der Ranken braune Farben. Ihre Asche enthält ein blaufärbendes Wesen. Die Fortpflanzung des Weinstoks geschieht sowohl durch Rebenhölzer, Senker und Ableger, als auch nach Art der Römer durch Propfen. Oft wird er von den Rebenstichern (Curculio Bacchus.) sehr verdorben.

†. 303. V. LACINIOSA. *Petersilien-Traube.* Die Blätter fünflappig, vielspaltig, gezahnt, lang zugespizt, auf der Oberfläche glatt und dunkelgrün, auf der untern hellgrün und sparsam kurzbehaart. Die Trauben gross, ästig und weitbeerig. Die Blumen grün und angenehmriechend. Die Beeren gelbgrünlich, etwas plattgedrükt, rund, süſsschmekkend.

Wohnort. Ihr Vaterland ist unbekannt. Bei uns wird sie hin und wieder in Gärten und an Häussern gezogen.

Blüthezeit. Juni. ♃

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Wie bei der vorhergehenden Art.

CV. VIOLA. Veilchen.

*) Ohne Stengel.

304. V. HIRTA. *Rauhes Veilchen.* Ohne Wurzelsprossen. Die Blätter herzförmig, länglich, gekerbt, sammt den Blattstielen rauhhaarig. Die Dekkblätter unter der Mitte des Blumenstiels. Die Blumen blassblau und geruchlos.

Wohnort. An schattigen Orten in Wäldern, Gebüschen und Zäunen. Im Wald hinter Niederrodenbach; in Zäunen vor Bergen; im Escherig bei Offenbach; in den Gebüschen der Biberer Mark.

Blüthezeit. März, April. ♃

Fruchtreife. Juni.

Nuzzen. Aus den Blumen holen die Bienen Honig. Die ganze Pflanze wird vom Rindvieh, den Ziegen, Schaafen und Pferden gefressen. Sie kommt auch unter die Blumensträusser.

305. V. PALUSTRIS. *Sumpf-Veilchen.* Ohne Wurzelsprossen. Die Blätter nierenförmig, gekerbt, glatt. Der Schaft länger als das Blatt. Die Dekkblätter über der Mitte des Blumen-

stiels. Die Blumen blassblau mit purpurrothen Adern durchzogen.

Wohnort. An sumpfigen Orten z. B. zwischen Oberrodenbach und Somborn; im Sumpf beim Steinheimer Galgen; ohnweit Offenbach auf sumpfigen Stellen am Rande des Waldes bei der Tempelseemühle; auf der Wiese hinter dem Sandhof bei Frankfurt; an der Reichebach und an den drei Born um den Feldberg.

Blüthezeit. April bis Juni. ♃

Fruchtreife. Juli.

Nuzzen. Wird von dem Rindvieh und Ziegen gefressen, aber von den Schaafen und Pferden nicht.

306. V. ODORATA. *Wohlriechendes Veilchen.* Wurzelsprossend. Die Blätter herzförmig, gekerbt und glatt. Die Dekkblätter über der Mitte des Blumenstiels. Die Blumen schön blau, selten weiss, wohlriechend.

Wohnort. Ueberall an schattigen Orten; in waldigen und buschigen Gegenden etc.

Blüthezeit. März, April. ♃

Fruchtreife. Juni.

Nuzzen. Wird vom Rindvieh, Schaafen und Schweinen gefressen. Des Wohlgeruchs

halber ziehet man sie häufig in den Gärten, wo sie grösser und auch gefüllt angetroffen werden. Die Blumen sind jezt allein noch offizinell; der aus ihnen bereitete Veilchensyrup dient zur Prüfung der Säuren und Laugensalze. Die Blumen geben den Bienen Nahrung, dienen zum Färben des Essigs und die Blätter zählt man unter die Frühlingsgemüse. Die Morgenländer bereiten ihren Sorbet aus dem in Wasser aufgelöfsten Veilchenzukker um ihn zu einem angenehmen Getränke zu machen. Eine grosse Menge Veilchen in verschlossenen Wohnzimmern zu halten, ist ausserordentlich schädlich; so wie es überhaupt alle starkriechende Blumen sind. Ihre Vermehrung geschieht durch Zertheilung, Ausläufer und auch durch Saamen.

**) Mit Stengeln.

307. V. CANINA. *Hunds-Veilchen.* Der erwachsene Stengel aufsteigend. Die glatten Blätter länglich-herzförmig; die Blattansäzze gefranzt. Die Blumenstiele vierseitig. Die Stengelblumen blumenblätterlos,

Die Blumen sind geruchlos, blässerblau, als bei dem wohlriechenden Veilchen und zuweilen auch weiss.

Wohnort. An sonnigen Orten, an Hekken und in Wäldern häufig.

Blüthezeit. April, Mai. ♃

Fruchtreife. Juni, Juli.

Nuzzen. Sie wird von den Schaafen, Ziegen, Schweinen und dem Rindvieh gefressen, aber nicht von den Pferden. Aus den Blumen sammeln die Bienen Honig. Wenn in Westgothland die Milch der Kühe von dem Genuss der Schwämme verdorben worden ist, so verbessern die Bauern solche dadurch, dafs sie dieselbe über diese Veilchen seihen.

308. V. MIRABILIS. *Wunderbares Veilchen.* Der Stengel aufrecht und dreiseitig. Die Wurzelblätter herzförmiglänglich, stumpf gekerbt; die obersten gegeneinander überstehend, herzförmig oder mondförmig. Die untersten Blumen haben Kronblätter, oben an dem Stengel sind sie kronblätterlos. Die Farbe der Blumen ganz hell violet.

Wohnort. In gebirgigen Waldungen. Dillen fand sie im Hangestein bei Giesen.

Blüthezeit. März, April. ♃

Fruchtreife. Juni, Juli.

Nuzzen. Wird vom Rindvieh, den Ziegen, Schaafen und Schweinen gefressen, aber von den Pferden nicht.

309. V. TRICOLOR. *Dreifarbiges Veilchen; Je länger je lieber.* Der Stengel ausgebreitet und ekkig. Die Blätter länglich, eingedrükt; die Blattansäzze halbgefiedert. Die Blumenkronen gelb, purpurroth und weiss, viel grösser als der glatte Kelch.

Wohnort. Hier und da an Zäunen, Wäldern, und in Menge in den Gärten z. B. hinter Oberrodenbach in Hekken; im Offenbacher neuen Hägewald: bei Giesen etc.

Blüthezeit. Vom Mai an, den ganzen Sommer durch ⊙

Fruchtreife. Juni bis Oktober.

Nuzzen. Sie wird vom Rindvieh und den Ziegen gefressen, ungern von den Schweinen und gar nicht von den Schaafen und Pferden. Aus den Blumen holen die Bienen Honig. In der Färberei kann diese Pflanze gebraucht werden und giebt

bei verschiedenen Zusäzzen eine blassgelbe, braune, aschgraue, blaue oder blassgrüne Farbe; in den Apotheken ist sie unter dem Namen Freysamkraut im Gebrauch. Zur Zierde wird sie in unsern Gärten gezogen.

310. V. ARVENSIS. *Akker-Veilchen.* Der Stengel ausgebreitet und unten winklich. Die Blätter länglich, eingedrükt; die Blattansäzze halbgefiedert. Die Blumenkronen von schwächern Farben, als bei der vorhergehenden Art, und beinahe von der Länge des rauhhaarigen Kelchs.

Wohnort. Auf Aekkern und Saatfeldern in grosser Menge.

Blüthezeit. April bis August. ⊙

Fruchtreife. Juni bis September.

Nuzzen. In einigen Gegenden von Niedersachsen wird sie jung unter dem Krautkohl gegessen. Die übrigen Eigenschaften, wie bei der vorigen Art, nur in viel schwächerem Grade.

CVI. IMPATIENS. Springkraut.

311. I. NOLI TANGERE. *Gemeines Springkraut.* Der Stengel knieförmig; die Gelenke aufgeschwollen. Die Blätter gestielt, eyförmig und gekerbt. Die Blumenstiele einzelnstehend, vielblumig. Die Blumen gelb.

Wohnort. In schattigen, feuchten Orten, in Wäldern, besonders gern und in Menge an den kalten Waldbächen unter den Weiden und Erlen. Bei Hanau am Wilhelmsbad hinter der Burg; hinter der Hanauer Fasanerie im Wald; in der Bulau; bei Frankfurt am Rande des Waldes bei der Wiese, dicht bei der grossen Saustege; an der Goldbach (Waschbach) von der Ysenburger Chaussée stromabwärts; bei Offenbach dicht bei dem alten Hägewalds - Weiher im Wald; im Hangestein bei Giesen auf der Morgenseite; an dem Weilbach hinter Niederreifenberg.

Blüthezeit. Juli, August. ♃

Fruchtreife. September.

Bemerkung. Die Saamenkapseln, wenn sie zu reifen anfangen, springen bei der gering-

sten Berührung mit Schnellkraft auf und werfen den Saamen weit umher.

Nuzzen. Die Ziege frisst es, das Schwein kaum, Rindvieh, Schaaf und Pferd nicht. Blätter und Blumen färben die Wolle schön gelb. Die Jäger bedienen sich ihrer beim Fang der Haselhühner.

CVII. JASIONE. Jasione.

312. J. MONTANA. *Berg-Jasione.* Die Blätter gleichbreit-lanzettförmig, gering sägeartig gezahnt, wellenförmig. Die Blumenstiele gefurcht. Die blauen, selten weissen, Blumenkronblätter kürzer, als der lange an der Spizze glatte Griffel.

Wohnort. Auf trokknen, sandigen Feldern und Hügeln. Bei den Rückinger Schlägen; hinter dem Lehrhof; vor Niederrodenbach; bei dem Kinzigheimerhof; beim Steinheimer Galgen; bei Mühlheim; auf dem Lerchenberg; im Gieserwald etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ⊙

Fruchtreife. August.

Nuzzen. Wird nur von den Ziegen und Schaafen gefressen. Die Bienen besuchen häufig die stark nach Biesam riechenden Blumen.

CVIII. GLAUX. Milchkraut.

313. G. MARITIMA. *Meerstrands-Milchkraut.* Der Stengel aufrecht, rund, glatt, unten ästig. Die Blätter aufsizzend, gleichbreit - lanzettförmig, stumpf, sehr glatt und am Rande durchsichtig. Die anfangs grünen, dann weissen, und endlich röthlichen Blumen, stehen einzeln in den Winkeln der Blätter.

Wohnort. Bei den Salinen zu Soden, Nauheim, Wisselsheim, Treyshorlof, Nidda; häufig auf der Kloppenheimer Viehtrifte, nächst dem Karber Sauerbrunnen und auf Wiesen zwischen Steinfurt und der Wisselsheimer Saline.

Blüthezeit. Mai — Juli. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Wo sie wächst lassen sich Salzquellen vermuthen. Sie giebt als Gemüse und als Salat eine gesunde Speise. Ausser dem Rindvieh, fressen sie auch Ziegen und Pferde; wo es thunlich ist, verdient sie unter andern Futterkräuter angebaut zu werden, weil ihr Genuss die Milch sehr vermehrt.

CIX. THESIUM. Leinblatt.

314. Th. LINOPHYLLUM. *Leinblätteriges Leinblatt.* Die Rispe blätterig. Die Blätter gleichbreit. Die Blumen von aussen grünlich, von innen weiss. Am Grunde jedes Staubfadens ist ein besonderer Haarbüschel.

Wohnort. Auf trokknen, gebirgigen Stellen. Vor Neuysenburg im Wald, und an mehreren Stellen im Frankfurter Wald; zwischen Urberach und Messel am Weg; bei Darmstadt auf trokknen Wiesen; bei den Steinbrüchen hinter Rockenburg rechts Butzbach.

Blüthezeit. Mai bis Juli. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

CX. VINCA. Sinngrün.

315. V. MINOR. *Kleines Sinngrün.* Die Stengel niedergestrekt. Die Blätter immer grün, lanzett-eyrund. Die blauen Blumen gestielt. Die Kelche lanzettförmig. Die Staubfäden an der Spizze bärtig.

Wohnort. In Zäunen und schattigen Orten in gebirgigen Wäldern; rechts vor Hochstadt bei den Weinbergen in Hekken;

zwischen Bergen und Enkheim in Zäunen; bei Vilbel in Zäunen; zwischen Bockenheim und Hausen in dem Wäldchen; vor dem Goldstein im Wald; auf dem Lerchenberg; bei Grosskarben; hinter Falkenstein; bei Oberursel; im Escherig bei Offenbach; im Stelzenmorgen bei Giesen.

Blüthezeit. April, Mai und bisweilen noch einmal im Herbst. ‡

Fruchtreife. August.

Nuzzen. In unsern Gärten ist sie eine Zierblume; ihre Vermehrung geschiehet durch Ableger.

II. ORDNUNG.

DIGYNIA. Mit zwei Staubwegen.

CXI. HERNIARIA. Bruchkraut.

316. H. GLABRA. *Glattes Bruchkraut.* Der sehr ästige Stengel auf der Erde ausgebreitet. Die Blätter einander gegenüberstehend, stiellos, lanzetteyförmig, glatt. Die grünen Blumen in den Blattwinkeln, geknäult und durch Dekkblätter unterschieden.

Wohnort. Auf trokknem, sandigem, sonnigem Boden häufig.

Blüthezeit. Vom Mai an den ganzen Sommer durch. ⊙

Fruchtreife. Juni bis Oktober.

Nuzzen. Es ist etwas salzig und wird wie die folgende Art, von den Schaafen gern gefressen.

317. H. HIRSUTA. *Rauhes Bruchkraut.* Die Stengel, Blätter und Blumen rauhhaarig, dunkelgrün, und leztere in wenigern Knäueln beisammen sizzend.

Bemerkung. Sollte sie nicht eine Abart von H. glabra seyn?

Wohnort. Um Darmstadt auf sandigen Stellen.

Blüthezeit. Juli und August. ⊙

Fruchtreife. August, September.

CXII. CHENOPODIUM. Gänsefuss.

*) Mit ekkigen Blättern.

318. CH. BONUS HENRICUS. *Guter Heinrich-Gänsefuss.* Der Stengel aufrecht. Die Blätter dreiekkig-pfeilförmig, glattgerandet, unten mehlig. Die Trauben zusammengesezt, länglich, blattlos. Die Blumen grünlichgelb.

Wohnort. An Wegen, alten Gemäuern etc. gemein.
Blüthezeit. Mai bis August. ⊙
Fruchtreife. Juli bis September.
Nuzzen. Die jungen Blätter kann man als Spinat und auch in Suppen geniessen; die jungen Wurzelsprossen sind wie Spargel zubereitet ein schmakkhaftes Essen.

319. CH. URBICUM. *Stadt-Gänsefuss.* Der Stengel aufrecht, gefurcht und glatt. Die Blätter dreiekkig und gezahnt. Die Blumentrauben steifgerade, sehr lang, am Stengel angedrükt und zusammengedrängt. Die Blumen klein und grün.

Wohnort. Auf Schutthaufen, an Mauern und an Wegen in und um die Dörfer hin und wieder bei uns.
Blüthezeit. Juli, August. ⊙
Fruchtreife. August, September.
Nuzzen. Er ist gewiſs zum Küchengebrauch dienlich.

320. CH. RUBRUM. *Rother Gänsefuss.* Der Stengel ausgebreitet, ekkig und mit rothen Linien bezeichnet. Die Blätter rautenförmig, stumpf und ungleich gezahnt. Die Blumentrauben an der Seite und auf der Spizze

des Stengels, aufrecht, zusammengesezt, etwas blätterig und kürzer als die Stengel. Die Kelche röthlich.

Wohnort. Auf gebauten Stellen, altem Gemäuer, bei Misthaufen. Hinter dem Wilhelmsbader Wald nach Wachenbuchen; bei Bürgel; bei Frankfurt vor dem Bockenheimer Thor; am Marienschloss in der Butzbacher Gegend.

Blüthezeit. Juli, August. ⊙

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Mann kann seine jungen Sprossen als ein Gemüse essen und mit seinen Blättern Schweine und Schaafe füttern.

321. CH. MURALE. *Mauer Gänsefuss.* Der Stengel ausgebreitet, glatt, ekkig und hier und da mit mehligem Staube bestreut. Die Blätter dreiekkig, glänzend und scharf gezahnt. Die Blumentrauben afterdoldenartig, ästig, ganz gerade und blätterlos. Die Blumen grün.

Wohnort. Auf Mauern, Dämmen und Ruinen. Um Hanau beim Lehrhof; in dem Philippsruher Schlossgarten auf aufgehäufter Erde; um Frankfurt, Darmstadt etc.

Blüthezeit. Juli bis September. ☉
Fruchtreife. August — Oktober.

322. CH. ALBUM. *Weisser Gänsefuss.* Der Stengel aufrecht, ästig, ekkig und mit mehligem Staube bestreut. Die Blätter rautenförmig, buchtig-gezahnt, mehlig; die obersten lanzettförmig, vollkommen ganz. Die Blumentrauben aufrecht, etwas blätterig. Die Kelche weisslich. Die Blumen grün.

Abart.

b. Die Blätter unten mehlig und weniger buchtig-gezahnt.

Chenopodium viride Linn.

Wohnort. An gebauten Orten, alten Gebäuden und an Wegen. Um Hanau im Nürnbergerfeld; auf den Wällen der Vorstadt Hanau; auf Aekkern vor Bockenheim etc.

Blüthezeit. Juni bis August. ☉
Fruchtreife. August, September.
Beobacht. Die erwachsene Pflanze wird jederzeit weiss.

Nuzzen. Nach Pallas werden die Blätter von den teutschen Kolonisten an der Wolga anstatt des Kohls gegessen, so wie sie

sich auch aus den Saamen Grüzze und Brod bereiten. In Astrachan bedienen sich die dasigen Einwohner der Saamen zum Körnigmachen der zubereiteten Pferdehäute und in der Schweiz isst man im Frühlinge die jungen Blätter.

323. CH. HYBRIDUM. *Unächter Gänsefuss.* Der Stengel aufrecht, ekkig, ästig, glatt. Die Blätter rautenförmig-dreiekkig, buchtig, gleichzahnig. Die Blätter hinten ganz und verlängert. Die Rispe am Ende des Stengels sehr ästig und ausgebreitet. Die Blumen klein, grünlich und von aussen etwas mehlig.

Wohnort. An gebauten Orten, an Dörfern und Wegen. Auf den Wällen der Vorstadt Hanau; am Weg nach dem Hanauer Fischerhof; vor Gross-Auheim; um Niederrodenbach; häufig um Frankfurt, Darmstadt etc.

Blüthezeit. Juni bis August. ⊙

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Uns keiner bekannt. Diese Art gehört zu den betäubenden Giftpflanzen und ist Menschen und Vieh schädlich.

Die Schweine sterben von ihm, sie mögen ihn roh oder gekocht fressen, weswegen er auch bei uns Sautod genannt wird.

324. CH. GLAUCUM. *Grauer Gänsefuss.* Der Stengel ausgebreitet, ekkig und glatt. Die Blätter länglich, buchtig, unten grau bestäubt. Die Blumentrauben nakt und einfach. Die Blumen grün und geknäult.

Wohnort. Auf Misthaufen, bei Dörfern und auf gebauten Feldern. Bei Dörnigheim, klein Steinheim, Frankfurt, Bürgel etc.

Blüthezeit. Juli, August. ⊙

Fruchtreife. August, September.

**) Mit ganzen Blättern.

325. CH. VULVARIA. *Stinkender Gänsefuss.* Der Stengel weitschweifig, niederliegend, mit mehligem Staube bestreut. Die Blätter vollkommen ganz, rautenförmig, eyrund, mehlig. Die grünlichweissen Blumen stehen in den Blattwinkeln geknäult. Die ganze Pflanze stinkt ausserordentlich.

Wohnort. An Wegen, in Dörfern, auf Schutthaufen, an alten Mauern etc. bei Hanau,

in klein Steinheim, Grossauheim, bei Bürgel, in Vilbel, Offenbach, Frankfurt, Homburg, Bockenheim, um Giesen etc.

Blüthezeit. Juli und August. ☉

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Wegen seines stinkenden Geruchs könnte er wohl zur Vertreibung mancher Insekten dienlich seyn. Er giebt eine gute gelbe Farbe, und das Tuch zieht nichts von dem unangenehmen Geruch der Brühe an sich. Er war sonst offizinell.

326. CH. POLYSPERMUM. *Vielsaamiger-Gänsefuss.* Der Stengel etwas aufrecht, schwach ästig, ekkig und glatt. Die Blätter vollkommen ganz und eyförmig. Die sehr ästigen, blätterlosen, zweitheiligen Rispen bestehen aus geknäulten, kleinen, grünen, ungestielten Blumen. Die Kelche der Frucht offen.

Wohnort. In Gemüse-Gärten, auf Aekkern und auch in Wäldern. Bei Hanau in den Hekken vor dem Steinheimer Thor; an Aekkern bei Niederrodenbach; in der Bulau, jedoch selten; um Frankfurt etc.

Blüthezeit. Juli, August. ☉

Fruchtreife. August, September.

Wohnort. Den Schweinen soll diese Pflanze nicht gesund seyn, so wie den Menschen der Genuss der Blätter als Gemüs. Der Saame dient zum Fischfang.

327. CH. ARENARIUM *Nobis.* *Sand-Gänsefuss.* Der Stengel niederliegend-aufrecht und ausgebreitet. Die Blätter gleichbreit, glattrandig, haarig, am Grunde gefranzt. Die Blumen zusammengeknäult, in den Blattwinkeln sizzend. Die Staubfäden nach dem Blühen weichstachelig. Der Griffel zweitheilig.

Camphorosma monspeliaca Pollich, *non* Linn.

Salsola arenaria Maerklin.

Wohnort. Auf den magersten Sandfeldern bei Darmstadt.

Blüthezeit. Juli bis September. ⊙

Fruchtreife. September, Oktober.

CXIII. ATRIPLEX. Melde.

†. 328. A. HORTENSIS. *Gartenmelde.* Der Stengel krautartig und aufrecht. Die Blätter dreiekkig.

Abarten.

a. Die weisse oder blassgrüne Gartenmelde.

b. Die rothe Gartenmelde.

Wohnort. Die Tatarei ist ihr Vaterland; bei uns wird sie in den Gärten gebaut und hin und wieder findet sie sich auch gleichsam wild.

Blüthezeit. Juli, August. ⊙

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Die Blätter werden wie Spinat zubereitet und auch so genossen; doch da man jezt so viele Gemüsarten hat, so achtet man sie nicht viel mehr.

329. A. HASTATA. *Spiesförmige Melde.* Der Stengel krautartig, aufrecht, mit ausgebreiteten Aesten. Die Blätter deltaförmig, spondonähnlich, die untern gezahnt, die obern ganz; die obersten lanzettähnlich. Die Saamentragenden Kelche sehr gross, deltaförmig, buchtig. Die Blumen grünlichgelb.

Abart.

b. Die Blätter auf der untern Seite mit weissen Schuppen.

Wohnort. a. an altem Gemäuer und an Wegen z. B. vor Hanau in der Kieselkaute, bei Wachenbuchen; zwischen Oberroth und Frankfurt. b. bei Salzquellen z. B. bei der Nauheimer, Wisselsheimer, Soder, Treyshorlofer, Orber, Homburger-Niddaer Salzsode; bei dem Kronenburger Sauerbrunnen; links vor Soden hinter Salmünster auf Wiesen.

Blüthezeit. Juli, August. ⊙

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Sie wird von dem Vieh gefressen. Jung wird sie von den Einwohnern der Waldayischen Gebirge in Rufsland mit Fischen gekocht und wie Sauerkohl gegessen. In Irland wird sie auch genossen.

330. A. PATULA. *Weitschweifige Melde.* Der Stengel krautartig, weitschweifig, sammt den Aesten fast niederliegend. Die untersten Blätter spiesförmig, die obern etwas deltaartig-lanzettförmig, gering gezahnt, die obersten lanzettförmig. Die saamentragenden Kelche an der Scheibe gezahnt. Die Blumen gelblichweiss.

Wohnort. Auf gebauten Stellen, Schutt, altem Gemäuer, an Wegen und Zäunen gemein.

Blüthezeit. Juni, Juli. ⊙

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Sie wird von dem Rindvieh, den Ziegen, Schaafen, Pferden und Schweinen gefressen.

CXIV. BETA. Mangold.

†. 331. B. VULGARIS. *Gemeiner Mangold.* Die Blätter flach. Die grünen Blumen gehäuft. Die Kelchabschnitte am Grunde gezahnt.

Abarten.

a. Gemeine rothe Rübe.

b. Die grosse rothe Rübe.

c. Die rothe Rübe mit langer Wurzel.

d. Gelber Mangold.

e. Grünlicher Mangold.

f. Rothe Rübe, mit gelbem Fleisch.

Wohnort. Das Vaterland sollen Seeorte des südlichen Europa seyn. Bei uns wird er sammt den Abarten gezogen.

Blüthezeit. Juli, August. ♂

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Die Wurzeln von a. b. e. f. werden bei uns gekocht, vorzüglich aber gesot-

ten, in Scheiben geschnitten und mit Essig und Gewürz eingemacht und als Salat gegessen. Die zarten Blätter lassen sich auch als Gemüs geniessen, und die stärksten Rippen der Blätter wie Spargel oder wie Salat zubereiten, auch eingemacht über Winter aufbewahren, auch füttert man mit den Blättern die Schweine. Aus den Wurzeln läſst sich ein guter Zukker bereiten. Der gelbe und grünliche Mangold, dient nur mehrentheils zur Viehfütterung.

†. 332. B. CICLA. *Weisser Mangold.*

Die Blüthen stehen zu drei beisammen. Die Kelchabschnitte am Grunde ungezahnt.

Abarten.

a. **Weisser oder blasser Mangold; Schweizer Mangold; Römische Bete:** mit weissen Wurzeln und grossen, glatten, runzlichen, blassgrünen Blättern.

b. **Gemeiner weisser Mangold; Dikkrüben; Runkelrüben:** mit drei bis vier beisammenstehenden Blüthen; ohnbewafneten,

kielförmigen Kelchblättchen; sehr grosser, 8 — 12 Pfund schwerer, weisser, mit röthlichen Fasern versehener Wurzel; sehr dikken, 7—8 Fuss hohen, gestreiften Stengeln und sehr grossen röthlichen Blättern.

Mohnort. Er soll am Flusse Tagus in Portugal wild wachsen. Bei uns wird er stark gebaut.

Blüthezeit. Juni — September. ♂

Fruchtreife. August — Oktober.

Nuzzen. Die Blätter werden als Gemüse benuzt, und die Wurzeln, vorzüglich der Dikkrübe, sind eine sehr nuzzbare Fütterung fürs Rindvieh, Schweine und Pferde. Nach Margraf geben die Wurzeln zwar nicht festen Zukker, doch Syrup und verdienen dazu gebraucht zu werden; allein Achard hat das Mittel gefunden diesen Zukkerstoff zu krystallisiren. Piepenbring empfiehlt sie zu Kaffee.

CXV. ULMUS. Ulme.

335. U. NUDA *Ehrh.* *Nakkte Ulme.* Die Aeste niemals korkartig. Die Blätter eyförmig, unten in ihren Lap-

pen ungleich, rauh und steif, und haben einen doppelt sägeartig gezahnten Rand. Die röthlichen Blumen fünfmännig, beinahestiellos, zusammengeknäult. Die Blumenstiele gleich und äusserst kurz. Die Flügelfrucht nakt.

Ulmus campestris Linn.

Wohnort. In Wäldern, an Zäunen und in Alleen. Im Lambowald bei Hanau; in Hekken zu klein Steinheim; in der Allee von Babenhausen nach Harreshausen; im Hangestein und Stelzenmorgen bei Giesen.

Blüthezeit. März, April. ♄

Fruchtreife. Ende des Mais, oder im Anfange oder der Mitte des Juni.

Nuzzen. Die jungen Blätter sind dem Vieh, besonders den Schaafen und Ziegen ein angenehmes Futter und selbst zu Gemüse scheinen sie tauglich zu seyn; auch für die Seidenwürmer sollen sie eine gute Nahrung seyn. Dem gemeinen Mann dienen sie gewissermassen zum Kalender, denn weil sich die Blätter gleich nach dem längsten Tag ganz umkehren,

und die untere Seite aufwärts richten, so nehmen diſs die Landleute zum Merkmahl, daſs die Tage wieder anfangen kürzer zu werden; von den Insekten vorzüglich der Apis ulmi werden sie sehr zerfressen und verunstaltet, daher rühren auch die vielen rothen Hügel und Blasen auf denselben. Die Saamen fressen die Hühner und anderes Geflügel sehr gerne. Das Holz dient zu Axen, Mühlrädern, zu Schrauben in Pressen, zu Pumpen, Kanonenlavetten, Pressen, Keltern etc. Auch wegen seiner gemaserten Wurzel wird es von den Tischlern gesucht. Als Brennholz und vorzüglich in Ansehung der Kohlen, verdient es vor der Eiche den Vorzug. In Norwegen wird die Rinde dieses Baums abgestreift, getrokknet, zu Pulver zerrieben und mit Mehl vermischt zu Brod gebakken, welches einen angenehmen Geschmakk haben soll; die Rinde könnte auch zur Färberei benuzt werden. Sie giebt eine dikke, schleimige Brühe, welche für sich dem wollenen Zeug eine blasse Ocherfarbe giebt. Die Rinde ist offizinell. Die Ulme wird häufig zu

Alleen benuzt; sie wird sehr alt, wächst bis in das 80. Jahr, erreicht eine Höhe von 60 — 70 Fuss und wird am sichersten durch den Saamen fortgepflanzt, welchen man im Juli aussäet, sonst aber auch durch Absenker und Wurzelsprossen.

334. U. CILIATA *Ehrh.* *Gefranzte Ulme.* Die Rinde dikk und schwammig, aufgesprungen. Die Blätter eyförmig zugespizt und runzlich, unten ungleich, rauhhaarig, mit einem doppelt sägeartig gezahnten Rand. Die Blumen achtmännig, langstielig und ausgebreitet. Die langen Blumenstiele ungleich. Die Flügelfrucht gefranzt.

Ulmus hollandica du Roi, U. effusa Willd, U. octandra Schkuhr.

Wohnort. In Wäldern und an Zäunen. Am Mayn bei der Dörnigheimer Heide; an der Kinzig bei der Hanauer Papiermühle; bei Hochstadt; bei der Goldbach auf der Wiese bei der Frankfurter Saustege etc.

Blüthezeit. April. ♄

Fruchtreife. Mai oder Juni.

Nuzzen. Alles wie bei der vorhergehenden Art; nur soll das Holz schlechter seyn.

CXVI. GENTIANA. Enzian.

*) Mit fünfspaltigen Blumenkronen.

335. G. PNEUMONANTHE. *Lungen Enzian.* Der Stengel aufrecht, ekkig und rauh. Die Blätter beinahe gleichbreit, stumpf, oben glatt und unten rauh. Die Blumenkronen glokkenförmig, langzugespizt, gestielt, blau, mit gelben Punkten getüpfelt.

Wohnort. Auf sumpfigen Wiesen im Wald zwischen Messel und Langen.

Blüthezeit. August, September. ♃

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Sie dient als Zierblume in unsern Gärten.

336. G. GERMANICA *Willd.* *Teutscher Enzian.* Der Stengel aufrecht, glatt, ekkig und ästig. Die Blätter eyförmig-lanzettartig. Die Aeste länger als der Raum von einem Stengelknoten zu dem andern. Die blauen Blumen in Rispen. Die Blumenkronen tellerförmig; die Abschnitte des Saums eyförmig, spizzig; die Kronblätter bärtig.

Gentiana Amarella, der meisten teutschen Floristen.

Wohnort. Auf trokknen bergigen Wiesen und Weiden. Häufig hinter Vilbel auf dem Schindanger; auf dem Rabenberg bei Wallernhaussen hinter Ortenberg.

Blüthezeit. August, September. ⊙

Fruchtreife. Oktober.

Nuzzen. Die Blumen geben den Bienen einige Nahrung.

**) Mit vierspaltigen Blumenkronen.

337. G. CRUCIATA. *Kreuz-Enzian.* Die Stengel niederliegend, zweischneidig, am Grunde verdünnt. Die Blätter entgegenstehend, eyförmig lanzettartig, ganz um den Stengel zusammengewachsen. Die blauen Blumen sizzen quirlförmig auf und sind viermännig. Die Blumenkronen sind mit violetten Punkten gezeichnet, etwas glokkenförmig und nakt.

Abart.

b. Selten mit fünf Staubfäden, fünfzahnigem Kelche und fünfspaltiger Blumenkrone.

Wohnort. Auf trokknen Wiesen in gebirgigen Gegenden. In den verlassenen Weinbergen um Hochstadt, bei der Hartig, und

bei Vilbel; auf kleinen Wiesen links vor Massenheim; auf Wiesen hinter Seckbach und Niedereschbach; auf der Mittagsseite des Schiffenberger Schlossbergs.

Blüthezeit. Juli, August. ♃

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Als Zierblume in Gärten. Sonst war sie offizinell.

338. G. CILIATA. *Gefranzter-Enzian.* Der Stengel gebogen, glatt und ekkig. Die Blätter lanzettförmig und gleichbreit. Die schönen blauen Blumen sizzen fast alle einzeln am Ende des Stengels und sind viermännig. Die Blumenkronen tellerförmig; die Abschnitte sägeartig gezahnt und in der Mitte eingeschnitten, gefranzt.

Wohnort. Auf trokknen, gebirgigen Wiesen und Weiden. Auf der Hartig auf der Seite gegen Hochstadt; vor dem Vilbeler Wald auf den trokknen Wiesen; in den verlassenen Vilbeler Weinbergen; auf dem Lerchenberg; in Gruben am Weg von Biber nach der Tempelseemühle; in dem Lindener Wald bei Giesen.

Blüthezeit. August, September. ⊙

Fruchtreife. September, Oktober.

Beobacht. Die Saamenkapsel springt mit stumpfen Winkeln auf, und die Saamen liegen in vier Reihen.

Nuzzen. Als Zierblume.

CXVII. ERYNGIUM. Mannstreu.

339. E. CAMPESTRE. *Feld - Mannstreu.* Die Wurzelblätter langgestielt, doppelt gefiedert, die Blättchen fiederartig getheilt, gezahnt, stachelig, laufen in einer stacheligen Rippe ab; die untern Stengelblätter kurzgestielt, gefiedert, umgeben am Grunde, den Stengel scheidenförmig; die obern Stengelblätter stiellos, umfassend, einfach gefiedert, und die Blättchen gezahntstachelig. Die Blumen klein und weiss.

Wohnort. Auf Feldern, an Wegen und auf Triften um Hanau, Frankfurt, Offenbach und der umliegenden Gegend sehr häufig; bei Friedberg, Nauheim etc. hinter Griedel und Trays.

Blüthezeit. Juli, August. ♃

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. In Seeland und Schweden wird die Wurzel welche einen süssen angenehmen, gelinden, gewürzhaften Geschmakk hat, häufig genossen; auch pflegt man sie mit Zukker einzumachen.

CXVIII. HYDROCOTYLE. Wassernabel.

340. H. VULGARIS. *Gemeiner-Wassernabel.* Die Stengel kriechen, schlagen Wurzeln, sind rund und glatt. Die Blätter schildförmig, zirkelrund, ausgeschweift gekerbt, hellgrün, glatt und unten aderig-nezzförmig. Die Blumen blassroth.

Wohnort. Auf sumpfigem und überschwemmt gewesenem Boden. In Sümpfen vor und in der Bulau bei Hanau; links dem neuen Wirthshaus im Wald; zwischen dem Läusebaum und den Rückinger Schlägen rechts an einem Graben; bei Frankfurt in der Entenlak; in grosser Menge auf der Wiese bei der Frankfurter Saustege; um Darmstadt etc.

Blüthezeit. Juli, August. ♃

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Uns keiner bekannt. Die Pflanze besizzt ein scharfes Gift; macht nach Bechstein die Schaafe, die sie geniesen faul, erregt ihnen Entzündungen und Blutharnen und heftige, ja sogar tödliche Zufälle.

CXIX. SANICULA. Sanikel.

341. S. EUROPAEA. *Europäischer Sanikel.* Der Stengel beinahe nakt, glänzend und glatt. Die Wurzelblätter gestielt, zirkelrund, fünfmalgetheilt: die Abschnitte zwei bis dreilappig, sägeförmig eingeschnitten und zu beiden Seiten nakt. Die Blumen röthlich.

Wohnort. In schattigen Wäldern. Im Forst bei Hanau; im Mittelbucherwald; um Offenbach in schattigen Wäldern; in der Sachsenhäuser Landwehr; in der Darmstädter Fasanerie; im Wald bei Schiffenberg; in dem Steinwald bei Gedern etc.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Nur Ziegen und Schaafe fressen ihn.

CXX. CORIANDRUM. Koriander.

†. 342. C. SATIVUM. *Gemeiner Koriander.* Der Stengel aufrecht, gestreift, glatt und zweitheilig. Die Wurzelblätter gefiedert, die Fiederblättchen eyförmig, eingeschnitten gezahnt; die Stengelblätter zweimal halbgefiedert und gleichbreit. Die Blumen weiss und strahlig. Die Fruchthüllen einsaamig. Die frische Pflanze hat einen stinkenden Geruch.

Wohnort. Wild im südlichen Europa und im südlichen Teutschland; bei uns wird er hin und wieder gezogen.

Blüthezeit. Juli. ☉

Fruchtreife. August.

Nuzzen. Die Saamen bakt man ins Brod, in Kuchen, mischt sie zu den Würsten etc. sezt sie allerlei Eingemachtem zu und überzieht sie auch mit Zukkerteig. Betrügerische Wirthe sezzen sie dem Bier zu, um es berauschend zu machen. Die alten Aegypter sezzten nach Alpin allen ihren Speisen das grüne Kraut bei; in Spanien wird es noch genossen; in England zog man den Koriander sonst als

Salat und in Ostindien geschiehet diſs jezt noch. Die frischen Saamen sollen Maulwürfe und Wassermäuse vertreiben. Die Blumen geben den Bienen etwas Wachs.

CXXI. PASTINACA. Pastinak.

†. 343. P. SATIVA. *Gemeiner Pastinak.* Der Stengel aufrecht, ekkig und glatt. Die Blätter einfach gefiedert, die Fiederblättchen eyförmig, eingeschnitten, lappig, mit einem ungepaarten dreilappigen Endblättchen. Die Blumen gelb.

Abarten.

b. Langer Garten-Pastinak, dessen Wurzel spindelförmig, lang und weiss ist.

c. Runder Garten-Pastinak, dessen Wurzeln dikk und rund sind, und kleine Schwänze haben.

Wohnort. An Wegen, auf Wiesen und an Wassergräben. b. und c. wird auf Feldern und in Gärten gezogen.

Blüthezeit. Juli, August. ♂

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Wir glauben, daſs man mit Unrecht dieser Pflanze schädliche Eigenschaften zugeschrieben hat. Die Wurzeln geben sowohl für Schweine als auch für Rindvieh und Schaafe ein ganz vorzüglich nahrhaftes Futter. In Holland mästet man häufig die Schweine damit. Auch die Blätter lassen sich zur Fütterung benuzzen. Die Wurzeln werden bei uns in Suppen und auch als Gemüse gegessen. In Irland bereiten sich die armen Leute eine Art von Bier daraus. In den nördlichen Ländern macht sich das Volk aus den mit kochendem Wasser aufgegossenen Stengeln ein säuerliches Getränke, und die Russen geniessen die zarten Blätter als Gemüse. Der Absud der Blätter giebt gute gelbe und rothbraune Farben.

CXXII. HERACLEUM. Bärenklaue.

344. H. SPHONDILIUM. *Gemeine Bärenklaue.* Die Blätter halbgefiedert, handförmig, fünflappig, rauhhaarig. Die Blumen weiss und strahlig; die Blumenblätter des Strahls zweimal getheilt.

Wohnort. Häufig auf Wiesen und in feuchten Wäldern.

Blüthezeit. Juni bis August. ♂

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Die Kamschadalen schälen die Rinde von den Stengeln und Blattstielen ab, essen das in denselben enthaltene Mark als einen Lekkerbissen, und sezzen es auch ihren Kuchen und Brühen zu; sie binden auch dieselben in kleine Bündchen zusammen und hängen sie bis sie getrokknet sind auf, dann streuen sie solche auf den Dächern aus und bereiten aus dem herausschwizzenden mehlartigen Wesen, eine Art Zukker, welchen sie Ahahatka nennen. 40 Pfund Stengel geben nur ¼ Pfund Zukker. Aus den Stengeln, welche noch das süsse Mehl enthalten bereiten die Russen und Kamschadalen durch Gährung starkberauschenden Branntewein. Die Lithauer verfertigen aus dieser Pflanze eine Speise welche sie Barsck nennen und die gewöhnlich, wie Brod bei ihnen gegessen wird. Die Blätter, mit Bier übergossen, geben ein wohlschmekkendes Getränke; aus ihnen und dem Saamen macht man in Pohlen und Lithauen, durch ein hinzugeseztes die Gährung be-

förderndes Mittel Nachbier oder Kofent, und die getrokkneten geschälten Blattstiele sezzen die Kamschadalen bei ihren Gastereien zum Nachtisch auf.

345. H. ANGUSTIFOLIUM. *Schmalblätterige Bärenklaue.* Die Blätter kreuzförmig gefiedert, die Fiederblättchen gleichbreit. Die Blumen grünlichweiss oder gelbgrünlich, regelmässig und sehr auseinanderstehend.

Wohnort. Auf Wiesen in hohen Gebirgen. Dillen fand sie im Hangestein bei Giesen.

Blüthezeit. Juli, August. ♃

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Wie bei der vorhergehenden Art.

CXXIII. PEUCEDANUM. Haarstrang.

346. P. OFFICINALE. *Offizineller Haarstrang.* Der Stengel aufrecht, gestreift, glatt, hellgrün, und nach oben zu knotig. Die Blätter fünfmal dreifach getheilt; die Blättchen fadenförmig, gleichbreit, und vollkommen ganz. Die Blümchen gelb.

Wohnort. Auf Wiesen und in dunkelen Wäldern. Häufig in den Kasseler Schanzen

vor Mainz; auf Wiesen bei Darmstadt und Arheilgen.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Die Wuuzel soll als Rauchwerk in der Rindviehseuche mit gutem Erfolge gebraucht worden seyn. Das Vieh frisst diese Pflanze nicht. Die Wurzel ist offizinell.

CXXIV. ATHAMANTA. Augenwurz.

347. A. OREOSELINUM. *Bergpetersilien-Augenwurz.* Die Wurzel hat oben einen Haarbüschel, ist aussen gelblich, inwendig weiss, und hat einen milchigen Saft. Die Blätter dreifach gefiedert, spröde, glatt, hinauf- und herunterwärts gebogen, und gleichsam gebrochen; die Blättchen lanzettförmig, dreispaltig, auseinander gesperrt, an der Spizze knorpelartig und weiss. Die Blumen weiss.

Wohnort. Auf Waldwiesen und sonnigen Hügeln. Im Hägwald hinter dem Wilhelmsbad und bei einer Schneusse nach Dörnigheim hin häufig. Im Wald von

Steinheim nach Diedesheim; auf den kalkigen Anhöhen der Biberer Mark; hinter Biber im Wald nach Heusenstamm; sehr häufig im Wald hinter Oberroth; auf Wiesen hinter dem Homburger Tannenwald; häufig um Darmstadt.

Blüthezeit. Juli, August. ♃

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Die Blätter können als Thee benuzt werden. Tabernämontan preiſst die Wurzel als eine gute Vieharzney an, zu welcher Absicht sie auch nach der Versicherung Gottscheds von den Bauern in Preussen gebraucht wird. Wurzel, Saamen und Blätter waren sonst offizinell.

CXXV. IMPERATORIA.
Meisterwurz.

†. 348. I. OSTRUTHIUM. *Offizinelle Meisterwurz.* Die Blätter dreitheilig, die beiden Seitenblättchen haben Lappen, wovon der mittlere wieder drei Läppchen hat, und das mittlere wieder dreitheilig ist; alle Blättchen sind scharf sägeartig-eingeschnitten. Die Blumen weiss.

Wohnort. In gebirgigen Wäldern. Bei uns findet sie sich hier und da in den Gärten, wo sie gebaut wird; wild haben wir sie noch nicht gefunden.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Die Wurzel kömmt nach **Vicat** in den grünen Schabzieger Käse; in Island wird sie mit Butter gegessen und die Stengel als Salat zu den Fischen gespeifst. Die Wurzel ist offizinell.

349. I. ANGELICA *Borck.* *Angelik-Meisterwurz.* Der Stengel aufrecht, rund, hohl, gestreift, glatt, oben sammt den Blumenstielen weichhaarig. Die Wurzelblätter doppelt gefiedert, die obersten Blätter dreitheilig gefingert; die Blättchen einander gleich, eyförmig, sägeartig gezahnt, das ungepaarte ganz, aber nicht selten das unterste am Grunde zweilappig. Die Blumen etwas röthlich.

Angelica sylvestris ***Linn.***

Wohnort. In feuchten waldigen Gegenden, auf feuchten Wiesen und an Ufern der Bäche gemein.

Blüthezeit. Juli, August. ♂

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Die Bienen besuchen die Blumen häufig. Die frischen bittern Blättern frisst das Vieh gerne; vorbereiteter Wolle geben sie eine gute rothbraune Farbe. Die Stengel werden von dem gemeinen Volk in Sibirien gegessen und mit zu ihren Lekkerspeissen gerechnet. Der Saamen vertreibt die Läuse.

CXXVI. ANETHUM. Dill.

†. 350. A. GRAVEOLENS. *Starkriechender Dill.* Die Blätter doppelt gefiedert, die Blättchen halbgefiedert und borstenförmig. Die Blumen gelb.

Wohnort. Wild in Portugal, Spanien und um Konstantinopel, gebaut überall in unsern Gärten, und gleichsam wild an mehreren Orten in hiesiger Gegend.

Blüthezeit. Juni, Juli. ⊙

Fruchtreife. August.

Nuzzen. Des gewürzhaften Geschmakks wegen, werden sowohl die Blätter, als die Dolden und der Saame an das Fleisch, Kohl, Gurken, Würste, Fische, und mehrere andere Speisen gethan. Der Saamen und die Blätter sind noch offizinell.

CXXVII. SELINUM. Silge.

351. S. CARVIFOLIUM. *Kümmelblätterige Silge.* Der Stengel aufrecht, gefurcht, glatt, mit häutigen, scharfen Ekken. Die Blätter dreifach gefiedert; die Fiederblättchen eyrund - lanzettförmig, einfach, weichstachelig, am Rande etwas gefranzt; die Endblättchen zwei bis dreispaltig. Die Griffel zurükkgebogen. Die Blumen vor dem Aufblühen etwas röthlich, dann weiss.

Wohnort. In feuchten schattigen Wäldern auf nassen Waldwiesen, in feuchten Gebüschen und an Sümpfen. Im Bruchkübler Hägwald; hinter dem Kohlbrunnen im Bruchköblerwald; in der Bulau bei Hanau; auf Wiesen bei dem Sandhof; hinter Falkenstein; um Darmstadt; auf Wiesen hinter Wiseck.

Blüthezeit. Juli, August. ♃

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Das Vieh frifst diese Silge.

352. S. PALUSTRE. *Sumpf Silge.* Die Wurzel einfach. Der Stengel aufrecht, glatt, tiefgefurcht, etwas milchweissen Saft gebend, am Grunde

röthlich. Die Blätter gross, glatt, vierfach gefiedert; die Fiederblättchen halbgefiedert, gleichbreit, an der Spizze röthlich. Die Blumen weissröthlich.

Wohnort. In Sümpfen, Teichen und an andern sumpfigen Orten. Um Hanau in Sümpfen beim Kohlbrunnen und im alten Wald; ehe man an den Steinheimer Galgen kommt in sumpfigen Gebüschen; im Bruch hinter dem Frankfurter Forsthaus; bei Darmstadt, Kranichstein etc.

Blüthezeit. Juni, Juli, August. ♂ — ♃

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Das Vieh frisst sie. Die gewürzhafte Wurzel kauen die Lappländer in Ermanglung des Tabaks, und einige russische Nationen würzen damit ihre Speisen statt des Ingwers; nach Kalm wird sie auch in den Brantewein gethan.

CXXVIII. ANGELICA. Angelike.

353. A. ARCHANGELICA. *Edle Angelike; edle Engelwurzel.* Der Stengel aufrecht, dikk, ästig, röthlich, glatt, rund, mit Linien be-

zeichnet, glänzend und knotig. Die Blätter sehr gross, glatt und vielmal zusammengesezt; die Blättchen eyförmig-lanzettartig, etwas ablaufend, das äusserste ungepaarte ist dreilappig, wovon die zwei Seitenlappen schmäler sind, als der mittlere. Die Blattscheiden gross, weit, bauchig, häutig und am Grunde walzenförmig zusammengewachsen. Die Blumen weissgelblich.

Wohnort. Auf Wiesen und an den Ufern der Bäche und Gräben. Wild fanden wir sie noch nicht, aber in den Gärten unserer Städter und Landleute wird sie hin und wieder gezogen.

Blüthezeit. Juli, August. ♂

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Die Lappländer essen die jungen Stengel wie Spargel, und kauen statt der Wachholderbeeren die Wurzeln gegen anstekkende Krankheiten; auch die Russen essen die Stengel als Gemüse. In Norwegen bakt man die Wurzel mit ins Brod und zu Otterholmen in Nor-

wegen gebraucht man die Blätter als Rauchtabak. Stengel und Wurzeln werden auch mit Zukker eingemacht und als ein gesunder Lekkerbissen gegessen; aus leztern läfst sich auch Brantewein erhalten und man sezt sie auch demselben zu, um ihm dadurch mehr Stärke zu geben. Aus dem Saamen läfst sich ein aromatisches Oehl und ein starker Geist bereiten. Saamen und Wurzel sind offizinell.

CXXIX. LIGUSTICUM.
Liebstökkel.

†. 354. L. LEVISTICUM. *Gemeiner Liebstökkel.*

Die Blätter doppelt dreifach getheilt; die Blättchen keilförmig, dreilappig und oben eingeschnitten. Die Blumen gelb.

Wohnort. Im südlichen Europa auf den Gebirgen wild. In unsern Gärten trifft man ihn häufig gebaut an.

Blüthezeit. Juli, August. ♃

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Der Liebstökkel wurde ehedem in England als Küchenpflanze gezogen und be-

nuzt, jezt wird die Wurzel und der Saamen von unsern Landleuten in verschiedenen Viehkrankheiten gebraucht; vorzüglich reiben sie mit dieser starkriechenden Pflanze die Bienenstökke, in welche sie junge Schwärme fassen wollen. Das Vieh frifst ihn zwar gerne, aber das Fleisch und die Milch bekommt davon einen widrigen Geschmakk. Wurzel und Saamen findet man in den Apotheken.

CXXIX. LASER. Laserkraut.

355. L. TRILOBUM *Borck.* *Dreilappiges Laserkraut.*

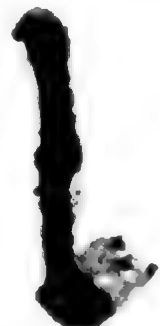
Der Stengel aufrecht, steif, mit armförmigen Zweigen und glatt. Die meisten Blätter dreifingerig; die Blättchen lappig, spizzig, am Grunde herzförmig, scharf sägezahnig, die Seitenblättchen stiellos, das mittlere langgestielt. Die Blumen weiss.

Laserpitium trilobum Linn.

Wohnort. Auf Bergen bei Ebergöns und Ober-Cleen, wie auch hinter Weiperfellen bei Butzbach. (Fabricius.)

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.



Nuzzen. Die Russen essen im Frühjahr die jungen Stengel sehr gerne. Die Saamen liesen sich wohl wie der Kümmel benuzzen.

CXXXI. CONIUM. Schierling.

356. C. MACULATUM. *Geflekkter Schierling.* Der Stengel aufrecht, sehr ästig, ohnbehaart, sehr glatt und glänzend, gestreift und geflekt. Die Blätter glatt, dreifach gefiedert, die Fiederblättchen fast halbgefiedert, eingeschnitten gezahnt, die äussersten zusammenfliessend. Die Blumen weiss.

Wohnort. An altem Mauerwerk, an Wegen, an Zäunen um die Dörfer etc. Häufig am Kinzigheimer und Diebacherhof; vor Niederrodenbach; nahe bei dem Apothekerhof vor Sachsenhausen; vor Babenhausen; bei Eppertshausen; auf dem zerstörten Kronenburger Schloss; hinter Friedberg im trokknen Stadtgraben; bei Arheilgen am Weg; bei Lindheim an der Mühle etc.

Blüthezeit. Juli, August. ♂

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Der aus den frischen Blättern ausgepreſste und wieder verdikte Saft ist, so wie das Pulver der getrokkneten Blättern, eine sehr wirksame Arzney. Der Schierling ist in allen seinen Theilen äusserst giftig, hat mit der Petersilie, mit welcher er zuweilen schon verwechselt wurde viele Aehnlichkeit, und es wäre daher rathsam, immer statt der gewöhnlichen die krause Petersilie zu ziehen. Bei Menschen erzeugt er nach vorhergegangenen vielen fürchterlichen Zufällen, endlich schnellen Tod. Für Hunde, Schweine, Schaafe, Kaninchen, und Gänse ist er äusserst giftig; aber dem Rindvieh, den Ziegen, Wölfen, Füchsen, Pferden und Mauleseln soll er nur wenig schädlich seyn; gedörrt als Heu geniesen ihn auch die Schaafe ohne vielen Nachtheil. Nüsse mit dem Saft der Blätter gekocht und in die Löcher der Feldmäuse gestekt, vertreiben dieselben. Ueberhaupt sind alle Doldenpflanzen entweder Gifte, wichtige oekonomische Pflanzen, oder heilsame Arzneyen, und daher ihre genaue Kenntniss ganz vorzüglich zu empfehlen.

CXXXII. AETHUSA. Gleisse.

357. A. CYNAPIUM. *Hundsgleisse; Hundspetersilie.* Der Stengel aufrecht, ästig, rund, gestreift, glatt und gleichsam wie mit einem violeten Nebel überzogen. Die Blätter dreifach gefiedert; die Blättchen halbgefiedert, gleichbreit, glatt und unten glänzend; die Blattscheiden gestreift, am Rande häutig, und haben an der Spizze zwei Zähne. Die Dolden an den Seiten der Blätter gegenüberstehend. Die Blumen weiss.

Wohnort. Häufig in Gärten und andern angebauten Orten und an Zäunen. In den Hekken zwischen dem Lehrhof und der Lambobrükke bei Hanau; bei Somborn; zwischen Oberrad und Frankfurt; in den Gärtnereien um Frankfurt; häufig in den Gärten etc.

Blüthezeit. Juli, August. ⊙

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Von den meisten Thieren wird sie ohne Schaden und Widerwillen gefressen. Der Absud der Blätter giebt eine gelbe Farbe. Sie ist ein lästiges Unkraut, das oft unter der Petersilie wächst, un-

terscheidet sich aber von dieser durch einen höhern Wuchs, dadurch, daſs sie geruchlos ist, und daſs alle ihre Theile stark glänzen. Obgleich sie bei Menschen nicht immer tödliche Wirkungen hervorbringt, wenn sie aus Unkunde unter der Petersilie gegessen wird, so erregt sie doch Erbrechen, Kolik etc.

CXXXIII. CERVARIA. Hirschwurz.

358. C. NIGRA. *Borck.* *Schwarze Hirschwurz.* Die Wurzel hat über der Erde einen Haarbusch und ist äusserlich schwarz. Die Blätter doppelt gefiedert, die Blättchen sich durchkreuzend, eyförmig, etwas steif, sägeartig eingeschnitten, die Sägezähne langzugespizt, zu beiden Seiten sehr glatt, unten nezzförmig-aderig. Die Blumen weiss und vor dem Aufblühen röthlich.

Athamanta Cervaria Linn.

Wohnort. In gebirgigen Wäldern. Senckenberg fand sie an der Hochheimer Steinkaute, Borckhausen auf trokknen Wiesen bei Darmstadt und Arheilgen, und Dillen in der Grüninger Mark.

Blüthezeit. Juli, August. ♃

Fruchtreife. September.

Beobacht. Durch die breiten und nakten Saamen unterscheidet sie sich sehr von der Libanotis.

Nuzzen. Die gewürzhafte Wurzel kann als Gemüse gekocht, oder als Gewürz andern Speisen zugesezt werden; die Vieh-ärzte gebraucchen sie häufig.

CXXXIV. CICUTA. Wüterich.

359. C. VIROSA. *Giftiger Wüterich.* Die Wurzel dikk, gekniet, inwendig weiss und in verschiedene Fächer getheilt; im Durchschneiden fliefst ein giftiger safrangelber Saft heraus. Der Stengel aufrecht, dikk, hohl, glatt, leicht gestreift, zweitheilig, aus dem fahlgrünen röthlich. Die Blätter sehr gross, dreifach gefiedert; die Blättchen lanzettförmig, scharf sägezahnig, und laufen in den Blattstiel. Die Blattstiele hinten spizzig, an der Spizze stumpf, am Rande häutig. Die Blumendolden weiss, gegen den Blättern überstehend.

CXXXV. PHELLANDRIUM.
Wasserfenchel.

361. P. AQUATICUM. *Gemeiner Wasserfenchel.* Der Stengel sehr dikk, hohl, glatt, gefurcht, mit weit ausgesperrten Aesten versehen, gegliedert; die untern Glieder schlagen Wurzel. Die Blätter zwei bis dreimal gefiedert, deren Abtheilungen weit aus einander gesperrt sind, und deren Blattstiele an den Abtheilungen lauter stumpfe Winkel machen; die Blättchen halbgefiedert, eingeschnitten, eyförmig, stumpf. Die Blumen weiss.

Wohnort. In Gräben und Sümpfen. Bei Hanau im Ried vor dem Nürnberger Thor; in Sümpfen des Niederrodenbacher Waldes; im Sumpf links des Wilhelmsbader Weges am Wald; zwischen Babenhausen und Harreshausen; hinter dem Kettenhof bei Frankfurt; hinter Bockenheim etc.

Blüthezeit. Juni bis August. ♂

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Der Saamen ist als Rofsarzney schon lange in Teutschland bekannt und soll

wider den Rozz der Pferde, den Husten, und in mehreren innerlichen und äusserlichen Pferdekrankheiten heilsam seyn; daher man ihm auch den Namen Pferdesaat und Roſsfenchel beigelegt hat. Daſs der Curculio paraplecticus, der sich innerhalb des Stengels aufhält, den Pferden, wenn sie ihn mit der Pflanze fressen Lähmungen verursacht, wie Linné behauptet, glaubt man jezt nicht mehr; eher möchte diſs der Pflanze selbst zuzuschreiben seyn. Die frischen Blätter in die Betten gestreut, soll ein zuverlässiges Mittel wider die Wanzen seyn.

CXXXVI. PIMPINELLA.
Pimpinelle.

362. P. SAXIFRAGA. *Stein-Pimpinelle.* Der Stengel aufrecht, gestreift, glatt, zweitheilig. Die Blätter gefiedert, glatt und aderig; die Wurzel-Fiederblättchen beinahe rund, stumpf, ungestielt, scharf sägezahnig; die Stengelblätter doppelt gefiedert und deren Fiederblättchen gleichbreit, zwei und dreitheilig und weich-

stachelig. Die Blumen klein und weiss, auch manchmal röthlich.

Wohnort. Allenthalben auf Weiden, in lichten trokknen Wäldern und an steinigen und sonnigen Hügeln.

Blüthezeit. Juni bis September. ♃

Fruchtreife. August bis Oktober.

Nuzzen. Sie ist ein gesundes milchmachendes Viehfutter und auf Wiesen sehr nüzzlich. Die jungen Blätter können als Salat gegessen werden, auch bindet man sie an einigen Orten in kleine Bündelchen und hängt sie ins Bier um dasselbe dadurch wohlschmekkend zu machen; man benuzt sie auch um die sauern Weine wieder gut zu machen.

363. P. NIGRA. *Schwarze-Pimpinelle-* Der Stengel aufrecht, gestreift und haarig. Die Blätter gefiedert und haarig; die Wurzelblättchen verkehrt herzförmig, eingeschnitten, stumpf gezahnt; die Stengelblätter doppelt gefiedert, gleichbreit; die Blättchen keilförmig und gezahnt. Die Blumen weiss, auch manchmal röthlich.

Wohnort. Auf trokknen Wiesen. Dillen fand sie an Zäunen und an dürren sandigen Orten um Giesen.

Blüthezeit. Juli, August. ♃

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Wie bei der vorhergehenden Art. Die Wurzel enthält einen blauen Saft und man kann Liqueurs sehr schön damit färben.

364. P. MAGNA. *Grosse-Pimpinelle.* Der Stengel aufrecht, ekkig, glatt, gefurcht und ästig. Die Blätter einförmig gefiedert: die Blättchen eylanzettförmig, alle gelappt, wovon das ungepaarte dreilappig; die obersten Stengelblätter schmäler, ganz oben fehlen sie bisweilen gänzlich, und es sind nur scheidenartige häutige Blattstiele vorhanden. Die Blumen klein und weiss, auch manchmal röthlich.

Wohnort. An Zäunen, auf Wiesen und in Wäldern. In der Bulau bei Hanau; am ehemaligen Wilhelmsbader Weinberg; in Hekken bei Langenselbold und Kaichen; vor Hausen im Wald; auf Wiesen um Giesen.

Blüthezeit. Juni, Juli, August. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Wie die vorhergehende Arten.

365. P. DISSECTA. *Zerschnittene Pimpinelle.* Der Stengel aufrecht und ekkig. Alle Blätter gefiedert, die Fiederblättchen vielfach getheilt, die Abschnitte etwas sichelförmig und scharf zugespizt. Die Blumen weiss und auch röthlich.

Wohnort. Auf grasigen Waldpläzzen und auf Bergen. Auf dem Münsterberg bei Orb; hinter dem Frankfurter Kettenhof.

Blüthezeit. Mai bis August. ♃

Fruchtreife. August, September.

Beobacht. Die Blätter des ersten Jahrs sind gefiedert, und die Fiederblättchen rundlich; die Blätter des zweiten Jahrs sind doppelt gefiedert und vieltheilig. Die vielgetheilte Fiederblättchen sind kürzer als bei der Pimp. hircina.

Nuzzen. Wie bei den vorhergehenden Arten.

CXXXVII. APIUM. Eppich.

†. 366. A. GRAVEOLENS. *Starkriechender Eppich; Zellerie.* Die Blätter gefiedert; die Blättchen dreilappig keilförmig. Die Dolden stiellos und gestielt, die an der

Spizze des Stengels zweitheilig. Die Blumen weiss.

Abart.

b. Süsser Zellerie.

1.) Der Staudenzellerie mit rothgestreifter Wurzel.

2.) Der Knollenzellerie, mit grosser, runder, knolliger Wurzel.

Wohnort. a. In feuchten Gräben und Wiesen, hauptsächlich aber an den Salinen zu Soden, (und auch im Dorf an dem Bach) Nauheim, Wisselsheim und Nidda. b. kultivirt in allen Gärten.

Blüthezeit. Juli, August. ♂

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Der wilde Zellerie hat, so wie alle im Wasser oder an feuchten Orten wachsende Doldenpflanzen, schädliche Eigenschaften, welche er aber durch die Kultur verliert. Den Vögeln ist er ein Gift. Von dem Staudenzellerie brauchen wir Blätter und Keime zu Salat und Suppen, und von dem Knollenzellerie die Wurzel zu Salat und andern Gerichten. Man kann auch die kleingeschnittene getrokk-

nete Wurzel mit der Hälfte Kaffeebohnen vermischt, als Kaffe trinken. Mit Brantewein soll die Wurzel einen Zukker geben.

†. 367. A. PETROSELINUM. *Petersilien-Eppich; Petersilie.*

Die Blätter gefiedert; die Blättchen an der Wurzel eyförmig, aber am Stengel gleichbreit. Die Hüllchen sehr klein. Die Blumen weiss.

Abarten.

a. Die ordinäre Krautpetersilie.

b. Die krause Petersilie, mit sehr krausen, gleichbreiten langen Blättern.

c. Die breitblätterige Petersilie, mit grosser Wurzel.

Wohnort. Sardinien ist ihr Vaterland. In unsern Gärten ist sie überall im Anbau.

Blüthezeit. Juni bis September. ♂

Fruchtreife. August bis Oktober.

Nuzzen. Die Benuzzung dieser Pflanze ist sattsam bekannt. Von der breitblätterigen Petersilie wird mehr die Wurzel als die Blätter gebraucht; die krause Petersilie ist am besten von dem ge-

flekkten Schierling und der Gleisse zu unterscheiden. In England füttert man mit der Petersilie die Schaafe um sie vor dem Faulwerden zu verwahren, weshalb man daselbst ganze grosse Länder mit ihr besäet; Haasen und Kaninchen fressen sie so gerne, daſs man sie dadurch herbeilokken kann.

CXXXVIII. SESELI. Sesel.

368. S. ANNUUM. *Einjähriger Sesel.* Der Stengel aufrecht, gestreift, ästig, röthlich. Die Blätter doppelt gefiedert, die Blättchen halbgefiedert und etwas steif. Die Stiele der Wurzelblätter sind rund, am Grunde breit, umfassend und oben gefurcht; die Stiele der Astblätter häutig, scheidenartig, etwas bauchig, und ragen mit ihrer stumpfen breiten Spizze über den Grund des Blatts hervor. Die Blumen weissröthlich.

Wohnort. Auf Bergweiden. Auf der Biberer Mark bei Offenbach um die Kalksteinbrüche und in dem Tannenwäldchen dabei, sehr häufig.

Fruchtreife. Juli, August. ☉

Nuzzen. September.

CXXXIX. OENANTHE.
Rebendolde.

369. OE. FISTULOSA. *Röhrige Rebendolde.* Der Stengel aufrecht, glatt, gestreift, hohl, wurzelsprossend. Die Blätter abwechselnd, glatt, mit Scheiden versehen, an der Wurzel zweifach und am Stengel nur einfach gefiedert; die Fiederblättchen schmal, gleichbreit, kurz, bisweilen zwei- oder dreitheilig und stehen nur an der Spizze der runden, röhrigen und aufgeblasenen Blattrippe. Die Dolden zusammengezogen. Die Blumen weisslich.

Wohnort. In Gräben und überschwemmten Orten gemein z. B. um Hanau, Offenbach, Frankfurt, Klein - Karben, Vilbel, Arheilgen, Langen, Darmstadt etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Uns keiner bekannt. Die Wurzeln sind Menschen und Hunden etc. ein

Gift, und das Vieh frifst diese Pflanze nicht.

CXL. BUPLEURUM. Haasenrohr.

370. B. ROTUNDIFOLIUM. *Rundblätteriges Haasenohr; Durchwachs.* Der Stengel armförmig, ästig, glatt, und weisslich. Die Blätter durchwachsen, endigen sich mit einer langen Spizze. Die allgemeine Hülle fehlend, die besondere dreiblätterig, die Blättchen eyförmig, an den Seiten kleiner, zweispaltig. Die Blumen gelb.

Wohnort. Auf Aekkern unter der Saat z. B. vor der Hartig über Hochstadt, vor dem Vilbeler Wald, auf dem Oberröther-berg, auf dem Lerchenberg; bei Darmstadt etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ⊙

Fruchtreife. August.

Nuzzen. Aus den Saamen läfst sich etwas Oehl pressen. Blätter und Saamen findet man in den Apotheken.

371. B. FALCATUM. *Sichelförmiges Haasenohr.* Der Stengel hin und hergebogen, aufrecht, ästig, steif, ekkig und glatt. Die Blätter glatt, nervig, glattgeran-

det, steif; die Wurzelblätter eyrund und gestielt, die Stengelblätter stiellos, sichelförmig, nach der Spizze zu breiter. Die allgemeine Hülle zwei bis dreiblätterig; die besondere Hüllchen fünfblätterig, lanzettförmig, mit steifen Spizzen. Die Blumen gelb.

Wohnort. In Weinbergen, an altem Gemäuer, an Wegen, in Gebüschen und Zäunen. In den Weinbergen um Enkheim und Bergen häufig, am Weg zwischen Ockstadt und der Nauheimer Saline; hinter Friedberg am Weg; an Zäunen hinter Steinfurt; an Weinbergen bei Oppershofen; zwischen Frankfurt und Schierstein häufig in den Dörfern; bei Niedermerlen; bei Soden etc.

Blüthezeit. Juli, August. ♃

Fruchtreife. September.

Bemerk. Bupleurum rigidum will Reichard hinter der Germühle und bei Sulzbach, und Dillen zwischen Friedberg und Nauheim an Zäunen gefunden haben; aber an allen diesen Orten haben wir in Menge B. falcatum angetroffen, so daſs wir an dem Daseyn von

B. rigidum in unserer Gegend gänzlich zweifeln, und daher es auch nicht aufnehmen.

372. B. GERARDI. *Gerardisches Haasenohr.* Der Stengel aufrecht, vom Grunde an ästig, zweitheilig und etwas ährenförmig. Die Blätter gleichbreit, sehr schmal, spizzig. Die Dolden einfach, in den Blattwinkeln, abwechselnd, stiellos, meist dreiblüthig; die besondere Hülle fünfblätterig. Die Blumen klein und gelb.

Bupleurum junceum Roth, Borck, und mehreren Floristen.

Wohnort. An der Nauheimer Saline.
Blüthezeit. Juli, August. ☉
Fruchtreife. September.

CXLI, FOENICULUM. Fenchel.

†. 373. F. VULGARE *Gaertn.* *Gemeiner Fenchel.* Der Stengel aufrecht, glatt, mit Linien bezeichnet, ästig und sehr hoch. Die Blätter vielfach getheilt, haarförmig und glatt; die einzelnen Blättchen sehr ästig, zweitheilig und auseinander gesperrt; die Scheiden lang, umfassend, rinnenförmig, ge-

streift, und mit einem braunen häutigen Rande versehen. Die Blumen grünlichgelb.

Abarten.

b. Süsser Fenchel, mit grossen weissen Saamen.

c. Azorischer Fenchel, mit sehr kurzem, fleischigem, zartem, vier bis fünf Zoll breitem Stengel.

Anethum Foeniculum Linn.

Wohnort. Wild im südlichen Europa, gebaut in unsern Gärten, und gleichsam wild, an Wegen, alten Mauern und auf gebauten Stellen hin und wieder z. B. an den Weinbergen zu Bergen; bei Oberrad etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♂ c. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Der Saame ist als Gewürz allgemein bekannt und auch in den Apotheken gebräuchlich. Der jungen Keime kann man sich als Salat bedienen und die kleingeschnittenen Blätter mit Essig eingemacht pflegt man bei eingesalzenen Fischen zu essen. Die breiten Stengel des Azorisches Fenchels können theils Speisen zugesezt, theils auch mit Mehl,

Essig und Pfeffer als Salat gespeifst werden. In Italien ifst man auch die gelblichen Stengel roh mit Salz und Pfeffer, oder auch mit Essig. Die Blätter in der Blüthezeit geben auf vorbereitetem Tuche eine gelbe Farbe.

CXLII. CARUM. Kümmel.

374. C. CARVI. *Gemeiner Kümmel.* Der Stengel aufrecht, gestreift, glatt, zweitheilig. Die Blätter doppelt gefiedert, die untern gestielt, die obern einander entgegenstehend, und am Grunde der Scheide mit vielspaltigen Blattansäzzen versehen. Die Fiederblättchen halbgefiedert, gleichbreit und vielspaltig. Die Blumen weiss.

Wohnort. Auf Wiesen und grasigen Waldpläzzen gemein.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♂

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Der Saame ist als Gewürz in unsern Haushaltungen allgemein eingeführt; man zieht auch einen Branntewein über denselben ab, und durch die Destillation

liefert er ein wesentliches Oehl. Die Blätter und die jungen Sprossen dienen wie Petersilie zu Suppen; auch sind erstere ein treffliches Viehfutter, und daher auf Wiesen nüzzlich. Durch die Kultur werden die Wurzeln äusserst schmakkhaft, und können dann entweder als Salat gegessen, oder auch mit Zukker, Essig, Honig oder Most eingemacht werden. Die Tataren trinken die Saamen in der Milch. Einige halten diese Pflanze für die Chara des Cäsars, aus deren Wurzel die Soldaten des Valerius, mit Milch, Brod machten. Der Saame ist offizinell.

CXLIII. BUNIUM. Erdnuss.

375. B. BULBOCASTANUM. *Gemeine Erdnuss; Wurzelkastanie.*

Die Wurzel knollig, kugelig. Der Stengel aufrecht, ästig, gestreift, glatt. Die Blätter glatt, die untersten doppelt gefiedert, die obersten stiellos und einfach gefiedert; die Fiderblättchen gleichbreit, glattgerandet, einfach, oder zwei- bis- dreispaltig und spizzig. Die Blumen weiss.

Wohnort. Auf Aekkern, unter der Saat. In Weinbergen bei Hochheim.

Blüthezeit. Juni bis August. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Die Wurzel wird roh, oder gekocht, oder unter der Asche gebraten, als eine nahrhafte Speise, wie Kastanien genossen. Die Schweine wühlen ihnen sehr nach. Die Blätter können statt der Petersilie und die Saamen statt des Kümmels gebraucht werden.

CXLIV. SIUM. Merk.

376. S. ANGUSTIFOLIUM. *Schmalblätteriger Merk.* Der Stengel am Grunde kriechend und schlägt an den Knoten Wurzel, dann aufrecht, rund, glattgestreift, glatt und ästig. Die Blätter gefiedert, die Fiederblättchen eyrund, stumpf, ungleich, tief sägezahnig und am Grunde mit einem Ansazz versehen, das ungepaarte Endblättchen dreitheilig. Die Dolden stehen den Blättern entgegen und sind kurz gestielt. Die allgemeine und besondere Hülle halbgefiedert und von der Länge der Dolde. Die Blumen weiss.

Wohnort. An Gräben und Bächen. In einem Bach hinter der Wilhelmsbader Burg; hinter Bischofsheim nach Bergen; im Chausseegraben vor Nieder - Willstadt; bei Arheilgen in Gräben auf Wiesen; in Bächen bei Giesen.

Blüthezeit. Juli, August. ♃

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Jn Frankreich werden die jungen Blätter als Salat gegessen. Die Wurzel soll dem Vieh schädlich seyn.

377. S. NODIFLORUM. *Knotenblühender Merk.* Der Stengel meistens niederliegend, zweitheilig, gefurcht und glatt. Die Blätter gefiedert, die Fiederblättchen gleich, scharf gekerbt und oft mit gelben Punkten bezeichnet. Die fast stiellosen Dolden in den Blattwinkeln. Die Blättchen der allgemeinen Hülle gleichbreit und abfallend. Die Blumen weiss.

Wohnort. In Bächen, Gräben und an den Ufern der Flüsse. In Gräben hinter Grossauheim; hinter dem grossen Kettenhof bei Frankfurt; an feuchten Gräben bei Oppershofen; bei Wisbaden; um Darmstadt; bei Schiffenberg.

Blüthezeit. Juli August. ♃

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Jung ist dieser Merk in verschiedenen Gegenden der Neumark zur grünen Frühlingsfütterung gewöhnlich. Die Blätter und die Wurzel werden von den Schweinen und dem Federvieh gefressen, zu welcher Absicht man sie mit Schrot und Kleyen vermengt. Die jungen noch unter dem Wasser stehenden Blätter können zu Ausgang des Winters als Salat gegessen werden.

†. 378. S. SISARUM. *Zukkerwurzel.* Der Stengel aufrecht, glatt, rund, gefurcht. Die Blätter gefiedert, die zunächst an den Blumen stehen zu drei. Die Blumen weiss.

Wohnort. China soll ihr Vaterland seyn. In unsern Küchengärten wird sie gebaut.

Blüthezeit. Juli, August. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Die Wurzeln werden ehe sie Stengel treiben zum Essen ausgegraben. Man ifst sie roh als Salat und in Suppen. Sie sind eine grosse Delikatesse der Juden! Margraf hat aus dem süssen Saft der Wurzel Zukker bereitet. Ein ½ Pfund

Wurzel gab 3 Loth reinen Zukker; auch Brantewein läfst sich durch die Gährung aus ihr bereiten.

379. S. FALCARIA. *Sichel-Merk; Sichelkraut.* Der Stengel glatt, glattgestreift, bald gestrekt, bald aufrecht, hat viele armförmige und sperrige Aeste. Die Blätter gefiedert, hart, fahlgrün und glatt, die Fiederblättchen sehr lang, gleichbreit, spizzig, tief, zwei oder dreitheilig, scharf sägezahnig, laufen in die geflügelten und sägezahnigen Blattstiele, deren Scheiden gestreift und glatt sind. Die Blumen weiss.

Wohnort. Unter der Saat und am Rande der Aekker. Sehr häufig auf Aekkern im Steinheimer Grund und beim Hanauer Galgen; zwischen Offenbach und Frankfurt unter der Saat; sehr häufig um Frankfurt; bei Vilbel; auf dem Lerchenberg; um Schiffenberg und Grossen-Buseck.

Blüthezeit. Juli, August. ♃

Fruchtreife. August, September.

380. S. SILAUS. Roth. *Silau-Merk.* Der Stengel aufrecht, ästig, glatt, gestreift, und nach oben zu gefurcht. Die Blätter dreifach gefiedert; die Blättchen halbgefiedert, entgegenstehend, lanzettförmig, eingeschnitten und an der Spizze steif, spizzig. Die allgemeine Hülle meistens zweiblätterig. Die Blumen gelblich.

Peucedanum Silaus Linn.

Wohnort. Häufig auf Wiesen.
Blüthezeit. Juni bis August. ♃
Fruchtreife. August, September.
Nuzzen. Uns keiner bekannt. Das Vieh frifst den Silau nicht.

CXLV. SISON. Sison.

381. S. INUNDATUM. *Wasser-Sison.* Der Stengel kriechend, rund, zweitheilig und gegliedert. Die untergetauchten Blätter gefiedert, vielspaltig, haarförmig; die ausser dem Wasser einfach gefiedert. Die Dolden zwei bis sechsstrahlig. Die Blumen weisslich.

An überschwemmten Orten und am Rande der Gräben. Nach Reichard auf

feuchten Wiesen bei der Harummer Brükke; nach Borckhauseu in Gräben bei Arheilgen und Kranichstein.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, Septembar.

CXLVI. AEGOPODIUM. Giersch.

382. A. PODAGRARIA. *Zipperlein-Giersch.* Die Wurzel kriechend. Der Stengel aufrecht, gestreift, ekkig und ästig. Die Wurzelblätter sizzen an langen, dreiekkigen, rinnenförmigen glatten Stielen und sind fast dreimal dreifach; die obern Stengelblätter stehen zu drei einander entgegen und deren Blättchen sind eyrund lanzettförmig und ungleich sägezahnig. Die Blumen weiss.

Wohnort. An Zäunen und in Obstgärten, überall gemein.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. Juli.

Nuzzen. In Schweden, Preussen und Thüringen ifst man im Frühjahr die Blätter als Gemüse. Für Schaafe, Ziegen und Schweine ist diese Pflanze ein gutes Futter.

CXLVII. HIPPOMARATHRUM.
Rofsfenchel.

303. H. PELVIFORME *Nobis. Bekkenförmiger Roſsfenchel.*

Die Stengel aufrecht, schlank, glänzend, schwach gestreift, etwas ästig und zweitheilig. Die Wurzelblätter zweifach gefiedert, die Fiederblättchen meistens dreispaltig und gleichbreit; die Stengelblätter einfach gefiedert, die Fiederblättchen meistens einfach oder zweispaltig, deren Blattstiel scheidig und am Rande häutig ist; die oberen Blätter fehlen, und an deren Stelle befindet sich ein gestreifter, scheidiger, am Rande häutiger, mit einer kurzen gleichbreiten Spizze versehener Blattstiel. Die Blumen weiss.

Seseli Hyppomarathrum Linn.

Wohnort. Auf dem Feldberg fand ihn Senckenberg, wir haben ihn noch nicht entdekken können.

Blüthezeit. Juli, August. ♃

Fruchtreife. September.

CXLVIII. SCANDIX. Körbel.

384. S. PECTEN VENERIS. *Kamm-Körbel.* Der Stengel ästig, gestreift, haarig. Die Blätter vielfach zusammengesezt, sehr fein getheilt und etwas haarig. Die Saamen haben einen sehr langen Schnabel. Die Blumen weiss.

Wohnort. Unter der Saat z. B. bei der Hartig; bei Vilbel, Nauheim, um Frankfurt, bei Langen, Sprendlingen, Schiffenberg etc.

Blüthezeit. Mai, Juni. ⊙

Fruchtreife. August, September.

Beobacht. Die Blättchen der Hüllchen sind zweispaltig; die Blumenblätter lanzettförmig und einwärts gekrümmt.

Nuzzen. Er ähnelt in Geruch und Geschmakk dem Gartenkörbel und kann auch eben so benuzt werden. Die Blätter geben eine gelbe Farbe. Jung frisst diese Pflanze das Schaaf gern.

385. S. HIRSUTA Roth. *Rauhaariger-Körbel.* Der Stengel gleichförmig, aufrecht, gestreift, oben ästig, sammt den Blattstielen, Blättern und Kronblättern rauhhaarig. Die Blätter doppelt oder dreifach gefiedert; die Fiederblätt-

chen eingeschnitten, spizzig. Die Schnäbel an den Saamen sehr von einander entfernt. Die Blumen weiss.

Chaerophyllum hirsutum Linn.

Wohnort. Auf Wiesen, in Wäldern und bergigen Gegenden. In dem Darmstädter Walde an den steinigen Anhöhen bei dem steinbrükker Teiche; an Gruben und auf sumpfigen Wiesen um Hirchenhayn.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Uns keiner bekannt. Wahrscheinlich äussert er bei Menschen und Vieh eine schädliche Wirkung.

386. S. TEMULA *Roth.* *Taumel-Körbel.* Der Stengel aufrecht, geflekt, rauh, kaum gestreift, an den Gelenken angeschwollen. Die Blätter zwei- bis dreifach gefiedert, haarig mit purpurrothen Rippen versehen und rauh; die Fiederblättchen halbgefiedert eingeschnitten, eyförmig, stumpf und rauh. Die unaufgeblüheten Dolden

überhangend, die blühenden aufrecht. Die Blumen weiss.

Chaerophyllum temulum Linn.

Wohnort. Fast allenthalben an Wegen, Zäunen und in Gebüschen.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♂

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Bryant glaubt, man könne diese Pflanze jung als Salat, und als Zusazz zu andern Gemüsen essen; aber wir widerrathen ihren Genuss, da sie sicher schädliche Eigenschaften besizt, wie wir dieses an jungen Gänsen gesehen haben, die ihr Genuss getödet hat.

387. S. AUREA *Roth. Goldgelber Körbel.* Der Stengel gleichförmig, aufrecht, ekkig gestreift, oben glatt, nach dem Grunde zu rauhhaarig, hier und da mit rothen Flekken bestreut, und ästig. Die Blätter zwei-dreifach gefiedert und etwas feinhaarig; die Fiederblättchen eyförmig, eingeschnitten und spizzig. Der reife Saamen ins gelbliche fallend. Die Blumen weiss.

Chaerophyllum aureum Linn.

Wohnort. Um Darmstadt, Arheilgen, Langen in Grasgärten, gewöhnlich in der Nähe der Häge. (Borckh.)

Blüthezeit. Juli, August. ♃

Fruchtreife. September, Oktober.

388. S. BULBOSA *Roth.* *Knolliger-Körbel.* Die Wurzel knollig. Der Stengel aufrecht, oben ästig, gegliedert, an den Knieen angeschwollen, hohl, an den drei untern Gliedern rükkwärts rauhhaarig, an den obern und an den Aesten glatt, mit Linien bezeichnet und überall mit langen purpurrothen Flekken bestreut. Die Blätter dreifach gefiedert, glatt, mit einer rauhen Rippe; die Fiederblättchen halbgefiedert, gleichbreit-lanzettförmig, spizzig. Die Blumen weiss.

Chaerophyllum bulbosum Linn.

Wohnort. In Zäunen, Gebüschen und am Rande der Wälder z. B. im Gebüsche beim Hanauer Galgen; bei Frankfurt zwischen dem Ketten- und Hellerhof; an den Zäunen bei Arheilgen etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♂

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Die Wurzel wird in Oestreich, Schlesien, Pommern, Holland, im Elsass, und von den Tataren und Kalmuken im Frühling, wann sie noch jung ist, entweder als Gemüse mit Fleisch gekocht, oder roh. oder gekocht mit Essig, Oehl und Salz als Salat gegessen, auch den Suppen beigemischt. Clusius und Schreber wollen schädliche Wirkungen auf ihren Genuss gesehen haben, aber Bryant, Kröcker etc. sagen das Gegentheil. Um sie zu geniesen, möchte es doch stets rathsam seyn vorher die äussere schwarze Rinde der Wurzel abzuschälen.

CXLIX. MYRRHIS. Myrrhe.

†. 389. M. ODORATA *Scopl.* *Wohlriechende Myrrhe.* Die ganze Pflanze riecht nach Anis. Der Stengel aufrecht, ästig, gestreift und glatt. Die Blätter feinhaarig, hellgrün, vielfach getheilt; die Fiederblättchen eyförmig, halbgefiedert, sägezahnig; die Blattscheiden kurz und etwas häutig. Die Dolde steht zur Fruchtreife steif. Die Blumen weiss.

Scandix odorata Linn.

Wohnort. In Gebirgen. 1734. fand sie Brand bei Falkenstein auf der Wiese wo Lilium Martagon wächst; wir haben sie nicht finden können. Gebaut wird sie in mehreren Gärten.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Diese Pflanze verdiente in jeder Hinsicht allgemeinen Anbau! Die jungen Wurzeln ifst man wie Sellerie und die Blätter werden zu Suppen, Salat, Kräuterbouillons, in Eyerkuchen und wie Spinat benuzt. Die grünen Saamen klein geschnitten und unter Salat gemischt, theilen demselben einen sehr angenehmen Geschmakk mit. Die Blätter liesen sich auch zu gelben Farben benuzzen. Für Kühe soll diese Pflanze, welche unter dem Namen Spanische Körbel bekannt ist, ein gutes Futter seyn und ihnen sehr die Milch vermehren.

CL. DAUCUS. Möhre.

†. 390. D. CAROTA. *Gemeine Möhre; gelbe Rübe.* Der Stengel aufrecht, gestreift zweitheilig und sammt den Asten borstig. Die Blätter dreifach gefiedert und zottig; die obersten Blätt-

chen gleichbreit lanzettförmig; die Blattstiele auf der untern Seite mit Rippen versehen. Die Blumen weiss, in der Mitte meistens ein einziges purpurrothes Blümchen.

Abarten.

b. Die gemeine gelbe Rübe mit gelber Wurzel.

c. Die weisse Möhre, mit weisser Wurzel.

d. Die goldgelbe Möhre mit goldgelber Wurzel.

e. Die rothe Möhre, mit dunkelgelber Wurzel.

f. Die Früh-Möhre oder Holländische Frühkarotte mit kleiner Wurzel.

Wohnort. Allenthalben, auf trokknen Wiesen, Weiden und Aekkern, an Wegen etc. Die Abarten b. und d. werden überall bei uns gebaut auf Feldern und in Gärten, c. bei Hungen und in der dortigen Gegend, und e. und f. nur hin und wieder in den Gärten.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♂

Fruchtreife. September.

Beobacht. In der wilden Möhre ist das mittelste Blümchen schwarzroth, grösser wie die übrigen, sizt auf einem einfachen, selten ästigen Blumenstielchen und ist mit zwei oder vier Dekkblättchen umgeben.

Die Früchte der zahmen Abart sind an der Spizze mit haakigen Borsten umgeben, hingegen bei der wilden sind diese Borsten nur einfach.

Nuzzen. Die Wurzeln der zahmen gelben Rüben sind ein Lieblingsgemüse in unserer Gegend und die um Hanau gezogenen unter allen die besten. Man schneidet sie auch in kleine Würfel trokknet sie und mischt sie dem Kaffee bei; vorzüglich ist dazu die süsse goldgelbe Möhre im Gebrauch. *Aus dem ausgepreſsten Saft kocht man auch einen Syrup, der nicht allein auf Brod, sondern auch als Zukker an viele Speisen gebraucht wird. In theuern Zeiten läſst sich auch aus der Wurzel ein ziemlich gutes Brod bakken; auch dem Vieh ist sie nüzzlich, vorzüglich dient sie zur Mastung des Rindviehs, der Schaafe,

Schweine und Gänse, welche davon ein wohlschmekkendes sehr gesundes Fleisch bekommen. Das Fett vom Rindvieh wird gelb davon. Den Nachtigallen, Lerchen und mehreren Stubenvögeln dient die zerriebene Wurzel mit anderm Futter vermischt zu einer gesunden Speise. Nach Zwierlein Brukmann und unserer eigenen Erfahrung, schmekt das grüne Kraut sehr abgebrühet und wie Spinat zubereitet gut, und ist in jeder Hinsicht dem weniger nährenden, leicht Blähungen erregenden Spinat vorzuziehen; es läſst sich auch gedörrt auf den Winter aufbewahren. Unsere Gärtner verfüttern das frische Kraut mit dem Rindvieh.

CLI. CAUCALIS. Haftdolde.

391. C. GRANDIFLORA. *Groſsblumige Haftdolde.*

Die Blätter doppelt gefiedert. Die Dolde drei bis fünfspaltig. Beide Hüllen fünfblätterig, einseitig und am Rande häutig. Die äussersten Blumenblätter sehr gross und zweispaltig. Die Saamen eyförmig, mit vier auf dem Rükken sich einander

angenäherten Rippen und ausgebreiteten Stacheln. Die Blumen weiss.

Wohnort. Unter der Saat auf sandigem Boden. Auf Aekkern hinter Bischofsheim, Wachenbuchen, zwischen Steinheim und Mühlheim; bei Offenbach und der Gerbermühle, bei Frankfurt, Niedererlenbach, zwischen Klein- und Gross-Karben, Niederweisel, Grossen-Buseck, um Schiffenberg etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Wenn sie noch recht jung ist fressen sie die Schaafe gerne.

392. C. LATIFOLIA. *Breitblätterige Haftdolde.* Die ganze Pflanze rauh. Die Blätter gefiedert, haben häutige Scheiden; die Blättchen sägeartig gezahnt, am Nerven herablaufend. Die allgemeine Dolde drei bis vierspaltig. Die Hüllen zwei bis vierblätterig, häutig; die Blättchen eyförmig. Die eyförmige Saamen, mit vielen erhabenen Rükken-Rippen, und purpurfarbigen Stacheln. Die Blumen röthlich.

Wohnort. Unter der Saat z. B. bei der Ziegelhütte jenseits Frankfurt (Reich) zwischen Arheilgen und Darmstadt auf einem Mühlhof. (Borckh.)

Blüthezeit. Juni, Juli. ⊙

Fruchtreife. August.

393. C. DAUCOIDES. *Möhrenartige Haftdolde.* Die Blätter doppelt gefiedert, glatt, am Grund und an der Rippe mit steifen, glänzenden Haaren besezt. Die Dolde wenigblüthig, etwas gestrahlt und meistens dreisaamig. Die allgemeine Hülle bei jüngern Pflanzen einblätterig, lanzettförmig, klein und abfallend, bei erwachsenen Pflanzen fehlend und an deren Statt am Grunde mit Haaren umgeben; die besondere Hülle bestehet aus drei einseitigen, lanzettgleichbreiten, gefranzten Blättchen. Die Saamen eyförmig länglich, auf dem Rükken mit steifen, glänzenden glatten Stacheln, und vier rauhdornigen Ekken besezt. Die Blumen von aussen röthlich von inwendig weisslich.

Wohnort. Unter der Saat, meistens auf bergigen Aekkern. Auf den Aekkern des Lerchenbergs, und sparsam in der Hanauer Fasanerie.

Blüthezeit. Mai, Juni. ☉

Fruchtreife. Juli, August.

394. C. ARVENSIS *Aiton.* *Akker-Haftdolde.* Der Stengel fast niederliegend, sehr ästig, haarig, die Aeste steif, weit auseinandergesperrt, haarig. Die Blätter doppelt zusammengesezt, mit kurzen einzelnen weissen Haaren besezt. Die Dolde drei bis zehntheilig. Die allgemeine Hülle fehlt fast ganz. Die Blumen röthlichweiss. Die Saamen eyförmig, mit dichten einfachen Stacheln besezt.

Caucalis helvetica Murr. *C. leptophylla* Linn?

Wohnort. Häufig unter der Saat, bei Bischofsheim, Bergen, Vilbel, Heldenbergen, Nauheim, Kleinkarben, Bonames, zwischen Frankfurt und Offenbach etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ☉

Fruchtreife. August.

395. C. ANTHRISCUS *Roth.* *Drehkraut-Haftdolde.*

Der Stengel aufrecht, ästig, abwärts rauh, mit rothen Streifen bezeichnet. Die Blätter haarig, rauh, doppelt gefiedert, und oft mit blutrothen Flekken besprengt; die Blättchen halbgefiedert, eyförmig-lanzettartig. Die Dolden stehen dicht und sind gestielt. Die allgemeine Hülle vielblätterig. Die eyrunden Saamen sind auf dem Rükken mit zerstreuten, haakenförmigen etwas röthlichen Stacheln versehen. Die Blumen roth.

Tordylium Anthriscus Linn.

Wohnort. Gemein an Wegen, Zäunen, in Gebüschen, auf Schutthaufen, in lichten Waldungen etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♂

Fruchtreife. August, September.

Beobacht. Die Borsten liegen am Stengel hinunterwärts, an den Strahlen der Dolde aber hinaufwärts.

Nuzzen. Die Schaafe fressen die junge Pflanzen gern.

CLII. LIBANOTIS. Weihrauchwurz.

396. L. ATHAMANTINA *Borck.* *Weisse Weihrauchwurz.* Der Stengel aufrecht, ästig, ekkig und gerinnt. Die Blätter doppelt gefiedert; die Fiederblättchen halbgefiedert, die Abschnitte lanzettförmig, spizzig, die untersten Blättchen grösser, entfernt und sich durchkreuzend. Die Hüllenblättchen am Rande häutig. Die Hüllchen länger als die Dolden. Die Dolden gewölbt. Die Blumen schmuzzig weiss.

Athamanta Libanotis Linn.

Wohnort. Senckenberg fand sie im Gebüsche zwischen Griesheim und dem Eschenbrüklein.

Blüthezeit. Juli, August. ♃

Fruchtreife. September, Oktober.

Beobacht. Nach Cranz läſst sich bei der reifen Frucht die zottige Bekleidung leicht abwischen.

Nuzzen. Schaafe, Schweine und Pferde fressen sie, aber das Rindvieh nicht. Ihre Wurzel ist sehr gewürzhaft.

CLIII. TORILIS. Klettenkörbel.

397. T. ANTHRISCUS Gärtn. *Gemeiner Klettenkörbel.*

Der Stengel aufrecht, ästig, ausgebreitet, gefurcht, knotig, oben glatt. Die Blätter dreifach gefiedert, unten vorzüglich haarig und haben Scheiden; das Blatthäutchen an den Blattstielen wollig. Die Dolden armblüthig, sehr zahlreich, sind gegen die Spizze des Stengels zu gestielt und sizzen an den Seiten auf. Die Blumen weiss.

Scandix Anthriscus Linn.

Wohnort. An Zäunen, Dämmen, Mauern, auf Schutthaufen und in Obstgärten. Reichard fand ihn um Frankfurt, wir aber noch nicht; in Arheilgen an Zäunen und auf dem Kirchhofe; bei Kranichstein an Mauern und auf Schutthaufen. (Borckh.)

Blüthezeit. Juni, Juli. ⊙

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Er wird von dem Rindvieh, den Ziegen, Schaafen und Pferden gefressen.

CLIV. CHAERОPHYLLUM.
Kälberkropf.

398. C. SYLVESTRE. *Wilder Kälberkropf.* Der Stengel aufrecht, hohl, gestreift, unten rauh, oben glatt, ohne Flekken, an den Gelenken etwas aufgeschwollen. Die Blätter dreifach gefiedert, die Blättchen lanzettförmig, halbgefiedert, spizzig, die Mittelrippen rauhhaarig. Die Dolden stehen an der Spizze des Stengels. Die Blumen weiss.

Wohnort. Allenthalben an Zäunen, auf Wiesen und in Obstgärten.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. Juli.

Nuzzen. Die Blätter sind ein Lieblingsfutter der Esel, auch das Rindvieh, die Ziegen, Schaafe, Pferde und Schweine fressen sie. Obgleich man der Wurzel für Menschen und Vieh schädliche Eigenschaften zuschreibt; so wird sie doch in England in Wein aufbewahrt, auf den Märkten verkauft, und in der Fastenzeit entweder mit Oehl gekocht, oder roh dem Salat beigemischt; bei den Kam-

schadalen ist sie nach Kraschenninikovs Versicherung eine gewöhnliche Speise. Mit den unaufgeblühten Blumen färbt man Wolle und Garn gelb und mit den Blättern grün.

†. 399. C. CEREFOLIUM *Roth.* *Gartenkörbel.* Der Stengel aufrecht, gleich, glatt und ästig. Die Blätter zwei bis dreifach gefiedert, die Blättchen eyförmig, entfernt, halbgefiedert und eingeschnitten. Die auf der Spizze des Stengels stehenden Dolden gestielt, die an den Seiten stiellos, vier bis fünfspaltig. Die Blumen weiss.

Scandix Cerefolium Linn.

Wohnort. In den südlichen europäischen Gegenden findet er sich wild, angebaut in allen unsern Küchengärten und gleichsam wild hin und wieder in unserer Gegend, auf Schutthaufen, an Wegen, Mauern etc.

Blüthezeit. Mai, Juni. ⊙

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Die Blätter werden ihres gewürzhaften Geschmakks wegen in Suppen und zu vielen andern Speisen gebraucht; das

Rindvieh frisst sie sehr gerne, auch die Schaafe und Ziegen, aber die Pferde gar nicht; sie sind offizinell.

III. ORDNUNG.

TRIGYNIA. Mit drei Staubwegen.

CLV. OPULUS.
Schneeballenstrauch.

400. O. GLANDULOSA *Mönch.* *Drüsiger Schneeballenstrauch.*

Die Blattstiele gefurcht, mit vier bis sechs nierenförmigen, aufsizzenden Drüsen besezt. Die Blätter dreilappig, langzugespizt sägezahnig. Die Doldentraube gestielt, flach und gestrahlt; die Strahlblumen weiss und unfruchtbar, die Scheibenblumen viel kleiner, gelblich und fruchtbar. Die Beeren purpurroth.

Viburnum Opulus Linn.

Abart.

b. Mit lauter unfruchtbaren Blumen, unter dem Namen Rosen-Schneeballenstrauch in unsern Gärten angebaut.

Wohnort. In Gebüschen, Zäunen und in Wäldern auf feuchtem Boden. Um Hanau im Lambowald, bei dem ehemaligen Sieghaus und um Bischofsheim; um Frankfurt bei der Ziegelhütte, ohnweit dem Riedschlag, vor dem Goldstein und in dem Sumpf vor Rödelheim; an dem Kaltenbach hinter Oberursel etc.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Die Blätter werden von dem Rindvieh, den Ziegen, Schaafen, Pferden und Schweinen gefressen. Aus den Blumen holen die Bienen Honig und Wachs. Die Beeren werden von mehreren Vögeln, vorzüglich aber von den Haselhühnern gefressen; aus ihnen, Honig und den Molken von Ziegen oder Kuhmilch, bereiten die Tataren ihren Eiwan; auch von den Russen und Schlesier werden sie in Essig eingemacht gegessen, und die Kurländer machen einen guten Brantewein aus ihnen. Das Holz dient zu Schusternägel, Pfeifenröhren, zum Brennen und Verkohlen; auch soll es so wie die Beeren einige Brauchbarkeit zur Färberei haben. In Englische

Gartenanlagen und zu Hekken ist dieser Strauch gut zu gebrauchen. Die Vermehrung geschieht durch Saamen, Ableger und Steklinge.

CLVI. VIBURNUM.
Schlingenstrauch.

401. V. LANTANA. *Lantanen-Schlingenstrauch.* Die Blätter länglich eyförmig, am Grunde ganz kurz herzförmig, am obern Ende stumpf zugespizt, am Rande klein, scharf, gleichförmig sägezahnig, auf der Oberfläche grün, mit anliegenden Härchen bedekt, auf der untern filzig und geadert; der Blattstiel sammt den Adern weissfilzig. Die Blumen weiss oder röthlich. Die Beeren anfänglich grün, dann hellroth, endlich schwarz.

Wohnort. In lettigem, steifem Boden, in Hekken und Wäldern z. B. bei Schierstein ohnweit Wisbaden.

Blüthezeit. Schon im Herbst brechen die Blumen hervor, bleiben den Winter über ohne Wachsthum, und entwikkeln sich erst im Mai oder Juni. ♃

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Die Beeren welche von den Vögeln aufgesucht werden, geniesen an einigen Orten auch die gemeine Leute; sie haben einen schleimigen, ekelhaft süsslichen Geschmakk. Das Holz dient zum Brennen, zu Bändern, zu Fassbinderarbeiten, und die langen Schösslinge zu Schlingen, zu Haarseilen für das Vieh, und zu den Türkischen Tobaksröhren, welche von den Russen Orduini genennet und nach Teutschland verkauft werden, jezt macht man sie auch überall in Teutschland zum Verkauf. Die Rinde gesotten und in der Erde eine Zeitlang mazerirt, giebt einen guten Vogelleim. Junge Zweige und Rinde geben auf Tuch braune Farben.

In Lustwäldern empfielt sich dieser Strauch sehr, und er läſst sich durch Saamen und Ableger fortpflanzen.

CLVII. SAMBUCUS. Hollunder.

402. S. Ebulus. *Attich-Hollunder.* Die Wurzel kriechend und weiss. Der Stengel krautartig, rund, gefurcht und feinhaarig. Die Blätter gefiedert und feinhaarig; die Fieder-

blättchen eyrund-lanzettförmig, sägezahnig; die Blattansäzze blattartig, eyrund zugespizt. Die Afterdolden dreispaltig. Die Blumen röthlichweiss. Die Beeren schwarz.

Wohnort. An Zäunen, in Gräben, auf Aekkern und in Wäldern. In der Lohe hinter Bischofsheim; an den Weinbergen zwischen Bergen, Sekbach, Bischofsheim; auf Aekkern bei Vilbel; auf dem Lerchenberg; zwischen der Sachsenhäuser Warte und Neu-Ysenburg; hinter Falkenstein nach dem Altkühn; zwischen Wezlar und Krofdorf etc.

Blüthezeit. Juli, August. ♃

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Das Vieh frisst diese Pflanze nicht. Die Blumen werden zuweilen von den Bienen besucht. Die Blätter und Stengel auf die Kornböden gestreut, vertreiben die Mäuse, in die Taubenschläge gestreut die Taubenläuse, und in die Betten gestekt die Wanzen. Der Saft der Beeren kann zum Blaufärben des Leders und des Garns dienen. Nach Allioni, sollen durch Zusazz der Bee-

ren zu schwachen und dünnen gährenden Weine, solche verbessert werden. Dem Landmann ist der Attich ein verhasstes Unkraut, das sich schwer ausrotten läfst. Alle Theile dieser Pflanze sind offizinell.

403. S. NIGRA. *Schwarzer Hollunder.* Der Stamm baumartig. Die Blätter gefiedert; die Fiederblättchen eyrund zugespizt; sägezahnig und glatt; die Blattansäzze klein und pfriemenförmig. Die Afterdolden fünfspaltig. Die Blumen gelblichweiss. Die Beeren schwarz.

Wohnort. Allenthalben in Zäunen, Dörfern, Wäldern und auf alten Mauern.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Nur die Schaafe fressen die bittern Blätter, mit welchen man Erdflöhe und Raupen vertreiben kann. Die Blüthen werden von den Bienen besucht; bei uns werden sie als Thee getrunken, unter Bakwerk gemischt und auch mit Essig als Salat genossen. Die Beeren sind eine Lokkspeise für die kleinen Insekten fressenden Singvögel, geben ein

gesundes Mus, welches man auch mit dem Zwetschenmuse kocht, nach Haller mit Zukker in Gährung gebracht einen vortrefflichen Muskatellerwein, und sind auch nach Bergius zum Brantewein brennen dienlich; den Hühnern und den Pfauen sind sie tödlich. Die jungen Sprossen als Salat zu essen, da sie oft sehr stark purgiren, ist eben so sehr zu widerrathen, als der Genuss der stark erhizzenden, aus den Beeren bereiteten Suppen und kalten Schaalen. Mit dem Saft der Beeren werden oft die Weine rothgefärbt, auch färben sie die Leinewand dunkelroth; überhaupt besizzen alle Theile dieses Strauchs färbende Stoffe. Das alte markige Holz ist für Tischler und Drechsler brauchbar, und aus dem jüngern, machen sich bei uns die Kinder ihre sogenannten Knallbüchsen. In unfruchtbarem Boden dient dieser Strauch zu Hekken. Die Vermehrung geschiehet sehr leicht durch Wurzelbrut.

404. S. RACEMOSA. *Trauben Hollunder.* Der Stamm strauchartig. Die Blätter gefiedert, die Fiederblättchen eyförmig-lanzettartig, zugespizt und

scharf sägezahnig; die Blattansäzze stumpf und dikk. Die Trauben zusammengesezt, eyförmig. Die Blumen grünlich. Die Beeren scharlachroth.

Wohnort. In gebirgigen Wäldern. In der Lohe hinter Bischofsheim häufig; hinter Oberursel an dem Kaltebach, an dem Reichebach; an dem Weg im Wald von Falkenstein nach Niederreifenberg; im Wald um das zerstörte Hattsteiner Schloss, in dem Hangestein etc. bei Giesen; an dem Weg im Gebirge vom Schlangenbad nach Wisbaden.

Blüthezeit. Juni, Juli. ‡

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Die Blätter sind eine Lieblingsspeise der Hirsche, so wie die Beeren für die Drosseln, Birk- Hasel- und Feldhühner und Auerhähne; nach Pallas werden sie von dem gemeinen Mann in Siberien hin und wieder gegessen; in der Türkei bereitet man aus ihnen einen Essig und ein Wasser; sie können auch zum Färben des Leders gebraucht werden. Zweige mit Blättern geben vorbe-

reitetem Tuche eine schöne Merd'vin Farbe. Das Holz kommt mit dem des schwarzen Hollunders überein. Seiner schönen scharlachrothen Beeren wegen empfiehlt sich dieser Strauch zu Pflanzungen sehr. Die Vermehrung geschieht sehr leicht durch Wurzelbrut.

CLVIII. STAPHYLEA. Pimpernuss.

405. S. PINNATA. *Gefiederte Pimpernuss.* Die Blätter gefiedert und glatt, die Fiederblättchen lanzettförmig und scharf sägezahnig; die Blattansäzze am Grunde der Blattstiele, häutig, stumpf und abfallend. Die weissen, an der Spizze röthlichen Blumen, in länglichen Büscheln an dünnen Stielen, bilden eine hängende Traube. Die Saamenkapseln weissgelb, enthalten steinharte, glänzendbraune Saamen.

Wohnort. In Zäunen und in Wäldern auf Bergen. Schon Ruppius fand sie im Frankfurter Wald; auf dem Riederberg; in der Dieburger Mark.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Die Trauben der noch ungeöffneten Blumen werden von den Georgiern wie Kapern mit Salz und Essig eingemacht. Die Saamen sind essbar und geben auch ein gutes Oehl; in katholischen Ländern braucht man sie zu Rosenkränzen Aus den Blumen holen die Bienen Honig, und das feste Holz kann zu verschiedenen Werkzeugen benuzt werden. Die Zweige geben gute zimmetbraune Farben. Wegen seinen Blumen empfielt sich dieser Strauch in Gärten. Die Vermehrung geschieht leichter durch Wurzelbrut und Steklinge als durch den Saamen.

CLIX. CORRIGIOLA. Knotenkraut.

406. C. LITTORALIS. *Ufer-Knotenkraut.* Der Stengel sehr ästig, flach ausgebreitet, ekkig, glatt, hier und da mit rothen Punkten bestreut. Die Blätter fleischig, glattgerandet, am Rande durchsichtig. Die weissen gestielten Blumen bündelförmig, auf den Seiten und an den Enden der Zweige.

Wohnort. Auf sandigen feuchten Weiden, an Wegen und an den Ufern der Flüsse. Auf dem Weg an der Chaussee nach Niederrodenbach im Wald; auf Aekkern hinter Oberrodenbach; am Weg hinter den Rükkinger Schlägen; hinter dem Steinheimergalgen nach Lämmerspiel zu; am Lahnufer ohnweit Giesen.

Blüthezeit. Juli, August. ⊙

Fruchtreife. September.

CLX. ALSINE. Meyerich.

407. A. MEDIA. *Mittlerer Meyerich.* Der Stengel niederliegend, sehr ästig, feinhaarig. Die Blätter eyrund herzförmig; die Blattstiele gefranzt. Die Blumenkronblätter zweitheilig. Meistens drei Staubfäden. Die Blumen weiss.

Wohnort. Allenthalben auf gebauten Orten, an Wegen, in Obstgärten etc.

Blüthezeit. Fast das ganze Jahr durch. ⊙

Fruchtreife. Wie die Blüthezeit.

Nuzzen. Sie ist für Vögel und überhaupt Federvieh ein gesundes Futter, so wie auch für unsere Hausthiere als Schaafe, Pferde etc. Krebse kann man recht gut da-

mit füttern. Auch kann sie zum Gemüse dienen. Die Blumen werden fleissig von den Bienen besucht. Sie zeigt durch ihr regelmässiges Blühen von 9 Uhr Morgens bis gegen Mittag einigermasen dem Landmann die Stunden an.

IV. ORDNUNG.

TETRAGYNIA. Mit vier Staubwegen.

CLXI. PARNASSIA. Parnassie.

408. P. PALUSTRIS. *Sumpf-Parnassie.*

Der Stengel aufrecht, gefurcht, glatt, in der Mitte mit einem Blatt versehen. Die Blätter herzförmig-eyrund, zugespizt, glattgerandet, oben hellgrün und aderig nezzförmig; die Wurzelblätter langgestielt und liegen kreisförmig; das Stengelblatt stiellos und umfassend. Die Blumen weiss.

Wohnort. Auf sumpfigen, torfigen Wiesen. Häufig vor dem Forst nach Diebach zu; bei dem Diebacherhof; hinter Grossauheim; häufig um Offenbach und vor Heusenstamm; hinter der Frankfurter Ziegelhütte; bei Niederrodenbach; hinter Homburg.

Blüthezeit. August, September. ♃

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Sie wird von dem Vieh, die Schweine ausgenommen, gefressen, und ihre Blumen besuchen die Bienen häufig. Unter die Gartenblumen verdient sie aufgenommen zu werden, und ist ihrer reizbaren Staubfäden wegen, für jeden Pflanzen-Liebhaber äusserst merkwürdig.

V. ORDNUNG.

PENTAGYNIA. Mit fünf Staubwegen.

CLXII. STATICE. Grasnelke.

409. S. ARMERIA. *Gemeine Grasnelke.* Der Stengel einfach, rauh und rund. Die Blätter rauh, gleichbreit, und liegen kreisförmig dicht auf der Erde auf. Die violetten Blumen sizzen in einem dichten Kopf oben auf dem Schaft auf. Die Griffel unten haarig.

Wohnort. Auf sandigen Feldern und Hügeln. Um Hanau zwischen dem Lehrhof und Grossauheim; auf der Dörnigheimer Heide; auf Wiesen vor Kleinsteinheim; häufig zwischen Diedesheim und der Mühlheimer Ziegelhütte; auf den Wiesen

Offenbach gegenüber; häufig auf dem Hügel beim Frankfurter Galgen etc.

Blüthezeit. Juni bis August. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Wird nur von den Ziegen und Pferden gefressen. Die Bienen besuchen die Blumen sehr gerne. Sie kann zur Befestigung des Sandes dienen und verdient auch in unsern Blumengärten eine vorzügliche Stelle.

CLXIII. LINUM. Lein.

*) Mit abwechselnden Blättern.

†. 410. L. USITATISSIMUM. *Gebräuchlichster Lein oder Flachs.* Der Stengel aufrecht, einfach, nach oben zu ästig. Die Blätter lanzettförmig und abwechselnd. Die Kronblätter gekerbt. Kelche und Kapseln scharfzugespizt. Die Blumen blau.

Abarten.

b. Niedriger Flachs, Springflachs, Klanglein: Er hat grössere Blumen und Saamenkapseln, grössere Blätter, stärkere aber kürzere und ästige Stengel, welche höchstens nur zwei Fuss hoch werden. Die reifen Saamenkapseln

springen von selbsten unter einem geringen Klang auf. Der Saame reift eher, ist heller, und giebt zwar kürzern, aber feinern, weissern und weichern Flachs.

c. Wilder Flachs, Dreschflachs: Der Saame ist dunkeler, fällt nicht von selbsten aus, sondern muſs ausgedroschen werden. Er wird drei bis vier Fuss hoch, giebt längern, aber grünlichen, oder, wenn er stark geröthet wird, schwärzlichen Flachs.

Wohnort. Hin und wieder unter der Saat auf Wiesen. Gebaut wird er in hiesiger Gegend häufig.

Blüthezeit. Juni, Juli. ☉

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Auf welche Art aus dieser Pflanze der Flachs bereitet wird ist allgemein bekannt. Die Blumen werden häufig von den Bienen besucht. Das aus dem Saamen geschlagene Leinöhl und seine Benuzzung ist ebenfalls bekannt; die

Sibirier verfertigen aus demselben einen vortrefflichen, dem Chinesischen gleichkommenden Firniſs. Die Leinkuchen werden unter das Viehfutter gemischt; Enten und Gänse damit zu mästen ist nicht rathsam, weil ihr Fleisch davon einen unangenehmen Geschmakk bekommt. Die Saamenkapseln sind nach Quelmalz Versicherung bei theuern Zeiten zerrieben und mit unter das Brod gebakken worden. Nicht in dem Himmelsstrich, sondern in dem Alter des Saamens soll die Güte des Flachses liegen, und je älter dieser ist, desto besser soll der Flachs werden.

411. L. TENUIFOLIUM. *Dünnblätteriger Lein.* Der Stengel aufrecht, steif, unten ästig. Die Blätter zerstreut, gleichbreit-borstenartig, rükkwärts rauh. Die Kelche lang zugespizt. Die Blumen violet und aderig.

Wohnort. Auf trokknen Hügeln des Lerchenbergs.
Blüthezeit. Juli, August. ♃
Fruchtreife. September.

412. L. AUSTRIACUM. *Oestreichischer Lein.* Der Stengel aufrecht, meistens zwei bis drei Fuss hoch. Die Blätter gleichbreit, spizzig, ziemlich gerade.

Die Kelche zugerundet und stumpf. Die Kronblätter vollkommen ganz. Die Blumen gross, blassblau und mit dunkelblauen Adern durchzogen.

Wohnort. In bergigen und waldigen Gegenden. Hinter dem Schwengelsbrunnen, ohnweit dem Frankfurter Forsthaus, am Weg, der nach der kleinen Saustege geht, links im Wald.

Blüthezeit. August, September. ♃

Fruchtreife. September, Oktober.

**) Mit entgegenstehenden Blättern.

413. L. CATHARCTICUM. *Purgier-Lein.* Der Stengel am Grunde niederliegend, oben zweitheilig. Die Blätter entgegenstehend, eyrund-lanzettförmig. Die Kronblätter eyförmig, langzugespizt. Die Blumen weiss.

Wohnort. Auf feuchten Wiesen und Weiden. Bei Hanau hinter dem Lehrhof bei den Sandhügeln; auf Wiesen bei dem Fischerhof; beim Diebacherhof; bei Vilbel; häufig um Frankfurt, Darmstadt etc.

Blüthezeit. Juni, Juli.

Fruchtreife. August.

Beobacht. Wir fanden ihn auch mit 4. Staubfäden und 4. Staubwegen, jedoch selten.

Nuzzen. Das Vieh frisst diese Pflanze und sie ist auch offizinell.

CLXIV. DROSERA. Sonnenthau.

414. D. ROTUNDIFOLIA. *Rundblätteriger Sonnenthau.* Die Blätter zirkelrund, langgestielt, oben ausgehöhlt, mit purpurrothen Haaren versehen, die gegen den Mittelpunkt kürzer werden, ein Köpfchen tragen und einen klebrigen Saft ausschwizzen. Die Blumen weiss. Der Fruchtknoten eyrund.

Wohnort. Auf sumpfigem torfhaltigem Boden. Bei Hanau hinter dem Lehrhof und der Fasanerie; beim Steinheimer Galgen; im Sumpf beim Frankfurter Forsthaus; hinter Homburg; im Wald hinter Heusenstamm; im Wald bei der Tempelseemühle hinter Offenbach und überhaupt in der dortigen Gegend sehr häufig; auf Torfboden zwischen dem Altkühn und Feldberg; auf feuchten Wiesen und dem Waldbrunnen bei Giesen etc.

Blüthezeit. Mai bis Juli. ⊙

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Alles wie bei der folgenden Art.

415. D. LONGIFOLIA. *Langblätteriger Sonnenthau.* Die Blätter verkehrt eyförmig-lanzettartig, oben ausgehöhlt, mit purpurrothen Haaren versehen, die gegen den Mittelpunkt kürzer werden, ein Köpfchen tragen und einen klebrigen Saft ausschwizzen. Der Schaft kürzer als bei der vorhergehenden Art. Die Blumen weiss. Der Fruchtknoten etwas ekkig.

Wohnort. Auf sumpfigem torfhaltigem Boden. In den Sümpfen welche rechts im Gebüsche des Steinheimer Galgens liegen; im Bruch hinter dem Frankfurter Forsthaus; in Sümpfen bei Darmstadt.

Blüthezeit. Mai bis Juli. ⊙

Fruchtreife. Juli, August.

Bemerkung. Beide Arten haben die Eigenschaft mit Hülfe ihrer klebrichen Haaren und einer ihnen eigenthümlichen Reizbarkeit kleine Insekten zu fangen und zwar nicht eben wie andere klebrige Pflanzen, sondern sie bedienen sich ihrer Haare dazu, wie

der Polyp seiner Arme. Ihre Blumen öffnen sich früh um 9 Uhr und gegen Mittag um 12 Uhr schliessen sie sich wieder.

Nuzzen. Beide Pflanzen zeigen wo sie wachsen unterliegenden Torf an. Sie haben beide einen säuerlichen scharfen Geschmakk und machen die Milch gerinnen; nach Linné sollen sie den Kühen, die von dem Genuss der Kuhpilzen verdorbene Milch wieder verbessern; nach Haller den Schaafen schädlich seyn und ihnen einen tödlichen Husten erregen, und Dodonäus versichert, dafs durch ihren Genuss die Kühe zum Rindern angetrieben würden. Die getrokkneten Blätter theilen den Flüssigkeiten worinnen man sie legt eine feuerrothe Farbe mit; bei uns schüttet man Brantewein darüber und hält denselben für sehr gesund. Wegen ihrer auffallenden und angenehmen Gestalt gebrauchten sonst die Zauberer und Alchymisten diese Pflanzen zu ihren Künsten.

VI. ORDNUNG.

POLYGYNIA. Mit vielen Staubwegen.

CLXV. MYOSURUS.

Mäuseschwanz.

416. M. MINIMUS. *Kleinster Mäuseschwanz.* Die Blätter glattgerandet, gleichbreit, dikk, zusammengedrükt, stumpf, glatt, und liegen kreisförmig auf der Erde; aus einer Wurzel kommen mehrere kaum zoll- oder fingershohe, sehr einfache, oben ein wenig dikkere, nakte, glatte, flache Stengel hervor, welche sich oben mit einer einzigen blassgelben Blume endigen.

Wohnort. Häufig auf feuchten sandigen Aekkern, unter der Saat um Hanau, Offenbach, Frankfurt, Langen, Darmstadt, Grünberg, Giesen etc.

Blüthezeit. April bis Juni. ⊙

Fruchtreife. Juni, Juli.



SECHSTE KLASSE.

HEXANDRIA. Mit sechs Staubfäden.

I. ORDNUNG.

MONOGYNIA. Mit einem Staubwege.

a. Blumen mit Kelchen, ohne Scheiden.

CLXXX.
BERBERIS.
Sauerdorn.

Der Kelch sechsblätterig unterhalb dem Fruchtknoten und abfallend; die Blättchen wechselsweise grösser, am Grunde gefärbt. Die Blumenkrone sechsblätterig, regelmässig, die Blätter am Grunde mit zwei Drüsen versehen. Die 6 Staubfäden sind zusammengedrukt und jeder hat zwei Staubbeutel. Die Fleischige Fruchthöhle eyrund, walzenförmig, einfächerig, zwei bis dreisaamig, an der Spizze durchbohrt. Der Saamen länglich.

CLXXXI.
PEPLIS.
Replis.

Der Kelch einblätterig, glokkenförmig, bleibend, unterhalb dem Fruchtknoten, seine Mündung hat zwölf wechselsweise zurükgebogene Zähne. Die Blumenkrone sechsblätterig, die Blättchen sehr klein, sehr schnell abfallend, eyrund, dem Rachen des Kelchs ange-

wachsen. Die Fruchthülle kugelrund, zweifächerig, vielsaamig. Der Saamen klein und dreiekkig.

b. Lilienartige Gewächse, deren Blumen mit Scheiden versehen sind.

1.) Oberhalb dem Fruchtknoten.

CLXVIII. NARCISSUS. *Narzisse.*

Die Blumenscheide aus einem Blatt bestehend. Die Blumenkrone röhrig, die Röhre walzenförmig, der Saum sechstheilig, die Theile eyrund, zugespizt, flach und gleich; das innere einblätterige an dem Saum der Blumenkrone angewachsene Afterkronblatt ist glokken - oder strahlenförmig. Der Staubweg des dreiekten Fruchtknotens hat eine ausgehöhlte dreispaltige Narbe. Die Saamenkapsel eyförmig, sechsfurchig, dreiklappig, dreifächerig, vielsaamig. Die Saamen rund, mit einem Anhängsel versehen.

CLXVI. GALANTHUS. *Schneetropfen.*

Die Blumenscheide zweiklappig. Die Blumenkrone dreiblätterig, die Blättchen lanzettförmig - länglich, stumpf, hohl, lokker, abstehend und gleich; die drei kleine Afterkronblättchen im Innern der Krone, sich zusammenneigend, stumpf, mit grüner Ausrandung. Die Saamenkapsel stumpf dreiekkig, dreifächerig,

dreiklappig, und enthält viele runde Saamen.

CLXVII. LEUCOJUM. *Knotenblume.* Die Blumenscheide zweiklappig. Die Blumenkrone glokkenförmig auseinanderstehend, sechsblätterig, mit eyrunden, flachen, am Grunde verwachsenen, an der Spizze verdikkten, steifen Blättern. Der Griffel keulenförmig, mit einfacher, abgestuzter Narbe. Die Saamenkapsel kreuselförmig, gering dreiekkig, dreiklappig, dreifächerig, und enthält viele rundliche Saamen.

2.) Unterhalb dem Fruchtknoten.

CLXIX. ALLIUM. *Lauch.* Die Blumenscheide zweiblätterig, saftlos, umgiebt die zusammengehäufte Dolde. Die Blumenkrone sechsblätterig, die Blättchen eyförmig, stiellos und abstehend. Die Saamenkapsel etwas dreiekkig, dreiklappig, dreifächerig und enthält viele Saamen.

c) Blumen ohne Kelche, unterhalb dem Fruchtknoten.

CLXXVI. CONVALLARIA. *Maililie.* Die Blumenkrone einblätterig, entweder glokkenförmig kugelig, oder röhrig fast trichterförmig, sechsspaltig. Die unächte Beere, dreifächerig, dreisaamig, vor der Reife geflekt.

CLXVII. HYACINTHUS. *Hyazinthe.*

Die Blumenkrone walzenförmig oder kugelrund, mit sehr kurzer Röhre und sechszahnigem zusammengezogenem Rande. Die Staubfäden dem Fruchtboden einverleibt. Die Narbe einfach. Die Saamenkapsel eyförmig, dreiekkig, die Zwischenwände unten mit den Klappen verwachsen; die Fächerchen vielsaamig.

CLXXIV. ANTHERICUM. *Achrenlilie.*

Die Blumenhrone sechsblätterig, die Blättchen lanzettförmig, stumpf, sehr weit auseinander stehend. Die Staubfäden ungleich, fadenförmig, mit kleinen vierfurchigen Staubbeuteln. Die Narbe stumpf dreiekkig. Die Saamenkapsel eyförmig, gering dreiseitig, sechsfurchig, dreiklappig, dreifächerig, enthält viele ekkige Saamen.

CLXXII. ORNITHOGALUM. *Vogelmilch.*

Die Blumenkrone sechsblätterig, die Blättchen lanzettförmig, bis unter die Mitte aufrechtstehend, dann ausgebreitet, stehenbleibend und die Farbe verliehrend. Die Staubfäden abwechselnd, am Grunde breiter, an der Spizze oft fein dreispizzig. Die Narbe stumpf. Die Saamenkapsel dreifurchig, dreifächerig, dreiklappig, enthält viele rundliche Saamen.

CLXXIII.
SCILLA.
Meerzwiebel.

Die Blumenkrone sechsblätterig, die Blättchen eyrund, auseinanderstehend, verwelkend und abfällig. Die Staubfäden fadenförmig, mit einfachen Narben. Die Saamenkapsel fast eyrund, dreifurchig, doppelt dreiklappig, dreifächerig, und enthält viele rundliche Saamen.

CLXXV.
ASPARAGUS.
Spargel.

Die Blumenkrone sechsblätterig, die Blättchen mit den Nägeln zusammenhängend, die drei wechselsweisen innern, an der Spizze zurükkgebogen und nicht abfallend. Der Griffel einfach, sehr kurz, mit einer kleinen hervorragenden Narbe. Die kugelige, mit einer kleinen Hervorragung genabelte unächte Beere, dreifächerig, enthält meistens sechs runde glatte Saamen. Männliche - Weibliche - oder Zwitterblumen entweder auf ein und derselben, oder auf verschiededenen Pflanzen.

CLXX.
LILIUM.
Lilie.

Die Blumenkrone sechsblätterig, glokkenförmig, die Blätter aufrecht oder zurükkgerollt, an der Spizze stumpf und dikk, mit stumpfer Rükkenschärfe, haben eine glatte oder behaarte, längliche, röhrige Linie, welche jedem Kronblatt vom Grunde an bis zur Mitte eingegra-

ben ist. Die Narbe dreiekkig. Die Saamenkapsel an der Spizze hohl, sechsfurchig, stumpf dreiekkig, dreifächerig, dreiklappig, die Klappen durch gegitterte Fäden verbunden, enthält viele in doppelter Reihe liegende, flache, auf der äussern Seite halbkreisförmige, am Rande korkartige Saamen.

CLXXI. TULIPA. *Tulpe.* Die Blumenkrone sechsblätterig, glokkenförmig, die Blätter eyrund - länglich, ausgehöhlt, aufrechtstehend. Die Staubbeutel vierekkig und länglich. Der Griffel fehlt. Die Narbe dreiekkig und dreilappig. Die Saamenkapsel länglich, dreiekkig, dreifächerig, dreiklappig, die Klappen am Rande gefranzt, enthält viele flache, in doppelter Reihe über einander liegende, halbkreisförmige und durch ähnliche Flekken getrennte Saamen.

d) Unvollkommene Blumen.

CLXXVIII. ACORUS. *Kalmus.* Der scheidenlose, aus dem Rande eines Blatts herauskommende, ganz einfache kegelförmige Kolben, mit Blüthen überdekt. Die Geschlechtstheilen-Hülle

sechsblätterig, die Blätter stumpf, ausgehöhlt, lokker, oben dikker und fast abgestuzt. Die Staubbeutel fadenlos. Die Narbe ohne Griffel. Der Fruchtknoten länglich. Die Saamenkapsel verkehrt-pyramidenförmig, dreifächerig, dreiklappig, enthält mehrere eyrundlängliche Saamen.

CLXXIX. JUNCUS. *Simse.*

Der Blumenbalg zweiklappig. Die Geschlechtstheilen-Hülle sechsblätterig, bleibend. Staubfäden 3 oder 6. Narben drei. Die eyförmige Saamenkapsel einfächerig und dreisaamig, oder dreifächerig und vielsaamig.

II. ORDNUNG.

TRIGYNIA. Mit drei Staubwegen.

CLXXXV. COLCHICUM. *Zeitlose.*

Die Blumenkrone einblätterig, der Saum sechstheilig, die Röhre sehr lang, ekkig, kommt unmittelbar aus der Wurzel und hat ausser einiger Bekleidung von unordentlichen Scheiden keinen Kelch. Die aufspringende einfächerige Saamenkapsel, bestehet aus drei verbundenen, dreilappigen, aufgeblasenen Gehäusen, welche viele rundliche runzliche Saamen enthalten.

CLXXXIV. TRIGLOCHIN. *Dreizakk.*

Die Geschlechtstheilen - Hülle sechsblätterig, die Blättchen rundlich, stumpf, hohl, in einer doppelten Reihe wechselsweise stehend und auf den eingebogenen Nägeln die Staubbeutel tragend. Der Fruchtknoten ohne Griffel, mit drei oder sechs zurükkgebogenen, federigen Narben. Die Fruchthüllen richten sich nach der Zahl der Narben, sind zusammengewachsen, langzugespizt, dreiekkig und einsaamig.

CLXXXIII. SCHEUCHZERIA. *Scheuchzerie.*

Die Geschlechtstheilen - Hülle sechsblätterig, die Blättchen länglich, spizzig, zurükkgebogen auseinanderstehend, spröde und nicht abfallend. Die Staubfäden fadenförmig, in den Fruchtknoten eingesenkt. Griffel keine. Narben drei, selten mehrere, federig, auf den Seiten der Kapseln der Länge nach angewachsen. Saamenkapseln drei, selten mehrere, rundlich, aufgeblasenzusammengedrükt, entweder deutlich von einander unterschieden, oder nur am Grunde zusammenhangend, zurükkgebogen, von einanderstehend, zweiklappig, zweisaamig.

CLXXXII.
RUMEX.
Ampfer.

Der Kelch sechsblätterig, bleibend, die drei äussern Blättchen abstehend, die drei innern zusammengeneigt, entweder nakt, oder auf dem Rükken mit einer Drüse bezeichnet. Die drei Narben federartig. Die Fruchthülle dreiekkig, durch die innern Kelchblättchen bedekt.

III. ORDNUNG.

POLYGYNIA. Mit vielen Staubwegen.

CLXXXVI.
ALISMA.
Froschkraut.

Der Kelch dreiblätterig, die Blättchen eyrund, ausgehöhlt, nicht abfallend. Die Blumenkrone dreiblätterig, die Blättchen fast rund, flach, ganz offen stehend. Die Griffel einfach. Die Fruchthüllen zusammengewachsen, zusammengedrükt, einsaamig, keilförmig, auf dem gemeinschaftlichen Fruchtboden angeheftet.

SECHSTE KLASSE.

HEXANDRIA. Mit sechs Staubfäden.

I. ORDNUNG.

MONOGYNIA. Mit einem Staubwege.

CLXVI. GALANTHUS. Schneetropfen.

417. G. NIVALIS. *Gemeiner Schneetropfen.* Die Zwiebel auswärts schwärzlich, inwendig weiss und sehr saftig. Der Schaft zweiblätterig, zweischneidig, gestreift, einblumig. Die Blumen weiss.

Wohnort. Auf Wiesen, in Zäunen und in Grasgärten z. B. in den Hekken an der Seilerbahn rechts dem Nürnbergerthor zu Hanau; in den Sachsenhäuser Weinbergen und Gärten; um Darmstadt in Grasgärten und auf Grasplätzen.

Blüthezeit. Februar, März. ♃

Fruchtreife. Mai, Juni.

Nuzzen. Wird in unsern Gärten als Zierblume gezogen, im Juni ausgehoben, im Au-

gust wieder gelegt und vorzüglich durch Wurzelbrut vermehrt.

CLXVII. LEUCOJUM. Knotenblume.

418. L. VERNUM. *Frühlings-Knotenblume.* Die weisse Zwiebel mit einer braunen Haut überzogen. Der Schaft rund. Die Blumenscheide ein- und nur selten zweiblüthig. Die Blumen heruntergebogen, weiss mit grünen Spizzen. Die Staubfäden am Grunde frei.

Wohnort. Auf feuchten Wiesen. Sehr häufig bei dem Falkensteiner Schloss; bei Frankfurt, am Bertramshof und an den Hekken bei der Oed; in Menge hinter Offenbach auf Wiesen vor der Dikk; bei Kranichstein in dem feuchten Wald an dem Ruzebach.

Blüthezeit. März, April. ♃

Fruchtreife. Mai, Juni.

Nuzzen. Alles wie bei Galanthus.

CLXVIII. NARCISSUS. Narzisse.

419. N. PSEUDO-NARCISSUS. *Unächte Narzisse.* Die Zwiebel gross und länglich. Die Blumenscheide einblüthig. Das Afterkronblatt glokkenförmig, auf-

recht und kraus, von der Grösse und Farbe der ganz gelben Blumenkrone.

Wohnort. Auf Wiesen und in Obstgärten um Giesen.

Blüthezeit. März, April. ♃

Fruchtreife. Juni.

Nuzzen. Sie wird einfach und gefüllt als Zierblume in unsern Gärten gezogen, läſst sich sehr leicht durch Wurzelbrut vermehren, wird im August ausgehoben und Ende Oktober wieder gelegt.

CLXIX. ALLIUM. Lauch.

*) Die Stengelblätter flach. Die Dolde Kapseln tragend.

†. 420. A. PORRUM. *Porrey; Fleischlauch.* Die Zwiebel häutig, einfach. Die Blätter gleichbreit und flach. Die Dolde kugelrund. Die Staubfäden wechselsweise, fein dreispizzig. Die Blumen weisslich.

Wohnort. Sein Vaterland ist unbekannt. Wird häufig in unsern Gärten gezogen.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Auf welche Art von uns die Blätter und Wurzeln benuzt werden ist allgemein bekannt.

**) Die Stengelblätter flach. Die Dolde Zwiebeln tragend.

†. 421. A. SATIVUM. *Gemeiner Knoblauch.* Die Zwiebel zusammengesezt. Die Dolde flach. Die Staubfäden fein dreispizzig.

Wohnort. Mit einiger Ungewissheit giebt man Sizilien als sein Vaterland an. Allenthalben in unsern Kuchengärten im Anbau.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Seine Zwiebeln werden häufig an Speisen gebraucht, und sie sind eine Lieblingsspeise, der Morgenländer, Russen, Spanier, Franzosen und Juden. Der Saft wird als ein Kitt zu Gläsern und Porzellan benuzt. Die Wurzel ist offizinell. Durch Zwiebelbrut läſst er sich sehr leicht vermehren.

†. 422. A. SCORODOPRASUM. *Rokkenbollen; Schlangenknoblauch.* Die Zwiebel zusammengesezt. Der Stengel vor der Blüthezeit oberwärts schlangenartig umgebogen. Die Blätter flach, fein gekerbt; die Blattscheiden zweischneidig. Die Staub-

fäden wechselsweise und fein dreispizzig. Die Blumen purpurröthlich.

Wohnort. Auf feuchten Wiesen hin und wieder in Teutschland. Wild fanden wir ihn noch nicht, aber in unsern Gärten ist er gemein.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Dia Blätter werden ungern von dem Rindvieh gefressen, aber von den Schaafen und Schweinen gar nicht. Er ist eine milde Knoblauchsart, deren Wurzeln häufig von uns benuzt werden. Die Zwiebelchen der Saamenkapseln werden vorzüglich zur Spikkung der Haamelskeulen im Winter gebraucht. In Oeland wird dieser Lauch im Frühling mit den Gemüsen und Kohlarten gekocht

423. A. ARENARIUM. *Sandlauch.* Die Zwiebel znsammengesezt und mit vielen kleinen purpurrothen Zwiebelchen umgeben. Die Blätter flach, am Rande gefranzt; die Blattscheiden rund. Die Blumenscheide stumpf. Die Blumen purpurfarben, bilden einen fast runden Kopf. Die

Staubfäden wechselsweise, fein dreispizzig.

Wohnort. In Gesträuchen auf sandigem Boden. Hinter dem Kettenhof bei Frankfurt; bei der Ginheimersteg.

Blüthezeit. Juni. ♃

Fruchtreife. August.

424. A. CARINATUM. *Berglauch.* Die Zwiebel einfach, geruchlos, eyrund und weiss. Die Blätter glatt, unten gestreift, die untern sind halbrund, rinnenförmig, aussen erhaben, die obern flach. Die Scheide sehr lang. Die Blumen purpurfarbig, bilden einen beinahe runden Kopf. Alle Staubfäden einfach und pfriemenförmig,

Wohnort. In Wäldern, Gebüschen und auch auf Wiesen. Auf dem Lerchenberg; im Gebüsche beim Hanauer Galgen; am Rande des Waldes bei dem Buchrainweiher bei Offenbach; auf Wiesen hinter dem Bornheimer Wald; bei Darmstadt in Grasgärten.

Blüthezeit. Juli, August. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Einige glauben, daſs die Leipziger Lerchen von diesem Lauch den guten Geschmakk erhalten. Er ist sehr milde und verdiente zu unserm Küchengebrauch angebaut zu werden.

***) Die Stengelblätter rund. Die Dolde Kapseln tragend.

425. A. SPHAEROCEPHALON. *Rundköpfiger Lauch.* Die Zwiebel etwas zusammengesezt. Die Blätter halbrund, inwendig hohl. Die purpurrothen Blumen bilden einen kugelrunden kapselntragenden Kopf. Die Staubfäden abwechselnd fein dreispizzig, länger als die Blumen.

Wohnort. Auf Aekkern. Sehr häufig auf Aekkern zwischen Fechenheim und Offenbach, und auch zwischen Mühlheim und Offenbach; auf Aekkern hinter dem Lerchenberg nach dem Wald hin; bei Arheilgen und Darmstadt auf Aekkern und sandigen Hügeln häufig.

Blüthezeit. Juli, August. ♃

Fruchtreife. August, September.

Beobacht. Zuweilen trägt die Dolde auch mehrere Zwiebeln.

Nuzzen. Als Zierblume ist diese Pflanze zu empfehlen.

****) Die Stengelblätter rund. Die Dolde Zwiebeln tragend.

426. A. VINEALE. *Weinbergs-Lauch.* Die weisse, eyrunde Zwiebel zusammengesezt. Die Blätter rund und hohl. Die purpurfarbenen Blumen bilden einen kugelrunden Kopf. Die zwischen den Blumen stehenden Zwiebeln erscheinen eher als die Blumen und endigen sich mit langen gekrümmten Keimen oder Spizzen. Die Staubfäden abwechselnd fein dreispizzig.

Wohnort. Unter der Saat und in Weinbergen. Häufig auf Aekkern zwischen Fechenheim und Offenbach; auf Aekkern bei Giesen; häufig um Darmstadt und Arheilgen unter dem Getreide; in den Weingärten um Frankfurt.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August.

Nuzzen. Möchte nicht eher von dieser und der vorhergehenden Art der Geschmakk der Leipziger Lerchen herrühren, als von dem Berglauch? Als Zierblume ist er zu empfehlen.

427. A. OLERACEUM. *Kohlartiger Lauch.* Die Zwiebel einfach, ovalspizzig. Die Blätter rauh, halbrund, unten gefurcht, röhrig. Die weisslich - und grünlichrothen Blumen, deren nur wenige zwischen den kleinen Zwiebelchen auf langen Stielen stehen, bilden einen fast runden Kopf. Die Staubfäden alle einfach.

Wohnort. Auf Aekkern und Grasgärten, bei Giesen; bei Darmstadt in verschiedenen Grasgärten und Wiesen.

Blüthezeit. Juli, August. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Wurzeln und Blätter werden in Schweden und England, wie A. Cepa benuzt. Die Blätter fressen die Ziegen, Schaafe, Schweine, und das Rindvieh, aber nicht die Pferde.

*****) Der Schaft nakt; nur Wurzelblätter.

†. 428. A. ASCALONICUM. *Schalotten-Lauch.* Die Zwiebel klein und rundlich. Die Blätter pfriemenförmig. Der Schaft rund. Die Blumen blau, mit einer dunkelern Linie durchzogen, bilden ein kugelrundes Köpfchen.

Die Staubfäden abwechselnd fein dreispizzig.

Wohnort. Wahrscheinlich durch die Kreuzfahrer aus Askalon in Palästina ihrem Vaterlande zu uns gekommen und nun überall in unsern Gärten im Anbau.

Blüthezeit. Im Sommer. ♃

Fruchtreife. Bei uns wird der Saamen niemals reif.

Nuzzen. Wegen dem gelinden und angenehmen Geschmakk, werden die Zwiebeln zu vielen Speisen gebraucht. Durch die kleinen Nebenzwiebelchen wird sie leicht fortgepflanzt.

429. A. ANGULOSUM. *Ekkiger-Lauch.* Die Zwiebel jung saftig, älter holzig, faserig und seitwärts gerichtet. Die Blätter gleichbreit, rinnenförmig, auf der Unterfläche etwas ekkig. Der Schaft zweischneidig, gestreift und ekkig. Die Dolde gleichhoch. Die Staubfäden pfriemenförmig. Die Blumen purpurroth.

Wohnort. Auf etwas feuchten Wiesen z. B. zwischen dem Wilhelmsbad und der Fasanerie; vor dem Bruchköbler Wald; rechts Hausen nach Breunigsheim hin auf den

Wiesen; bei Darmstadt auf der Paleswiese etc.

Blüthezeit. Juli, August. ♃

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Den sibirischen Tartaren dient er zur Speise.

430. A. URSINUM. *Bärenlauch.* Die Zwiebel einfach und rund. Die Blätter lanzettförmig, gestielt. Der Schaft dreiekkig. Die Dolde gleichhoch, selten zwiebeltragend. Die Staubfäden pfriemenförmig. Die Blumen weiss, sehr stark riechend.

Wohnort. In schattigen feuchten Wäldern und Gebüschen. Häufig in dem Wilhelmsbader Wald nach der Haftig, beim Kohlbrunnen, im Forst und im Lambowald; am Franzbrünnchen bei Offenbach und in der ganzen Gegend; an dem Goldbach bei Frankfurt; hinter Kranichstein rechter Hand der Kernschneusse; im Gebüsche bei Giesen.

Blüthezeit. April — Juni. ♃

Fruchtreife. Juni, Juli.

Nuzzen. Das Vieh ausser Pferde und Schaafe frisst ihn, und befindet sich wohl dabei; aber Milch und Butter bekommt davon

einen starken knoblauchartigen Geruch und Geschmakk. Blätter und Zwiebeln werden von den Russen, Tartaren und Pohlen gegessen und auch als Gewürze an die Fische mitgekocht. Durch ihren starken Geruch sollen sie Maulwürfe und Mäuse vertreiben.

†. 431. A. CEPA. *Gemeiner Zwiebellauch; Sommer-Zwiebel.* Die Zwiebel häutig, einfach. Die Blätter rund. Der Schaft am Grunde bauchig, länger als die Blätter. Die Dolde Kapseln, oft auch Zwiebeln tragend. Die Staubfäden wechselsweise fein dreispizzig.

Wohnort. Ihr eigentliches Vaterland ist unbekannt; vielleicht ist es der Orient. Ueberall in unsern Gemüsgärten im Anbau.

Blüthezeit. Fruchtreife. Im Sommer. ♃

Beobacht. Man baut davon verschiedene Abarten; einige haben eine gelbe andere eine rothe und noch andere eine weissglänzende Haut; einige sind rund oder kugelförmig, andere länglich etc. Unter den Abarten sind bei uns am meisten bekannt die Strasburgische, Spanische, Aegyptische, Bambergische, Holländi-

sche, Seeländische, Johannis-Sazz-oder Stekkzwiebeln. In Grösse, mehr oder weniger Härte, Schärfe oder Süssigkeit sind sie sehr von einander verschieden.

Nuzzen. Von jeher war der Zwiebellauch bei den Aegyptern eine Lieblingsspeise, und Hasselquist versichert, nirgends sie so schmakkhaft gefunden zu haben als in Aegypten. Man röstet daselbst die Wurzeln, schneidet sie in 4 Stükken und ifst sie mit geröstetem Fleisch; auch macht man aus ihnen eine Suppe; beide Gerichte sollen wahre Lekkerbissen seyn. Uns dienen sie zur Würze an viele Speisen und sind auch offizinell.

†. 432. A. FISTULOSUM. *Röhriger-Lauch; Winterzwiebeln.* Die Zwiebel häutig. Die Blätter rund, hohl, bauchig. Der Schaft am Grunde blätterig, aufgeblasen, kaum länger als die Blätter. Die Dolde länglich, Kapseln und oft auch Zwiebeln tragend. Die Staubfäden pfriemenförmig, länger als die Blumenblätter. Die Blumen weiss, mit einer grünen Linie bezeichnet.

Wohnort. Ihr eigentliches Vaterland ist unbekannt; vielleicht ist es Sibirien. Sie wird bei uns häufig auf Feldern und in Gärten gebaut.

Blüthezeit. Fruchtreife. } Im Sommer. ♃

Beobacht. Diese Art ändert auch in Grösse, Gestalt, Farbe und Geschmakk sehr ab.

Nuzzen. Ist ohngefähr wie der von der vorhergehenden Art, nur hat sie vielleicht etwas weniger Schärfe. Man gebraucht von ihr Wurzel und Blätter. Mit den trokknen Schaalen der Zwiebeln färbt man bei uns auf Ostern die Eyer (sogenannten Haaseneyer) gelb.

†. 433. A. SCHOENOPRASUM. *Schnittlauch.* Die Zwiebel länglich, einfach, häutig. Die Blätter rund, pfriemenförmig. Der Schaft von der Länge der Blätter. Die Dolde Kapseln tragend. Die Staubfäden pfriemenförmig. Die Blumen bleichpurpurfarbig.

Wohnort. Auf Teutschlands Wiesen in gebirgigen Gegenden. Bei uns wird er häufig in Gärten gebaut und oft ganze Rabatten damit eingefaſst.

Blüthezeit. Mai bis August. ♃

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Das Rindvieh frisst die jungen Pflanzen gern und den ganz jungen Hühnern wird er auch klein geschnitten unter dem Futter gegeben. Wurzel und Blätter dienen auf vielerlei Art zubereitet uns zur Speise.

CLXX. LILIUM. Lilie.

434. L. BULBIFERUM. *Zwiebeltragende - Lilie; Feuerlilie.* Die Zwiebel schuppig und weiss. Die Blätter zerstreut, die untern lanzettförmig, die obern gleichbreit; in den Blattwinkeln kleine Zwiebelchen. Die feuerfarbenen Blumen glokkenförmig, aufrecht, inwendig rauh.

Wohnort. Im Gebüsche auf dem Lerchenberg häufig; in der Sachsenhäuser Landwehr; einzeln im Gebüsche bei dem Buchrainweiher hinter Offenbach. Häufig in unsern Gärten.

Blüthezeit. Juni. Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

Beobacht. Durch die Gartenkultur verliert sie die Zwiebelchen in den Blattwinkeln.

Nuzzen. Die Russen, Tartaren, Tungusen und Japaneser kochen die Wurzel in Milch,

oder braten sie unter der Asche, oder kochen sie auch nur halbgar und vermischen sie mit den Beeren von Rubus fruticosus. In unsern Gärten ist sie eine schöne Zierblume, und man hat von ihr mancherlei Abänderungen. Die Bienen besuchen die Blumen.

435. L. MARTAGON. *Martagon-Lilie; Türkischer Bund.* Die Zwiebel schuppig und gelb. Die Blätter sind ey-lanzettförmig, sizzen ganz unten abwechselnd, in der Mitte zu acht, zu sechs oder vier im Quirl und ganz oben wieder abwechselnd. Die dunkelpurpurrothen und schwarz geflekten Blumen abwärts hangend; die Blumenblätter zurükkgerollt.

Abart.

b. Mit sehr rauhem Stengel und sehr rauhen schmalen Blättern: Ist kleiner, blühet später und die Blumen sind kleiner und nur wenig geflekt.

Wohnort. In Wäldern und auf Waldwiesen. Hinter Falkenstein an dem Reichenbach auf Waldwiesen; Dillen fand sie auf dem

Berg hinter grossen Buseck und im Lindener Wald. b. soll nach Clusius auf den Bergen bei Falkenstein wachsen; im Lindener Wald. (Dillen) Gemein in unsern Gärten und mit vielen Abänderungen.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Die Blumen geben den Bienen Wachs und Honig. Die Wurzeln werden in Sibirien mit Milch gekocht und so gegessen; die Tataren essen sie roh oder braten sie in Asche; die Baschkiren essen sie vorzüglich gern. In unsern Gärten ist sie eine Zierblume.

CLXXI. TULIPA. Tulpe.

436. T. sylvestris. *Wilde Tulpe.* Die Zwiebel eyrund, mit einer braunen Haut überzogen. Der Stengel einblüthig und glatt. Die Blätter lanzettförmig. Die gelbe, von aussen grünliche Blumen, vorzüglich vor dem Blühe überhängend; die Blumenblätter spizzig, an der Spizze zottig. Die Staubfäden am Grunde rauhhaarig.

Wohnort. In Giesen auf dem verdekten Weg zwischen dem Wallthor und Neustädter Thore.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. Juli.

Beobacht. Sie blühet gegen 10 Uhr Morgens auf und öffnet ihre Blumen bei regnigtem Wetter gar nicht.

Nuzzen. Die gekochten, mit Oehl und Pfeffer gewürzten Zwiebeln, sind eine schmakkhafte Speise und werden häufig von den Kalmukken gegessen; auch mit Zukker eingemacht sollen sie sehr angenehm schmekken. Die Blume hat einen vortrefflichen Geruch und verdiente in unsern Gärten gezogen zu werden.

CLXXII. ORNITHOGALUM. Vogelmilch.

437. O. LUTEUM. *Gelbe Vogelmilch.* Die Zwiebel klein, weisslich, klebrig und rundlich. Der Schaft ekkig, oben zweiblätterig. Die Blätter kürzer als die Blumen. Die Blumenstiele einfach, doldenförmig stehend, dreiekkig und glatt. Die Blumenblätter lanzettförmig. Der Griffel nach dem

Abblühen der Blumen etwas länger, als die Staubfäden, sammt dem Fruchtknoten glatt. Die Blumen von aussen grünlich und silberweiss eingefafst, inwendig aber grüngelb.

Wohnort. In Gebüschen, Obstgärten, auf Aekkern und andern angebauten Orten. Zu Hanau auf den Wällen, am Frankfurter Thor; auf Aekkern hinter Dörnigheim, bei Offenbach, zwischen Bornheim und Ginnheim, um Homburg; in Hekken bei Enkheim; zwischen Aekkern und Wiesen in einem Gebüsche ohnweit der Biebelsmühle bei Offenbach etc.

Blüthezeit. April, Mai. ♃

Fruchtreife. Juni.

Nuzzen. Aus den Blumen dieser und der folgenden Art sammeln die Bienen Wachs und Honig, und die Wurzeln kann man essen. Als Zierblumen verdienten sie in unsern Gärten eine Stelle. Die Blätter sammt dem Schaft wird nur von dem Rindvieh gefressen.

438. O. MINIMUN. *Kleinste Vogelmilch.*

Die Zwiebel wie bei O. luteum. Der Schaft ekkig, zweiblätterig. Die Blätter länger, als die fast rauhen von aussen grünlichen Blumen. Die Blumenstiele doldenförmig, ästig, rundlich, feinhaarig. Die Blumenblätter gleich, lanzettförmig, spizzig. Der Griffel und Fruchtknoten etwas rauhhaarig.

Wohnort. Auf Aekkeru und an Zäunen. Zwischen Dörnigheim und Kesselstadt auf Aekkern; bei Frankfurt hinter dem Affenstein, bei der Grüneburg, und bei Darmstadt auf Aekkern.

Blüthezeit. Fruchtreife. Nuzzen. } Alles wie bei der vorhergehenden Art.

439. O. UMBELLATUM. *Doldenförmige Vogelmilch.*

Die Zwiebel gross, rundlich, weiss, und mit vielen kleinen Nebenzwiebelchen umgeben. Die Doldentraube vielblumig, abstehend, die untersten Blumenstiele länger als der Schaft. Die Staubfäden am Grunde ausgebreitet, pfriemenförmig, abwechselnd, kürzer, schmäler, und an der

Spizze ein wenig eingekerbt. Die Blumen weiss, von aussen grünlich.

Wohnort. In Obstgärten, in Gebüschen und auf sandigen Aekkern. Beim Philippsruher Schloss im Sand; auf Aekkern bei Diedesheim und Mühlheim; am Mainufer in dem Gebüsche bei Fechenheim; auf den Gemüsfeldern bei den Sachsenhäuser Bleichen; in der Gärtnerei vor dem Eschenheimer Thor, allwo es Reichard für O. narbonense hielt.

Blüthezeit. April bis Juni. ♃

Fruchtreife. Juni, Juli.

Nuzzen. Die Blüthen geben den Bienen etwas Wachs und Honig, und die Pflanze wird in unsern Gärten als Zierblume gezogen.

440. O. NUTANS. *Ueberhangende Vogelmilch.* Die Zwiebel gross, länglich und zusammengedrükt. Der Schaft einfach, endigt sich in eine einseitige lokkere Traube, deren Blumen gross, weisslichgrün und abhängend sind. Die Staubfäden glokkenförmig beisammenstehend, abwechselnd, am Grunde ausgebreitet, nach oben zu pfriemenförmig, wechselsweise

kürzer, schmäler und nicht ausgerandet.

Wohnort. Auf Wiesen, Grasplätzen und in Obstgärten. Im Grasrasen des Philippsruher Gartens und nahe beim Schloss im Sand; an der Hanauer Fasanerie-Mauer; vor dem Bockenheimer Thor zu Frankfurt auf Kleefeldern; auf dem Riederberg; in Arheilgen in Grasgärten etc.

Blüthezeit. April bis Juni. ♃

Fruchtreife. Juni, Juli.

Nuzzen. Sie ist eine Zierblume in unsern Gärten.

CLXXIII. SCILLA. Meerzwiebel.

441. S. AMOENA. *Angenehme Meerzwiebel.* Die Zwiebel gross, rundlich, dicht, fleischig und purpurröthlich; aus ihr kommen die Blätter und mehrere ekkige Schafte. Die Blumendekkblättchen stumpf und sehr kurz. Die himmelblauenBlumen stehen an der Seite, wechselsweise, etwas überhangend und bilden eine lokkere Traube. Die Staubfäden blau, der Fruchtknoten gelb.

Wohnort. In Obstgärten und an Zäunen. An Zäunen auf dem Riederberg und jenseits des Mains, jedoch selten; auf der Wiese dicht bei dem Buchrainweiher ohnweit Offenb.

Blüthezeit. Mai. ♃

Fruchtreife. Ende Mais oder Anfangs Junius.

Nuzzen. Eine Zierblume unserer Gärten.

442. S. BIFOLIA. *Zweiblätterige Meerzwiebel.* Aus der kleinen rundlichen, dichten Zwiebel kommen ein oder zwei Blätter und nur ein Schaft. Die Blumendekkblättchen äusserst klein. Die himmelblauen, selten weissen oder fleischfarbenen Blumen, stehen etwas aufrecht in nicht beträglicher Zahl und bilden eine lokkere Traube. Die Staubfäden am Grunde weiss, nach oben zu violet; die Staubbeutel schwarzviolet, und derStaubweg blau.

Wohnort. Sehr häufig im Gebüsche am Rande des Dottenfelder Hofwaldes, längst den Wiesen das Düngesstükk und der Wehngarten genannt, Dortelweil gegen über. Diese seltene teutsche Pflanze entdekte zuerst in hiesiger Gegend unser Freund Hr. Pfarrer Bus in Vilbel.

Blüthezeit. März, April. ♃

Fruchtreife. Ende des Mais, oder im Anfange des Juni.

Nuzzen. Der Zierde wegen wird sie in unsern Gärten gezogen.

CLXXIV. ANTHERICUM.
Aehrenlilie.

443. A. RAMOSUM. *Aestige Aehrenlilie.* Die Blätter flach. Der Schaft ästig, weitläuftig gerispet. Die weisse Blumenkrone flach wegstehend; die Blumenblätter wechselsweise schmäler. Der Griffel geradestehend.

Wohnort. In bergigen steinigen Wäldern, besonders auf den an der Mittagssonne liegenden Kalkgebirgen. Im Wald ohnweit Hanau links dem neuen Wirthshaus; zwischen Rumpenheim und Biber im Wald, auch nach Heusenstamm zu häufig; hinter dem Frankfurter Forsthaus im Wald; auf der Anhöhe der Biberer Mark, zwischen der Mühlheimer Ziegelhütte und Offenbach; bei Niederklee ohnweit Butzbach; bei dem Wald nahe bei Kleeberg.

Blüthezeit. Mai bis Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

Beobacht. Sie öffnet um 7 Uhr Morgends ihre Blumen und schliesset sie Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr.

Nuzzen. Diese und die folgende Art empfehlen sich zu Gartenblumen. Die Bienen fliegen ihren Blumen nach und das Wild, die Ziegen und Schaafe fressen ihre Blätter gerne.

444. A. Liliago. *Astlose Aehrenlilie.* Die Blätter flach. Der Schaft einfach. Die weisse Blumenkrone flach wegstehend. Der Griffel niedergebogen.

Abart.

b. Mit etwas ästigem Stengel.

Wohnort. In waldigen, bergigen Gegenden. Auf dem Hanauer Schindanger; am Wilhelmsbad im Wald, wenn man den Fusspfad nach Wachenbuchen geht; sehr häufig in dem Offenbacher neuen Hägewald, wo Dictamnus wächst; auf einem dürreu Hügel bei Ziegenberg und zugleich mit der vorigen Art beim Wald nahe bei Kleeberg.

Blüthezeit.
Fruchtreife.
Beobacht.
Nuzzen.
} Alles wie bei der vorhergehenden Art.

CLXXV. ASPARAGUS. Spargel.

†. 445. A. OFFICINALIS. *Gemeiner Spargel.*

Der Stengel krautartig, aufrecht, unten rund, oben ekkig und ästig. Die Blätter borstenförmig, weichspizzig, ungleich, glatt, büschelförmig; die Blattansäzze paarweise stehend. Die Blumen weisslich- und gelblichröthlich, auf der Rükkenschärfe grünlich. Die Beeren roth.

Abarten.

b. Der grüne Spargel, dessen Wurzelsprossen grün, ohngefähr einen Zoll dikk, einen Schuh lang und ganz zart sind.

c. Der weisse Spargel, mit weissen Sprossen, deren Spizzen grünlich sind. Sie werdeu dikker als jene, aber unten früher hart.

d. Der rothe Spargel.

e. Der polnische oder holländische Spargel, welcher ebenfalls dikk wird aber nicht so gemein ist.

Wohnort. Auf Waldwiesen, in Gebüschen, Zäunen und Wäldern z. B. um Hanau, Frankfurt, Offenbach, Langen, Darmstadt, Friedberg, Giesen etc. Die Abarten werden häufig in unsern Gärten gezogen. Darmstadt ist vorzüglich wegen seinen Spargelpflanzen berühmt und treibt grossen Handel damit.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

Beobacht. Wir fanden diese Pflanze oft ganz getrennten Geschlechts.

Nuzzen. Die Art wie er bei uns gegessen wird ist allgemein bekannt. Spargel mit einer Poularde oder fetten Henne, und auch mit Feigenschnepfen (Motacilla ficedula L.) gehörte mit zu den Lekkereien der alten Römer. Er ist zwar eine angenehme, aber nicht viel nährende und nicht allen Menschen zuträgliche Speise. Dem Harn theilt er einen sehr stinkenden Geruch mit. Aus den Blumen erhalten die Bienen etwas Honig. Seine Fortpflanzung geschiehet durch Zertheilung der Wurzeln und den Saamen. Die Wurzel ist offizinell.

CLXXVI. CONVALLARIA.
Maililie.

446. C. MAIALIS. *Gemeine Maililie, oder Maiblume.* Die Blätter, meistens zwei, aus der Wurzel kommend, eyförmig, am Grunde scheidenartig. Die weissen glokkenförmigen Blumen einseitig, etwas überhangend, bilden eine Traube. Die Beeren roth.

Wohnort. Gemein in unsern Wäldern.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Als Gartenblume ist sie bekannt und man hat sie in den Gärten gefüllt und einfach, röthlich und weiss. Ihre Blumen sind offizinell. Das Rindvieh und die Schweine fressen diese Pflanze nicht.

447. C. VERTICILLATA. *Quirlförmige Maililie.* Die Blätter lanzettförmig, stiellos, sizzen meistens zu vier an dem Stengel quirlförmig. Die weissen, trichterförmigen Blumen sizzen zu zwei, drei und vier quirlförmig auf Blumenstielen, die aus den Blattwinkeln herabhängen. Die Beeren roth.

Wohnort. In hochliegenden Wäldern. Zwischen dem Altkönig und dem Feldberg; häu-

fig im Gebüsche an der Reichebach hinter Falkenstein; im Hekkenhayn hinter Niederreifenberg; in einer felsigen Höhlung im Wald hinter Weiperfeld; bei Hirchenhayn an den Hekken.

Blüthezeit. Juni. ♃

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Die Wurzel ist in theuern Zeiten mit unter das Brod gebakken worden.

448. C. POLYGONATUM. *Weisswurzel-Maililie.* Der Stengel zweischneidig, ekkig. Die Blätter eyrund-lanzettförmig, abwechselnd, den Stengel umfassend. Die weissen trichterförmigen Blumen sizzen einseitig, auf meistens einblumigen Blumenstielen, die aus den Blattwinkeln herabhängen. Die Beeren schwarzblau.

Wohnort. Meistens in hochliegenden Wäldern. Bei Hanau im Forst, dem Kohlbrunnen etc. um Frankfurt, Offenbach etc.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. September.

Bemerkung. Auf den Knoten der Wurzeln siehet man siegelartige Eindrükke; daher sie auch Salomonssiegel genennt wird.

Nuzzen. Die Kühe, Ziegen, Schaafe und Pferde fressen die Blätter gerne und die Bienen besuchen die Blumen. Die Wurzel welche von den Schweinen begierig aufgesucht wird, giebt ein gutes Stärkemehl und wird in Russland und Schweden von dem gemeinen Volk mit unter das Brod gebakken. Die Sprossen werden nach Belon in Konstantinopel als Spargel gegessen. In Russland soll der aus der Wurzel ausgepreſste Saft zur Schminke dienen. Sie war offizinell. Als Gartenblume verdiente sie gezogen zu werden.

449. C. MULTIFLORA. *Vielblumige Maililie.* Der Stengel rund. Die Blätter eyrund-lanzettförmig, abwechselnd, den Stengel umfassend und meistens wagerecht stehend. Die weissen, trichterförmigen, kleinen Blumen, sizzen einseitig auf drei bis fünfblumigen Blumenstielen, die aus den Blattwinkeln herabhängen. Die Staubfäden zottig. Die Beeren dunkelblau.

Wohnort. In schattigen, meistens hochliegenden Wäldern. Bei Hanau im Mittelbucher

Wald hinter dem Kinzigheimerhof; hinter Falkenstein an der Reichebach; im Hangestein bei Giesen etc.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. September.

Nuzzen. Wie bei der vorhergehenden Art.

CLXXVII. HYACINTHUS.
Hyazinthe.

450. H. comosus. *Zopf-Hyazinthe.* Die Zwiebel eyrund und weiss. Die Traube walzenförmig, einfach, lokker, fast fusslang. Die untersten Blumenkronen fruchtbar, ekkig walzenförmig, waagrecht, bräunlich und grünlichgelb mit offenem Saum; die obersten länger gestielt, aufrecht, unfruchtbar, dichter beisammen, und mit ihren Blumenstielen violetblau.

Wohnort. Auf Aekkern unterhalb Mühlheim, jedoch selten; häufig unter dem Roggen bei dem Nürnbergerhof zu Schierstein.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. Juli.

Nuzzen. Sie wird zur Zierde in unsern Gärten gezogen.

451. H. RACEMOSUS. *Trauben-Hyazinthe.* Die Zwiebel eyrund und mit Nebenzwiebelchen umgeben. Die Blätter gleichbreit, niederliegend, schlaff, oben ausgefurcht, unten erhaben. Die Traube eyförmig. Die einförmigen Blumen gehäuft, eyrund, von Farbe (selten weiss) und Geruch frischer Pflaumen, die obersten stiellos und unfruchtbar.

Wohnort. In Hekken, auf Graspläzzen und bergigen Orten. Auf dem Wallen am Frankfurter Thor zu Hanau; am Weg in den Hekken dicht bei der Gerbermühle hinter Oberrad; auf dem Lerchenberg etc. in den Weinbergen um Hochstadt etc.

Blüthezeit. April, Mai. ♃

Fruchtreife. Juni, Juli.

Nuzzen. Eine Zierblume unserer Gärten.

CLXXVIII. ACORUS. Kalmus.

452. A. CALAMUS. *Gemeiner Kalmus.* Die Spizze des Schafts sehr lang und blattartig. Die Blätter schwerdförmig, sehr lang, flach, wellenförmig, am Grunde scheidig.

Wohnort. In Gräben und Teichen. In den Stadtgräben zu Schlüchtern, Salmünster und Babenhausen; in Gräben zu Soden bei Salmünster; in Teichen im Homburger Schlossgarten und zu Kronenburg; in Teichen in Bokkenheim, und auch bei Grossen - Busek und Badenburg etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Die Wurzel wird zur Würzung der Speisen und zum Branteweinbrennen gebraucht; auch ist sie offizinell; mit Zukker eingemacht wird sie als Konfekt gegessen; zur Befestigung der Ufer ist sie sehr tauglich. Die, so wie die Wurzel gewürzhaft riechenden Blätter, sind zur Vertreibung mancher Insekten dienlich, und die Katoliken bestreuen bei uns bei Prozessionen, theils des Wohlgeruchs, theils auch aus religiösen Absichten die Strassen damit.

CLXXIX. JUNCUS. Simse.

*) Mit nakten Halmen.

453. J. CONGLOMERATUS. *Knopfsimse.* Der Halm steif, aufrecht, rund, glatt, am Grunde mit stumpfen be-

grannten und gestreiften Scheiden versehen. Das Blumenköpfchen steht an der Seite. Die zusammengedrängten kurzgestielten Blumen, beständig mit drei Staubgefässen. Die Blättchen der Geschlechtstheilen-Hüllen eyförmig, stumpf. Die Saamenkapsel dreiekkig, mit spizzigen an der Spizze hervorstehenden Winkeln. Die Saamen weisslich.

Wohnort. An feuchten sumpfigen Orten, um Hanau, Offenbach, Frankfurt, Darmstadt, Giesen etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Ihr Standort läfst meistens Torf vermuthen. Jung ist sie für das Rindvieh ein gutes Futter, aber die Schweine fressen sie nicht, so wie überhaupt keine Simse. In Livland gebraucht man die Halme zu Fischreusen; auch kann man Körbchen, Teller etc. daraus flechten. Wenn sie im Herbst von ihrer grünen Rinde entblöfst wird, so giebt das darunter befindliche weisse Mark gute Dachte zu Lampen und Kerzen.

454. J. EFFUSUS. *Flattersimse.* Der Halm steif, aufrecht. Die Rispe an der Seite, schlaff; die Blumenstiele derselben ästig, ausgebreitet, ungleich. Die Blumen mit drei Staubgefässen. Die Blättchen der Geschlechtstheilen - Hullen eyförmig, stumpf. Die Saamenkapsel verkehrt eyförmig. Die Saamen dunkelgelb.

Wohnort. Allenthalben an feuchten sumpfigen Orten.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Die Halme können auch zu Fischreusen und zu Flechtarbeiten, und das Mark zu Dächte benuzt werden. In Japan werden feine Fussteppiche daraus verfertiget; bei uns gebrauchen sie die Schmiede und andere Feuerarbeiter zu Löschwedeln. Jung frisst sie das Rindvieh.

455. J. GLAUCUS *Ehrh.* *Graue Simse.* Der Halm fahl, nakt, dehnt sich über der Rispe in eine lange, spizzige, eingekrümmte weichstachelige Spizze aus. Die Rispe weitschwei-

fig, an der Seite stehend, mit verlängerten Aesten. Die Blumen mit sechs Staubfäden, zur Blüthezeit schmal und pfriemenförmig. Die Blättchen der Geschlechtssheilen-Hüllen eyförmig-zugespizt. Die Saamenkapsel am Grunde hökkerig.

Wohnort. An feuchten sumpfigen Orten. An der Kinzig in der Bulau bei Hanau; auf feuchten Waldpläzzen im Arheilger und Darmstädter Wald; um Schiffenberg etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Wegen ihrer Härte gebraucht man sie feine Holzarbeiten damit zu poliren, auch dient sie zum Binden und zu Seilen.

456. J. FILIFORMIS. *Fadenförmige Simse.* Der Halm fadenförmig, etwas zusammengedrükt, bis zur Rispe aufrechtstehend, über derselben überhängend. Die Rispe einfach, wenigblumig, unter der Mitte des Halms hervorkommend. Die Blumen weisslich. Die Saamenkapsel verkehrt-eyrund und dreiekkig.

Wohnort. Auf feuchtem torfigem Boden. Bei Arheilgen auf dem Pechbusche und auf feuchten Waldpläzzen des Arheilger Waldes.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Jung wird sie von dem Vieh gefressen.

457. J. SQUARROSUS. *Sparrige Simse.* Der Halm aufrecht, steif, rauh, am Grunde dikker. Die Blätter borstenförmig, dreiekkig, rinnenförmig, steif, hart, glatt, glänzend, gestreift, und bilden einen Rasen. Die Rispe dicht, ästig, steif, rauh, am Ende des Halms; die Aeste ungleich. Die Blattscheiden am Grunde der Blumenstiele häutig und zugespizt. Die Blumen eyrund-lanzettförmig, stumpf, weissgelblich und glänzend. Die Saamenkapsel fast dreiekkig und eyrund.

Wohnort. Auf feuchten Wiesen, Weiden und Grasplätzen. An einem Sumpf links dem neuen Wirthhaus bei Hanau; links im Wald nach Niederrodenbach; bei Ar-

heilgen und Wixhausen in Waldwiesen und auf nassen Waldplãzzen etc.

Blüthezeit. Mai, Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Ihr Standort verräth Torf.

458. J. CAPITATUS *Weigl.* *Kopfförmige Simse.* Der Halm sehr einfach. Die Blätter borstenförmig. Das Blumenköpfchen etwas blätterig, sizt am Ende des Halms und in den Blattwinkeln. Die Blättchen der Geschlechtstheilen-Hüllen spizzig, vollkommen ganz, und mit der Saamenkapsel gleich.

Wohnort. Auf überschwemmt gewesenen Stellen. Vor dem alten Wald bei Hanau; vom Wilhelmsbad nach der Hartig zu; um Homburg; im Bruch beim Frankfurter Forsthaus.

Blüthezeit. Juni, Juli. ⊙

Fruchtreife. August, September.

**) Mit blätterigen Halmen.

459 J. ACUTIFLORUS *Ehrh.* *Spizzblumige Simse.* Der Halm aufrecht, rund, einfach. Die Blätter knotig-gegliedert, pfriemenförmig. Die Rispe an dem Ende des Halms, gross, ausgebreitet und

vielfach zusammengesezt. Die Blättchen der Geschlechtstheilen-Hüllen spizzig, abwechselnd grösser. Die Saamenkapsel langzugespizt.

Juncus articulatus γ. Linn. J. sylvaticus der Floristen.

Wohnort. Auf sumpfigem, überschwemmt gewesenem, besonders waldigem Boden gemein.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Diese und die folgende Art werden ganz jung von dem Vieh gefressen.

460. J. OBTUSIFLORUS *Ehrh.* *Stumpfblumige Simse.* Der Halm am Grunde niederliegend, etwas zusammengedrükt, glatt, zweitheilig. Die Blätter knotig-gegliedert, etwas zusammengedrükt. Die Rispe am Ende des Halms, ästig, zweitheilig, und viel kleiner, als bei der vorigen Art. Die Blättchen der Geschlechtstheilen-Hüllen stumpf, gleich. Die Saamenkapsel stumpf.

Juncus articulatus var. α. Linn.
J. aquaticus der Floristen.

Wohnort. In sumpfigen Waldwiesen, an Gräben und auf überschwemmt gewesenen Stellen z. B. vor Rödelheim.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

Bemerk. Diese und die vorhergehende Art sind bisweilen lebendig gebährend. Möchte dieses, wie einige Neuere glauben, wohl von Insektenstichen herrühren?

461. J. SUPINUS. *Niedrige Simse.* Die Halme rasenförmig, aufrecht, rund, niederliegend, zweitheilig. Die Blätter knotig - gegliedert, faden- und rinnenförmig. Die Blumen büschelförmig, stiellos, mit stumpfen, häutigen, weisslichen und glänzenden Nebenblättchen umgeben. Die Saamenkapsel eyrund, stumpf, braun.

Wohnort. Auf unfruchtbaren, sandigen und überschwemmt gewesenen Stellen. Am Ochsenthor hinter der Hanauer Fasanerie;

im Chausseegraben vor Niederrodenbach; auf feuchten Pläzzen vor Heusenstamm; im Bruch hinter dem Frankfurter Forsthaus etc.

Blüthezeit. Juli, August. ⊙

Fruchtreife. August, September.

462. J. Tenageja *Ehrh.* *Sandsimse.* Die Halme sehr ästig, dünne, steif; die Aeste haarförmig, gabelig auseinanderstehend. Die Blätter dünn und kurz, besonders die Astblättchen sehr kurz, und gröstentheils nur häutig und scheidenartig. Die Blumen einzeln, äusserst kurz gestielt, auf einer Seite stehend, vor dem Aufblühen eyrund zugespizt. Die Blättchen der Geschlechtstheilen-Hüllen ey-lanzettförmig, zugespizt, der kugelichen Saamenkapsel gleich.

Wohnort. An überschwemmt gewesenen, meistens leimigen mit Sand vermengten Stellen z. B. bei Giesen.

Blüthezeit. Juli, August. ⊙

Fruchtreife. August, September.

463. J. BULBOSUS. *Knollige Simse.* Der Halm einfach, aufrecht, etwas zusammengedrükt, auf der einen Seite erhaben auf der andern Seite flach. Die Blätter gleichbreit, rinnenförmig, unten gestreift, am Grunde scheidig. Die Rispe am Ende des Halms, kürzer wie das Nebenblatt, aufrecht, ästig, ungleich, zur Fruchtreife einer Afterdolde etwas ähnlich. Die Blättchen der Geschlechtstheilen - Hüllen stumpf und kürzer als die Kapsel. Die Saamenkapsel beinahe kugelförmig, braun, glänzend. Die Saamen dunkelroth.

Wohnort. Auf feuchten und sumpfigen Wiesen und Weiden. Bei Steinheim; zwischen Seckbach und Bergen an der Seite des Wegs; in der Frankfurter Gärtnerei zwischen dem Bockenheimer und dem Eschenheimer Thor; auf einer feuchten Wiese bei den Nauheimer Gradierhäusern; in nassen Wiesen um Darmstadt etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Wird von dem Vieh gefressen.

464. J. BUFONIUS. *Krötensimse.* Die Halme zweitheilig, etwas zusammengedrükt, rasenförmig, und knotig. Die Blätter gleichbreit, ekkig, etwas scheidenartig, weichstachelig. Die Blumen einzeln, entfernt, stiellos, meistens auf einer Seite, vor dem Aufblühen lanzettgleichbreit. Die Blättchen der Geschlechtstheilen-Hüllen lanzettförmig, länger als die beinahe walzenförmige Saamenkapsel.

Wohnort. Allenthalben auf überschwemmtem sandigem Boden.

Blüthezeit. Juni bis September. ⊙

Fruchtreife. Juli — Oktober.

Nuzzen. Wird von dem Vieh gefressen.

465. J. VERNALIS *Reich. Frühlings-Simse.* Die Halme ganz einfach, aufrecht. Die Blätter flach, nervig, scheidig, am Rande mit langen, weissen, gedrehten Haaren gefranzt. Die Rispe fast doppelt. Die Blumen einzeln, theils stiellos, theils auf einem langen Stielchen sizzend, glänzend,

eyrund zugespizt, braunpurpurroth; die untersten Blumen sind zurükkgebogen. Die Blättchen der Geschlechtstheilen-Hüllen beinahe gleich, mit geringen Grannen versehen. Die Saamenkapsel kugelig, dreisaamig, und kaum so lang als die Geschlechtstheilen-Hülle.

Juncus pilosus α. Linn.

Wohnort. Allenthalben in Waldungen.
Blüthezeit. März, April. ♃
Fruchtreife. Juni, Juli.
Nuzzen. Die Schaafe fressen sie, so wie auch die Ziegen.

466. J. MAXIMUS *Reich.* *Grösste Simse.* Die Halme fast 2 Fuss hoch, aufrecht, mit Blattscheiden ganz bedekt, einfach, rund, mit 4 — 5 Knoten versehen. Die Blätter breit, flach, scheidig, am Rande mit langen, geraden, weissen Haaren gefranzt. Die Rispe am Ende des Halms, sehr ästig. Die Blumenstiele verlängert, auseinandergesperrt, 2 — 3 blüthig. Die Blumen dunkelbraunroth. Die Ge-

schlechtstheilen - Hüllen fast gleich, weichstachelig. Die Saamenkapsel dreisaamig, etwas länger als die Geschlechtstheilen - Hülle.

Juncus pilosus. ♂. *Linn.*

Wohnort. In bergigen Wäldern. Am Fuss des Altkühns nach dem Feldberg hin; an dem Reichebach bei den Dreiborn ohnweit Falkenstein; um Darmstadt.

Blüthezeit. Mai — Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Wird von Schaafen und Ziegen gefressen.

467. J. ALBIDUS *Hoffm.* *Weissliche Simse.* Der Halm aufrecht, rund, mit 4 — 5 Knoten versehen. Die Blätter flach, scheidig, am Rande mit Haaren gefranzt, und endigen sich in eine lange weichstachelige Spizze. Die Rispe dreitheilig und ausgebreitet. Die Blumenstiele zwei bis vierblüthig. Die Geschlechtstheilen - Hüllen fast gleich, lanzettförmig, spizzig, grannenlos und weisslich. Die Saamenkapsel fast dreiekkig - eyrund, braun,

kurz weichstachelig und dreisaamig, ist etwas kürzer als die Geschlechtstheilen - Hülle.

Juncus pilosus ε. *Linn.*

Wohnort. Fast allenthalben in Wäldern auf Bergen und in der Pläne.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

468. J. CAMPESTRIS. *Feld - Simse.* Der Halm einfach, aufrecht, meistens mit drei Knoten versehen. Die Blätter flach, haarig. Die Rispe doppelt. Die Aehrchen, ausgenommen die mittlern, gestielt, doldenförmig, aufrecht, zulezt abhängend, fast aus gleichen, drei bis vier dunkelbraunen Blumen zusammengesezt.

Abarten.

b. Alle Aehrchen stiellos, oder sehr kurz gestielt und in eine Traube geordnet oder in einen Kopf zusammengedrängt.

c. Mit längern und schmälern Blättern.

d. Die Blumen alle gestielt und weisslich.

Wohnort. Allenthalben auf trokknen Wiesen, Graspläzzen, Triften, Aekkern, in Grasgärten und Waldungen.

Blüthezeit. April, Mai. ♃

Fruchtreife. Juni, Juli.

Nuzzen. Die Blüthenköpfchen sammt den Saamen schmekken süss und werden von den Kindern unter dem Namen Haasenbrod gegessen. Diese Simse ist im Frühling eins der ersten Futterkräuter für die Schaafe.

CLXXX. BERBERIS, Sauerdorn.

469. B. VULGARIS. *Gemeiner Sauerdorn.* Die Aeste abwechselnd, unter jeder Knospe oder Ast stehen dreifache, sehr steife, gerade, und sehr stechende Stacheln. Die Blätter verkehrt-eyrund, stumpf, glatt, gefranzt, gezahnt. Die Blumen traubenförmig, gelb. Die Beeren roth.

Wohnort. In Zäunen und Gebüschen. In Zäunen des Steinheimer Grunds bei Hanau; im Gebüsche am Wilhelmsbad; in Zäu-

nen des Affensteins; in Hekken bei Seckbach, Vilbel, Okstadt, Braunheim, Steinbach, Darmstadt, Badenburg, Giesen; im Gebüsche um das Münzenberger Schloss; auf der Büdinger Stadtmauer; an der Mauer des Schlossgartens zu Gedern etc.

Blüthezeit. Mai, Juni. ‡

Fruchtreife. September, Oktober.

Beobacht. Die Staubfäden besizzen eine solche Reizbarkeit, dafs sie von der geringsten Berührung bewegt werden, und ihre Staubbeutel mit Heftigtigkeit an die Narbe legen.

Nuzzen. Die Blumen werden von den Bienen und dem Scarabaeus nobilis stark besucht. Die reifen Beeren liefern ausgeprefst einen Saft, der völlig der Zitronensäure ähnlich ist und auch eben so gut wie diese benuzt werden kann; so läfst sich z. B. aus 1. Theil dieses Saftes, 2 Theilen Zukker, 3 Theilen Arrakk und 6. Theilen kochendem Wasser ein vortrefflicher Punsch bereiten; dieses Saftes, der auch offiz. ist, bedienen sich bei uns die Gerber um Bokkleder einen ganz vorzüglich schönen Glanz zu ge-

ben, indem sie denselben vermittelst eines wollenen Lappens in die obere Seite des Leders einreiben; mit Alaun vermischt, liefert er eine hochrothe Farbe welche als Tinte zu benuzzen ist. Aus den Beeren bereitet man einen starken Essig und Brantewein, auch eine Gelee welche in der Kochkunst und Konditorei allgemein bekannt ist; sie werden auch gedörrt über den Winter aufbewahrt und dem gekochten Obst beigesezt. Die Vögel lieben diese Beeren ungemein. Die dünne Rinde, welche zwischen der äussersten befindlich ist, wird in Astrachan und Pohlen zum Gelbfärben des Saffians, und zum Färben des leinenen und wollenen Zeuges benuzt; auch giebt sie eine gute Holzbeize; allein nach Suckovs und Dambourney's Versuchen verdient sie nicht andern Materialien vorgezogen zu werden. Das harte gelbe Holz dient zu eingelegter Arbeit, zu Tabaksröhren und Spazierstökken. In Holland werden die Blätter zum Salat gebraucht, und selbst mit dem Fleisch gekocht; sie werden

ausser den Schweinen und Pferden, auch von dem übrigen Vieh gefressen. Dieser Strauch schikt sich sehr gut in Lustgärten und giebt vorzüglich gute Hekken; nur leidet er das Beschneiden nicht. Seine Vermehrung geschieht durch Zertheilung der Wurzel und durch den Saamen.

CLXXXI. PEPLIS. Peplis.

470. P. PORTULA. *Teutsche Peplis.* Der Stengel ausgebreitet, meistens kriechend, nicht selten wurzelnd, röthlich, fast vierekkig, gekniet und fingerslang. Die Blätter entgegenstehend, gestielt-eyrund, glatt, vollkommen ganz. Die kleinen purpurrothen Blumen, einzeln in den Blattwinkeln, stiellos.

Wohnort. An sumpfigen überschwemmt gewesenen Stellen. Um Hanau im Neuhöferwald; bei den Rükkinger Schlägen; am Fahrweg des Vilbeler Waldes; rechts gleich vor Rödelheim; an der Entenlak hinter Niederroth; um Darmstadt, Giesen etc.

Blüthezeit. Juni — August. ⊙

Fruchtreife. August, September.

II. ORDNUNG.

TRIGYNIA. Mit drei Staubwegen.

CLXXXII. RUMEX. Ampfer.

*) Mit Zwitterblüthen, deren Kelchblättchen mit einer Drüse versehen sind.

†. 471. R. PATIENTIA. *Grosser Gartenampfer; Englischer Spinat.* Die Blätter eyrund-lanzettförmig. Die Kelchblättchen glattrandig, nur ein einziges mit einer Drüse bezeichnet. Die Blumen grünlich.

Wohnort. Auf Wiesen in Teutschland; bei uns ist er zwar nicht wild, wird aber in unsern Gärten gebaut.

Blüthezeit. Juni — August. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Die Blätter werden wie Spinat benuzt, und die Wurzel giebt eine dunkele Moschusfarbe. Er verdiente allgemeinen Anbau, da er in jedem Boden fortkommt und einen starken Grad Kälte ertragen kann.

†. 472. R. SANGUINEUS. *Blutrother Ampfer.* Der Stengel purpurroth. Die Blätter lanzett-herzförmig, gekerbt, und mit rothen Adern und Punkten bezeichnet. Die Kelchblättchen glatt-

randig, nur ein einziges, selten zwei, mit einer grossen kugelrunden rothen Drüse bezeichnet. Die Blumen röthlich.

Wohnort. Sein Vaterland ist Virginien; in Teutschland findet er sich gleichsam wild. Bei uns wird er in Gärten gezogen.

Blüthezeit. Juli, August. ♂ — ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Die Blätter können als Gemüs und als Salat benuzt werden, und geben auf vorbereiteter Wolle eine gute Moschusfarbe.

473. R. CRISPUS. *Krauser Ampfer.* Die untersten Blätter eyförmig, die obersten lanzettartig, wellenförmig, spizzig, und auf der Unterfläche der Nerven wegen rauh. Die Kelchblättchen ganz, eyförmig, stumpf, und eins mit einer einzigen röthlichen Drüse bezeichnet. Die Blumen grünlich.

Wohnort. Auf Wiesen, an Wegen, an Wassergräben und an Akkerrändern um Hanau, Offenbach, Frankfurt, Friedberg, Hungen, Giesen, Darmstadt etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Die Viehärzte kochen die Wurzel mit Wasser und waschen damit das grindige Vieh. Unsere Bauern gebrauchen die Blüthen gegen den Durchfall des Rindviehs. Die jungen Blätter hönnen im Frühjahr als Gemüs gekocht werden, und die getrokkneten Saamen wurden in theuern Zeiten in Schweden zum Brodbakken verwendet. Manche unserer Landleute rauchen die getrokkneten Blätter statt des Tabaks. Die ganze Pflanze kann mit mehreren aus diesem Geschlecht zur Gerberei benuzt werden. Die Wurzeln werden begierig von den Schweinen und Kühen gefressen. Die Blätter werden ausser der Ziege, von unserm Vieh gefressen.

474. R. NEMOLAPATHUM *Ehr.* *Wald-Ampfer.* Die Aeste weitabstehend. Die untern Blätter herzförmig-lanzettartig, etwas wellenförmig, die obersten lanzettförmig. Die grünen Blumen zusammengedrängt und zurükkgebogen. Die Quirle weit von einander entfernt. Die Kelchblätt-

chen gleichbreit, stumpf, vollkommen ganz, meistens alle mit einer orangengelben Drüse bezeichnet.

Rumex conglomeratus Murr.

Wohnort. In feuchten Wäldern, an Wassergräben und auf sumpfigen Wiesen. Auf feuchten Stellen bei Hanau in der Bulau; in der Hanauer Fasanerie; im Wald an dem Buchrainweiher bei Offenbach; an dem Bach bei der Wiese zwischen dem Lerchenberg und der grossen Frankfurter Saustege; zwischen Weidenbüschen am Lahnufer bei Giesen; häufig um Darmstadt etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Völlig wie bei der vorhergehenden Art.

475. R. MARITIMUS. *Meerampfer.* Die Blätter gleichbreit - lanzettförmig, vollkommen ganz, wellenförmig. Die Quirle vielblumig, unten von einander entfernt, ganz oben dicht beisammen. Die Aeste gerade. Die Blumen dicht, grünlichroth, gestielt, in den Blattwinkeln zusammengedrängt. Die Kelchblättchen

zwei bis dreizähnig, alle mit einer Drüse versehen.

Wohnort. Auf feuchtem Boden und an Wassergräben. Vor dem Steinheimer Thor zu Hanau in der Kieselkaute; um Darmstadt.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♂

Fruchtreife. August, September.

476. R. ACUTUS. *Spizziger Ampfer.* Der Stengel ekkig, etwas feinhaarig. Die Blätter alle lang zugespizt, die unteren herzförmig - länglich, die obersten lanzettförmig. Die Blumen klein und grünlich. Die Kelchblättchen gezähnt und mit einer Drüse versehen.

Wohnort. Fast allenthalben auf feuchten Wiesen und an Wassergräben.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Die Blätter werden vom Rindvieh und den Pferden, aber nicht von den Schweinen gefressen. In Norwegen und Schweden bediente man sich der getrokkneten Saamen in theuern Zeiten zum Brodbakken. Die Wurzel giebt eine schöne

gelbe Farbe, welche durch Zusäzze verschiedentlich geändert werden kann. Die Wurzel ist offizinell.

477. R. OBTUSIFOLIUS. *Stumpfblätteriger Ampfer.* Der Stengel gefurcht, rund. Die Blätter alle stumpf, die untersten herzförmig-länglich, am Rande schwach gekerbt, die obersten lanzettförmig; die Blattscheiden gross, häutig, braun und zerrissen. Die obersten Quirle dicht beieinander. Die Blumen grünlich. Die Kelchblättchen vor dem Aufblühen glattrandig, nach dem Blühen, besonders nach dem Grunde zu ungleich, gering gezahnt und nur ein Kelchblättchen mit einer länglichen Drüse versehen.

Wohnort. Allenthalben an Akkerrainen, auf Schutthaufen, Mauern, Kirchhöfen, Wiesen, an Gräben etc.

Blüthezeit. Juni bis August. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Wie bei der vorhergehenden Art. In Russland werden die jungen Blätter als Gemüs gegessen.

**) Mit Zwitterblumen deren Kelchblättchen keine Drüse haben.

478. R. AQUATICUS. *Wasser-Ampfer.* Die sehr grossen untersten Blätter herzförmig, glatt, spizzig, die übrigen lanzettförmig, kaum gering gekerbt und etwas wellenförmig. Die grünen Kelchblättchen glattrandig, eyförmig und stumpf.

Wohnort. Ueberall an Wassergräben, Bächen und Flüssen.

Blüthezeit. Juni bis August. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. In Norwegen und Schweden sollen in theuern Zeiten die Saamen zum Brodbakken benuzt worden seyn. In Schweden trifft man oft die pulverisirte Wurzel als Zahnpulver auf dem Puzztisch der Damen an; sie giebt auch vorbereitetem Tuche brauchbare gelbe und olivenartige Farben. Die Blätter werden von den Pferden und Schaafen, aber nicht von den Ziegen, Schweinen und dem Rindvieh gefressen.

†. 479. R. SCUTATUS. *Schildförmiger Ampfer.* Der Stengel niederliegend, rund, glatt und ästig. Die Blätter langgestielt, herzförmig-spiesähnlich. Je

drei bis vier auf haarförmigen Stielen sizzende grünliche Blumen kommen aus der kurzen, zurükkgeschlagenen, häutigen Scheide, und bilden am Ende eine lokkere, nakkte, ährenförmige Traube. Die Kelchblättchen rundlich, die innern kleiner als die äussern.

Wohnort. Er ist in der Schweiz und im südlichen Europa einheimisch, wird unter dem Namen französischer Sauerampfer in unsern Gärten gezogen, und findet sich ohne Kultur an der Mauer des Kinzigheimerhofes bei Hanau, der Frankfurter Stadtgräben und Stadtwälle; an der Mauer bei dem Offenbacher Schloss dicht am Maynufer; häufig in Aschaffenburg; auf dem Felsen worauf das Kroneburger Schloss stehet, und selten im Lahnufer bei Giesen.

Blüthezeit. Mai. Juni. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Die Blätter haben einen angenehmen säuerlichen Geschmakk und werden häufig an Speisen gebraucht.

***) Mit getrennten Geschlechtern.

†. 480. R. Acetosa. *Sauerampfer.* Der Stengel aufrecht, einfach, nur oben ästig und ohngefähr zwei Fuss hoch. Die Blätter länglich, pfeilförmig, stumpf. Der Kelch der männlichen Blumen steht auseinander, bei der weiblichen Blume neigt er sich zusammen. Die Kelchblättchen sind schön gefärbt.

Wohnort. Allenthalben auf Wiesen, Weiden, an Akkerrainen, und in Grasgärten. Gebaut fast in allen Gärten.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♃

Fruchtreife. Juli, August.

Nuzzen. Die säuerlichen Blätter werden von dem Vieh gefressen und wir benuzzen sie zu Speisen; die Irländer essen sie mit Milch und Fische und die Lappländer bedienen sich derselben zur Bereitung der Molken. Auf den französischen Schiffen pflegt man sie in Butter einzumachen um beständig ein frisches Kraut zu haben. Auf dem Schwarzwalde kultivirt man ihn häufig um Sauerkleesalz daraus zu bereiten; 2000 Pfund frisches Kraut geben beinahe 16 Pfund

Sauerkleesalz. Die Wurzel ist offizinell, giebt auf vorbereitetem Tuche moschusartige Farben, und ist auch zum Gerben brauchbar.

481. R. ACETOSELLA. *Kleiner Sauerampfer; Schaafampfer.* Der Stengel kaum Handhoch, ästig. Die Blätter spiessförmig - lanzettartig, langzugespizt. Die Kelche sowohl bei den männlichen als bei den weiblichen Blumen stehen auseinander. Die ganze Pflanze ist purpurfarbig.

Wohnort. Allenthalben auf Ackkern, an Strassen und auf Triften.

Blüthezeit. Von dem April an den ganzen Sommer durch. ♃

Fruchtreife. Juni bis Oktober.

Nuzzen. Kommt vollkommen mit dem vorhergehenden überein, wird aber da er viel kleiner ist nicht angebaut. Für die Schaafe ist er ein nahrhaftes gutes Futter. Nach Bechstein sollen die Kühe darnach bluthige Milch geben, welches die Landleute für eine Wirkung der Hexen halten.

CLXXXIII. SCHEUCHZERIA.
Scheuchzerie.

482. S. PALUSTRIS. *Sumpf-Scheuchzerie.* Der Stengel aufrecht, rund, meistens mit drei Gelenken versehen. Die Blätter fleischig, halbrund, gleichbreit, weichstachelig; die Dekkblättchen an den Blüthenstielen einblätterig, scheideförmig. Die Blumen braun und rundlich.

Wohnort. Auf sumpfigem und torfhaltigem Boden. Bei Darmstadt vor und hinter dem grossen Wooge; bei Bestungen und Eberstadt auf nassen moosigen Wiesen; auf feuchten Wiesen zwischen Steinfurt und Nauheim.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

CLXXXIV. TRIGLOCHIN.
Dreizakk.

483. T. PALUSTRE. *Sumpf-Dreizakk.* Der Schaft nakkt, einfach, aufrecht, steif. Die Blätter gleichbreit und rinnenförmig. Die Blumen haben drei Narben und bilden eine weitläuftige Traube. Fruchthüllen

drei, gleichbreit, oben ein wenig dik und am Grunde verdünnt.

Wohnort. Auf feuchten Wiesen und Weiden. In der Kieselkaute vor dem Steinheimer Thor zu Hanau; auf feuchten Wiesen hinter der Enkheimer Mühle, bei Seckbach, Vilbel, Offenbach, vor der Soder Saline, bei der Nonnenmühle hinter Steinfurt, um Lich, zwischen Wisek und dem Philosophenwäldchen bei Giesen, um Darmstadt etc.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♂ — ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Siehe bei der folgenden Art.

484. T. maritimum. *Meerdreizakk.* Diese Art ist in allen Theilen grösser als die vorhergehende. Aus einer Wurzel kommen meistens mehrere halbwalzenförmige oben schmale und gefurchte Schafte hervor. Die Blätter fleischig und halbwalzenförmig. Die Blumen haben sechs Narben und bilden eine ziemlich dichte Traube. Fruchthüllen sechs, eyrund.

Wohnort. Auf feuchten Wiesen und Triften, hauptsächlichlich **auf salzigem Boden.** Bei den Salinen zu *Soden*, Nauheim, Wisselsheim, Treyshorlof, Nidda, Orb, und Büdingen; am Sauerbrunnen zu Kroneburg; auf der Kloppenheimer Viehtrifte nahe bei dem Karber Sauerbrunnen; zwischen Steinfurt und der Wisselsheimer Saline auf Wiesen; hinter Steinfurt bei der Nonnenmühle; auf der Junkerwiese zwischen Münzenberg nnd Eberstadt.

Blüthezeit. Juni, Juli. ♃

Fruchtreife. August, September.

Nuzzen. Diese und die vorige Art werden von dem Vieh, besonders den Schaafen, und der Meerdreizakk ganz vorzüglich von dem Rothwild begierig aufgesucht und gefressen. Beide sind gute gesunde Futterkräuter und verdienten sorgfältigen Anbau.

CLXXXV. COLCHICUM. Zeitlose.

485. C. AUTUMNALE. *Herbst-Zeitlose.* Die Blätter flach, lanzettförmig, aufrechtstehend, gestreift, nachenförmig, glatt, an der Zahl meistens drei, und nur im Frühling und Som-

mer vorhanden. Der Fruchtstiel ist gefurcht und steht zwischen den Blättern. Die Blume ist schön rosenroth, nakkt, und nur im Herbste vorhanden.

Wohnort. Allenthalben auf Wiesen.

Blüthezeit. August, September, Oktober. ♃

Fruchtreife. Mai, Juni.

Nuzzen. Die Wurzel ist offizinell. Der Saft der zerquetschten Blätter vertreibt das Ungeziefer bei Menschen und Vieh. Wurzel uud Saamen ist Menschen und Thieren sehr schädlich. In unsern Gärten prangt sie mit gefüllten und auch weissen Blumen; lezztere geben auf vorbereitetem Tuche zitronengelbe und grünlichgelbe Farben. Mit einem weinigen Aufguss der Blumen berauschen sich die Türken.

III. ORDNUNG.

POLYGYNIA. Mit vielen Staubwegen.

CLXXXVI. ALISMA. Froschkraut.

486. A. PLANTAGO. *Wegerich-Froschkraut.* Die Blätter eyrund, spizzig, glattrandig und nervig. Der Schaft auf-

recht, nakkt, stumpf. dreiekkig, oben ästig, und die Aeste quirlförmig; bei jedem Quirl stehen drei eyrund lanzettförmige, stiellose, kurze, fast häutige Afterblättchen. Die Blumenstiele stehen quirlförmig, und jeder trägt nur eine fleischfarbige Blume. Die Fruchthüllen in ein rundes, dreiekkiges Köpfchen gehäuft.

Abart.

b. Mit kleineren viel schmäleren Blättern.

Wohnort. Allenthalben in Gräben, Bächen, Teichen und Sümpfen.

Blüthezeit. Juni bis August. ♃

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Nach Pallas Versicherung sollen die Kalmukken die untern Wurzelknollen essen. Es gehört zu den scharfen Giften und äussert höchst schädliche Wirkungen auf die Schaafe und das Rindvieh. Von den Blüthen erhalten die Bienen Honig und Wachs.

487. A. NATANS. *Schwimmendes-Froschkraut.* Die Wurzelblätter lanzettförmig gleichbreit, hautartig; die schwimmenden Blätter eyrund, bald abgestumpft, bald stumpf zugespizt, lang gestielt. Die Blumenstiele einzeln; die Blumen weiss.

Abarten.

a. Die untersten Blätter lanzett-gleichbreit, die obersten eyförmig.

b. Alle Blätter eyförmig, hart, fast lederartig.

c. Alle Blätter lanzett-gleichbreit, zugespizt, mit stumpfer Spizze.

Wohnort. Sammt den Abarten fand es Borckhausen um Darmstadt z. B. a. in stehenden Wassern, b. in ausgetrokkneten Gräben und c. an den Rändern der stehenden Wasser und mit Wasser angefüllten Gräben.

Blüthezeit. Juni bis August. ♃

Fruchtreife. September bis Oktober.

Nuzzen. Wie bei der vorigen Art.

SIEBENTE KLASSE.

HEPTANDRIA. Mit sieben Staubfäden.

I. ORDNUNG.

MONOGYNIA. Mit einem Staubwege.

CLXXXVII. AESCULUS. *Roſskastanie.* Der Kelch einblätterig, röhrig, bauchig, fünfzähnig, unterhalb dem Fruchtknoten. Die Blumenkrone bestehet aus fünf fast runden, am Rande gefaltet wellenförmigen, flachen, offenen, ungleichen Kronblättchen, mit schmalen dem Kelche eingefügten Nägeln. Die Staubfäden abwärts gebogen. Die Narbe lang zugespizt. Die Saamenkapsel rund, lederartig, dreifächerig und dreiklappig. Die zwei Fruchthüllen sind lederartig.

SIEBENTE KLASSE.

HEPTANDRIA. Mit sieben Staubfäden.

I. ORDNUNG.

MONOGYNIA. Mit einem Staubwege.

CLXXXVII. AESCULUS. Roſskastanie.

†. 488. A. HIPPOCASTANUM. *Gemeine Roſskastanie.*

Die Blätter sind gefingert, und bestehen aus sieben doppelt gezähnten Blättchen. Die Blumen weisslich mit roth untermischt, bilden pyramidenförmige Sträusser. Die Saamenkapsel ist mit Stacheln dicht besezt, erst grün und zulezt grünbraun. Die Früchte gleichen in Farbe und Gestalt den zahmen Kastanien.

Wohnort. Sein Vaterland ist das nördliche Asien von woher er 1550 zu uns nach Europa kam. Bei uns trifft man häufig ganze Alleen davon an und sieht ihn auch einzel in Zäunen und Lustgärten. Vorzüglich merkwürdig und schön, sowohl wegen der Menge als Stärke der Bäume,

ist die Allee zwischen Philippsruh und der Hanauer Fasanerie, welche über 100 Jahren schon gepflanzt ist.

Blüthezeit. Mai, Juni. ♄

Fruchtreife. September, Oktober.

Nuzzen. Den Blumen gehen die Bienen sehr nach. Die Früchte können zur Mästung des Rindviehs, der Schaafe, (man hält sie für das sicherste Mittel gegen das Faulwerden derselben) Ziegen und der Schweine benuzt werden; besonders wenn man sie mit Gerstenschrot vermengt; die Pferde fressen sie auch gerne, und sie sollen zermahlen und unter das Futter gemischt, wider den Dampf und Husten denselben nüzzlich seyn, daher sie auch den Namen Roſskastanie erhalten haben; nach Reaumur werden von ihrem Genuss die Hühner mager und hören auf Eyer zu legen, allein nach Bechstein, Suckow und unserer eigenen Erfahrung, giebt das ausgesüsste Pulver der Früchte mit Waizenkleye vermischt ein vortreffliches Hühnerfutter; man bereitet auch aus ihnen Stärke, Puder und Brantewein, und geröstet, gemahlen und wie Kaffee ge-

kocht, sollen sie vollkommen den Geruch desselben haben, und auch im Geschmakk ihm nahe kommen; geschält, pulverisirt und im Wasser eingeweicht, geben sie einen Schaum der sich statt der Seife zur Reinigung des Leinwands, des wollenen Zeugs und der Seide brauchen läfst, und auch zum Bleichen des Hanfs und Flachses dienlich ist; die Hirsche fressen diese Früchte, so wie die Blätter sehr gerne; leztere geben unter den Mist geworfen einen guten Dung. Auch die Ziegen fressen die Blätter. Die Kleye von den Früchten kann man statt der Mandelkleye zum Waschen der Hände gebrauchen; auch hat man aus Hammeltalg und dieser Kleye Lichter bereitet. Die Saamenkapsel giebt schwarze Farben, und kann auch zur Gärberei dienen. Das weiche faserige Holz, welches leicht fault, taugt nicht zum Bauen und auch nicht viel zum Brennen, wohl aber zu Tischlerarbeiten, zum Formschneiden etc. Die Asche des Holzes giebt eine vortreffliche Lauge. Die Rinde färbt mit Zusäzzen wollene Zeuge dauerhaft bräunlichgelb.

Dieser Baum der bei uns eine Höhe von 30 — 40 Fuss erreicht, empfielt sich wegen seinem schnellen Wuchs, seinen schönen wohlriechenden Blumen und schönen Blättern sehr zu Alleen und in englische Anlagen, läfst sich durch Saamen gut vermehren, und durch Propfen und Okuliren ungemein veredeln, ja vielleicht dadurch gänzlich seiner Bitterkeit benehmen. Merkwürdig ist es, dafs gleich nach abgefallener Blüthe, sich schon wieder die Knospen auf das nächste Jahr bilden.

Ende des 1ten Theils.

Drukkfehler.

Seite	Zeile	
8	17	streiche aus: Den rauhen Stengel braucht man zum Poliren.
8	18	I. Ordnung, lies: II. Ordnung.
20	6	hinter kriechend, sezze: (,)
23	18	halbvioletten, lies: hellvioletten.
34	26	Mit ungleichhaarigen, lies: Mit ungleichpaarigen,
35	17	streiche aus: Schreiner.
38	21	Das Fächerchen, lies: Ein Fächerchen.
39	6	streiche aus: Das Saamenbehältnis häutig.
39	13	Die dreitheilige Narbe ist, lies: Die drei Narben sind
47	7 u. 8	streiche aus, von: Das Aehrchen, bis zu dem Worte: vertrokknet.
47	15	- - - Die Aehrchen länglich, rundlich.
79	26	Bögeln, lies: Vögeln.
80		sezze über Panicum miliaceum: **) Mit Rispen.
82	2	reifte, lies: bereitet.
90	8	Nie, lies: Die.
91	23	hinter dicht sezze: (,)
100	22	Juli, Juli, lies: Juni, Juli.
138		fehlt bei Avena sativa das †, eben also S. 140 bei Avena orientalis, S. 155 bei Secale cereale und S. 157 bei Hordeum vulgare.
150	9	hinter am Rande, streiche das (,) aus.
155	19	verzinnen, lies: verzinnenden.
159	6	Mussa, lies: Musca.
169		muss zwischen Zeile 4 und 5 über Montia stehen: III. Ordnung. Trigynia. Mit drei Staubwegen.
169	1	2 Staubwege. lies: 3. Staubwege.
170	1	2 Ordnung. lies: 3 Ordnung.
180	1	3. Klasse. lies: 4. Klasse.
186	1	3. Klasse. lies: 4. Klasse.
197	6 u. 7	lies: Blüthezeit: Juli, August.
-	-	- Fruchtreife: August, September.
223	1	5. Ordnung. lies: 1. Ordnung.
251	11	C. lies: D.
292	21	Nro. 271. lies: 278.
293	20	- 272. lies: 273.
348	14	durch Ableger. lies: durch Wurzelsprossen.
352	10	streiche aus: Die Blumen grün.
361	25	Die Aeste, lies: Die Rinde.
373	23	Sphondilium, lies: Sphondylium.
413	19	Hyppomarathrum, lies: Hippomarathrum.
432	1	5. Ordnung. lies: 3. Ordnung.
436	8	baumartig, lies: strauchartig.
445	1	2. Staubwege. lies: 5. Staubwege.
451	1	6. Staubwege. lies: viele Staubwege.
452		Replis. lies: Peplis.
477	18. 19	sylvestirs. lies: sylvestris.
480	3	minimun. lies: minimum.
497	18	Die Blumen, lies: die Blättchen der Geschlechtstheilen-Hüllen.

Fruchthülle und geschlossene Saamenkapsel sind bei uns Synonymen.

Einige wenige Kleinigkeiten bemerkt der Leser von selbst wie sie zu verbessern.

